



Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK)

NORD
VOR
POMMERN

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für die Region Nordvorpommern

IMPRESSUM

Auftraggeber

Landkreis Vorpommern-Rügen
Carl-Heydemann-Ring 67
18437 Stralsund

Auftragnehmer



wagner Planungsgesellschaft

Doberaner Str. 7
18057 Rostock
Tel.: 0381 | 3770 69 40
Fax: 0381 | 3770 69 49
E-Mail: info@wagner-planungsgesellschaft.de
Web: www.wagner-planungsgesellschaft.de

Bearbeitung

Dipl.-Ing. Peter Wagner (Projektleitung)
Dipl.-Geograph Tobias Fronk
B.Sc./M.Sc. Nicole Raddatz
vortex green technologies
Dr. Lutz Golz
Mitarbeit: Dipl.-Ing. Thomas Günzel

Bearbeitungszeitraum
Ort / Datum der Erstellung

Oktober 2014 bis Mai 2015
Rostock, den 18.06.2015

Überarbeitungszeitraum
Ort / Datum der Überarbeitung

Juli 2016 bis September 2017
Stralsund, 13. September 2017



In

,

halt

INHALTSVERZEICHNIS

I.	EINLEITUNG	17
1.	Aufgabe und Zielstellung des ILEK	18
2.	Untersuchungsmethodik	20
II.	BESTANDSANALYSE	25
1.	Bezeichnung, Abgrenzung und Lage der Region.....	26
2.	Erläuterung der Abgrenzungskriterien	26
3.	Raum- und Siedlungsstruktur	28
4.	Raumordnerische Vorgaben	30
5.	Demografie und Bevölkerung	31
6.	Wirtschaft und Arbeitsmarkt	44
7.	Tourismus und natürliche Ressourcen.....	59
8.	Landwirtschaft, Energie und ländliche Gewerbeentwicklung	60
9.	Daseinsvorsorge und Mobilität.....	78
III.	ANALYSE DER REGIONALEN STÄRKEN, SCHWÄCHEN, CHANCEN UND RISIKEN	87
1.	Bewertung der Ausgangslage	88
2.	SWOT-Analyse.....	90
3.	Darstellung des Handlungsbedarfs und -potenzials nach Teilräumen	113
IV.	ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	117
1.	Aufbau der Entwicklungsstrategie	118
2.	Leitbild und Entwicklungsziele.....	120
3.	Handlungsfelder.....	124
4.	Querschnittsziele	126
5.	Ziele und Maßnahmen der Handlungsfelder	128
6.	Erfolgskontrolle.....	132
7.	Andere Planungen mit Bezug zur Region.....	140

V.	REGIONALE AUSWAHLKRITERIEN UND LEITPROJEKTE	157
1.	Regionale Kriterien zur Auswahl der Förderprojekte	158
2.	Leitprojekte.....	161
VI.	DOKUMENTATION DES PLAN- UND BETEILIGUNGSVERFAHRENS	173
1.	Ablauf des ILEK-Planungsprozesses	174
2.	Einbeziehung der Gemeinden, Bevölkerung und der relevanten Akteure der Region	176
VII.	ZUSAMMENFASSUNG	183
VIII.	QUELLEN	187
1.	Literatur	188
2.	Internet	190
IX.	ANLAGEN	193

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1	Interviewpartner in der ILEK-Region Nordvorpommern	20
Abb. 2	Lage und Abgrenzung der ILEK-Region Nordvorpommern.....	26
Abb. 3	Flächennutzung der ILEK-Region Nordvorpommern	29
Abb. 4	Bevölkerungsentwicklung gesamt	33
Abb. 5	Entwicklung der Altersgruppen 2005 – 2013.....	34
Abb. 6	Entwicklung der Altersgruppen 2005 – 2013 nach Verwaltungsgrenzen.....	35
Abb. 7	Bevölkerungsentwicklung Ämter Nordvorpommern 2013-2030	37
Abb. 8	Bevölkerungsentwicklung Gemeinden Nordvorpommern 2013-2030.....	38
Abb. 9	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung Nordvorpommern 2013-2030.....	39
Abb. 10	Relative Bevölkerungsentwicklung der 7- bis 14-Jährigen 2013-2030	40
Abb. 11	Relative Bevölkerungsentwicklung der 65-Jährigen und Älteren 2013-2030.....	41
Abb. 12	Haushaltsentwicklung 2012-2030.....	42
Abb. 13	Entwicklung Ein- und Zweipersonenhaushalte 2013-2030	43
Abb. 14	Entwicklung Haushalte mit 3 und mehr Personen 2013-2030	43
Abb. 15	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbranchen	45
Abb. 16	Pendlersaldo je 100 Einwohner	46
Abb. 17	Pendlersaldo absolut	47
Abb. 18	Entwicklung der Übernachtungen	49
Abb. 19	Übernachtungsintensität	51
Abb. 20	Beherbergungskapazitäten und Auslastung	52
Abb. 21	Schutzgebiete in Nordvorpommern	56
Abb. 22	Bodenfläche zum 31.12.2010 nach Art der tatsächlichen Nutzung	60
Abb. 23	Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	61
Abb. 24	Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	62
Abb. 25	Anbau der Feldfrüchte im Hauptanbau	63
Abb. 26	Anbau von Gemüse und Erdbeeren.....	63
Abb. 27	Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung am 1.03.2010/Rind	64
Abb. 28	Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung am 1.03.2010/Schwein	65

Abb. 29	Verortung regenerativer Energien in Nordvorpommern.....	66
Abb. 30	In 2008 aktive Betriebe nach Beschäftigungsgrößenklassen	70
Abb. 31	In 2008 aktive Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen.....	71
Abb. 32	In 2008 aktive Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten (Anzahl der Beschäftigten)	72
Abb. 33	In 2008 aktive Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten (Anzahl der Unternehmen)	72
Abb. 34	Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau 2010.....	73
Abb. 35	Entwicklung der Gewerbeanmeldungen 2004 - 2010	74
Abb. 36	Entwicklung der Gewerbeabmeldungen 2004 - 2010	74
Abb. 37	Gewerbeabmeldungen 2010 nach ausgewählten Bereichen.....	75
Abb. 38	Gewerbeanmeldungen 2010 nach ausgewählten Bereichen.....	75
Abb. 39	Insolvenzverfahren	76
Abb. 40	Energieanwendung im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau.....	76
Abb. 41	Verkehrerschließung	79
Abb. 42	Regionalverkehr	80
Abb. 43	Schulstandorte	81
Abb. 44	Medizinische Versorgung.....	82
Abb. 45	Raumtypen.....	88
Abb. 46	Schematische Matrix – Entwicklungspotenzial der Region Nordvorpommern	113
Abb. 47	Aufbau der Entwicklungsstrategie	118
Abb. 48	verNETZt! in Nordvorpommern	121
Abb. 48a	Bestand an Senioren- und Pflegeheimen in Nordvorpommern	154
Abb. 49	Ablauf des ILEK-Planungsprozesses	174
Abb. 50	Arbeitsgruppen 1-3	179
Abb. 51	Arbeitsgruppen 1 und 2	180
Abb. 52	Interviewleitfaden ILEK Nordvorpommern.....	200
Abb. 53	Materialliste	204
Abb. 54	Hauptverkehrsachsen mit Zentralen Orten und Häfen	214
Abb. 55	Pendlerbewegungen.....	214
Abb. 56	Regionalverkehr (Mo – Fr, Schule, Sommer)	215
Abb. 57	Touristische Wanderrouten (nicht vollständig)	215
Abb. 58	Touristische Radrouten (nicht vollständig)	216
Abb. 59	Touristische Reitrouten (nicht vollständig) inkl. Reiterhöfe (Reiten & Meer e.V.).....	216
Abb. 60	Auswahl von Schutzgebieten (NLP, LSG)	217
Abb. 61	Amts- und kreisübergreifende Tourismusnetzwerke	217
Abb. 62	Überlagerung	218
Abb. 63	Einzugsbereiche Gymnasien	218
Abb. 64	Breitbandversorgung (alle Technologiegruppen).....	219

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1	Administrative Struktur in Nordvorpommern	27
Tab. 2	Flächennutzung in Nordvorpommern 2013 (in %)	28
Tab. 3	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen am 30.06. in Nordvorpommern 2009 und 2013 im Vergleich.....	45
Tab. 4	Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung der 15- bis unter 65-Jährigen	49
Tab. 5	Übernachtungen (inkl. Camping) Mecklenburg-Vorpommern und Nordvorpommern 2009 und 2013 im Vergleich.....	51
Tab. 6	Schutzgebiete in Nordvorpommern	59
Tab. 7	Darstellung der erzeugten Elektroenergie durch regenerative Energieträger und Deckungsanteil auf den Stromverbrauch	74
Tab. 8	Betriebe, tätige Personen, Entgelte, Umsatz sowie Exportquote 2010	69
Tab. 9	SWOT-Darstellung Raumtyp 1 – Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal).....	92
Tab. 10	SWOT-Darstellung Raumtyp 1 – Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	94
Tab. 11	SWOT-Darstellung Raumtyp 1 – Daseinsvorsorge und Mobilität.....	96
Tab. 12	SWOT-Darstellung Raumtyp 2 – Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal).....	98
Tab. 13	SWOT-Darstellung Raumtyp 2 – Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	100
Tab. 14	SWOT-Darstellung Raumtyp 2 – Daseinsvorsorge und Mobilität.....	102
Tab. 15	SWOT-Darstellung Raumtyp 3 – Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal).....	98
Tab. 16	SWOT-Darstellung Raumtyp 3 – Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	105
Tab. 17	SWOT-Darstellung Raumtyp 3 – Daseinsvorsorge und Mobilität.....	107
Tab. 18	SWOT-Darstellung Raumtyp 4 – Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	105
Tab. 19	SWOT-Darstellung Raumtyp 4 – Daseinsvorsorge und Mobilität.....	107
Tab. 20	Handlungsfeld 1 – Ziele und Maßnahmen	128
Tab. 21	Handlungsfeld 2 – Ziele und Maßnahmen	129
Tab. 22	Handlungsfeld 3 – Ziele und Maßnahmen	130
Tab. 23	Indikatoren Querschnittsziele und qualitative Ziele	134
Tab. 24	Indikatoren Tourismus, Natur und Kultur	135
Tab. 25	Indikatoren Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	136
Tab. 26	Indikatoren Daseinsvorsorge und Mobilität	138
Tab. 27	Regionale Auswahlkriterien	159
Tab. 28	Leitprojekt 1 „Ausbau der Gemeindestraße Prohn-Damitz“	162
Tab. 29	Leitprojekt 2 „Sanierung des Gutshauses Pantlitz“	163
Tab. 30	Leitprojekt 3 „Machbarkeitsstudie Pütznitz“	164
Tab. 31	Leitprojekt 4 „Gemeinschaftshaus Zarrendorf mit integrierter Feuerwehr“	165
Tab. 32	Leitprojekt 5 „Ausbau Mittelweg in Fuhlendorf“	166
Tab. 33	Leitprojekt 6 „Sanierung Kindertagesstätte Lüdershagen“	167
Tab. 34	Leitprojekt 7 „Gestaltung des alten Dorfkerns in Prerow“	168
Tab. 35	Leitprojekt 8 „Modernisierung der Kindertagesstätte in Trinwillershagen“	169
Tab. 36	Termine Lenkungsgruppe	176
Tab. 37	Termine der Ämterbereisung	177

Tab. 38	Tagesordnungspunkte Workshop 1	178
Tab. 39	Tagesordnungspunkte Workshop 2	180
Tab. 40	Onshoreanlagen in Nordvorpommern	194
Tab. 41	Offshore-Windkraftanlagen vor Küstenregion Rügen und Nordvorpommern.....	197
Tab. 42	Solaranlagen Nordvorpommern (Freiflächen, Gewerbefläche, Solarparks)	199
Tab. 43	Eingeladene zu Workshops.....	208
Tab. 44	Auswertungsmatrix zur Herleitung der Raumtypen	
Tab. 45	Übersicht der ämterbezogenen Maßnahmen nach ELER M-V 2014-2020	

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BAB	Bundesautobahn
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
dena	Deutsche Energie-Agentur
EEG	Erneuerbare Energien-Gesetz
EFRE	Europäischer Fonds für die regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
EnEV	Energieeinsparverordnung
EPLR	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum
ESF	Europäischer Sozialfonds
FFH	Fauna-Flora-Habitat-Gebiete
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HF	Handlungsfeld
ILEK	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
KMU	Kleine und mittelständische Unternehmen
KUP	Kurzumtriebsplantagen
KVG	Kraftverkehrsgesellschaft Ribnitz-Damgarten mbH
LAG-Vorstand	Vorstand „Lokale Aktionsgruppe“
LEADER	Förderprogramm der Europäischen Union „Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“ (frz. Liaison entre actions de développement de l'économie rurale)
LEP	Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern
LNatG M-V	Landesnaturschutzgesetz Mecklenburg-Vorpommern
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften
LSG	Landschaftsschutzgebiet
M-V	Mecklenburg-Vorpommern
NatSchAG	Naturschutzausführungsgesetz
NLP	Nationalpark
NSG	Naturschutzgebiet
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
QZ	Querschnittsziel
RDG	Ribnitz-Damgarten
RREP VP	Regionales Raumentwicklungsprogramm Vorpommern
SGB II / SGB III	Sozialgesetzbuch II / III
SLE	Strategie zur lokalen Entwicklung
SPA	Europäische Vogelschutzgebiete
StALU	Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt
SV-Beschäftigung	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
SWOT-Analyse	Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (engl. Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats)
VGN	Verkehrsgemeinschaft Nordvorpommern
Z	Ziel

ANLAGEN

- 1 Tab. 29 – Onshoreanlagen in Nordvorpommern
- 2 Tab. 30 – Offshore-Windkraftanlagen vor Küstenregion Rügen und Nordvorpommern
- 3 Tab. 31 – Solaranlagen Nordvorpommern (Freiflächen, Gewerbefläche, Solarparks)
- 4 Abb. 52 – Interviewleitfaden ILEK Nordvorpommern
- 5 Abb. 53 – Materialliste
- 6 Tab. 32 – Eingeladene zu Workshops
- 7 Abb. 54 – 64 verNETZt! in Nordvorpommern – Inhalt und Quellen
- 8 Dokumentation der Projektbewertung nach den regionalen Auswahlkriterien NVP
- 9 Fragebogen zur Datenerhebung für die Erfolgskontrolle des ILEK
- 10 Tab. 33 – Auswertungsmatrix zur Herleitung der Raumtypen (siehe ILEK NVP // Tabellen)
- 11 Tab. 34 – Übersicht über die ämterbezogenen Maßnahmen nach ELER M-V 2014-2020 (siehe ILEK NVP // Tabellen)



Ein



I

leitung

I. EINLEITUNG

1. Aufgabe und Zielstellung des ILEK

Für den Bereich des ehemaligen Landkreises Nordvorpommern ist ein Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) zu erstellen. Der Nordosten von Mecklenburg-Vorpommern gehört mit seiner geringen Bevölkerungsdichte, gering ausgeprägtem Sekundärsektor (produzierendes Gewerbe) sowie großer Dominanz der Landwirtschaft zu den am deutlichsten ländlich geprägten Regionen Deutschlands. Abseits der Verdichtungsräume kommt einer eigenständigen Entwicklung dieses Raumes besondere Bedeutung zu. Das ILEK bildet dazu eine wesentliche analytische und strategische Grundlage. Es ergeben sich im Einzelnen folgende Anforderungen:

- das ILEK soll die Entwicklungsstrategie des ehemaligen Landkreises Nordvorpommern vom September 2007 aktualisieren und in Hinblick auf den seit 2011 bestehenden neuen größeren Landkreis Vorpommern-Rügen eine Grundlage für dessen strategische Ausrichtung bilden,
- es bildet weiterhin die fachliche und strategische Grundlage für die Region Nordvorpommern zur Inanspruchnahme von Förderprogrammen zur Entwicklung der ländlichen Räume für die angelaufene Förderperiode 2014 bis 2020 und schließlich
- soll das ILEK vertiefende analytische Grundlagen und wichtige Impulse auch für den LEADER-Prozess in der mit dem ILEK-Plangebiet kongruenten LEADER-Region „Nordvorpommern“ in der angelaufenen Förderperiode geben und mit der grundlegenden Ausrichtung des LEADER-Prozesses abgestimmt sein.

Die Entwicklungsstrategie für den ehemaligen Landkreis Nordvorpommern von 2007 ist obsolet; insbesondere haben sich kardinale Rahmenbedingungen, wie die demografische Entwicklung, aber auch die wirtschaftlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen zum Teil wesentlich geändert und bedürfen daher einer neuen Bewertung. Die wichtigste Änderung ist aber sicherlich im administrativen Bereich durch den Zusammenschluss der ehemals eigenständigen Landkreise Nordvorpommern und Rügen sowie der ehemals kreisfreien Hansestadt Stralsund zum Landkreis Vorpommern-Rügen am 04.09.2011 zu sehen. Zur gezielten einheitlichen Entwicklung dieses neuen Großkreises sowie effektiver Nutzung von Synergien bedarf es eines ganzheitlichen strategischen Ansatzes. Grundlage dafür soll ein Kreisentwicklungskonzept bilden. Dazu soll das zu erarbeitende ILEK für Nordvorpommern gemeinsam mit dem ILEK für die Insel Rügen und dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) für die Hansestadt Stralsund die analytische, programmatische und strategische Basis bilden.

Das ILEK ist zudem wesentliche Grundlage für die Region Nordvorpommern zur Inanspruchnahme der Förderprogramme für den ländlichen Raum in der neuen Förderperiode 2014 bis 2020. Die in Erarbeitung befindlichen Förderrichtlinien weisen dem ILEK im Zusammenhang mit der Bewertung von zur Förderung eingereichten Projekten sowie in der Prioritätensetzung des Einsatzes von Fördermitteln eine Schlüsselrolle zu.

Der LEADER-Prozess in der mit dem ILEK-Plangebiet deckungsgleichen LEADER-Region Nordvorpommern soll auch in der neuen Förderperiode erfolgsorientiert fortgesetzt werden. Das ILEK soll den LEADER-Prozess und insbesondere die Erarbeitung der Strategie zur lokalen Entwicklung (SLE) durch Bereitstellung vertiefender Erhebungen und Analysen unterstützen und damit Impulse für die

Strategieerarbeitung und Umsetzung geben. Zudem sollen sich die LEADER- und die weiteren Förderprogramme, im Sinne einer zielgerichteten Entwicklung der ländlichen Räume, sinnvoll ergänzen, so dass ein Abgleich der Strategien und der jeweiligen Handlungsschwerpunkte erforderlich ist und entsprechend im Rahmen des Erarbeitungsprozesses des ILEK durch vielfältigen Austausch erfolgt.

Darüber hinaus soll mit der Erarbeitung des ILEK ein Planungsrahmen zur Koordination sämtlicher für die Entwicklung der Region Nordvorpommern relevanter, fachbezogener Planungen und Planungsprozesse geschaffen werden. Dies schließt insbesondere die unbedingt voranzubringende, regionale Kooperation in der Tourismusentwicklung, die Verbesserung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Wertschöpfung in dieser überwiegend strukturschwachen Region sowie die Sicherung der Daseinsvorsorge, einschließlich der Mobilität in Anbetracht des sich bereits abzeichnenden demografischen Wandels, ein.

Infolge einer zunehmenden Flexibilisierung der Gesellschaft und einer fortlaufenden Änderung der Rahmenbedingungen auch im ländlichen Raum wird ein zeitnahes Reagieren auf sich bietende Chancen bzw. sich ändernde Rahmenbedingungen zunehmend wichtiger. Das zu erstellende ILEK muss daher Spielräume für ein flexibles, zeitnahes Handeln aufweisen und zudem inhaltlich wie auch organisatorisch fortschreibungsfähig aufgebaut sein. In diesem Zusammenhang muss auch eine flexible und in Entwicklungsstufen unterteilte Umsetzung möglich sein.

Planung und Planungsprozess sollen letztendlich den in der Region lebenden und arbeitenden Menschen dienlich sein, die Ergebnisse von diesen mitgetragen werden und in Folgeprojekten weiter Beachtung finden. Entsprechend ist die Einbindung und Mitnahme der hier lebenden bzw. tätigen

Menschen im Planungsprozess unbedingt erforderlich und durch geeignete Arbeits- und Beteiligungsschritte sicherzustellen. Da der LEADER-Prozess seit vielen Jahren erfolgreich in der Region Nordvorpommern etabliert ist, wird gezielt auf die in dessen Rahmen angestoßenen Entwicklungen, Projekte und insbesondere Partizipationsstrukturen aufgebaut.

Die Aufstellung des ILEK ist als Prozess zu verstehen, der im Kern die Frage beantworten muss, welche Spielräume und Reserven bestehen und für eine nachhaltige Entwicklung der Region genutzt werden können. Dazu gehört insbesondere die Sicherung einer stabilen wirtschaftlichen Basis, das Voranbringen von Energieeffizienz und Reduktion der Umweltbelastung zur Schaffung gesunder, besonders attraktiver Lebensräume, zur Gewährleistung eines attraktiven Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebots, stabiler, sozialer Versorgung und sozialer Strukturen. Ziel muss es dabei sein, verstärkt einem funktionalen und an den Chancen orientierten Ansatz in der Regionalentwicklung zu verfolgen.

2. Untersuchungsmethodik

Entscheidend für die Aussagefähigkeit, der dem Integrierten ländlichen Entwicklungskonzept zugrundeliegenden SWOT-Analyse, ist die Ermittlung eines umfänglichen Datenmaterials, das den Wirtschaftsraum möglichst ganzheitlich abbilden lässt. Von daher galt es der Untersuchungsmethodik von Anbeginn eine große Aufmerksamkeit zu widmen, da eine wesentliche Zielstellung der SWOT-Analyse und der darauf basierenden Handlungsempfehlung in einer möglichst tiefgründigen Differenzierung spezifischer Raumtypen sowie der ihnen zugrundeliegenden Verwaltungsstrukturen, demografischen Gegebenheiten und Strukturen

der gewerblichen Wirtschaft, der Landwirtschaft bzw. in der regionalen Daseinsvorsorge bestand. Die sozialwissenschaftliche Forschung hält ein umfangreiches Instrumentarium zur Analyse gesellschaftlicher Strukturen bereit. Wegen der Zielstellung des ILEK-Prozesses, in dem das regionale Entwicklungskonzept die wesentliche Grundlage bildet, machte sich eine Differenzierung der Untersuchungsmethodik hinsichtlich qualitativer sowie ergänzender quantitativer Verfahren auf der Basis eingangs erarbeiteter Fragestellungen bzw. leitender Arbeitshypothesen erforderlich. Im Ergebnis dieses Prozesses wurde entschieden, auf Erhebung mittels Fragebögen zu verzichten, da wegen der zu erwartenden geringen Rücklaufquote syste-

Abb. 1 Interviewpartner in der ILEK-Region Nordvorpommern



Quelle und Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

matische Fehler im Zusammenhang mit der statistischen Auswertung nicht auszuschließen sind.

Insoweit wurde auf die qualitative Methode des strukturierten Interviews, das durchaus auch Elemente eines narrativen Interviews enthielt, zurückgegriffen. Dieses methodische Herangehen ermöglichte wegen der zielgerichteten und strukturierten Befragung regionaler Akteure wie Verwaltungsbeamte, Bürgermeister und Vertreter der Wirtschaft bzw. der Landwirtschaft usw. eine Vergleichbarkeit des Antwortverhaltens der verschiedenen Kohorten. Der narrative Anteil des Interviews ergänzte die strukturierte Befragung durch eine Vielzahl regionaler Besonderheiten.

Wie bereits dargestellt, wurde der vorstehend erläuterte qualitative Untersuchungsansatz durch eine Vielzahl quantitativer Erhebungen ergänzt. Im Zentrum standen dabei Arbeitslosenzahlen, Wirtschaftsstrukturdaten sowie die Analyse demographischer Prozesse, wobei als Quellen Daten der verschiedenen statistischen Ämter, wie das Statistische Landesamt, das Arbeitsamt Stralsund bzw. die Einwohnerstatistiken der Ämter genutzt werden konnten. Im Ergebnis der Umsetzung des vorstehend skizzierten Untersuchungsdesigns war es möglich, die SWOT-Analyse und die darauf basierenden Handlungsempfehlungen auf einen umfangreichen Katalog hinreichend valider Untersuchungsergebnisse zu stützen.

Die Bestandserhebung und Analyse aber auch die spätere Konzeptentwicklung orientieren sich an drei Themenkomplexen:

1. Tourismus, Natur und Kultur
2. Landwirtschaft, Energie und Gewerbe
3. Daseinsvorsorge und Mobilität

Diese Themenbereiche sind so konfiguriert, dass sie alle wesentlichen, für die analytische Darstellung des ILEK-Gebiets und zur Konzepterstellung

erforderlichen Gesichtspunkte bzw. Belange abbilden können. Wesentliche Grundvoraussetzung einer funktionierenden zukünftigen regionalen Entwicklung ist, dass sich erforderliche Maßnahmen bzw. Projekte auch wirtschaftlich tragen können. Die vorstehend eingeführten Themenbereiche bilden allesamt eine eigenständige Wertschöpfungsbasis ab und erfüllen damit vorstehende Anforderungen an die wirtschaftliche Machbarkeit.

Die an den Analyseteil anschließende Erarbeitung des konzeptionellen Teils baut neben der Verwendung der Analyseergebnisse im Wesentlichen auf der vielfältigen Einbeziehung und Mitwirkung der regionalen Akteure aus den verschiedenen relevanten Wirtschafts- und Lebensbereichen auf. Der Beteiligungsprozess im Rahmen der Aufstellung des ILEK ist mehrstufig angelegt.

In einer ersten Stufe wurden im Rahmen einer Bereisung der Ämter bzw. amtsfreien Städte und Gemeinden sowie weiterer, für die Planungsaufgabe relevanter Institutionen wie z. B. bei Bauern- und Tourismusverbänden Experteninterviews geführt. Ziel war es hier neben ergänzenden Informationen zur Ausgangssituation auch erste Hinweise bzw. Anregungen zu möglichen Handlungserfordernissen und Schwerpunkten, aber auch schon zu konkreten Projektansätzen zu generieren.

Als zweite Stufe im Beteiligungsprozess erfolgte im Rahmen von Workshops gemeinsam mit den regionalen Akteuren aus den verschiedenen Wirtschafts-, Politik- und Lebensbereichen die Erarbeitung der wesentlichen Planungsinhalte. In einem ersten Workshop stand die gemeinsame Erarbeitung von Leitbild und Entwicklungszielen sowie von möglichen Leitprojekten im Mittelpunkt. In einem zweiten Workshop wurden Umsetzungsstrategien einschließlich der Bewertungsgrundlagen für zukünftige, zur Förderung

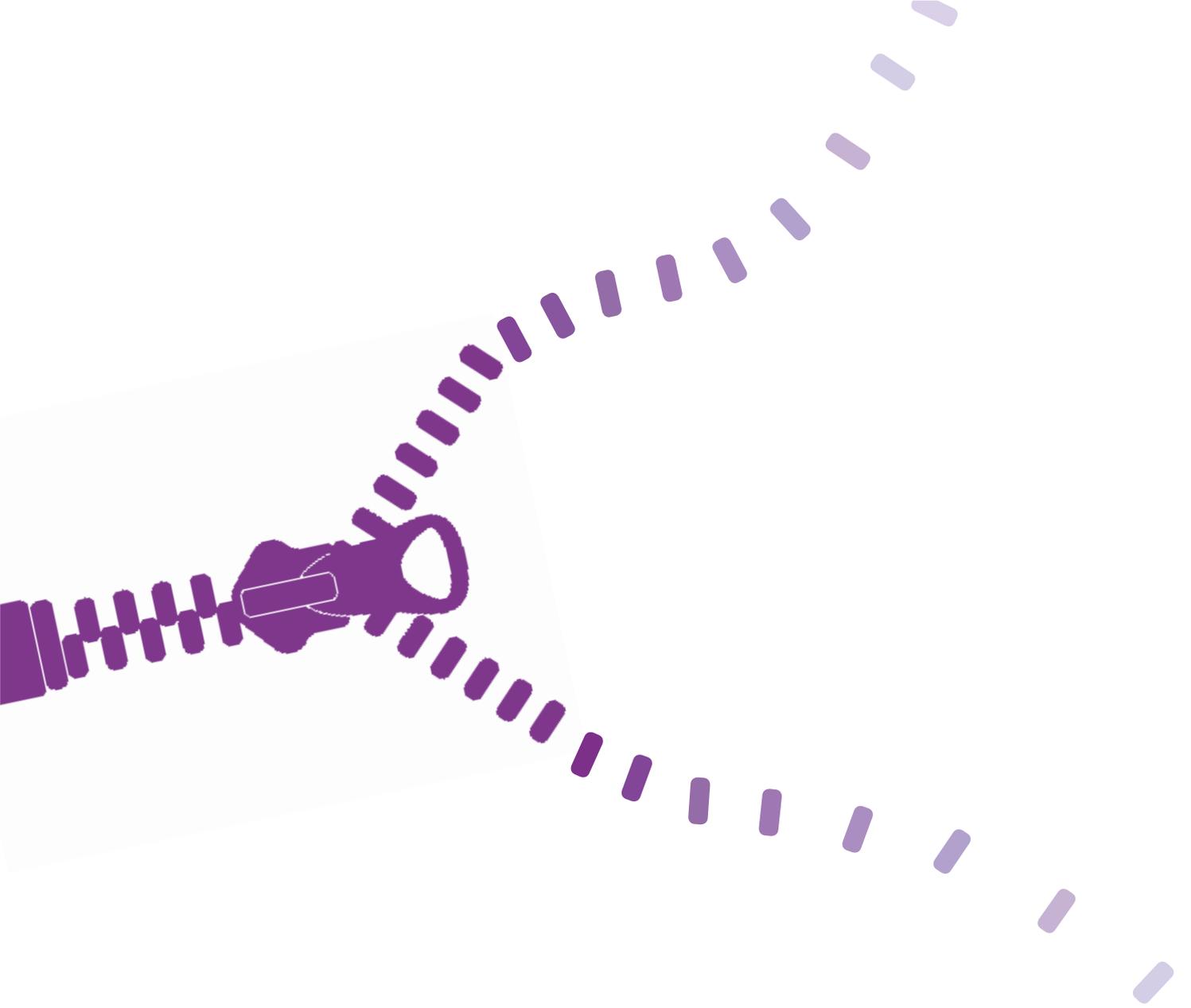
eingereichte Projekte erarbeitet. Neben einer Information und Diskussion im Plenum setzten sich einzelne Arbeitsgruppen vertiefend mit den Schwerpunkten auseinander. Im Rahmen des zweiten Workshops geschah dies in Form von Expertenarbeitsgruppen zu den einzelnen Handlungsfeldern.

Leitprojekte sind sowohl inhaltlich als auch strategisch klar umrissene Projekte mit einer grundsätzlichen Bedeutung für die zukünftige Entwicklung Nordvorpommerns. Die wesentlichen inhaltlichen bzw. strategischen Ableitungen einzelner Leitprojekte basieren auf umfangreichen, regionalen Analysen, die mit dem Ziel vorgenommen wurden, bedeutsame Entwicklungsschwerpunkte für den ländlichen Raum bis 2020 zu definieren. Insoweit stellen die Leitprojekte beispielhaft die Verbindungen mit dem regionalen Leitbild, den daraus abgeleiteten Entwicklungszielen und Handlungsfeldern dar, um für interessierte regionale Akteure eine entscheidende Orientierungshilfe hinsichtlich der Formulierung und Beantragung von klar zuordenbaren ILEK-Projekten zu bilden.

Gleichzeitig gestattet die Überprüfung von Projektanträgen nach den regionalen Auswahlkriterien, in die allgemeine und qualitative Kriterien der einzelnen Handlungsfelder eingeflossen sind, die Beurteilung ihrer grundsätzlichen Förderfähigkeit und die Einordnung als ILEK-Projekte bzw. die Gewichtung ihrer Förderfähigkeit nach dem Grad der Erfüllung der regionalen Auswahlkriterien und damit ihrem Beitrag zur Umsetzung des ILEK.

Begleitet wurde der Planungs- und Beteiligungsprozess von einer regelmäßig tagenden Lenkungsgruppe, welche sämtliche wesentliche Arbeits- und Beteiligungsschritte inhaltlich und organisatorisch vorbereitet hat. Neben Vertretern des Landkreises aus den für das Projekt relevanten Abteilungen und dem Projektteam des Auftragnehmers nahmen hier auch die für

die Betreuung des LEADER-Prozesses zuständigen Regionalmanager sowie Vertretern des LEADER-Vorstands teil. Durch die Teilnahme der LEADER-Vertreter wurde ein kontinuierlicher Abgleich mit dem LEADER-Prozess, der zu Grunde liegenden lokalen Entwicklungsstrategie sowie ein Austausch aller projektrelevanten Informationen gewährleistet.



An



III

alyse

II. BESTANDSANALYSE

1. Bezeichnung, Abgrenzung und Lage der Region

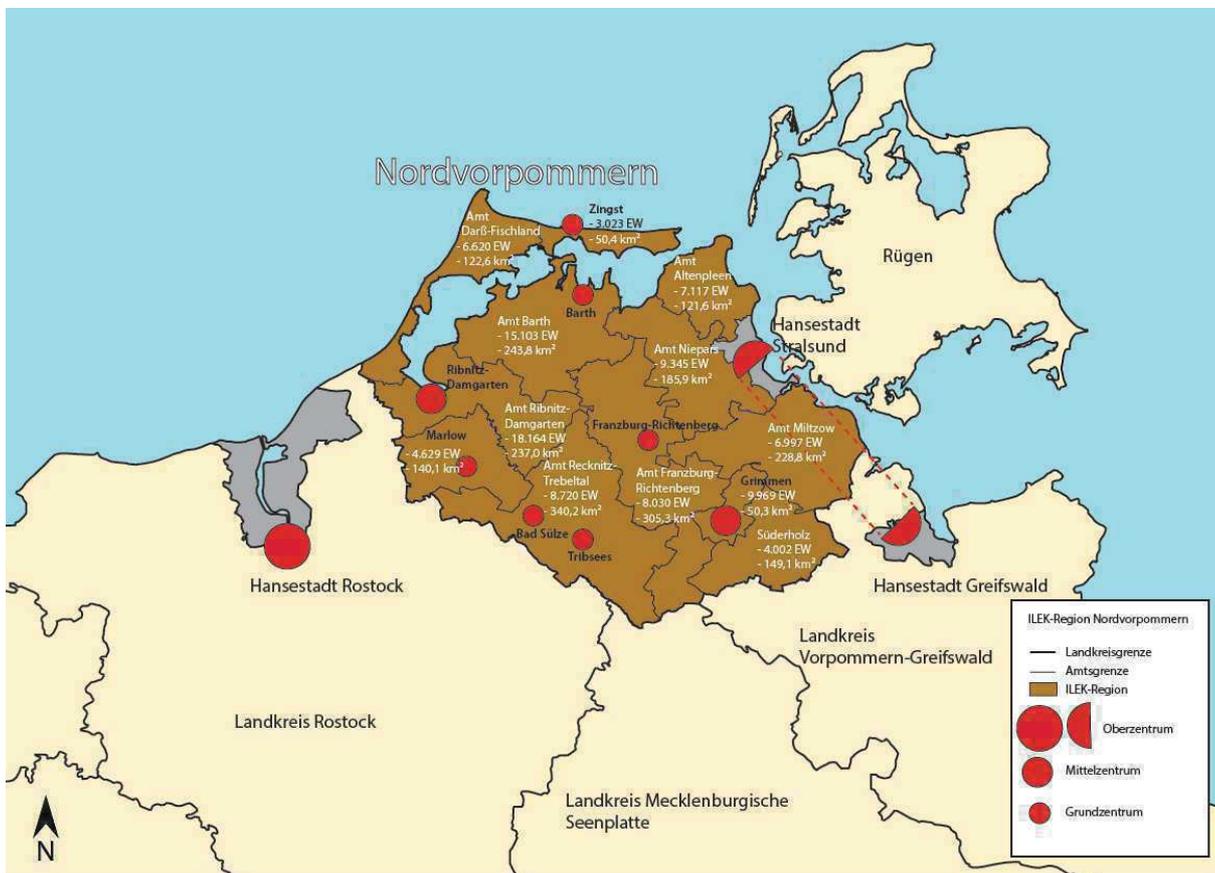
Die ILEK-Region Nordvorpommern (siehe Abb. 2) befindet sich im Norden des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern und stellt den ehemaligen gleichnamigen Landkreis, welcher infolge der Kreisgebietsreform von 2011 im neuen Großkreis Vorpommern-Rügen aufging, dar. Die Region Nordvorpommern grenzt im Norden an die Ostsee und im Süden an die Landkreise Rostock, Mecklenburgische Seenplatte sowie Vorpommern-Greifswald an. Das ILEK-Gebiet Nordvorpommern hat eine Fläche von 2.176 km². Bei 101.719 Einwohnern (Stand 31.12.2013) ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 47 Einwohnern pro km². Damit liegt dieser Wert noch weit unter dem Landesdurchschnitt

von 69 Einwohnern pro km². Dies ist insbesondere dahingehend erwähnenswert, als das ohnehin Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Bundesland darstellt. Vor diesem Hintergrund ist die ILEK-Region dem Typus „ländlicher Raum“ zuzuordnen. Die ILEK-Region Nordvorpommern hat ihren Verwaltungssitz in der Hansestadt Stralsund. Weiterhin besteht das ILEK-Gebiet aus 64 Gemeinden. Zwei Gemeinden sowie zwei Städte sind amtsfrei, die restlichen Gemeinden werden von insgesamt acht Ämtern verwaltet.

2. Erläuterung der Abgrenzungskriterien

Die Abgrenzung der ILEK-Region erfolgte sowohl aufgrund geografischer, struktureller aber auch politischer Überlegungen.

Abb. 2 Lage und Abgrenzung der ILEK-Region Nordvorpommern



Quelle: RREP Vorpommern
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Tab. 1 Administrative Struktur in Nordvorpommern

Amt / amtsfreie Gemeinde	Sitz der Verwaltung	Zugehörige Gemeinden	Fläche [km ²]	Einwohner (Stand 31.12.2013)	Einwohner- dichte [EW/km ²]
Altenpleen	Altenpleen	Altenpleen, Groß Mohrdorf, Klausdorf, Kramerhof, Preetz, Prohn	121,6	7.117	59
Barth	Barth, Stadt	Barth Stadt, Divitz-Spoldershagen, Fuhendorf, Karnin, Kenz-Küstrow, Löbnitz, Lüdershagen, Pruchten, Saal, Trinwillershagen	243,8	15.103	62
Darß-Fischland	Born a. Darß	Ahrenshoop, Born a. Darß, Dierhagen, Prerow, Wieck a. Darß, Wustrow	122,6	6.620	54
Franzburg- Richtenberg	Franzburg, Stadt	Franzburg Stadt, Glewitz, Gremersdorf-Buchholz, Milienha- gen-Oebelitz, Papenhagen, Richten- berg Stadt, Splietsdorf, Velgast, Wei- tenhagen, Wendisch-Baggendorf	305,3	8.030	26
Miltzow	Sundhagen	Elmenhorst, Sundhagen, Wittenhagen	228,8	6.997	31
Niepars	Niepars	Groß Kordshagen, Jakobsdorf, Kummerow, Lüssow, Neu Bartelsha- gen, Niepars, Pantelitz, Steinhagen, Wendorf, Zarrendorf	185,9	9.345	50
Recknitz- Trebeltal	Tribsees	Bad Sülze, Dettmansdorf, Deyels- dorf, Drechow, Eixen, Grammen- dorf, Gransebieth, Hugoldsdorf, Lindholz, Tribsees	340,2	8.720	26
Ribnitz- Damgarten	Ribnitz- Damgarten	Ahrenshagen-Daskow, Ribnitz-Dam- garten Stadt, Schlemmin, Semlow	237,0	18.164	77
Grimmen, Stadt	-		50,3	9.969	198
Marlow, Stadt	-		140,9	4.629	33
Süderholz	-		149,9	4.002	27
Zingst	-		50,4	3.023	60

Quelle: Statistisches Amt M-V

Geografisch gesehen stellt die abgegrenzte ILEK-Region den Festlandteil des 2011 gebildeten Großkreises Vorpommern-Rügen dar. Der Festlandteil und die Insel Rügen bilden jeweils geografisch eigenständige Einheiten, welche räumlich voneinander deutlich getrennt und naturräumlich sehr differenziert ausgestattet sind. Diese geogra-

fische Trennung spiegelt sich auch in der infrastrukturellen Raumorganisation wieder. So verfügt Nordvorpommern über eigene Verflechtungsräume um den Tourismusschwerpunktraum Halbinsel Fischland-Darß-Zingst und die Mittelzentren und auch die verkehrliche Infrastruktur ist auf die Region ausgerichtet. Die Tourismusregion und der

räumliche Tätigkeitsbereich des gleichnamigen Tourismusverbands sind entsprechend kongruent abgegrenzt. Gleiches gilt auch für weitere Organisationen und Verbände.

Aus politischer Sicht ist zu berücksichtigen, dass vor der Kreisgebietsreform M-V im Jahr 2011 Nordvorpommern ein eigenständiger Landkreis war. Ebenso bezieht sich der LEADER-Prozess seit Beginn an räumlich auf den ehemaligen Landkreis Nordvorpommern. Die LEADER-Region ist entsprechend mit diesem deckungsgleich. Die für die ILEK-Region gewählte Abgrenzung ist also auch aus Sicht der praktischen Arbeit geboten. So ergeben sich handfeste Vorteile hinsichtlich Daten- und Informationsaustausch, der Einbindung von Akteuren vor Ort, der Abstimmung von Strategie und konkreten Projekten zwischen LEADER und der über ILEK geregelten sonstigen ländlichen Entwicklungsprozesse bzw. Förderungen.

3. Raum- und Siedlungsstruktur

Die ILEK-Region Nordvorpommern ist durch eine dezentrale Siedlungsstruktur gekennzeichnet, welche nur über wenige größere Zentren und eine Vielzahl kleiner Siedlungen verfügt.

Lediglich die Stadt Ribnitz-Damgarten zählt mehr als 10.000 Einwohner (Stand 31.12.2013) und

stellt damit die größte zusammenhängende Siedlungsstruktur in Nordvorpommern dar. Daneben bestehen mit Grimmen und Barth zwei weitere größere Siedlungsbereiche sowie wenige kleinere Städte. Die übrigen Siedlungsstrukturen in der ILEK-Region sind weitgehend kleinteilig und ländlich geprägt und verfügen in Teilbereichen über historische Bausubstanzen und attraktive Ortsbilder mit z.T. gut erhaltenen Dorfkernen. Zudem konnte in der Vergangenheit die Attraktivität vieler dörflicher Siedlungen durch Dorferneuerungen gesteigert werden. Dies gilt insbesondere für die dörfliche Infrastruktur und das bauliche Erscheinungsbild. Dennoch weisen viele Dorfkern- und zentrale Plätze Sanierungsbedarf auf. Die ILEK-Region Nordvorpommern verzeichnet eine große Anzahl an Baudenkmalern, wobei sich vereinzelt die Frage der weiteren Nutzung stellt, insbesondere auch zur Sicherung der langfristigen Erhaltung. Hinzu kommen insbesondere in den Bereichen abseits der Zentren und der Tourismusorte Gebäudeleerstände von Wohn- und auch denkmalgeschützten Gebäuden sowohl in den Städten als auch in den ländlichen Gegenden, was insbesondere das Erscheinungsbild und die Belebung der Ortskerne teilweise beeinträchtigt.

Insgesamt ist die ILEK-Region, so wie auch das Land Mecklenburg-Vorpommern, stark agrarisch geprägt. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche nimmt rund 67,2 % (ca. 1459,2 km²) der Fläche

Tab. 2 Flächennutzung in Nordvorpommern 2013 (in %)

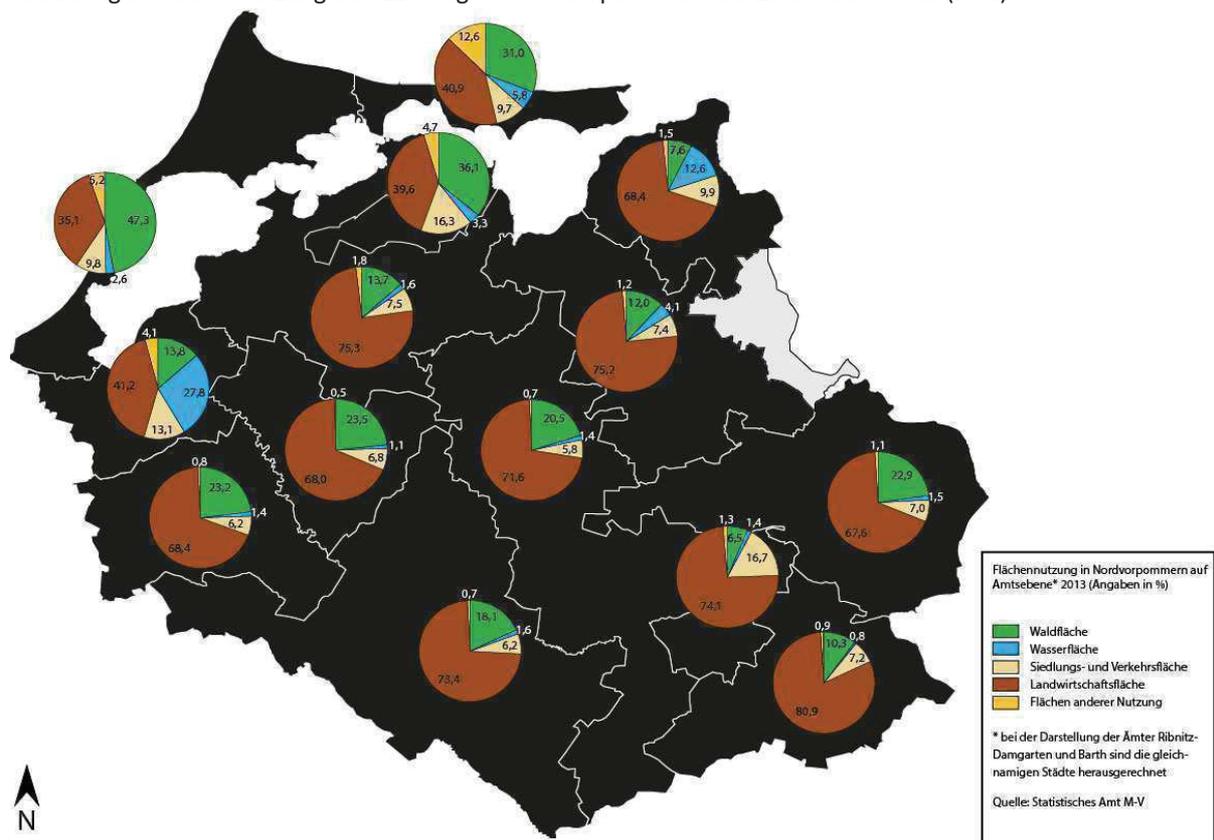
Waldfläche	Wasserfläche	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Landwirtschaftsfläche	Flächen anderer Nutzung
19,3	4,0	7,9	67,2	1,8

Quelle: Statistisches Amt M-V

Nordvorpommerns ein (siehe Tabelle 2). In allen Amtsbereichen – mit Ausnahme des Amtes Darß-Fischland – macht die Landwirtschaftsfläche ebenfalls den größten Anteil aus (siehe Abb. 3). Wald- und Forstflächen stellen hinsichtlich der Bodennutzung in der ILEK-Region mit 19,2 % den zweitgrößten Anteil dar. Innerhalb der Gesamtregion differieren die Flächenanteile nach Teilbereichen allerdings deutlich. So beträgt der Wald- und Forstanteil im Amt Darß-Fischland 47,3 %, während dieser im Amt Altenpleen lediglich 7,6 % der Fläche einnimmt. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche betreffend weisen erwartungsgemäß insbesondere die Städte Barth, Grimmen und

Ribnitz-Damgarten die höchsten prozentualen Werte auf. Den geringsten Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche hat mit 5,8 % das Amt Franzburg-Richtenberg. Dieser Wert korrespondiert auch mit der geringsten Einwohnerdichte von 26 Einwohnern pro km² innerhalb der ILEK-Region.

Abbildung 3: Flächennutzung der ILEK-Region Nordvorpommern auf Ebene der Ämter (in %)



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

4. Raumordnerische Vorgaben

Für die ILEK-Region Nordvorpommern gelten nachfolgende wesentliche raumordnerische Vorgaben, welche im Landesraumentwicklungsprogramm (LEP) von LEP M-V vom 30.05.2005 sowie im Regionalen Raumentwicklungsprogramm für Vorpommern (RREP VP) vom 19.08.2010 fixiert sind. Nachfolgend werden die für das ILEK besonders relevanten Vorgaben des RREP VP und des LEP zusammengefasst.

Die gesamte ILEK-Region ist dem ländlichen Raum zugeordnet, wobei nach Ziffer 3.1.1 (3) RREP VP der Tourismusschwerpunkt Halbinsel Fischland-Darß-Zingst sowie die Mittel- und Grundzentren dem ländlichen Raum mit günstiger wirtschaftlicher Basis zuzuordnen sind. Alle übrigen Teilräume sind nach 3.1.1 (4) RREP VP dem strukturschwachen ländlichen Raum zugeordnet. Hier soll nach 3.1.1 (5 und 6) RREP VP durch die Entwicklung zusätzlicher wirtschaftlicher Funktionen eine Stabilisierung der Räume erfolgen. Als wirtschaftliche Grundlagen sollen zum Beispiel die Bereiche Tourismus, Gesundheitswirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Lebensmittelwirtschaft nachwachsende Rohstoffe sowie erneuerbare Energien unterstützt werden.

Nach Ziffer 3.1.2 RREP VP sind Umlandgemeinden von Stralsund (Ämter Altenpleen, Niepars und Miltzow) dessen Stadt-Umland-Raum zugeordnet. Nach Ziffer 3.1.2 (3) RREP VP besteht für diese Gemeinden ein besonderes Kooperations- und Abstimmungsgebot (Ziel der Raumordnung (Z)). Dieses gilt wechselseitig für Planungen, Vorhaben und Maßnahmen mit Auswirkungen auf die Gemeinden im Stadt-Umland-Raum, insbesondere in den Bereichen Wohnen, Gewerbe einschließlich Einzelhandel, Verkehr, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie für die Vorhaltung bestehender Einrichtungen.

Nach Ziffer 3.1.3 RREP VP bestehen in der ILEK-Region Nordvorpommern mit der Halbinsel Fisch-

land-Darß-Zingst ein touristischer Schwerpunkt sowie mit der südlichen Boddenküste, dem Recknitztal sowie den Bereichen um Franzburg-Richtenberg und Grimmen touristische Entwicklungsräume. In den Tourismusschwerpunkträumen stehen die Verbesserung der Qualität und der Struktur des touristischen Angebotes sowie Maßnahmen der Saisonverlängerung im Vordergrund. Das Beherbergungsangebot soll in seiner Aufnahmekapazität nur behutsam weiterentwickelt und ergänzt werden. Die planerische Grundlage für die Tourismusedwicklung sollen regional abgestimmte Tourismuskonzepte bilden. Die Tourismusedwicklungsräume sollen nach 3.1.3(6) RREP VP ihre spezifischen Potenziale als Ergänzung für die Tourismusschwerpunkträume entwickelt werden. Der Ausbau von weiteren Beherbergungseinrichtungen soll möglichst an die Schaffung bzw. das Vorhandensein touristischer Infrastrukturangebote oder vermarktungsfähiger Attraktionen und Sehenswürdigkeiten gebunden werden. Insbesondere für die touristischen Reise- und Verkehrsströme während der Saison sind auf und zu den Inseln Rügen sowie der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst verkehrlenkende und verkehrsinfrastrukturelle Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen.

Große Bereiche der südlichen Boddenküste und des Küstenvorlands sind nach Ziffer 3.1.4 (1) RREP VP als Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft dargestellt. In den Vorbehaltsgebieten Landwirtschaft soll dem Erhalt und der Entwicklung landwirtschaftlicher Produktionsfaktoren und -stätten, auch in den vor- und nachgelagerten Bereichen, ein besonderes Gewicht beigemessen werden. Dies ist bei der Abwägung mit anderen raumbedeutsamen Planungen, Maßnahmen und Vorhaben besonders zu berücksichtigen.

Im Zentrale-Orte-System des LREP, welches in das RREP VO übernommen wurde, sind die Städte Ribnitz-Damgarten und Grimmen als Mittelzentren

festgelegt (Z). Mittelzentren versorgen die Bevölkerung ihres Mittelbereichs mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs. Nach Ziffer 3.2.3 (3) RREP VP sollen Mittelzentren als regional bedeutsame Wirtschaftsstandorte gestärkt und weiterentwickelt werden. Sie sollen für die Bevölkerung ihres Mittelbereichs vielfältige und attraktive Arbeits- und Ausbildungsplatzangebote bereitstellen.

Bad Sülze, Barth, Franzburg-Richtenberg, Marlow, Tribsees sowie Zingst verfügen nach Ziffer 3.2.4 (1) RREP VP zudem über den Status eines Grundzentrums (Z). Grundzentren sollen nach Ziffer 3.2.4(2) RREP VP die Bevölkerung ihres Nahbereichs mit Leistungen des qualifizierten Grundbedarfs versorgen. Sie sollen als überörtlich bedeutsame Wirtschaftsstandorte gestärkt werden und Arbeitsplätze für die Bevölkerung ihres Nahbereichs bereitstellen.

Weiterhin sind folgende Gemeinden nach Ziffer 3.3.(1) RREP VP als Siedlungsschwerpunkte ausgewiesen: Ahrenshagen-Daskow, Ahrenshoop, Altenpleen, Born a. Darß, Dierhagen, Grammen-dorf, Niepars, Prerow, Süderholz, Sundhagen, Velgast, Wittenhagen, Wustrow. Die Siedlungsschwerpunkte sollen ergänzend zu den zentralen Orten die Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen sicherstellen; im Falle von touristischen Siedlungsschwerpunkten nach Ziffer 3.3.(3) RREP VP (diejenigen auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst) ist zusätzlich die Versorgung der Gäste zu gewährleisten.

Mit den Städten Stralsund und Greifswald befinden sich nach Ziffer 3.2.2 (1) RREP VP zwei Oberzentren in Teilfunktion im Osten bzw. Südosten der Region (Z). Die Hansestadt Rostock als Oberzentrum liegt westlich von Nordvorpommern (RREP Mittleres Mecklenburg-Rostock, Programmsatz 3.2.1(5) (Z)). Aufgabe der angrenzenden Oberzentren ist nach Ziffer 3.2.2 (2) RREP VP insbesondere die Versorgung der Bevölkerung seines Oberbereichs mit Leistungen des spezialisierten, höheren Bedarfs. Das Oberzentrum soll

Entwicklungsimpulse auf die gesamte Region ausstrahlen.

Zur Siedlungsentwicklung gibt das RREP VP unter Ziffer 4.1(3) als verbindliches Ziel (Z) vor, dass Schwerpunkte der Wohnbauflächenentwicklung ausschließlich die Zentralen Orte sind. In den übrigen Gemeinden ist die Wohnbauflächenentwicklung am Eigenbedarf, der sich aus Größe, Struktur und Ausstattung der Orte ergibt, zu orientieren. Unter Ziffer 4.1(4) RREP VP wird weiterhin verbindlich festgelegt (Z), dass die Ausweisung neuer Wohnbauflächen in Anbindung an bebaute Ortslagen zu erfolgen hat.

5. Demografie und Bevölkerung

5.1 Bevölkerungsentwicklung

In Mecklenburg-Vorpommern leben heute rund 1,59 Millionen Einwohner. Somit ist für das Land seit 1990 ein Rückgang von 327.454 Personen (-17,1%) zu konstatieren. Ein großer Teil der Bevölkerungsverluste in Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in den neuen Bundesländern ist seit 1990 auf die hohe Zahl von Abwanderungen bzw. ein negatives Wanderungssaldo zurückzuführen. Infolge der erheblichen Abwanderungen verstärkte sich der ohnehin bestehende negative Trend bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung. Aufgrund der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Folgen der Wiedervereinigung hatte sich die Lebensplanung der jungen Erwachsenen in Mecklenburg-Vorpommern geändert, was zusammen mit dem massiven Fortzug gerade der jüngeren und hier der jüngeren Frauen sich schließlich in einem bis heute bemerkbaren Geburtendefizit äußert. Diese Tendenz wird auch zukünftig weiter anhalten. Nach der mittleren Annahmevariante der 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung wird das Land im Jahr 2030 nur noch rund 1,45 Millionen Einwohner zählen. Bis auf die kreisfreien Städte Greifswald und Rostock werden die Bevölkerungszahlen in allen anderen Landkreisen und kreisfreien Städten sinken.

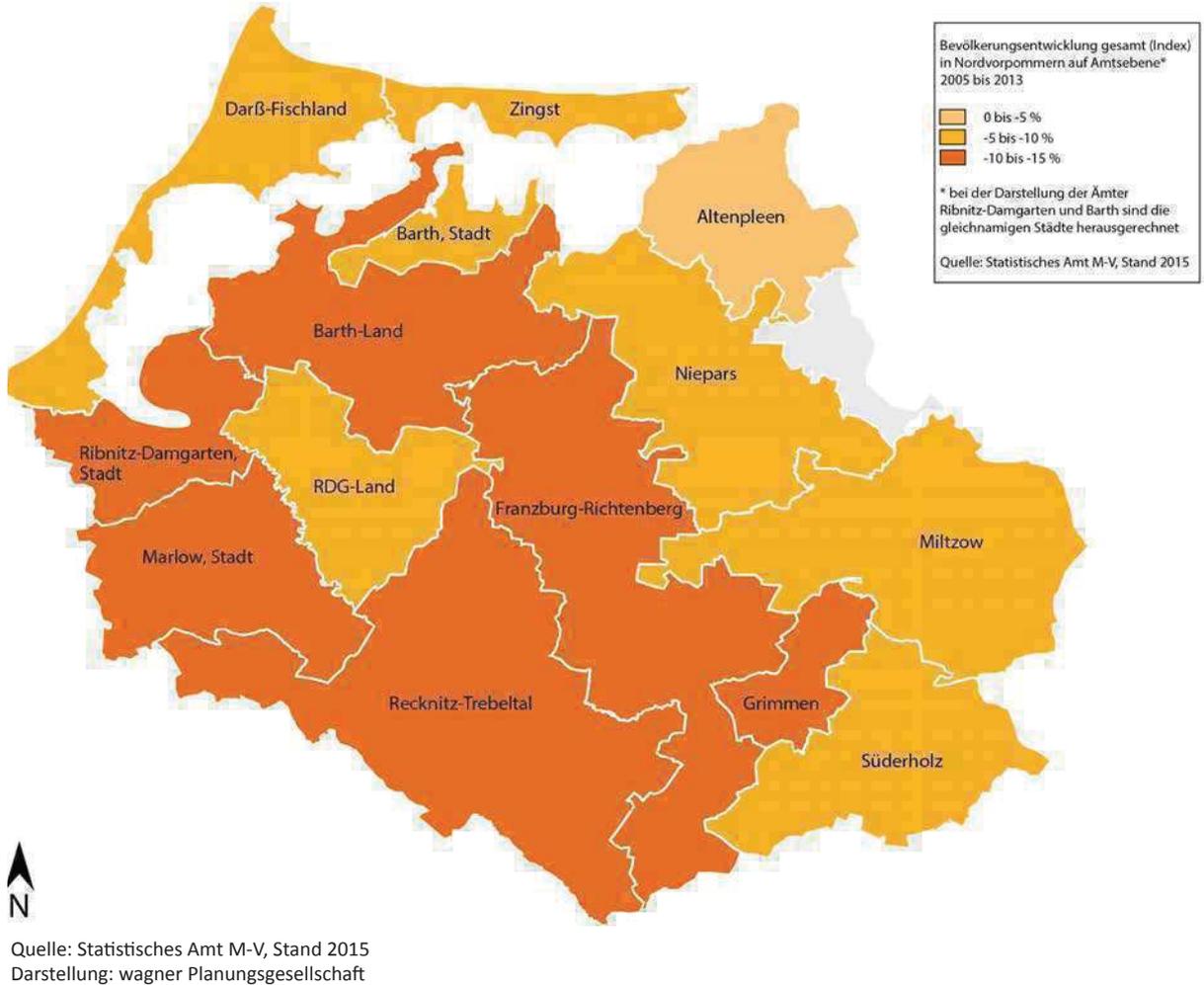
Diese rückläufige Entwicklung ist auch für die ILEK-Region Nordvorpommern im Zeitraum 2005 bis 2013 zu beobachten; es ist hier ein Bevölkerungsrückgang von -9,3 % zu verzeichnen. Beeinflusst wird diese Tendenz sowohl durch die natürliche als auch durch die räumliche Bevölkerungsentwicklung. Durch den Umstand, dass die Frauen der bevölkerungsstarken Nachkriegsgenerationen, insbesondere jene, welche zwischen Anfang der 1950er und Ende der 1960er geboren wurden, inzwischen längst aus dem gebärfähigen Alter heraus sind und durch die weit geringere Anzahl an Frauen in den nachfolgenden Jahrgängen nur unzureichend ersetzt wurden und der damit verbundene massive Rückgang der Geburten, entsteht ein hoher Sterbeüberschuss. Dieser trägt letztendlich entscheidend zum Rückgang der Bevölkerung bei. So sind zwischen 2005 und 2010 im ehemaligen Landkreis Nordvorpommern 8.453 Menschen gestorben, bei nur 5.451 Geburten. Im gleichen Zeitraum sind 44.766 Personen weggezogen (über die Kreisgrenze) bei nur 38.109 Zuzügen, sodass Nordvorpommern insgesamt 9.659 Personen verloren hat. Auch für den infolge der Kreisgebietsreform von 2011 neugebildeten Landkreis Vorpommern-Rügen ist innerhalb des Zeitraumes 2011 bis 2013 ein Geburtendefizit von 3.397 Personen zu beobachten, wenn auch hier seit 2012 ein leichtes positives Wanderungssaldo zu konstatieren ist.

In der nachfolgenden Grafik ist die Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 in der ILEK-Region Nordvorpommern auf Ebene der Ämter illustriert. Es zeigt sich, dass insbesondere Räume abseits der Verflechtungsräume um die großen Zentren Stralsund und Greifswald durch eine starke Bevölkerungsabnahme gekennzeichnet sind. Hier verzeichnen besonders die Ämter Recknitz-Trebeltal sowie Barth (ohne die Stadt Barth) die höchsten Verluste von -12,2 % bzw. -12,3 %. Den geringsten Rückgang weist hingegen

das Amt Altenpleen mit einem Minus von lediglich 2,7 % auf. Für die unterschiedlich verlaufende Bevölkerungsentwicklung auf Amtsebene ist auch hier primär das Zusammenspiel zweier Salden entscheidend. Einerseits das Saldo aus Zu- und Fortzügen, andererseits das Saldo aus Lebendgeborenen und Gestorbenen. So weisen die Ämter Franzburg-Richtenberg und Recknitz-Trebeltal zwischen 2005 und 2013 einen durchgehenden Negativsaldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (es gibt mehr Sterbefälle als Geburten) auf, wobei letzteres Amt von diesem Verlauf stärker betroffen ist. Diese Entwicklungen können durch Wanderungen überdeckt werden. Doch auch hier verzeichnen beide Ämter ein ebenso negatives Saldo. Es ziehen hier also mehr Menschen über die Grenzen der Gebietskörperschaft hinweg, als dazu ziehen. So kommt es schließlich zu einer Verschärfung einer ohnehin schon prekären Situation der Bevölkerungsentwicklung. Das Zusammenspiel beider oben genannten Salden verläuft für das Amt Altenpleen hingegen weitaus günstiger. Besonders die Jahre 2005, 2006, 2011 und 2013 weisen ein großes positives Wanderungssaldo auf, bei gleichzeitig nahezu kontinuierlich, jedoch nur gering ausgeprägten negativen Salden bei den Lebendgeborenen und Gestorbenen.

Bei den größeren Städten insbesondere Ribnitz-Damgarten, Grimmen und Barth wirkt noch der bis ca. 2010 anhaltende Trend eines Umzugs in die umliegenden Gemeinden in Zusammenhang mit dem Einfamilienhauserwerb nach und führt mit zu den insgesamt negativen Salden. Der festgestellte ebenfalls starke Bevölkerungsrückgang in den Tourismusorten Fischland-Darß-Zingst hat eine ganz andere Ursache als der in den Zentren und in den abgelegenen Gebieten des Küstenvorlands. Durch Verdrängung des Wohnens durch touristische Beherbergungsangebote und infolge dessen einer knappheitsbedingten extremen Preisentwicklung für Wohnungen und Baugrund-

Abb. 4 Bevölkerungsentwicklung gesamt



stücke, können sich immer weniger das Wohnen am Beschäftigungsort leisten, sodass der negative Trend in der Einwohnerentwicklung in allen Orten der Halbinsel ungebrochen ist.

Der demografische Wandel und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die zukünftige Verteilung der Bevölkerung sowohl nach Zahl als auch nach Struktur stellt für die Amtsbereiche der ILEK-Region Nordvorpommern, insbesondere für jene, welche sich abseits der großen Zentren Stralsund und Greifswald befinden, eine zentrale Problemstellung dar: der Bevölkerungsrückgang produziert Leerstände, mindert die Auslastung der

Netzinfrastruktur, reduziert die Nachfrage nach privaten Gütern und Diensten und dünnt zugleich das ÖPNV-Angebot aus. Zudem kommt es zu einer Vergrößerung der Einzugsgebiete von privaten und öffentlichen Dienstleistungsangeboten, die Wege verlängern sich, die Kosten und die Attraktivität des Angebots sinkt, es kommt zu Schließungen von Betrieben sowie Infrastrukturangeboten, die Bereitschaft der jungen Bevölkerung zur Abwanderung verstärkt sich und beschleunigt somit den Schrumpfungsprozess.

Vor diesem Hintergrund stellt die Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur in der ILEK-Region die Ver-

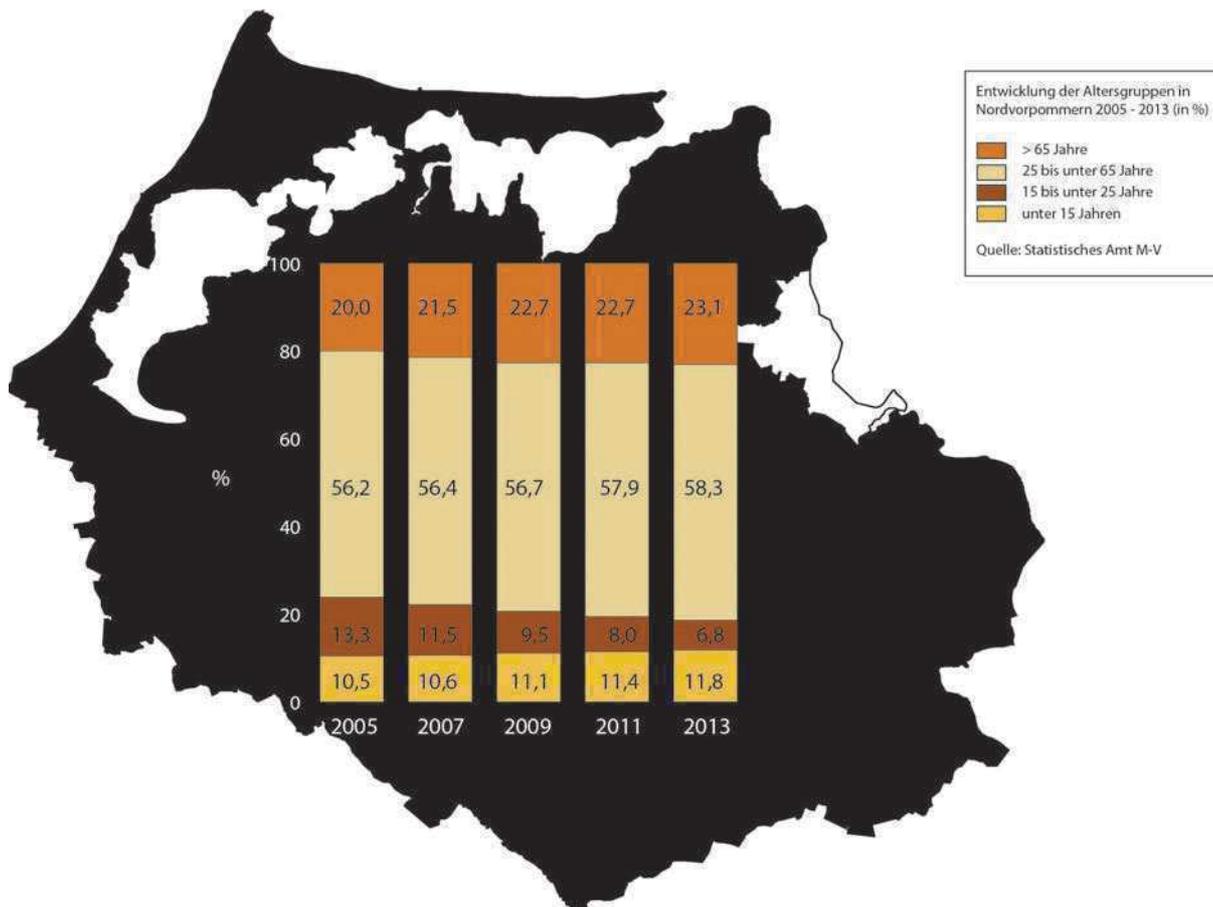
antwortlichen im Landkreis vor zahlreiche Herausforderungen. Im Bereich Bevölkerungsstruktur besteht eine Herausforderung insbesondere darin, die Abwanderung von jungen Menschen im erwerbsfähigen Alter über die Kreisgrenze hinaus mit einem attraktiven Arbeitsplatz- und Ausbildungsplatzangebot zu verhindern und das Potenzial an gut ausgebildeten Arbeitskräften auszubauen.

5.2 Entwicklung der Altersstruktur

Das Zusammenspiel der beiden oben beschriebenen Salden charakterisiert im Weiteren auch die strukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung.

Die Grafik 5 zeigt die Entwicklung der Altersstruktur für die ILEK-Region Nordvorpommern zwischen 2005 und 2013 auf. Für Nordvorpommern ist eine Tendenz zur Überalterung der Gesellschaft zu konstatieren. So verzeichnet die Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen im betrachteten Zeitraum einen Anstieg um 3,1 % und stellt im Jahr 2013 mit 23,1 % anteilig an der Gesamtbevölkerung die zweitgrößte Altersgruppe dar. Sinkende Geburten und eine steigende Lebenserwartung sowie die Abwanderung von jungen sowie gut qualifizierten Menschen haben letztlich eine Zunahme des prozentualen Anteils der über 65-Jährigen bewirkt. Zudem ist im betrachteten Zeitraum eine

Abb. 5 Entwicklung der Altersgruppen 2005 – 2013

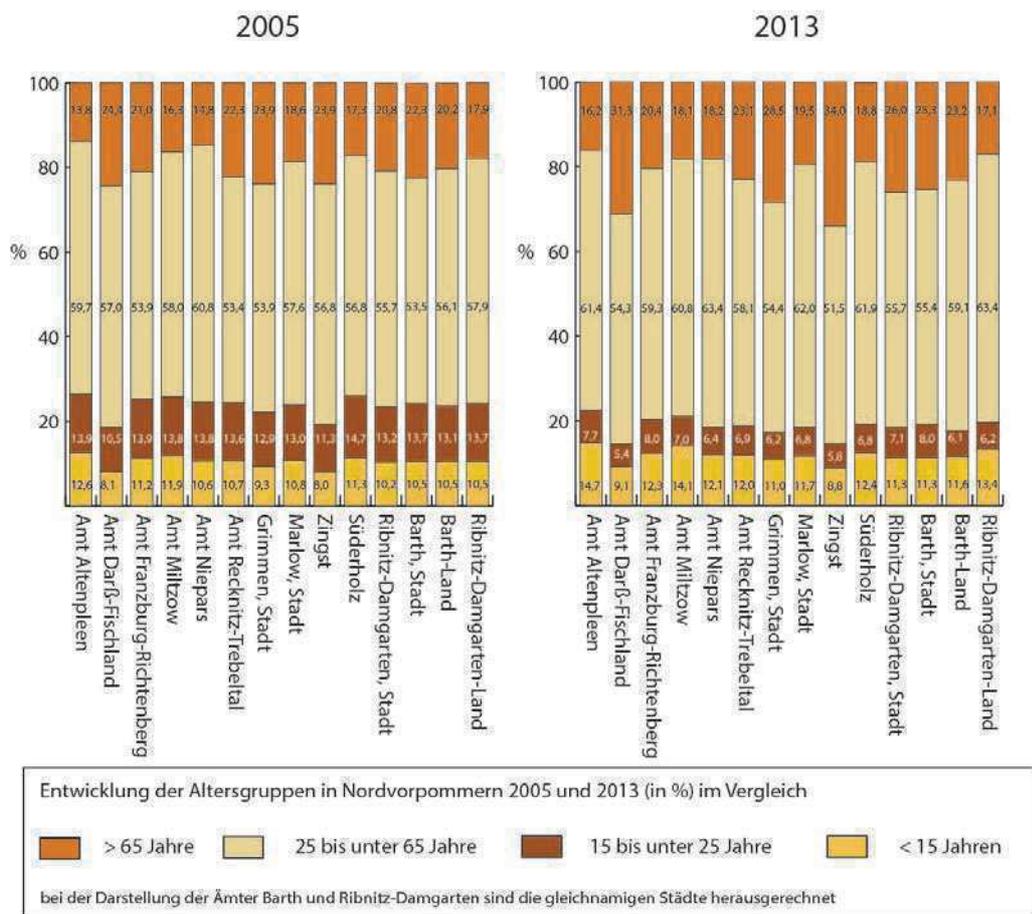


Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Verschiebung der zwei jüngsten Bevölkerungsgruppen zu beobachten. Stellten die unter 15-Jährigen 2005 noch die kleinste Bevölkerungsgruppe dar, so sind es im Jahr 2013 nun die 15- bis unter 25-Jährigen. Die Begründung der stetigen, jedoch geringen Zunahme der unter 15-Jährigen ist in den Nachwendejahren zu sehen. Wies Mecklenburg-Vorpommern 1990 noch eine Geburtenrate von 1,64 Kindern pro Frau auf, so waren es 1994 aufgrund eines drastischen Einbruchs infolge der Wiedervereinigung lediglich 0,78 Kinder pro Frau und erreichte somit ein historisches Tief. Seit Mitte der 1990er ist die Geburtenrate zwar wieder angestiegen und liegt seit 2008 leicht über dem

bundesdeutschen Durchschnitt, dennoch aber wie generell in der Bundesrepublik Deutschland, weiter unter dem Bestand erhaltenden Niveau von 2,1 Geburten pro Frau. Der Rückgang der 15- bis unter 25-Jährigen liegt daran, dass diese Altersgruppe die Berufsanfänger inkludiert und diese vermehrt zur Abwanderung in wirtschaftlich stärker prosperierende Regionen neigen. Das lokal bestehende eingeschränkte Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot vorwiegend in Gastronomie und Beherbergung sowie personenbezogenen Dienstleistungen und Land- und Forstwirtschaft ist nicht attraktiv genug, um diese Generation der Berufsstarter in der Region zu halten.

Abb. 6 Entwicklung der Altersgruppen 2005 – 2013 nach Verwaltungsgrenzen



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Die dargestellte Verschiebung der Altersstruktur für Nordvorpommern insgesamt zeigt sich ebenso auf Ebene der Ämter (siehe Abb. 6; bei den Ämtern Ribnitz-Damgarten und Barth sind die gleichnamigen Städte herausgerechnet und gilt auch für die weiteren grafischen Darstellungen). Hier fällt insbesondere auf, dass die Ämter Darß-Fischland sowie Zingst, aber auch die Stadt Ribnitz-Damgarten, bedeutende Zuwächse in der Altersgruppe der über 65-Jährigen zu verzeichnen haben. Dies ist neben den bereits gegebenen Erklärungen durch den Zuzug von Senioren hauptsächlich aus den Altbundesländern in diese für den Lebensabend attraktiven Orte zu begründen, insbesondere in Form von Alters- und Zweitwohnsitzen. Der hohe Anteil der über 65-Jährigen ist aber auch damit zu begründen, als das sich Familien mit Kindern die hohen Bauland- und Mietpreise nicht leisten können.

Für die Bevölkerungsentwicklung in Nordvorpommern bleibt festzuhalten:

- die Bevölkerung nimmt insgesamt weiter ab
- die hohe Anzahl der Gestorbenen überwiegt die Anzahl der Geburten
- seit 2012 sind leichte Wanderungsgewinne (Landkreis Vorpommern-Rügen) zu verzeichnen
- die Bevölkerung zeigt eine Tendenz zur Überalterung auf

5.3 Bevölkerungsprognose

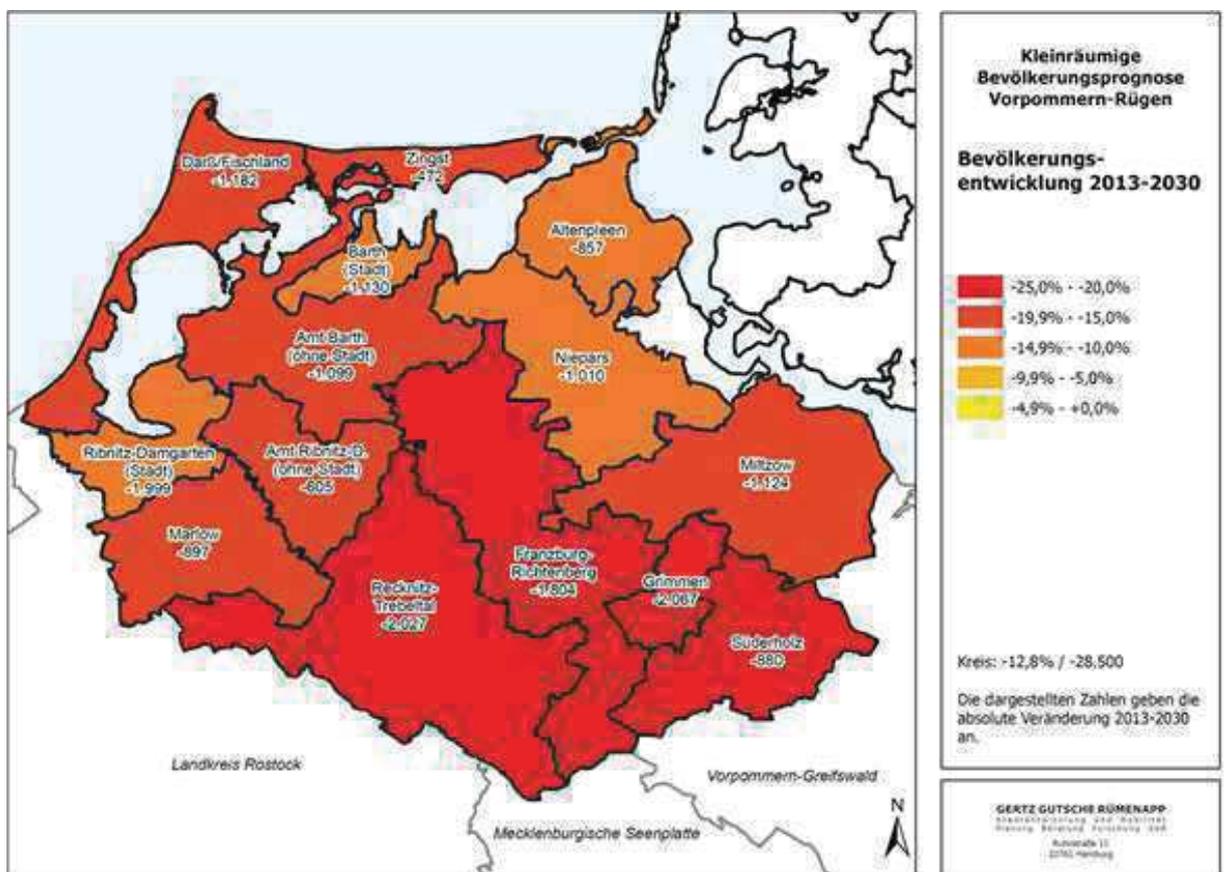
Im Rahmen des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts sind Aussagen zu den Zielsetzungen zur zukünftigen Entwicklung der Planungsregion Nordvorpommern sowie zu hierfür geeigneten Maßnahmen zu treffen. Dabei geht es auch um die Vorbereitung von Entscheidungen zum Vorhalten infrastruktureller Einrichtungen sowie zur Siedlungsentwicklung; also Entscheidungen, welche auf Grundlage möglichst genauer und auch räumlich differenzierter Aussagen auch zur zukünftigen demografischen Entwicklung getroffen werden sollten. Bisher lagen nur Prognosen auf Ebene der gesamten Planungsregion bzw. für die wenigen größeren Städte vor; Aussagen zur zukünftigen demographischen Entwicklung für den gesamten ländlichen Raum lagen dagegen nicht vor. Entsprechend wurde im Rahmen des ILEK eine kleinräumige Bevölkerungsprognose (Gertz, Gutsche, Rümenapp GbR, Hamburg 05.2015) für den Planungshorizont 2030 erstellt, deren Ergebnisse entsprechend bis auf Amts- und Gemeindeebene untersucht wurden. Für die größeren amtsangehörigen Städte Barth und Ribnitz-Damgarten erfolgte dabei auch auf Amtsebene eine differenzierte Betrachtung. Im Rahmen der Prognose wurden die Ergebnisse der 4. Landesprognose, Variante 2 ebenso berücksichtigt, wie die Erkenntnisse des Zensus, grundsätzliche Erkenntnisse zur Entwicklung der Stadt-Umland- und peripheren Räume sowie die aktuelle Prognose für die Hansestadt Stralsund. Die Berechnungen erfolgten dabei auf Basis eines speziellen Computersimulationsmodells, welches an die spezifischen Rahmenbedingungen des Untersuchungsraums angepasst wurde.

Bezüglich der Aussagekraft und Tragfähigkeit der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungsprognose ist zunächst zu beachten, dass dieser grundsätzlich das Wenn-Dann-Prinzip zugrunde liegt. D. h. nur, wenn alle getroffenen Annahmen zu Ge-

burten- und Sterberaten, den Wanderungsbewegungen etc. eintreten, wird sich die Bevölkerung in den Gemeinden auch wie errechnet entwickeln. Aufgrund der Ableitung der Modellparameter und Prognoseannahmen aus den Vergangenheitsdaten der Bevölkerungsstatistik, ist die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose als eine Trendfortschreibung der Entwicklungen der letzten 5-6 Jahre zu charakterisieren. Dies bedeutet, dass die Prognose unterstellt, dass in Gemeinden, in denen in der Vergangenheit durch die Fertigstellung von neuen Wohneinheiten entsprechende Wanderungsgewinne realisieren konnten, auch in der Zukunft in gleichem Umfang weitere Wohneinheiten bereitgestellt werden. Die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose berücksichtigt

damit explizit nicht die örtliche Realisierbarkeit bzw. Einschränkungen von Bevölkerungszuwächsen (z.B. aufgrund von Flächenmangel, fehlendem politische Willen etc.) und auch nicht die Entwicklungen bzw. Mechanismen des Immobilienmarktes. Im Hinblick auf planerisch-politische Fragestellungen in den Gemeinden, Ämtern bzw. Landkreisen sind die Prognoseergebnisse daher dahingehend zu interpretieren, dass sie in erster Linie eine Orientierung über die zukünftige kleinräumige Bevölkerungsentwicklung bieten, die bei weitgehender Beibehaltung der bisherigen Trends erwartet werden kann. Während wir diesbezüglich die Tragfähigkeit der Prognose für die meisten Ämter und größeren Städte und Gemeinden als relativ gut einschätzen, dürfen die Ergebnisse bei kleine-

Abb. 7 Bevölkerungsentwicklung Ämter Nordvorpommern 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

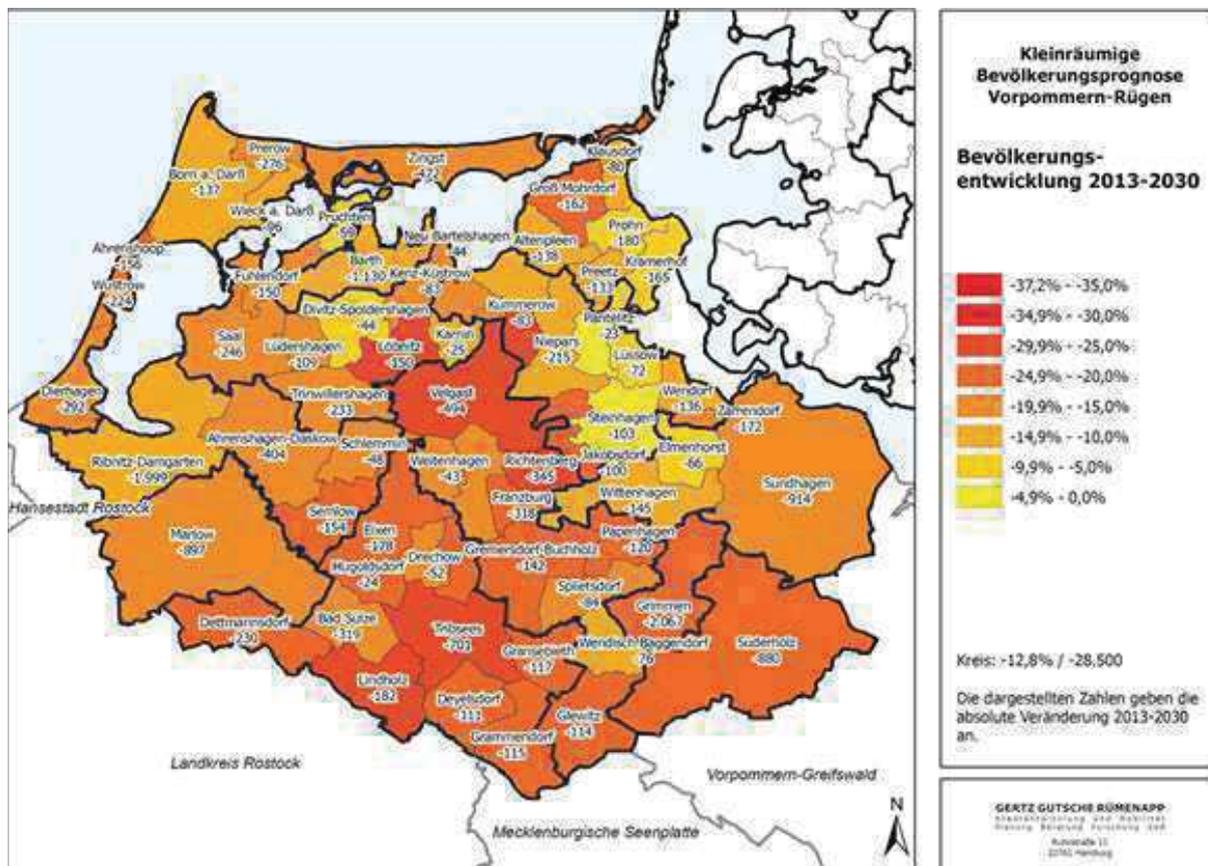
ren Gemeinden (< 5.000 Einwohner) lediglich als Orientierungsgrößen angesehen werden, die einer weiteren sorgfältigen planerischen und politischen Bewertung bedürfen. Weiterhin ist bezüglich des Eintreffens der Prognosewerte zu berücksichtigen, dass alleine die Kenntnis der Prognoseergebnisse bei den verschiedenen für die Bevölkerungsentwicklung im Kreis relevanten Akteuren zu Aktivitäten oder auch veränderten Handlungsweisen führen wird, welche die real eintretende Entwicklung erheblich beeinträchtigen kann.

Für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung in der Planungsregion Nordvorpommern ist in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen von einem weiteren deutlichen Bevölkerungsrückgang auszugehen. Es besteht jedoch innerhalb des ehemaligen

Kreisgebiets ein gewisses Gefälle der Entwicklung in Richtung Südosten. So sind deutlich überdurchschnittliche Rückgänge von mehr als -20 % für Recknitz-Trebeltal, Franzburg-Richtenberg und Süderholz zu erwarten. Relativ geringe Rückgänge von nicht mehr als -15 % entfallen hingegen auf Niepars, Altenpleen, die Stadt Barth und Ribnitz-Damgarten.

Auch innerhalb der Ämter ist von erheblich unterschiedlichen Entwicklungen auszugehen; der generelle Trend der stärkeren Bevölkerungsrückgänge im südöstlichen Teil des ehemaligen Kreisgebiets bleibt jedoch bestehen. Des Weiteren sind geringere Bevölkerungsrückgänge vor allem im Umland von Stralsund festzustellen.

Abb. 8 Bevölkerungsentwicklung Gemeinden Nordvorpommern 2013-2030



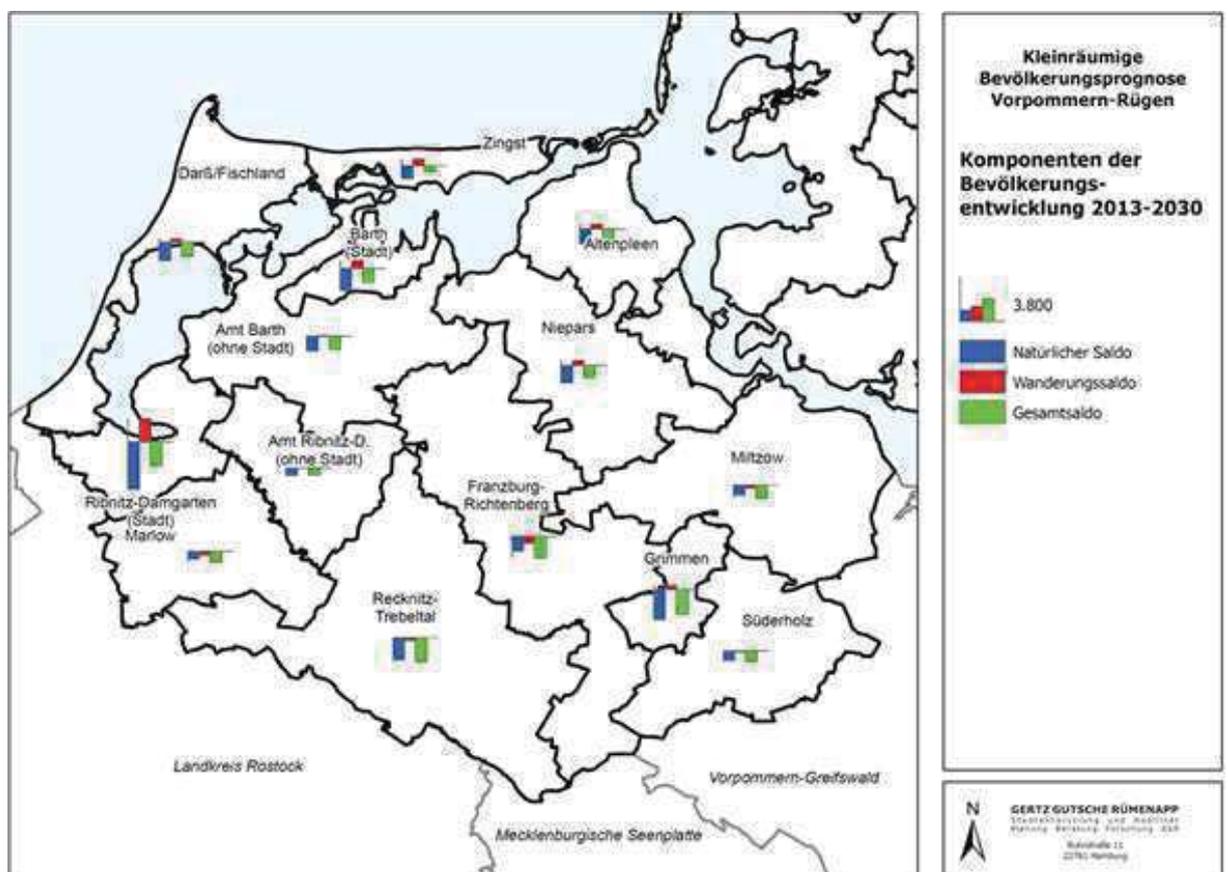
Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

Die Ursachen für die skizzierte Bevölkerungsentwicklung werden aus der nachfolgenden Darstellung der verschiedenen Entwicklungskomponenten deutlich. So werden sämtliche Ämter und amtsfreien Städte/Gemeinden im Zeitraum 2013-2030 durch eine negative natürliche Entwicklung, d.h. einen höhere Zahl an Sterbefällen gegenüber der Zahl der Geburten, gekennzeichnet sein. Ebenso ist jedoch auch für die meisten Ämter und amtsfreien Kommunen mit Ausnahme von Süderholz, Recknitz-Trebbetal, Miltzow, Marlow und Franzburg-Richtenberg von Bevölkerungsgewinnen durch Zuwanderung auszugehen. Diese können jedoch die Bevölkerungsverluste aufgrund der natürlichen Entwicklung nur abdämpfen. Nachfolgende Abbildung der Komponenten der Bevölkerungsentwicklung auf Amtsebene zeigt, in

welchem Umfang Wanderungsgewinne realisiert werden müssen, um die prognostizierten natürlichen Bevölkerungsverluste ausgleichen zu können.

Bei der Altersgruppe der 15- bis 25-Jährigen zeigt sich eine sehr deutlich Zweiteilung des ehemaligen Kreisgebiets. So ist in den nördlichen Teilbereichen – mit Ausnahme vom Amt Darß-Fischland und der Stadt Barth – eher von einer konstanten Entwicklung dieser Altersgruppe auszugehen. Deutliche Rückgänge zwischen -10 % und -20 % betreffen hingegen die südlichen Teilbereiche. Auch bei der Bevölkerung im Erwerbsalter (26- bis 64-Jährige) ist eine Zweiteilung des Kreisgebiets in einem nördlichen Teil mit eher unterdurchschnittlichen und einem südlichen Teil mit deutlich überdurchschnittlichen Rückgängen festzustellen. Eine Ausnahme

Abb. 9 Komponenten der Bevölkerungsentwicklung Nordvorpommern 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

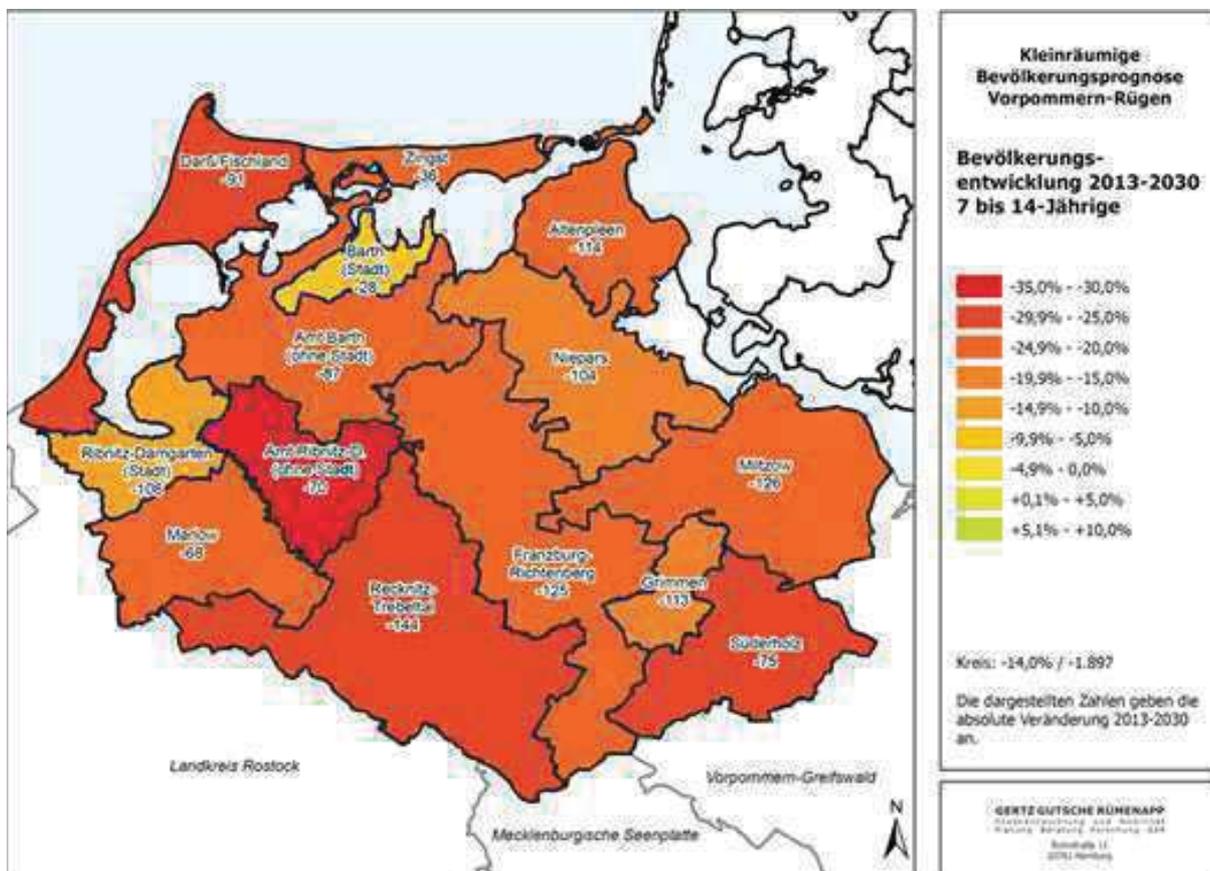
bildet hier lediglich wieder das Amt Darß-Fischland. Grundsätzlich sind jedoch in allen Teilbereichen erhebliche Rückgänge zwischen-30 % und-40 % zu erwarten. Im Gegensatz zur Bevölkerung im mittleren Alter wir die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen zunehmen. Auch hier ist jedoch eine erhebliche Spannweite der Entwicklungen zwischen +4 % in Grimmen und +69 % im Amt Niepars gegeben. Überdurchschnittliche Zuwächse in diesen Altersgruppen haben vor allem die an Stralsund angrenzenden Ämter. Hier dürfte sich vor allem die Alterung der ehemaligen Suburbanisierer bemerkbar machen (vgl. Abb. 11).

5.4 Haushaltsprognose

Neben der zukünftigen Entwicklung der Größe und Struktur der Bevölkerung ist auch die Entwicklung der Zahl und Struktur der Haushalte von erheblicher Relevanz für die Planungsaussagen des ILEK. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die zukünftige Wohnungsnachfrage. Daher wurde aufbauend auf den Ergebnissen der kleinräumigen Bevölkerungsprognose eine kleinräumige Haushaltsprognose erarbeitet (Gertz, Gutsche, Rügenapp GbR, Hamburg 05.2015).

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde entsprechend dem „Werkzeugkasten Daseinsvorsorge Schleswig-Holstein“ (Werkzeug 3.2)¹ sowie der Vorgehensweise des Statistischen Amtes für

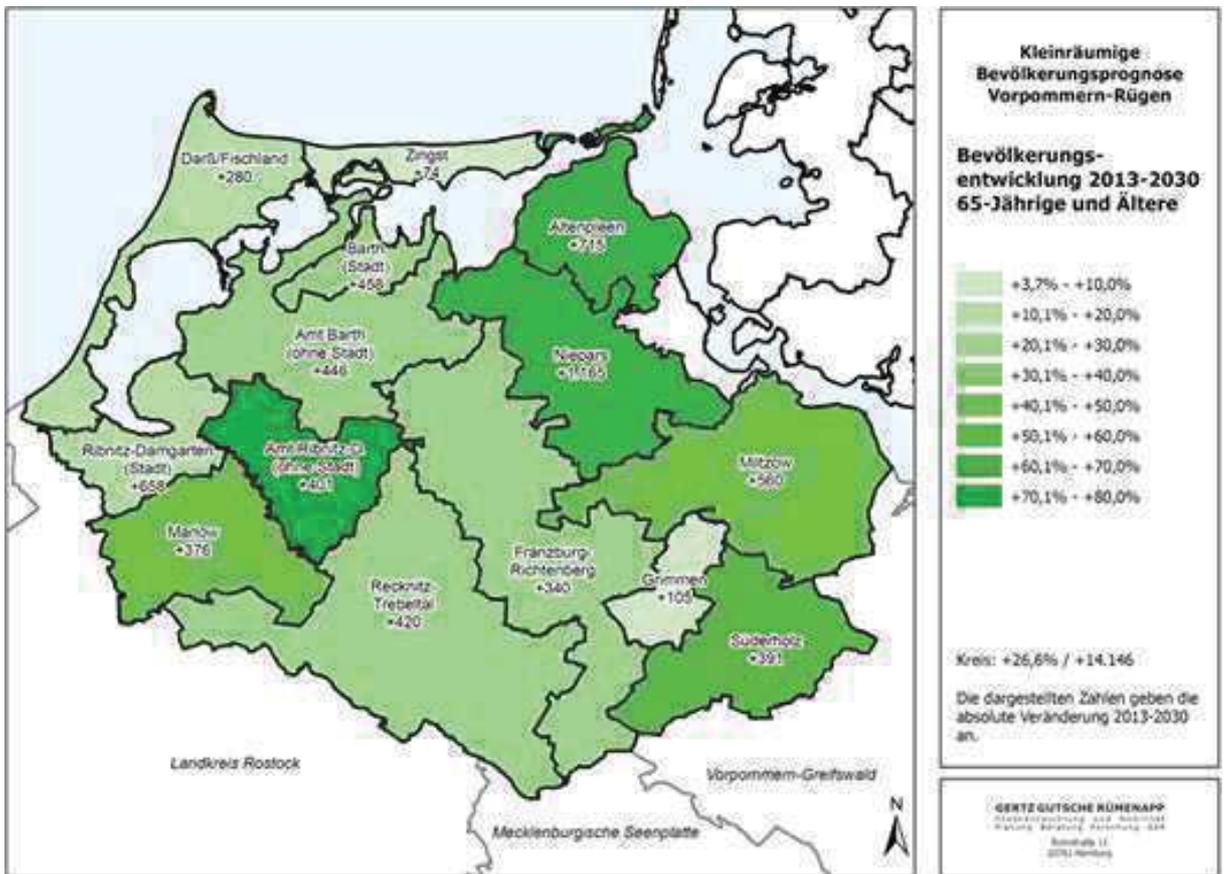
Abb. 10 Relative Bevölkerungsentwicklung der 7- bis 14-Jährigen 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

1 Vgl. Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.): Werkzeugkasten Daseinsvorsorge Schleswig-Holstein. Kiel 2012. S. 36ff.

Abb. 11 Relative Bevölkerungsentwicklung der 65-Jährigen und Älteren 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

Hamburg und Schleswig-Holstein² ein Haushaltsvorstandsquotenverfahren eingesetzt. Bei der Verwendung des Haushaltsquotenverfahrens besteht das grundsätzliche Problem, dass die Haushaltsvorstandsquoten in der Vergangenheit nicht konstant waren und dies auch für die Zukunft nicht zu erwarten ist (z.B. Trend zum längeren Single-Leben). Da für diese dynamischen Anpassungen nur sehr grobe Annahmen aus bundesweiten Prognosen vorliegen, die nicht uneingeschränkt auf den Untersuchungsraum übertragen werden können, wurde für die vorliegende Prognose auf die Anpassung der Quoten verzichtet. Hinsichtlich des dadurch entstehenden Fehlers kann unter der Prämisse der Fortsetzung der bisherigen Trends davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Haushalte eher unterschätzt wird. Entsprechend der Trag-

fähigkeit der Ergebnisse der Bevölkerungsprognose ist auch bei der Interpretation der Ergebnisse der Haushaltsprognose zu beachten, dass auf der kleinräumigen Ebene in erster Linie die Entwicklungstendenzen, d.h. vor allem die relativen Veränderungen, bzgl. der Zahl und der Struktur der Haushalte betrachtet werden sollten. Die bei der Prognose berechneten absoluten Haushaltszahlen sind dagegen weniger belastbar.

Die kleinräumige Entwicklung der Zahl der Privathaushalte in der ILEK-Region Nordvorpommern ist durch eine Abnahme der Haushalte in allen Ämtern sowie amtsfreien Städten und Gemeinden geprägt. Die Spannweite der Entwicklungen reicht dabei von ca. -11 % in Niepars und Altenpleen bis zu -23 % in Recknitz-Trebeltal. Nur unterdurch-

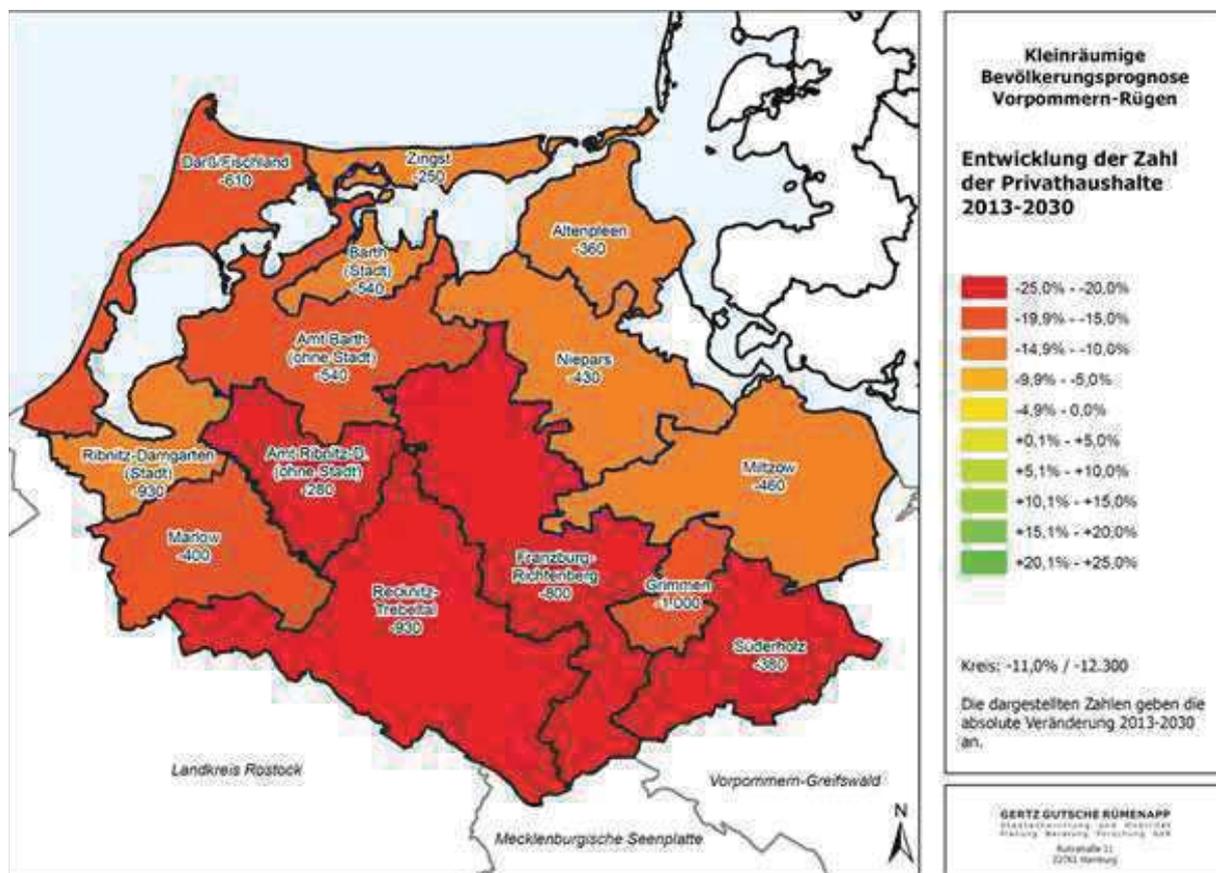
2 Vgl. Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.): Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2010 bis 2025. Kiel 2011. S.20f.

schnittliche Rückgänge sind vor allem in den Städten (Ribnitz-Damgarten, Barth), im Umlandbereich von Stralsund sowie in Zingst zu erwarten. Deutlich überdurchschnittliche Rückgänge der Haushaltszahlen betreffen hingegen vor allem die südlichen, eher ländlich strukturierten Teilbereiche (vgl. Abb. 12).

Die differenzierte Betrachtung der Entwicklung der Zahl der kleineren und der größeren Haushalte zeigt ebenfalls deutlich räumliche Unterschiede innerhalb der Planungsregion. So ist die Zahl der 1- und 2-Personenhaushalte in allen Teilbereichen mit Ausnahme von Niepars und Altenpleen rückläufig. Deutlich überdurchschnittliche Rückgänge von ca. -15 % sind vor allem im südlichen Teil des Altkreises (Recknitz-Trebeltal und Franzburg-Rich-

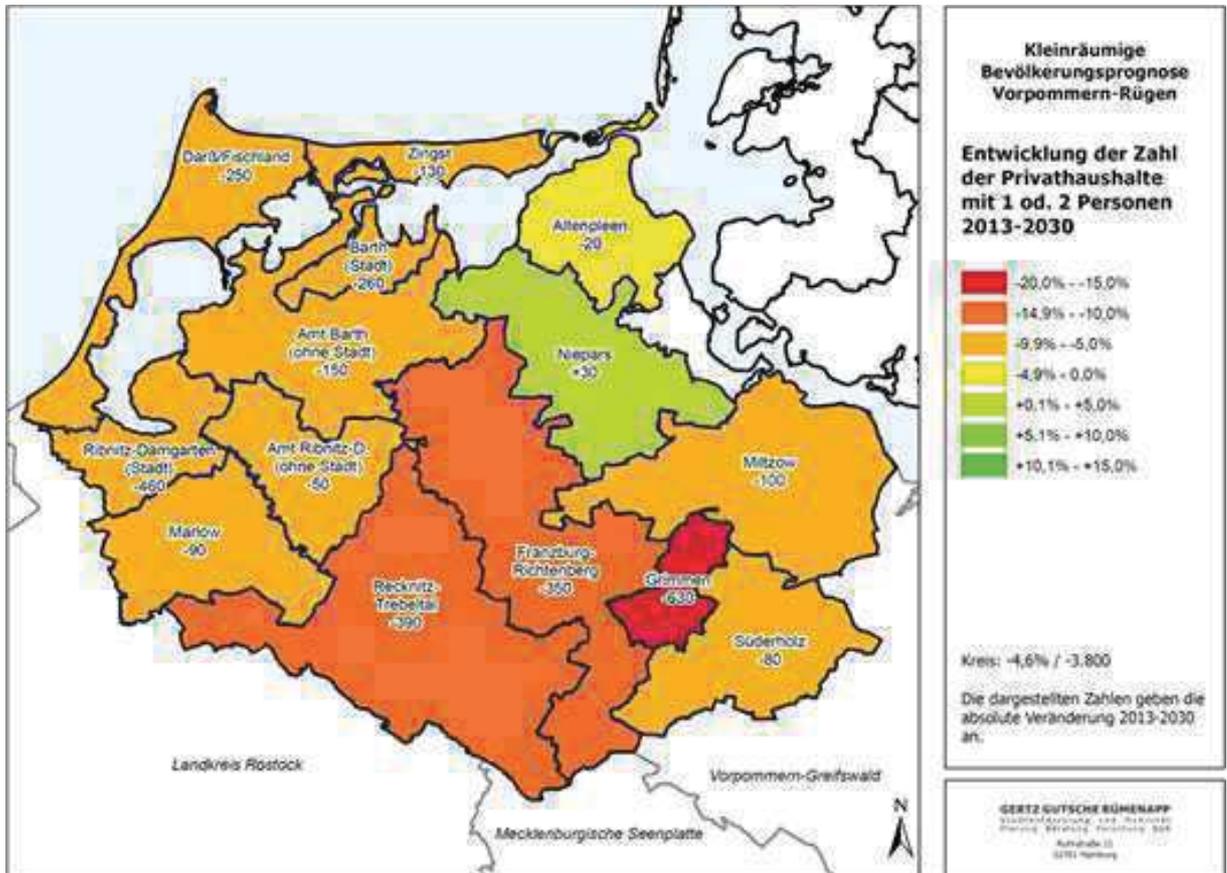
tenberg) sowie in Grimmen zu erwarten (siehe Abb. 13). Bei der Entwicklung der größeren Haushalte mit 3 und mehr Personen sind hingegen vor allem die Städte Ribnitz-Damgarten und Barth sowie Altenpleen und Zingst durch unterdurchschnittliche Rückgänge gekennzeichnet. Insgesamt ist jedoch in allen Teilbereichen mit deutlichen Rückgängen dieser Haushaltsgrößen zu rechnen. Innerhalb des Kreisgebiets besteht dabei jedoch eine erhebliche Spannweite zwischen -27 % (Stadt Ribnitz-Damgarten) und -44 % (Amt Ribnitz-Damgarten) (siehe Abb. 14).

Abb. 12 Haushaltsentwicklung 2012-2030



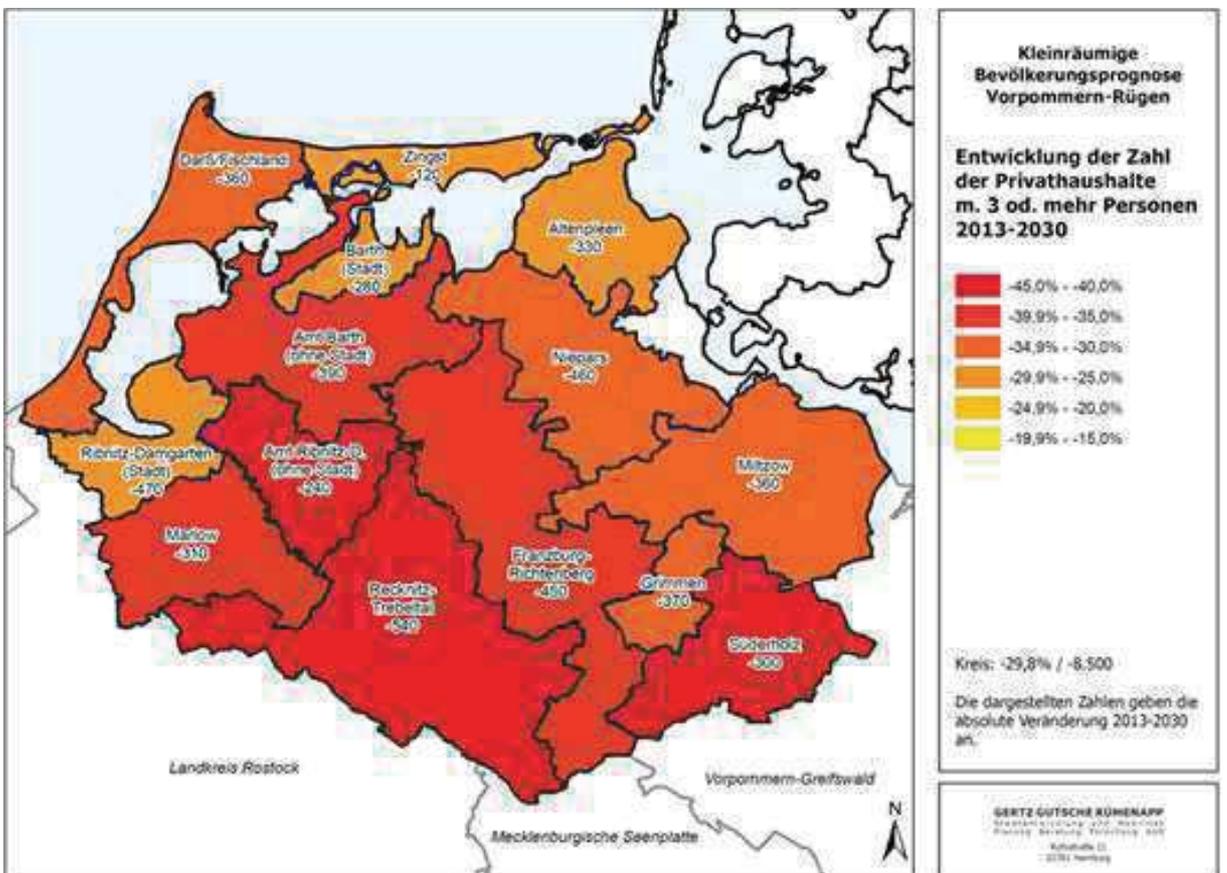
Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
 Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

Abb. 13 Entwicklung Ein- und Zweipersonenhaushalte 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

Abb. 14 Entwicklung Haushalte mit 3 und mehr Personen 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

6. Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Die ILEK-Region Nordvorpommern durchlief infolge der politischen Wende 1989 und der deutschen Wiedervereinigung 1990 einen tiefgreifenden wirtschaftlichen Umstrukturierungsprozess. Aufgrund von Neuregelungen der Eigentumsverhältnisse erfolgten vielerlei Nutzungsaufgaben von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG), ehemals volkseigenen Betrieben des produzierenden Gewerbes, von militärischen Anlagen sowie Ferienheimen aus DDR-Zeiten. Im Vergleich zu den anderen neuen Bundesländern traf der wirtschaftliche Strukturwandel Mecklenburg-Vorpommern und somit auch Nordvorpommern besonders hart, da das Land den höchsten Anteil an Beschäftigten in der durch Arbeitsplatzabbau besonders betroffenen Land- und Forstwirtschaft stellte und zugleich Alternativen im Bereich

von entwicklungsfähigen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes weitgehend fehlten. Zum Teil große Abwanderungswellen in die alten Bundesländer waren die Folge. Seit etwa 2004 erfährt Nordvorpommern wieder eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation.

6.1 Branchenstruktur

Am 30.06.2013 zählte die ILEK-Region Nordvorpommern 25.118 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Gegenüber dem Jahr 2009 bedeutet dies einen Anstieg um 547 Arbeitsplätzen (+2,2 %). Eine Betrachtung der Wirtschaftsbereiche der beiden Vergleichsjahre zeigt hier eine relativ konstante Verteilung in der Branchenstruktur mit nur leichten sektorspezifischen Zuwächsen bzw. Rückgängen (siehe Tabelle 3). Gegenüber 2009 stellt sich im Jahr 2013 der Sektor Handel, Gastgewerbe,

Tab. 3 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB) nach Wirtschaftsbereichen am 30.06. in Nordvorpommern 2009 und 2013 im Vergleich (in %)

Jahr	SVB insgesamt (30.06.)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr	Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	Erbringung von öffentl. und privaten Dienstleistungen
2009	24.572	6,7	21,0	32,0	7,1	33,3
2013	25.118	6,2	22,2	32,6	8,1	31,0

Quelle: Statistisches Amt M-V

Verkehr als bedeutendster Wirtschaftsbereich dar, gefolgt von den öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Wirtschaftsnahe Dienstleistungen wie bspw. Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie Informations- und Kommunikationsdienstleistungen, welche dem quartären Sektor zugeordnet werden können, sind in der ILEK-Region allerdings unterrepräsentiert. Wie auch der quartäre Sektor ist der Bereich Forschung und Entwicklung im Wesentli-

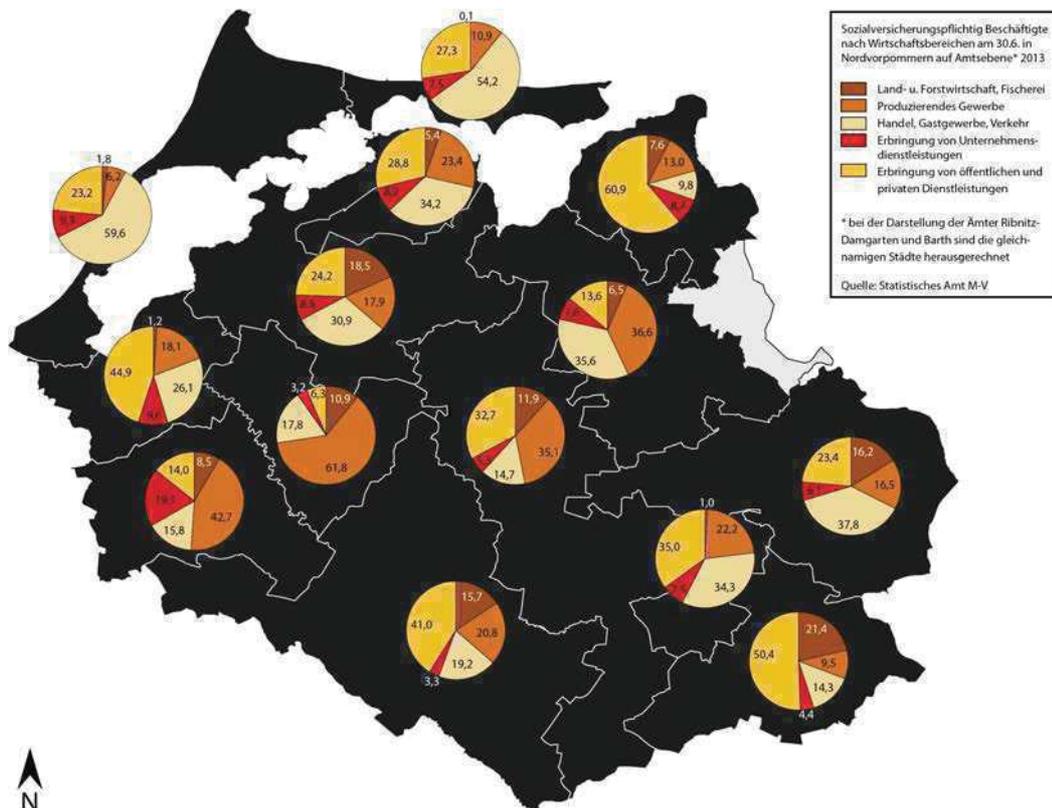
chen in den angrenzenden Oberzentren Rostock, Stralsund und Greifswald angesiedelt. Ebenso ist die maritime Wirtschaft mit Schiffbau, Seeverkehrs- und Hafenwirtschaft in den Hansestädten Rostock und Stralsund konzentriert. Lediglich die Stadt Barth weist aufgrund eines kleinen Wertclusters eine nennenswerte Anzahl an Arbeitsplätzen in diesem Bereich auf. Auch insgesamt ist das Arbeitsplatzangebot im produzierenden Gewerbe

mit 22,2 % geringer ausgeprägt als im Landesdurchschnitt. Dies ist insbesondere mit dem Mangel an größeren Betrieben mit überregionalem Absatz zu erklären. Obwohl Nordvorpommern wie auch das gesamte Bundesland Mecklenburg-Vorpommern raumstrukturell stark agrarisch geprägt ist, weist die Landwirtschaft in der ILEK-Region von allen Branchen den geringsten Anteil der SV-Beschäftigten auf. Dies ist auch nicht weiter frappierend, als das die moderne Landwirtschaft durch immer stärker werdende Mechanisierung und Automatisierung geprägt wird, die es u.a. ermöglicht, große landwirtschaftliche Flächen mit nur geringem Humankapital zu bewirtschaften. Zudem beschränken sich die ortsansässigen Großbetriebe in der Regel auf die Erzeugung von Grundprodukten. Eine sich positiv auf das Arbeitsplatzangebot auswirkende Veredelung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte findet nur in sehr

geringem Maße statt. Im Bereich der Forstwirtschaft ergibt sich ein ähnliches Bild. Der Bereich Fischerei ist im Hinblick auf das Arbeitsplatzangebot ohne Relevanz.

Eine Betrachtung der SV-Beschäftigung auf Amtsebene ergibt dabei folgendes Bild (siehe Abb. 15): Die meisten SV-Beschäftigten zählt mit 4.432 Arbeitsplätzen die Stadt Ribnitz-Damgarten, gefolgt vom Amt Darß-Fischland mit 3.195 Arbeitsplätzen. Zählt man jedoch die SV-Beschäftigten des Amtes Darß-Fischland und der amtsfreien Gemeinde Zingst zusammen, so stellt die Halbinsel mit 4.866 Beschäftigten den Teilraum mit der größten Anzahl in Nordvorpommern. Das Amt Barth (ohne die Stadt Barth) zählt hingegen mit 703 SV-Beschäftigten die wenigsten Arbeitsplätze.

Abb. 15 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbranchen

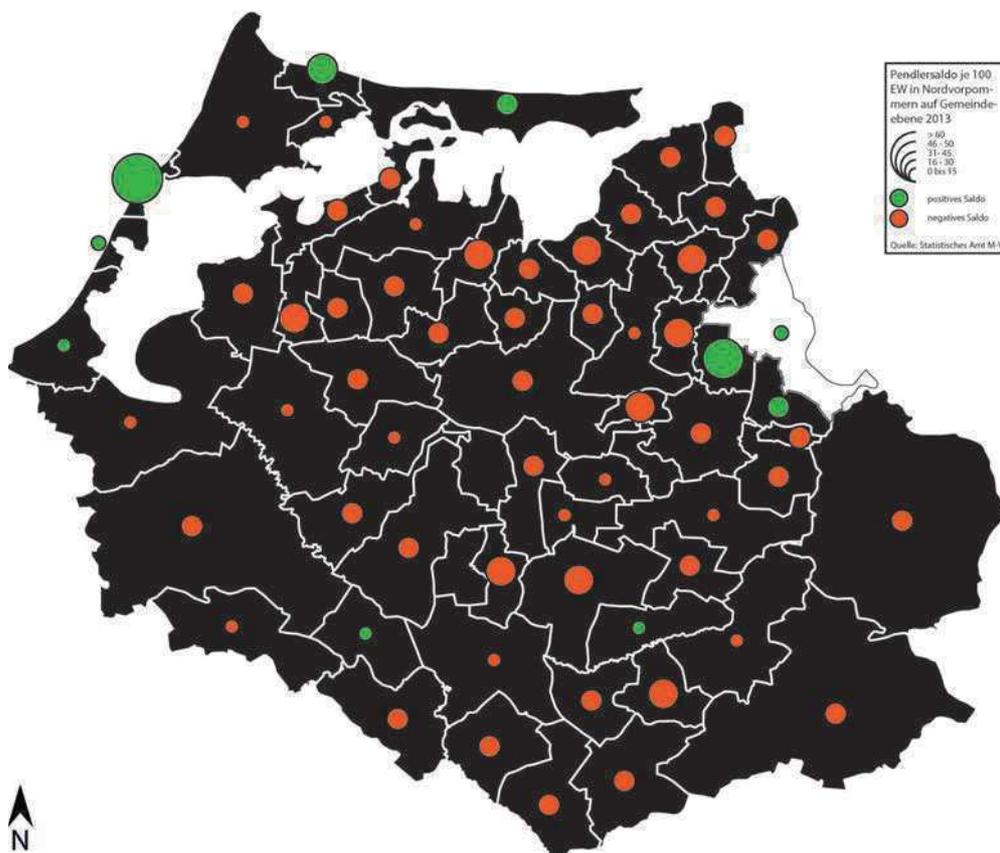


Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst arbeiten über die Hälfte der SV-Beschäftigten im tourismusnahen Sektor Handel, Gastgewerbe, Verkehr. Damit stellt dieser den stärksten Wirtschaftsbereich dar, gefolgt von öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Gen Landesinnere sind das produzierende Gewerbe sowie der tertiäre Sektor anteilig stärker gewichtet. Größere Gewerbegebiete befinden sich in Grimmen, Marlow, Ribnitz-Damgarten und Lüssow. Den größten Anteil an Beschäftigten im produzierenden Gewerbe weist der Amtsbezirk Ribnitz-Damgarten (ohne Stadt, 61,8%) sowie die Stadt Marlow (42,7%) und das Amt Niepars (36,6%) auf, was mit dort ansässigen größeren Unternehmen (Scanhaus Marlow) sowie größeren Gewerbestandorten zu erklären ist. Der Tourismus stellt im Landesinneren in vielen Gemeinden einen ergänzenden Wirtschaftsbereich dar.

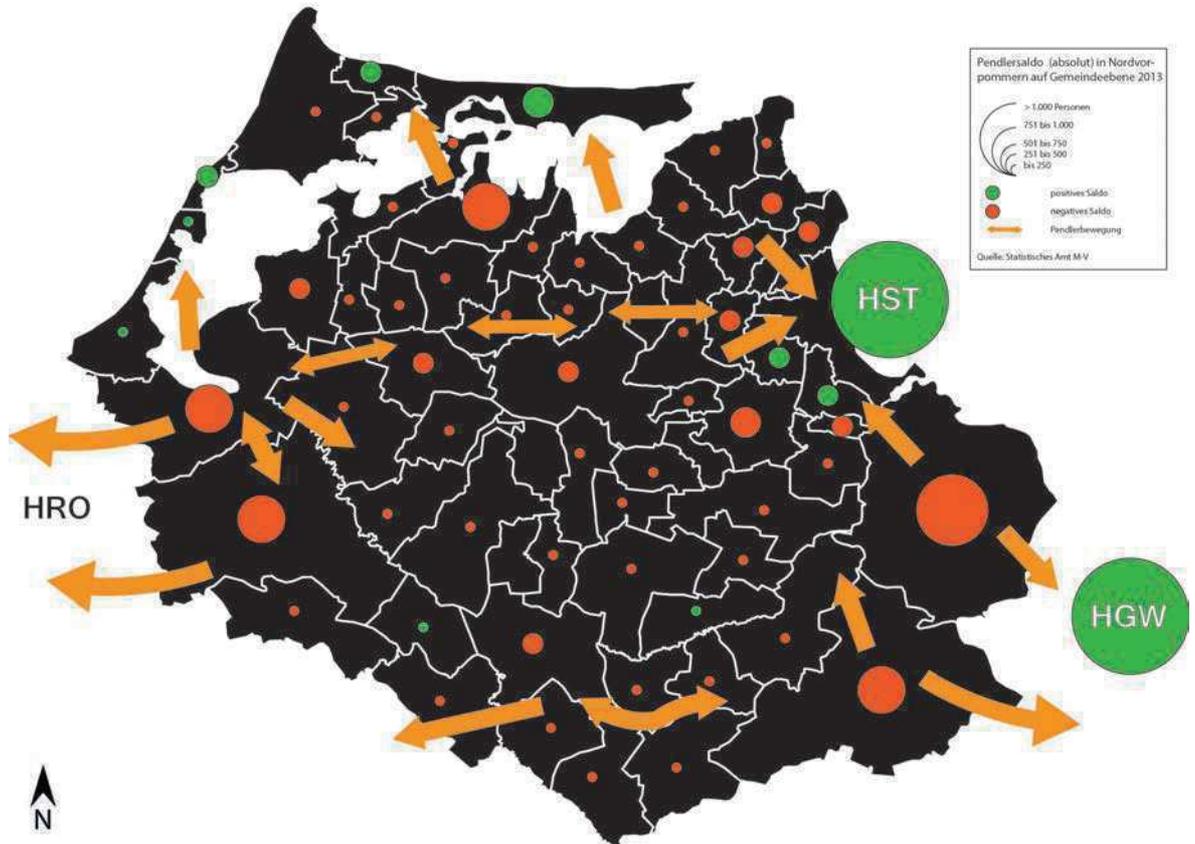
Die nachfolgende Grafik illustriert das Pendler saldo je 100 Einwohner auf Gemeindeebene. Die größten negativen Salden weisen dabei jene Gemeinden auf, die sich im Verflechtungsraum der Hansestadt Stralsund sowie entlang der großen Verkehrsstränge Bundesstraße 105 und Bundesautobahn 20 befinden. Darüber hinaus wirken auch die (erweiterten) Verflechtungsbereiche der Oberzentren Rostock und Greifswald auf den westlichen sowie südöstlichen Bereich des ILEK-Gebietes. Positive Einpendlersalden weist erwartungsgemäß die Mehrheit der durch den Tourismus geprägten Gemeinden der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst auf. Im Landesinneren verzeichnen lediglich die Stadt Bad Sülze sowie die Gemeinde Splietsdorf einen Einpendlerüberschuss. Die Abb. 17 zeigt die Pendlersalden absolut sowie die Hauptpendlerströme auf.

Abb. 16 Pendlersaldo je 100 Einwohner



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 17 Pendlersaldo absolut



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

6.2 Arbeitsmarkt

Die Zahl der Arbeitslosen in Nordvorpommern betrug im Jahr 2013 6.638 Personen. Gegenüber dem Jahr 2007 mit 10.596 Arbeitslosen entspricht dies einem Rückgang um 37,4 %. Hierbei gilt es allerdings zu beachten, dass die offizielle Statistik der Arbeitsagentur u.a. Personen, die Ein-Euro-Jobs nachgehen oder sich in staatlich finanzierten Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen befinden, nicht als arbeitslos führt. Vor diesem Hintergrund sind die genannten Zahlen mit Vorsicht zu betrachten. Die Darstellung der Arbeitslosenquote auf Gemeinde- oder Ämterebene in Nordvorpommern ist nicht möglich, da laut Statistik-Service-Nordost der Arbeitsagentur Arbeitslosenquoten nur ausgewiesen werden können, wenn die Anzahl aller zivilen Erwerbspersonen mindestens 15.000 beträgt. Je-

doch kann der Anteil der Arbeitslosen insgesamt (SGB II und SGB III) an der potenziell erwerbstätigen Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen einen Hinweis auf die Arbeitsmarktsituation geben. Für Nordvorpommern betrug dieser Wert 2007 14,3 % und 2013 10,0 %. Hier zeigt sich, dass dieser Anteil in den Städten Grimmen und Barth sowie im Amtsbereich Franzburg-Richtenberg am höchsten ist. Die geringsten Werte hingegen weist die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst auf. Da die ILEK-Region Nordvorpommern und besonders die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst stark durch den Tourismus geprägt und dieser wiederum durch eine starke Saisonalität gekennzeichnet ist, schwankt dementsprechend auch die Arbeitslosigkeit im Jahresverlauf. So weisen die Wintermonate in der Regel aufgrund des starken Saisongeschäfts im Tourismus eine höhere Arbeitslosigkeit auf als die Sommermonate.

Tab. 4 Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung der 15- bis unter 65-Jährigen

Gebietseinheiten	Anzahl der Arbeitslosen (SGB II und III)		Anzahl der 15- bis unter 65-Jährigen		Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung der 15- bis unter 65-Jährigen (in %)	
	2007	2013	2007	2013	2007	2013
Grimmen, Stadt	1.227	865	6.997	6.038	17,5	14,3
Marlow, Stadt	420	248	3.455	3.186	12,2	7,8
Süderholz Zingst	456	248	3.052	2.753	14,9	9,0
Amt Altenpleen	520	338	5.249	4.916	9,9	6,9
Amt Barth (ohne Stadt Barth)	698	388	4.910	4.277	14,2	9,1
Amt Darß-Fischland	426	256	4.656	3.950	9,2	6,5
Amt Franzburg-Richtenberg	1.128	707	5.809	5.405	19,4	13,1
Amt Miltzow	773	487	5.317	4.746	14,5	10,3
Amt Niepars	815	483	7.338	6.518	11,1	7,4
Amt Recknitz-Trebeltal	1.048	657	6.262	5.666	16,7	11,6
Amt Ribnitz-Damgarten (ohne Stadt Ribnitz-Damgarten Barth, Stadt)	333	196	2.270	2.128	14,7	9,2
Ribnitz-Damgarten, Stadt	1.041	729	5.848	5.417	17,8	13,4
gesamt	10.596	6.638	74.098	66.380	14,3	10,0

Quelle: Statistisches Amt M-V

7. Tourismus und natürliche Ressourcen

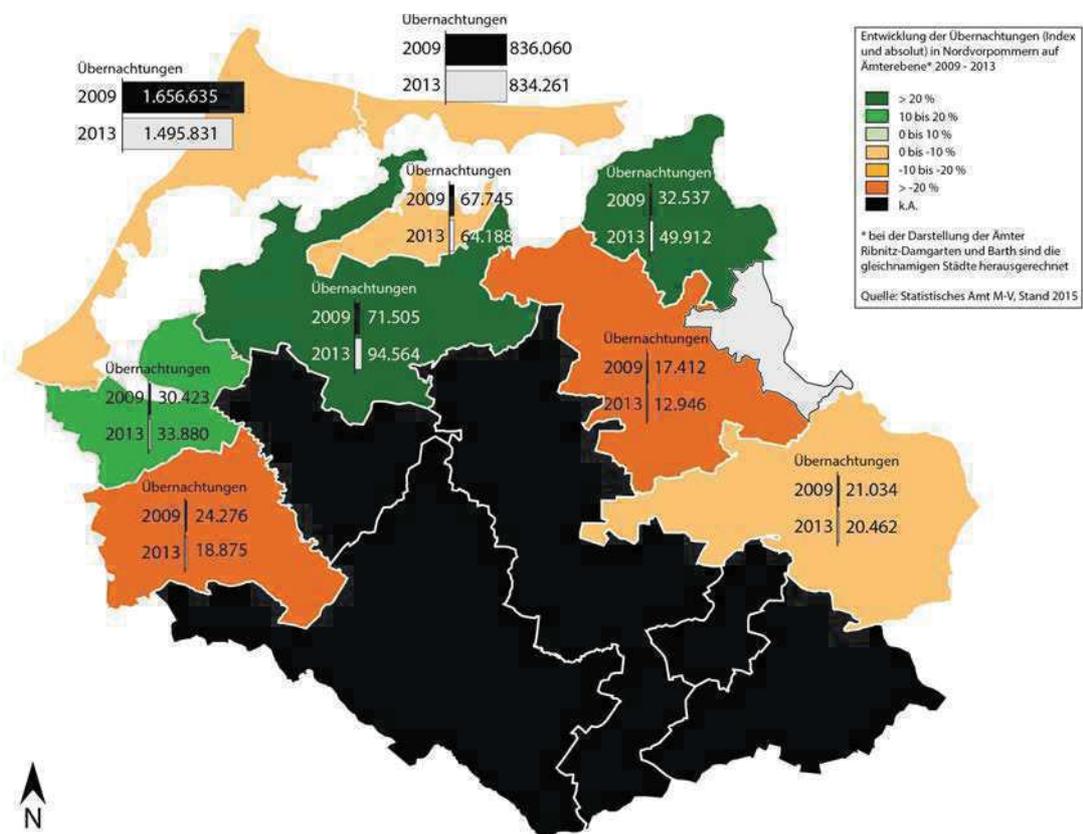
Die ILEK-Region Nordvorpommern bietet aufgrund ihrer vielfältigen landschaftlichen Strukturen interessante Reise- und Ausflugsziele. Diese reichen von Küsten- über Heide- bis zu ausgedehnten Waldlandschaften sowie naturnahe offene Landschaftsräume. Somit trägt das Landschaftsbild mit seiner Prägnanz und Vielfältigkeit und der damit verbundenen visuellen Erlebbarkeit entscheidend zur Tourismuseignung bei. Weitreichende Angebote ermöglichen die unterschiedlichsten Urlaubsformen, diese reichen vom Bade- und Familienurlaub über Aktiv- und Kultururlaub bis hin zu Wellness- und Gesundheitsurlaub. Infolge dieses breiten Angebotsspektrums stellt der Tourismus einen wichtigen Faktor für die hiesige Wirtschaft dar. Im Folgenden soll der Tourismus in Nordvorpommern

anhand einiger ausgewählter touristischer Kennziffern und einer kurzen Beschreibung des touristischen Angebots näher betrachtet werden.

7.1 Gästezahlen, Aufenthaltsdauer und Tourismusintensität

Nordvorpommern verfügte laut Landesstatistik im Jahr 2013 über 32.030 Betten, wovon alleine 26.685 Betten auf die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst entfielen. Dies entspricht einem Anteil von 83,3 % an der Region insgesamt. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Übernachtungen. Von 2.624.919 Mio. Übernachtungen in ganz Nordvorpommern entfallen 2.330.092 auf die genannte Halbinsel. Das macht einen Anteil von 88,8 % aus. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste beträgt für Nordvorpommern insgesamt 4,8 Tage.

Abb. 18 Entwicklung der Übernachtungen



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Eine Betrachtung auf Ämterebene (bei der Darstellung der Ämter Barth und Ribnitz-Damgarten sind die gleichnamigen Städte herausgerechnet) ergibt sich ein differenzierteres Ergebnis. Hier variiert die durchschnittliche Aufenthaltsdauer zwischen 1,9 Tagen im Amt Niepars und 5,9 bzw. 4,9 Tagen in der Gemeinde Zingst bzw. im Amt Darß-Fischland.

Die Abb. 18 illustriert die Entwicklung der Übernachtungen auf Ebene der Ämter im Zeitraum 2009 bis 2013. Eine Betrachtung rückwirkend über 2009 hinaus ist nur eingeschränkt sinnvoll, da sich das Statistische Amt M-V mit dem Jahresbeginn 2009 an die Darstellung des Statistischen Bundesamtes angepasst hat. Das heißt, der historisch gewachsene getrennte Nachweis von festen Beherbergungsstätten (also ohne Camping) und Campingplätzen, wie er bis Dezember 2008 praktiziert wurde, wurde aufgegeben. Ebenfalls gilt es zu beachten, dass aufgrund einer EU-Verordnung seit dem Berichtsjahr 2012 nur noch Betriebe mit mindestens 10 Betten eine Berücksichtigung in der amtlichen Statistik finden und nicht mehr wie zuvor Betriebe mit mindestens 9 Betten.

Die vorbeschriebene Erhebungsmethodik bewirkt aber auch, dass die Mehrheit der privaten (Klein) Vermieter von Ferienhäusern und -wohnungen nicht erfasst werden und das reale Volumen des gesamten Beherbergungsangebots und damit auch die Anzahl der Übernachtungen weitaus größer ist. Anhand der von den Kurverwaltungen der Halbinsel zusammengestellten Betten- und Übernachtungszahlen lässt sich darauf schließen, dass bei Berücksichtigung der Kleinvermieter die Betten- und Übernachtungszah-

len mindestens doppelt so hoch ausfallen.

Wie in Abb. 18 bereits dargestellt, verzeichnet die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst die meisten Übernachtungen. Jedoch sind hier im betrachteten Zeitraum für das Amt Darß-Fischland sowie für die amtsfreie Gemeinde Zingst Rückgänge von -9,7 bzw. -1,1 % zu konstatieren. Damit entsprechen sie ebenfalls der landesweiten Entwicklung im Tourismus, denn auch Mecklenburg-Vorpommern weist zwischen 2009 und 2013 ein leichtes Minus von 0,9 % bei den Übernachtungen auf (siehe Tabelle 5). Hingegen verzeichnen die Ämter, insbesondere die wasseranrenzenden Gemeinden, der südlichen Boddenküste eine positive Tendenz. Hier ragt besonders das Amt Altenpleen mit einem Plus von 53,4 % hervor. Leichte Abstriche bei den Übernachtungen zeigen auch das Amt Miltzow (-2,7 %) sowie die Stadt Barth (-5,3%). Größere negative Entwicklungen weisen sowohl die Stadt Marlow (-22,2 %) als auch das Amt Niepars (-25,6 %) auf. Für weite Teile des Küstenvorlandes sind keine konkreten touristischen Zahlen verfügbar. Dies ist damit zu begründen, als dass das Statistische Amt M-V entsprechende Zahlen u.a. auf Gemeinde- und nicht auf Ämterebene erhebt. Einige Gemeinden verfügen über weniger als drei Betriebe mit der oben genannten Mindestzahl an Betten, aber aufgrund der statistischen Geheimhaltung und der damit verbundenen Verhinderung der Ziehung von Rückschlüssen auf einzelne Betriebe sind diese in der Statistik ausgepunktet. D.h. in der Summe verfügt das Amt zwar über mehr als drei Betriebe mit mindestens 10 Betten, aber aufgrund der vorstehenden Ausführungen ist eine entsprechende Darstellung nicht möglich.

Tab. 5 Übernachtungen (inkl. Camping) Mecklenburg-Vorpommern und Nordvorpommern 2009 und 2013 im Vergleich

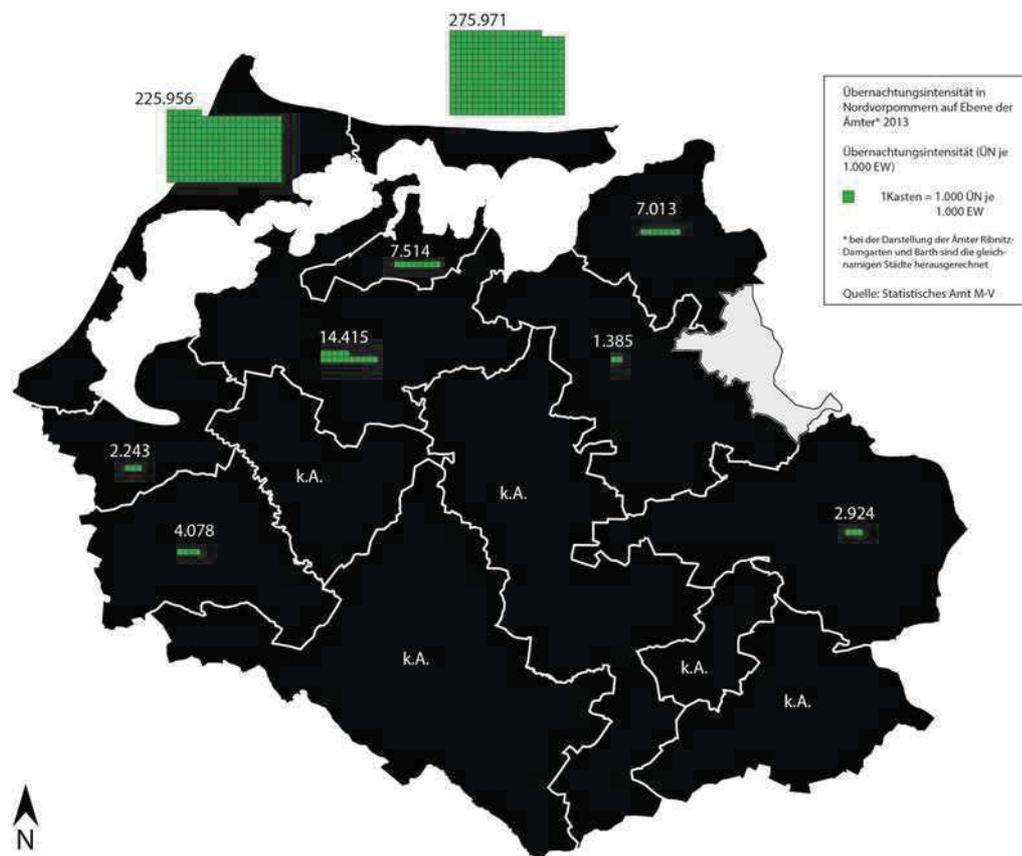
	2009	2013	Rückgang (in %)
Mecklenburg-Vorpommern	28.421.343	28.157.746	-0,9
Nordvorpommern	2.764.768	2.624.919	-5,1

Quelle: Statistisches Amt M-V

Die klare Dominanz der Halbinsel hinsichtlich Betten und Übernachtungen spiegelt sich auch in der Tourismusintensität (siehe Abb. 19) wieder. Diese erfasst die Anzahl der Übernachtungen von Touristen innerhalb eines Jahres, die einen Ort oder eine Region besuchen. Sie stellt somit eine Kennzahl für die Tourismusdichte in Bezug auf 1.000 Einwohner dar. Je mehr Touristen einen Ort oder eine Region besuchen, desto höher ist die Tourismusintensität. Vor diesem Hintergrund weist die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst mit großem Abstand die größte

Tourismusintensität Nordvorpommerns auf. Folglich sind die entsprechenden Gemeinden, was die Wertschöpfung und das Arbeitsangebot betrifft, ganz klar touristisch dominiert. Die südliche Boddenküste, hier insbesondere das Amt und die Stadt Barth sowie das touristisch attraktive Untere Recknitztal weisen im Vergleich dazu nur eine geringe Tourismusintensität auf die nur ca. 1/20 der Halbinsel entspricht. Die übrigen darstellbaren Ämter haben hier noch geringere Werte.

Abb. 19 Übernachtungsintensität



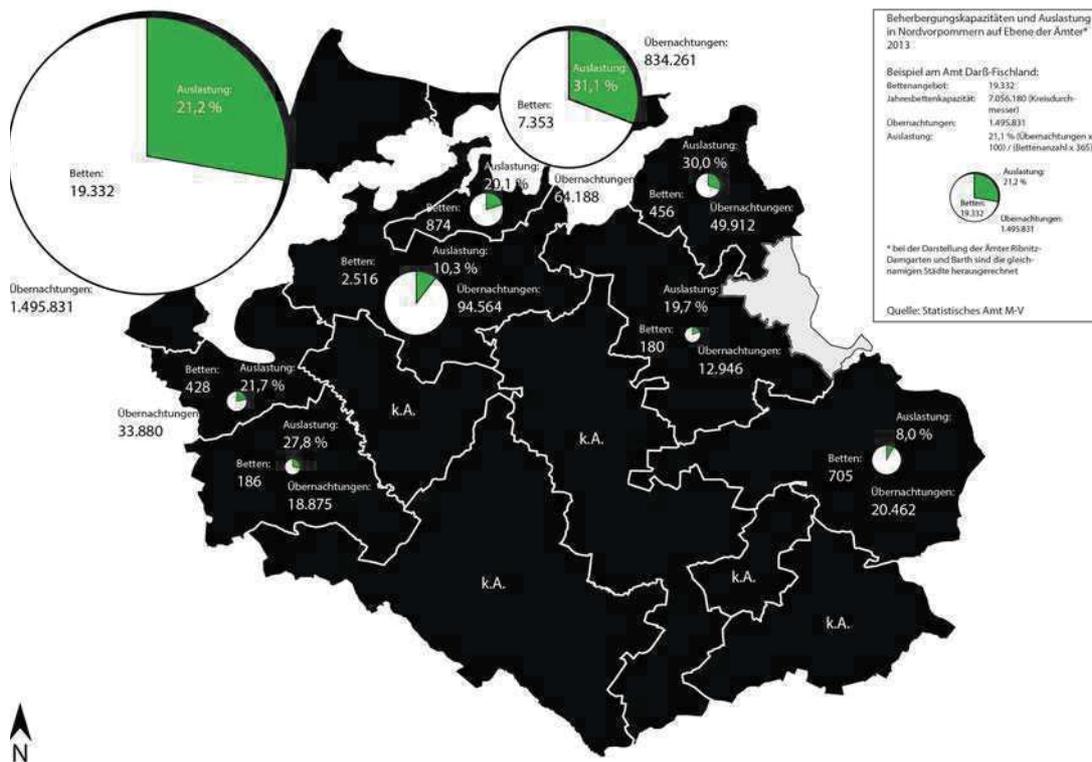
Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

7.2 Auslastung und Saisonalität

Betrachtet man den Tourismusschwerpunktraum so beträgt die durchschnittliche Ganzjahresauslastung, einschließlich Campingplätzen, in Zingst 31,1 % und im Amt Darß-Fischland 21,2 %. In diesem Zusammenhang gilt es zu beachten, dass, wie oben bereits dargestellt, seit 2009 die Campingplatzkapazitäten in die Berechnung der Auslastung mit einbezogen werden. Dabei wird ein Campingstellplatz unabhängig von der realen Ausstattung und Personenanzahl mit 4 Schlafgelegenheiten gleichgesetzt. Dies führt dazu, dass Ämter mit einer hohen Anzahl an Campingplätzen (z.B. das Amt Darß-Fischland mit 8 Campingplätzen) auf das ganze Jahr bezogen tendenziell niedrigere Auslastungswerte vorweisen. Auffällig bei der Betrachtung der Abbildung sind die geringen Auslastungen der Beherbergungen in den Ämtern Barth (hier ohne Stadt Barth), Niepars oder Miltzow. Wie generell in der gesamten ILEK-Region Nordvor-

pommern macht sich auch in den genannten Ämtern die große Saisonalität bzw. die klare Dominanz des Saisongeschäfts bemerkbar. Das Gros der Übernachtungen zählen über das Jahr verteilt die Monate Juli und August. Hier macht die größte Nachfragegruppe, die Familien mit Kindern, Urlaub. Davon profitieren in der Regel die Gemeinden der Ostseeküste am stärksten. Für das Küstenvorland kommt hinzu, dass einerseits das hiesige Beherbergungsangebot stark durch Ferienwohnungen und -häuser dominiert wird und Hotels sowie größere Pensionen nur einen geringen Anteil der Betten ausmachen und andererseits die limitierte Ausstattung mit Sport- und Freizeiteinrichtungen zu einer sehr niedrigen Auslastung außerhalb der Hauptsaison beitragen. Lediglich die Gemeinden der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst vermögen es aufgrund der großen Anzahl an (hochklassigen) Hotels und Kurkliniken auch außerhalb der Haupt- und Nebensaison Touristen, wenn auch in spürbar geringerer Anzahl, anzuziehen.

Abb. 20 Beherbergungskapazitäten und Auslastung



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

7.3 Sehenswürdigkeiten

Nordvorpommern verzeichnet eine große Bandbreite an touristischen Sehenswürdigkeiten. Insbesondere die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst sowie die südliche Boddenküste weisen eine Reihe von sehenswerten ehemaligen Seefahrer- und Fischerdörfern (z.B. Wustrow, Ahrenshoop, Wieck a. Darß) mit zahlreichen gutsanierten Kapitänshäusern auf. Insbesondere die auf der Halbinsel befindlichen Ostseebäder verzeichnen im Bereich Kultur und Bildung mit zahlreichen Museen, Galerien/ Ausstellungen und (Umwelt)Bildungsangeboten ein vielseitiges und umfassendes Angebot, welches zum Teil eine große überregionale Anziehungskraft besitzt. Als besonders positive Beispiele können hier das Kunstmuseum Ahrenshoop, die Darßer Arche in Wieck a. Darß oder der Museumshof in Zingst genannt werden. Neben den erlebbaren mittelalterlichen Stadtkernen verfügen die Bernsteinstadt Ribnitz-Damgarten und die Vinetastadt Barth auch über mehrere Museen und Ausstellungen wie z.B. das deutsche Bernsteinmuseum oder Vinetamuseum. Letztgenannte Stadt verfügt über das einzige Theater in Nordvorpommern. Die südliche Boddenküste sowie das Küstenvorland wartet flächendeckend mit kleinteiligen Angeboten auf, insbesondere im Bereich Kunst, Handwerk und Malerei. Im musealen Bereich werden überwiegend Nischenangebote bedient, wie z.B. das Kartoffelmuseum in Tribsees, das Salzreich in Trinwillershagen oder das Erdölmuseum in Reinkehagen. Die vorhandenen Angebote verfügen indes über keine überregionale Ausstrahlung und sind nur zu einem geringen Grade untereinander vernetzt, wodurch eine einheitliche Präsentation, Vermarktung und Wahrnehmung nach außen hin deutlich erschwert wird. Dies gilt sowohl über die Grenzen Nordvorpommerns hinaus als auch regionsintern, d.h. das Anlocken von Touristen aus den Gemeinden entlang der Ostsee- und Boddenküste in Form von Tagesausflügen. Kennzeichnend für

das Küstenvorland ist außerdem eine große Bandbreite an teilweise gut erhaltenen und sanierten sowie denkmalgeschützten historischen Gebäuden und Anlagen. Dazu zählen zahlreiche Kirchen und Kapellen, Schlösser, Gutshäuser sowie Parkanlagen. Als einige wenige Beispiele können hier das Schloss Schlemmin, die Gutshäuser in Nisdorf, Hessenburg und Splietsdorf, die Schlosskirche in Franzburg, der Pfarrgarten Starkow oder der Landschaftspark Kölzow genannt werden.

Unter naturräumlichen Aspekten stellt der Nationalpark „Vorpommersche Boddenlandschaft“ touristisch eine Alleinstellung mit überregionaler Anziehungskraft dar, welcher ein besonderes Naturerlebnis mit einer Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten sowie vielseitigen Landschaftsräumen (z.B. Darßwald, Weststrand, Darßer Ort) bietet. Die touristisch attraktive Nationalparkausstellung befindet sich in der oben bereits genannten Darßer Arche. Boddenseitig sind an besonderen naturräumlichen Erlebnisräumen der Prerowstrom, die Inseln Neuendorfer Bülden sowie die Vogelinseln Kirr und Oie südlich von Zingst zu nennen. Sowohl im Frühjahr als auch im Herbst werden die flachen Boddengewässer Nordvorpommerns von zahlreichen Kranichen heimgesucht. Die hier befindlichen Naturlandschaften gehören zu den bedeutendsten Kranichrastgebieten in Zentraleuropa. Beobachtungsplätze und weitere Aussichtspunkte bestehen insbesondere in den wasserangrenzenden Gemeinden des Barther Boddens. Zudem befindet sich in Groß Mohrdorf das Kranich-Informationszentrum und im Gutshaus Hessenburg das Kranichmuseum. Weitere touristisch attraktive Naturräume stellen die Nordvorpommersche Waldlandschaft und das Recknitztal dar. In diesem Zusammenhang ist auch der Vogelpark Marlow zu nennen, welcher über eine große überregionale Anziehungskraft verfügt. Auf einer Fläche von ca. 20 Hektar sind hier rund 150 verschiedene Vogelarten in großzügigen Anlagen zu

besichtigen. Weiterhin beherbergt der Vogelpark ein Tropenhaus und eine Pinguinanlage. Darüber hinaus finden regelmäßig Greifvogel-Flugschauen statt. Weiterhin informieren Naturerlebnispfade wie z.B. am Darßer Ort, in Bremerhagen oder im Stadtforst Neuheide über die einheimische Natur.

7.4 Freizeitaktivitäten

In der ILEK-Region Nordvorpommern dominiert klar der Bade- und Familienurlaub. Dieser findet naturgemäß seine größte Ausprägung auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst und in stark abgeschwächter Form in den Gemeinden entlang der südlichen Boddenküste. Die Ostseebäder der Halbinsel warten mit langen sowie feinsandigen Stränden auf. Diese werden zudem seit Langem mit dem Gütezeichen „Blaue Flagge“ ausgezeichnet, womit eine einwandfreie Badewasser- und Strandqualität, aber auch die Förderung des Umweltgedankens gewürdigt wird. Zudem befinden sich entlang der südlichen Boddenküste und der östlichen Küste Nordvorpommerns mehrere offizielle Badestellen und einige weitere Wasserzüge, die ebenfalls zum Baden genutzt werden können. Für die weitere touristische Entwicklung der Boddenanrainergemeinden ist der Bade- und Familientourismus ebenso bedeutsam wie für die Gemeinden der Halbinsel. Aus diesem Grunde sind ein Ausbau der Badestellen und das Verhindern des Zuwachsens derselbigen ratsam. Das Binnenland verfügt zwar ebenfalls über einige Badestellen, aber aufgrund der geringen Anzahl und hauptsächlich bedingt durch die Lage besitzen diese nur eine marginale touristische Relevanz.

Im Bereich des Wassersports besteht ein breites Angebot an kleinen Häfen mit Gastliegeplätzen und Bootsverleih sowie an dauerhaften oder temporären Surfcamps insbesondere entlang der Ostsee- und der Boddenküste. Segelschulen bestehen in Wustrow, Dierhagen, Ribnitz-Damgarten und

Barth, Surfschulen u.a. in Born, Dierhagen, Prerow, Wustrow, Zingst, Saal und Barth. Zudem bestehen entlang der Boddenküste und der Recknitz in erreichbaren Abständen Wasserwanderrastplätze. Die meisten sind mit modernen sanitären Einrichtungen ausgestattet und in gutem baulichem Zustand, aber an der Recknitz bestehen auch einige Plätze von geringerer Qualität. In Bad Sülze, Marlow und Damgarten bestehen zudem Bootsverleihe für Kanu und Kajak. Für den Segelsport ist das Boddengewässer aufgrund der geringen Wassertiefe in den weit überwiegenden Teilbereichen nur eingeschränkt nutzbar. Für kleine Sportboote ist das Segelrevier aber durchaus geeignet. Gleiches gilt auch für das Surfen und Kite-Surfen. Hier besteht aufgrund der umfangreichen Flachwasserzonen sogar eine besondere Eignung insbesondere für Surf-Anfänger. Hochseesegeln wird mangels ostseeseitiger Häfen im Bereich der Tourismusregion bisher durch die Yachthäfen Hohe Düne und Warnemünde angeboten. Der einzige Etappenhafen zwischen Rostock und der Insel Rügen befindet sich in Barhöft.

Schwerpunkt des touristischen Angebots der südlichen Boddenküste sowie des Küstenvorlandes und hier im Besonderen des Unteren Recknitztals sowie der Nordvorpommerschen Waldlandschaft, stellt das Thema Bewegung in der Natur (Radfahren, Wandern, Reiten) dar. Die ILEK-Region verfügt insgesamt über ein gut ausgebautes Radwegenetz. Zwei Radfernwege (Ostseeküstenradweg, Radfernweg Hamburg-Rügen) durchqueren das Gebiet. Des Weiteren verlaufen durch Nordvorpommern mehrere thematische Radrouten wie z.B. der „Treibeltalrundweg“ oder der „Fischland-Darß-Rundweg“. Das Wanderwegenetz in Nordvorpommern weist gute Ansätze auf, insbesondere in den touristisch attraktiven Naturräumen. So verfügt Nordvorpommern analog zum Radwegenetz über einige überregionale sowie thematische Wanderwege. Dennoch besteht bisher kein qualifiziertes

Wanderwegenetz für die Gesamtregion. Hinsichtlich des Reitsports sind über die gesamte Region Nordvorpommern zahlreiche Reiterhöfe mit teilweise angeschlossenen Reitwegen in Waldgebieten und selten auch in der Landschaft sowie entlang öffentlicher Wege verteilt. Allerdings bestehen zwischen den einzelnen Reitwegenetzen in der Region Verbindungslücken, die die reittouristische Attraktivität, insbesondere in Zusammenhang mit längeren Touren, mindern. Bei den Reiterhöfen handelt es sich zudem überwiegend um kleine Einrichtungen mit begrenzter Infrastruktur, insbesondere über Reithallen verfügen nur wenige der Höfe. Wichtig bei der Nutzung der oben genannten Wegenetze, insbesondere der Rad- und Wanderwege betreffend, ist die Orientierung. Die Ausschilderungssysteme sind mehrheitlich positiv zu bewerten, dennoch besteht hier Ausbaubedarf. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in Nordvorpommern weiträumige Rad-, Reit- und Wanderwegenetze bestehen, welche allerdings teilweise unzureichend ausgebaut sind bzw. in Teilen Verbindungslücken bestehen.

Das kulturelle Angebot, insbesondere im Veranstaltungs- und Eventbereich, ist in der ILEK-Region Nordvorpommern insgesamt vielseitig ausgestaltet. Dennoch bestehen hier räumliche Disparitäten, welche zwischen der touristisch geprägten Ostseeküste und den Städten einerseits sowie den ländlichen Teilen des Küstenvorlandes andererseits zum Ausdruck kommen. Insbesondere in den letztgenannten Teilräumen ist eine sukzessive Ausdünnung und Verarmung an Strukturen des dörflichen Lebens wahrzunehmen. Hier dominieren in der Quantität insbesondere kleine lokale Feste, die jedoch nur eine begrenzte touristische Anziehungskraft ausüben. Große Festivitäten mit überregionaler Ausstrahlung sind vornehmlich auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst lokalisiert, wie z.B. der „Darß-Marathon“, das Fotofestival „horizonte zingst“ oder das „Darßer Naturfilmfestival“.

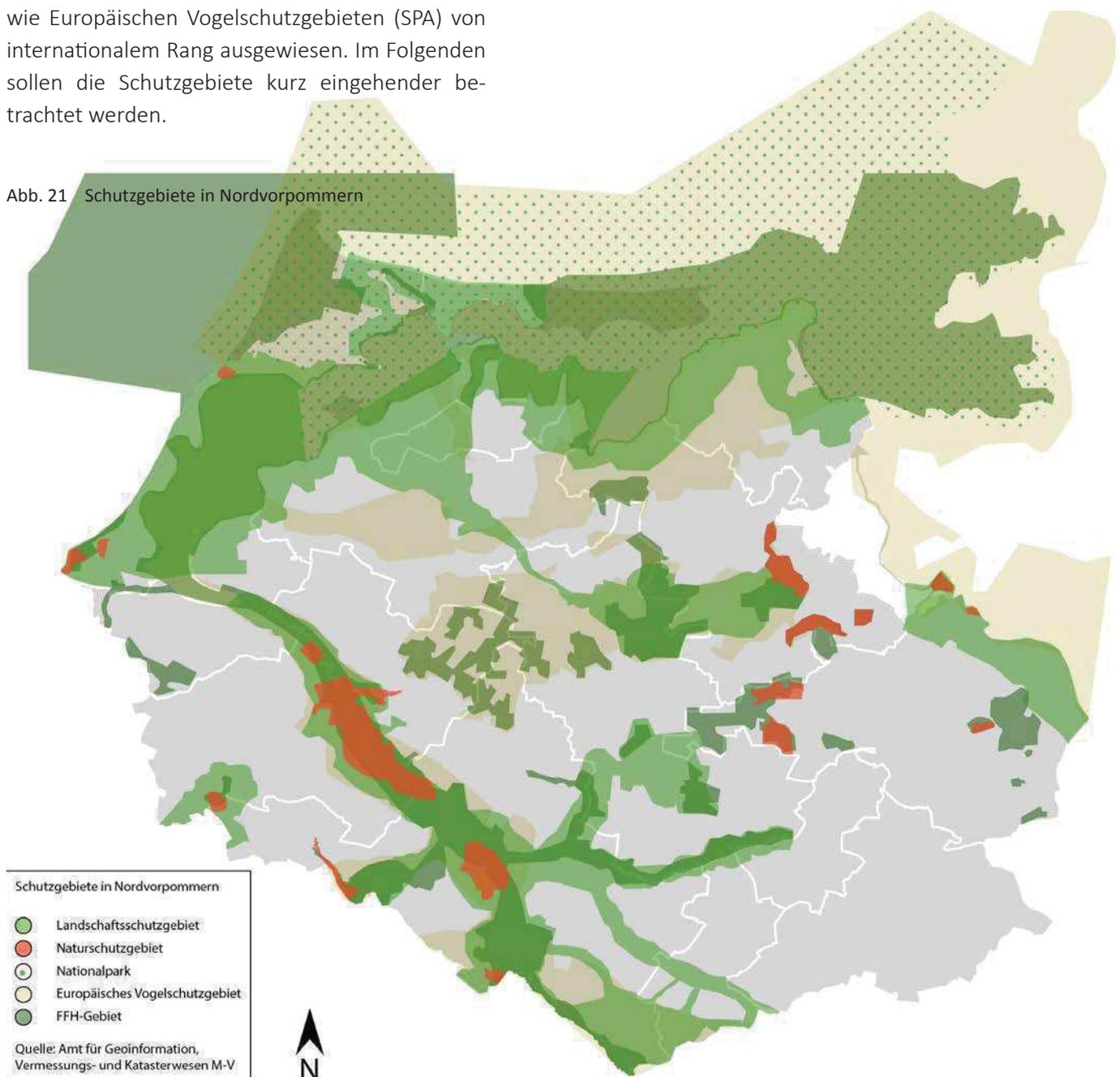
Das golftouristische Angebot wird in der ILEK-Region Nordvorpommern durch einen Golfplatz in Neuhoft mit neun Spielbahnen, südlich von Ribnitz-Damgarten, sowie durch den Golfpark Strelasund bei Grimmen mit einem 18- und einem 9-Loch-Platz bedient. Ein angeschlossenes Beherbergungs- und Gastronomieangebot ergänzt letztere Einrichtung, welche die einzige attraktive Einrichtung für Golftouristen in der Region darstellt. Für den Standort Barth besteht seit Jahren eine vertiefende Planung, einschließlich Berücksichtigung in der regionalen und kommunalen Bauleitplanung, für einen 18-Loch-Platz mit angeschlossenen Golfresort. Eine Umsetzung ist aber zurzeit nicht in Sicht.

Zusammenfassend betrachtet besteht in der ILEK-Region Nordvorpommern und insbesondere auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst sowie an der südlichen Boddenküste in den Bereichen Sport, Freizeit und Kultur, was die Aktivitäten im Freien angeht, ein vielseitiges, hochwertiges und auch von den Kapazitäten her umfassendes Angebot. Wesentlich begrenzter fällt das Indoor-Angebot aus. Zwar bestehen eine Vielzahl an Museen und Ausstellungen, aber gerade im Bereich Sport, Bewegung und Kinderbetreuung ist das Angebot begrenzt. Das Küstenvorland zeichnet sich durch eine große Bandbreite an kleinteiligen, aber wenig untereinander vernetzten Angeboten aus.

7.5 Schutzgebiete

In der ILEK-Region Nordvorpommern befinden sich einer von drei Nationalparks Mecklenburg-Vorpommerns, sechzehn Naturschutzgebiete sowie acht Landschaftsschutzgebiete (siehe Tab. 6). Diese nehmen insgesamt rund 30 % der Fläche Nordvorpommerns ein. Zudem sind eine Reihe von Fauna-Flora-Habitat-Gebieten (FFH) sowie Europäischen Vogelschutzgebieten (SPA) von internationalem Rang ausgewiesen. Im Folgenden sollen die Schutzgebiete kurz eingehender betrachtet werden.

Abb. 21 Schutzgebiete in Nordvorpommern



Quelle: Amt für Geoinformation, Kataster- und Vermessungswesen
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Nationalparke

Nationalparke werden nach §21 LNatG M-V per Gesetz ausgewiesen. Entsprechend §24 Abs. 1 BNatSchG sind Nationalparke rechtsverbindlich festgesetzte einheitliche zu schützende Gebiete, die

- großräumig, weitgehend unzerschnitten und von besonderer Eigenart sind,
- in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets die Voraussetzungen eines Naturschutzgebiets erfüllen und
- sich in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sind, sich in einen Zustand zu entwickeln oder in einen Zustand entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet.

Gemäß Abs. 2 haben Nationalparke zum Ziel, im überwiegenden Teil ihres Gebietes den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik zu gewährleisten. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen.

Naturschutzgebiete

Die Naturschutzgebiete (NSG) sind §22 LNatG M-V das ordnungsrechtliche Instrument der Obersten Naturschutzbehörde zur Sicherung der biologischen Vielfalt. Darüber hinaus werden NSG's aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen bzw. landeskundlichen Gründen sowie aufgrund ihrer Seltenheit, besonderen Eigenart und Schönheit ausgewiesen. Es gelten weitreichende Zerstörungs-, Beeinträchtigungs- und Veränderungsverbote. Gegenwärtig sind im ILEK-Gebiet 4.043,7 ha als NSG geschützt.

Landschaftsschutzgebiete

Landschaftsschutzgebiete (LSG) sind nach §23 LNatG M-V oftmals großräumige Gebiete, können aber auch vergleichsweise kleine Flächen umfassen. Sie weisen gegenüber NSG eine geringere Schutzintensität auf und lassen größeren Raum für menschliche Aktivitäten. LSG dienen in der Erhaltung und Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit der Naturgüter. Mit dem Schutzzweck der Bewahrung von Vielfalt, Eigenart und Schönheit des Landschaftsbilds können sie auch zur Sicherung der Erholungsvorsorge eingesetzt werden. Gegenwärtig sind in Nordvorpommern ca. 67.450 ha als LSG ausgewiesen.

Tab. 6 Schutzgebiete in Nordvorpommern

Schutzgebiet / Name	Fläche
Nationalpark	in km ²
Vorpommersche Boddenlandschaft	805
Naturschutzgebiete	in ha
Mannhagener Moor	43,5
Dierhäger Moor	104
Ribnitzer Großes Moor	274
Krummenhagener See	263
Großes Moor bei Dänschenburg	75
Abtshagen	247
Ahrenshooper Holz	54,3
Wittenhagen	179
Kormorankolonie bei Niederhof	25
Grenztalmoor	427
Trebelmoor bei Tangrim	55
Torfstichgelände bei Carlewitz	105
Unteres Recknitztal	1.470
Maibachtal	88
Försterhofer Heide	78,9
Borgwallsee und Pütter See	555
Landschaftsschutzgebiete	in ha
Hellberge	2.300
Boddenlandschaft	27.200
Recknitztal	7.200
Trebeltal (NVP)	12.900
Vorpommersche Boddenküste (NVP)	6.150
Barthe	6.500
Moor- und Wiesenlandschaft bei Dänschenburg	1.700
Boddenküste am Strelasund	3.500

Quelle: Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie

7.6 Tourismus und naturschutzrechtliche Restriktionen

Wie oben bereits dargestellt, bestehen in weiten Teilen Nordvorpommerns umfassende beachtliche umweltrechtliche Beschränkungen und ausgewiesene Schutzgebiete. Insbesondere zu den für die weitere Regional- und Tourismusentwicklung bedeutsamen umweltrechtlichen Restriktionen zählen insbesondere:

- die Bestimmungen zum Artenschutz nach Europa- und nationalem Recht,
- die nach Landesrecht geschützte Biotopie wie Dünen, Röhrichtbestände, Feldgehölze, Alleen, Baumreihen usw.,
- der entsprechend Landeswaldgesetz M-V besonderes geschützte Küstenschutzwald auf einer Breite von 300 m ab Mittelwasserlinien,
- der auch ansonsten von jeglichen baulichen Anlagen einzuhaltende (30 m-) Waldbestand,
- sowie der einzuhaltende Küsten- und Gewässerschutzstreifen nach § 29 Naturschutzausführungsgesetz (NatSchAG) M-V von 150 m an Außenküsten (dazu zählt auch die Boddenküste).

Besonders problematisch kann aufgrund vorstehender Restriktionen die Entwicklung von Vorhaben in Gewässer- und Waldnähe sein, was die Reaktivierung ehemaliger Ferienimmobilien einschließt.

Im Zusammenhang mit dem Tourismus sind Natur und Landschaft nach dem Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern (LEP M-V) Ziffer 5.2 (1) so zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln, dass die Voraussetzungen für die Erholung in Natur und Landschaft gesichert werden. Nach Ziffer 5.2 (2) sollen die sehr guten natürlichen Voraussetzungen mit reizvollen Landschaften und unverfälschter Natur, die hervorragenden

Wassersportmöglichkeiten an Küste und Seen, ergänzt durch viele kulturhistorische Sehenswürdigkeiten, vorrangig für erlebnis-, gesundheits-, sport- und ruheorientierte landschaftsgebundene Erholungs- und Urlaubsform genutzt werden. Für die Erholung in Natur und Landschaft geeignete Flächen sollen nach Ziffer 5.2 (4) LEP M-V erschlossen und entsprechend gestaltet werden. Zugänglichkeit und Erlebbarkeit besonders reizvoller Landschaftsteile sollen für die Allgemeinheit gewährleistet werden. Nach dem RREP Ziffer 5.2 (4) sollen in der Planungsregion ein Verbund von Wander-, Radwander- und Reitwegenetzen, einschließlich zugeordneter Raststellen und möglichst an Ortslagen gebundener Erlebnisbereiche geschaffen werden. Mit diesen Wegenetzen sollen die attraktiven Landschaftsräume nach innen erschlossen und nach außen untereinander verbunden werden. In Schutzgebieten sollen im Interesse der Erlebbarkeit von Natur und Landschaft vorhandene Wege weiterhin für Wanderer und Radwanderer nutzbar sein.

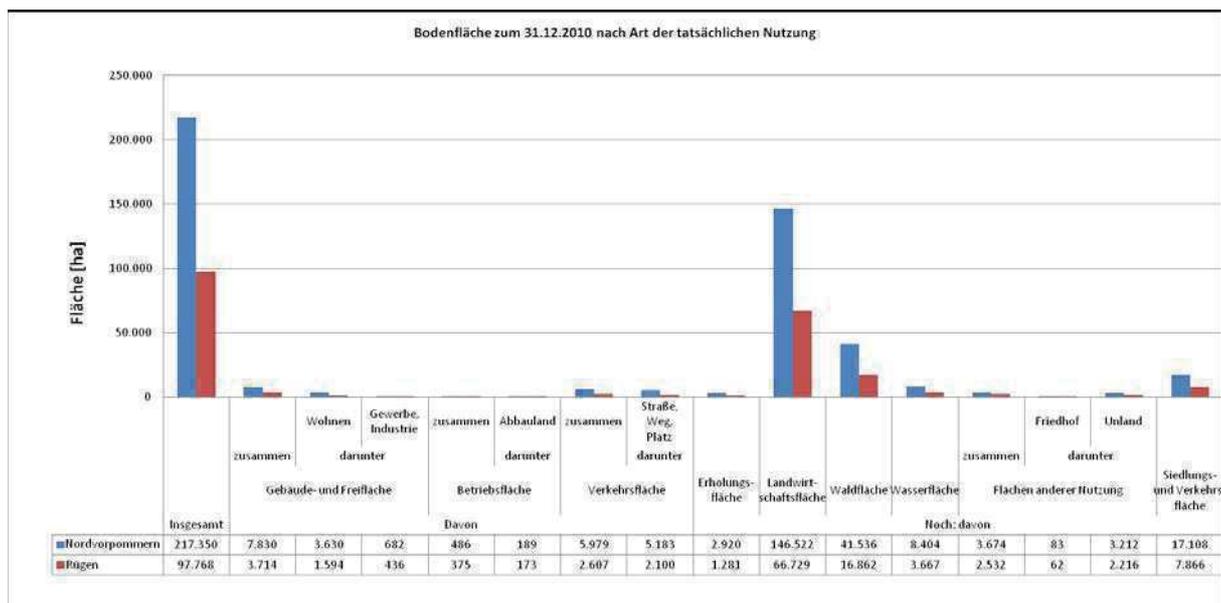
8. Landwirtschaft, Energie und ländliche Gewerbeentwicklung

Auch wenn Projekte aus der Landwirtschaft bzw. aus der gewerblichen Wirtschaft nur in einem begrenzten Umfang aus der ELER-Richtlinie gefördert werden können, so ist es jedoch evident, dass die grundsätzlichen regionalen wirtschaftlichen Bedingungen einer Analyse unterzogen werden. Neben der Tourismuswirtschaft insbesondere unmittelbar an der Küste bzw. in angrenzenden Tourismusergänzungsräumen stellt auch die landwirtschaftliche und ländliche Gewerbeentwicklung die Basis für eine gedeihliche Entwicklung vieler gesellschaftlicher Bereiche dar. Exemplarisch zu nennen wären an dieser Stelle vor allem die Arbeitsmarktentwicklung, die demographische Entwicklung mit all ihren Folgethemen sowie die Einkommensentwicklung kommunaler Körperschaften.

Von daher sollen im Weiteren wesentliche Aspekte in Bezug auf die Entwicklung der Landwirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft auch unter Beachtung des Einsatzes regenerativer Energien herausgearbeitet werden, ohne dass im Rahmen des vorliegenden Konzeptes ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann.

Um eine differenzierte Darstellung des regionalen Entwicklungsstandes zwischen den ehemaligen Landkreisen Nordvorpommern und Rügen zu ermöglichen, wurde vorrangig auf statistische Quellen des Jahres 2010 bzw. dort, wo es erforderlich war, auch der Vorjahre zurückgegriffen.

Abb. 22 Bodenfläche zum 31.12.2010 nach Art der tatsächlichen Nutzung



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 411 Tabelle 2.7.3
Darstellung: vortex green technologies

8.1 Landwirtschaft

Die Landwirtschaft stellt in Mecklenburg-Vorpommern und so auch in Nordvorpommern einen der bedeutendsten Wirtschaftszweige dar, obgleich die durch sie erzielten Arbeitsmarkteffekte eher gering ausfallen.

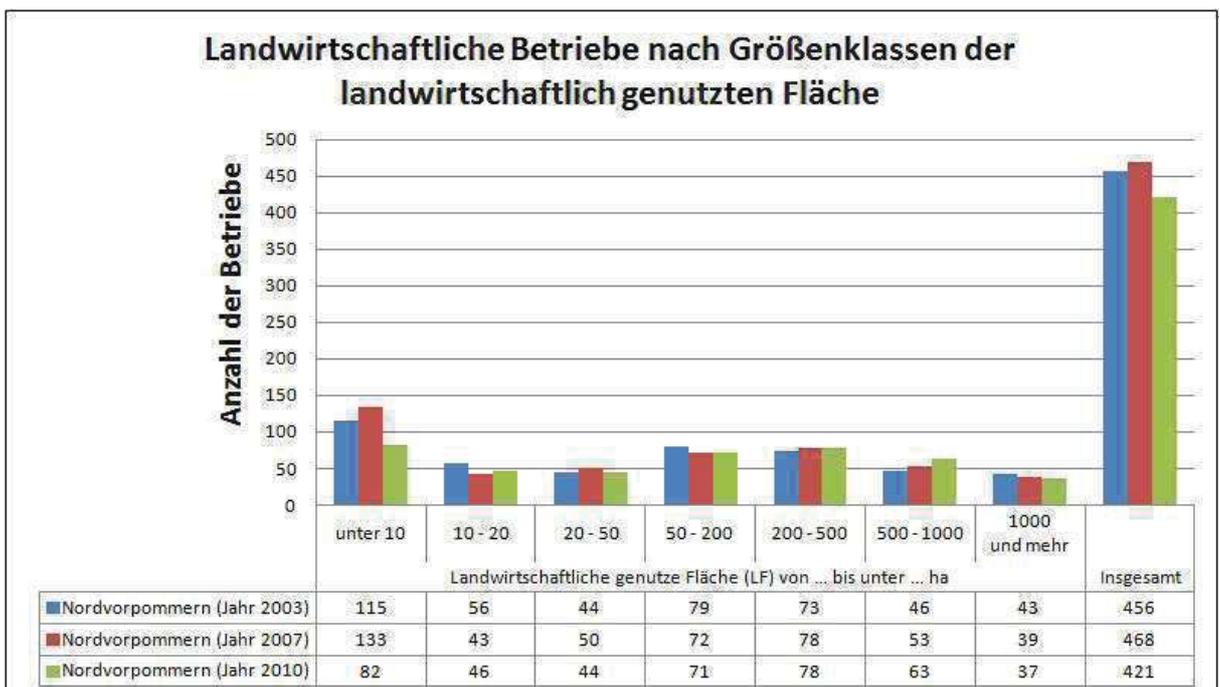
Aufgrund des hohen Technisierungsgrades sowie des Rückgangs der Viehwirtschaft verringerte sich die Anzahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen seit 1990 auf rund 10 % der ehemals Beschäftigten. Es ist davon auszugehen, dass auch künftig von der Landwirtschaft, abgesehen von saisonalen Effekten, keine bedeutsame Belegung des Arbeitsmarktes zu erwarten ist. Auf Grund historischer Kontexte, welche auf die Übernahme und Weiterführung ehemaliger DDR-Betriebe mit ihren Flächenzuschnitten zurückzuführen sind, besitzen Agrarbetriebe in Nordvorpommern sowie in Mecklenburg-Vorpommern bzw. in den neuen Bundesländern eine hohe Wettbewerbsfähigkeit.

Eine Analyse der Größenklassenstruktur auch der in Bezug auf die genutzten Flächen zeigt, dass rund 9 % der bestehenden Unternehmen rund 41 % der in Nordvorpommern ausgewiesenen landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. Im Durchschnitt hatten im Jahr 2010 die Betriebe rund 1.545 ha Nutzfläche für ihre ackerbauliche Produktion zur Verfügung.

Im Gegensatz dazu zeigt eine Differenzierung nach weiteren Größenklassen folgenden Entwicklungsstand in Bezug auf zur Verfügung stehende Flächen. Rund 33 % der Betriebe nutzen rund 51 % der Ackerflächen im Umfang zwischen 200 und 1.000 ha, wobei durchschnittlich 508 ha zur Verfügung stehen.

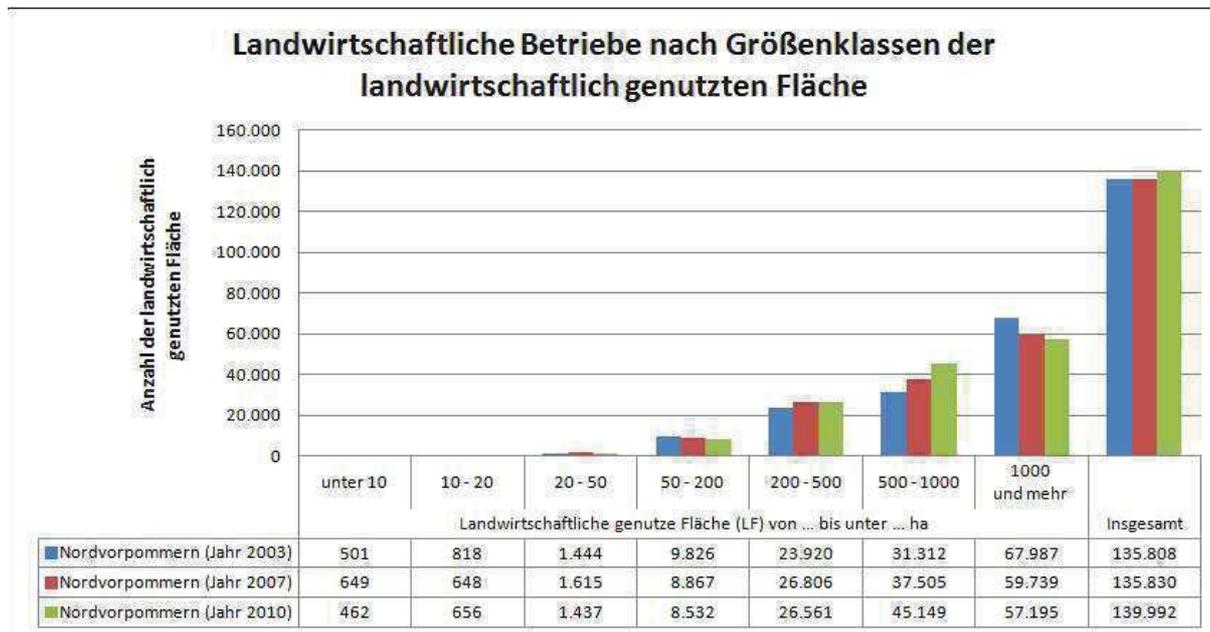
Nahezu die Hälfte, 57 % der Betriebe, haben knapp 8 % der ackerbaulichen Nutzfläche zur Verfügung. Darüber hinaus ist ein Rückgang bei der Anzahl bestehender Betriebe von 2003 bis 2010 um rund 8 % zu verzeichnen.

Abb. 23 Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 409 Tabelle 2.7.1.1
Darstellung: vortex green technologies

Abb. 24 Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 410 Tabelle 2.7.1.2
Darstellung: vortex green technologies

Insoweit kann davon ausgegangen werden, dass sich die wirtschaftliche Situation von Unternehmen zu Unternehmen, vor allem aber in Abhängigkeit von der jeweiligen Größenklasse unterscheidet. Gerade vor dem Hintergrund steigender Preise für Ackerflächen ist die wirtschaftliche Ertragskraft entscheidend, wenn es um den notwendigen Zukauf von Flächen geht.

Die Struktur der landwirtschaftlichen Produktion in Nordvorpommern ist vor allem durch den Marktfruchtanbau gekennzeichnet. Die Hauptkulturen, die wiederkehrend jährlich angebaut werden, sind Weizen, Raps und Getreide. Darüber hinaus werden Zuckerrüben zur Ethanolgewinnung bzw. zur Zuckerherstellung für die Zuckerfabrik in Anklam angebaut. Interessanterweise finden Zuckerrüben auch Substrat für die Biogasgewinnung als Gegenpool zu Mais Verwendung. Im Kontext mit der Errichtung von Biogasanlagen in den zurückliegenden Jahren wurde der Maisanbau forciert. Dies vor allen Dingen auch deshalb, weil Landwirte im Rahmen der Energiewende eine Perspektive auch als Energiewirt für sich gesehen haben. Teilweise

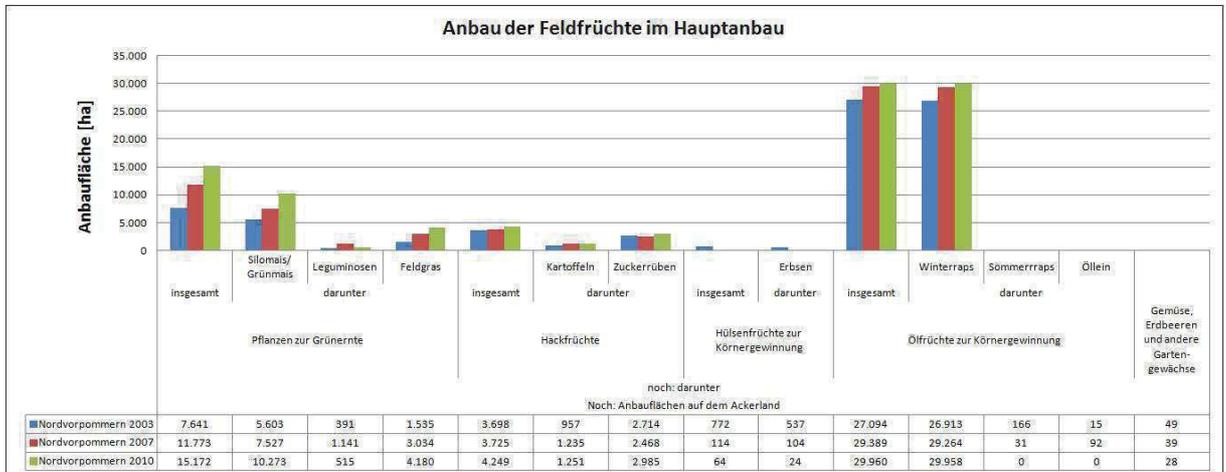
findet der in Nordvorpommern angebaute Mais auch Verwendung in der Biogasanlage im NAWA-RO BioEnergie Park Güstrow GmbH. Festzustellen ist jedoch eine zunehmende Substitution des Substrates Mais durch Grassilagen im Zusammenhang mit der Biogaserzeugung.

Zwischenzeitlich ist ein gewisses Konfliktpotenzial im Kontext mit der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen zur Energiegewinnung sowohl im Zusammenhang mit Biogas- als auch Windkraftanlagen festzustellen.

Neben dem Anbau von Silomais, Zuckerrüben, Raps und Getreide werden im geringeren Umfang auch Kartoffeln in Semmelow und Böhlendorf für die Nutzung als Speise, Stärke und Futterkartoffeln angebaut.

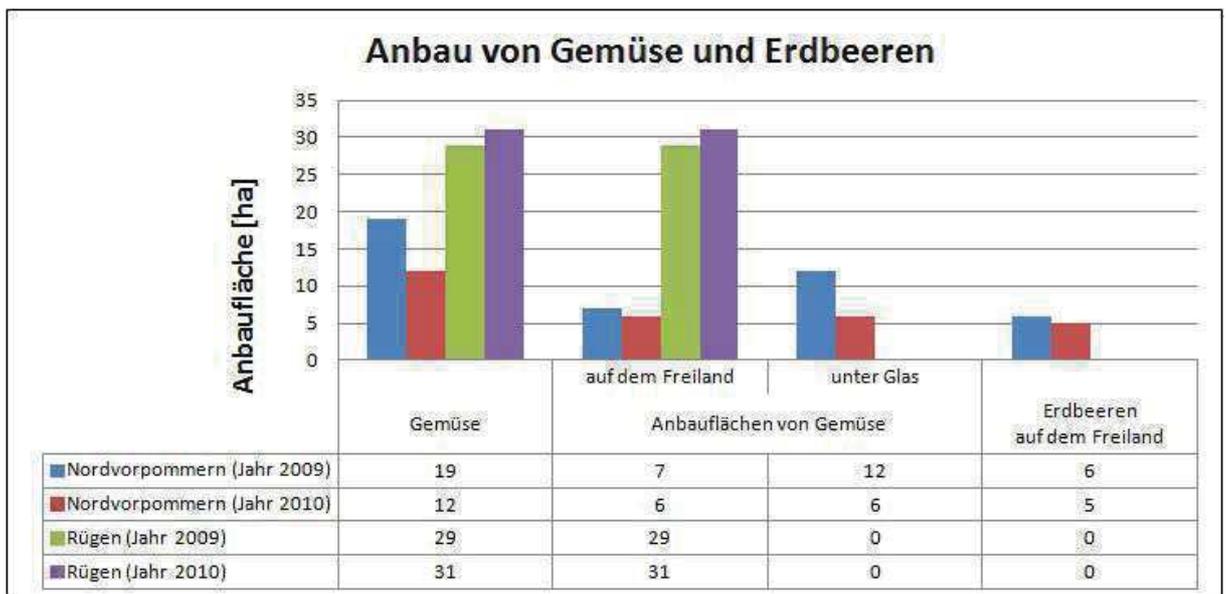
Die Veredlung dieser Feldfrüchte vor Ort in der Region Nordvorpommern findet jedoch nicht statt, sie werden im Wesentlichen dem freien Markt angeboten. Ein hauptsächlicher Grund für diese Ag-

Abb. 25 Anbau der Feldfrüchte im Hauptanbau



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 414 f Tabelle 2.7.4
Darstellung: vortex green technologies

Abb. 26 Anbau von Gemüse und Erdbeeren



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 418 Tabelle 2.7.6
Darstellung: vortex green technologies

rarstruktur besteht in der Küstennähe der Anbau-gebiete. Aufgrund einer höheren Luftfeuchtigkeit können dauerhaft stabile Erträge erzielt werden, was zu optimalen Deckungsbeiträgen der Landwirtschaftsbetriebe führt. Festgestellt werden kann darüber hinaus, dass es neben herkömmlichen Marktfruchtbetrieben auch ökologisch wirtschaftende Unternehmen bestehen, die aufgrund

höherer Anforderungen im Zusammenhang mit der Düngung, dem Pestizideinsatz und höheren Produktionskosten einer schwierigeren Wettbewerbssituation unterliegen.

Neben den vorstehend genannten Ackerkulturen lassen sich auch in einem weitaus geringeren Umfang der Anbau von Gemüse und Erdbeeren fest-

stellen. Dieser findet sowohl unter Glas als auch auf dem Freiland statt.

Der allgemeine Trend des Rückgangs von milchviehhaltenden bzw. schweinehaltenden Betrieben ist auch für die Region Nordvorpommern festzustellen. Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Offensichtlich liegt eine wesentliche Ursache in der Abnahme hochwertigen Grünlandes. Neben diesen Gründen werden folgende weitere für den Rückgang der Viehhaltung gesehen:

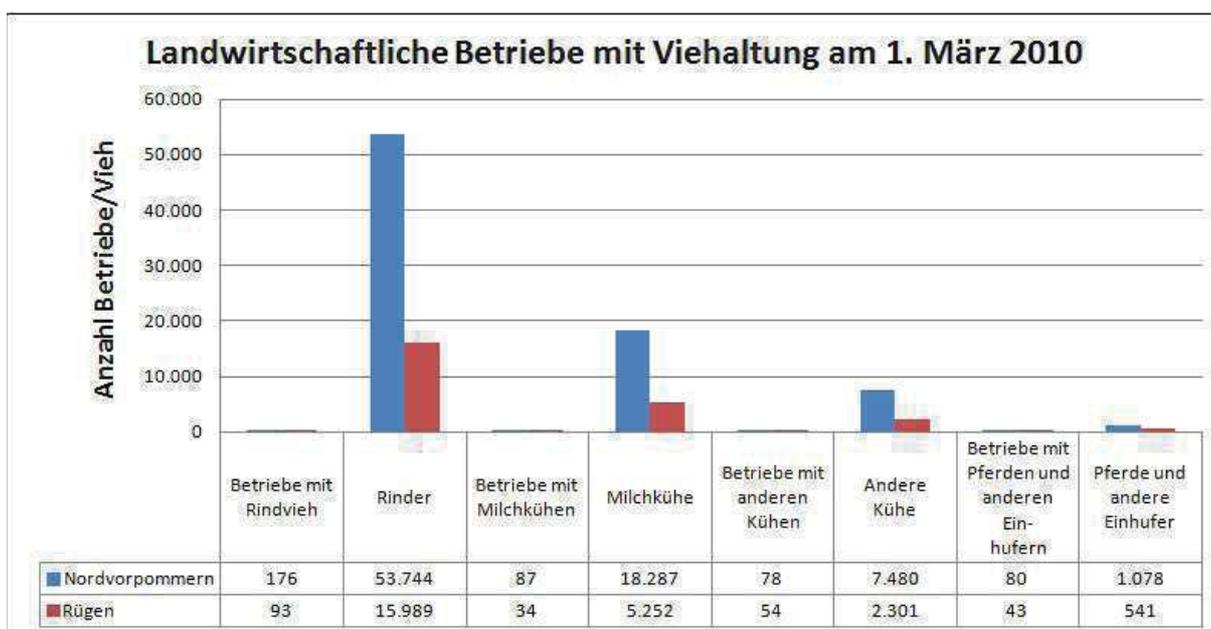
- sinkende Fördergelder aus der EU
- Wegfall von Ausgleichszulagen für benachteiligte Gebiete
- Wegfall der Milchquote ab 2015 wodurch Unsicherheiten im Zusammenhang mit künftigen Investitionen bestehen
- befürchteter Preisverfall bei Milch
- Mangel an Fachkräften und Auszubildenden,

da im Gegensatz zu den Marktfruchtbetrieben die Arbeitskräfte ganzjährig bei zum Teil geringerer Bezahlung tätig sein müssen

Im Besonderen betreffen diese Probleme vor allem auch schweinehaltende Betriebe. Neben der Akzeptanzproblematik lassen sich gegenwärtig nur sehr niedrige Marktpreise für Schweinefleisch erzielen. Nach Auskunft von Landwirten erzielen diese ihre Gewinne fast ausschließlich über möglichst niedrige Einkaufspreise für Futtermittel.

Eine immer wieder angeregte Diskussion um die regionale Veredelung landwirtschaftlicher Produkte ist durchaus verständlich, deren Umsetzung ist jedoch aus verschiedenen Gründen offensichtlich schwierig. Es bestehen zwar einige wenige Veredlungsbetriebe als Direktvermarkter, wie beispielsweise in Bartelshagen I, wo Gänsezucht und Schlachtung durchgeführt werden. Eine Veredlung

Abb. 27 Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung am 01. März 2010 /Rind



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 419 Tabelle 2.7.9
Darstellung: vortex green technologies

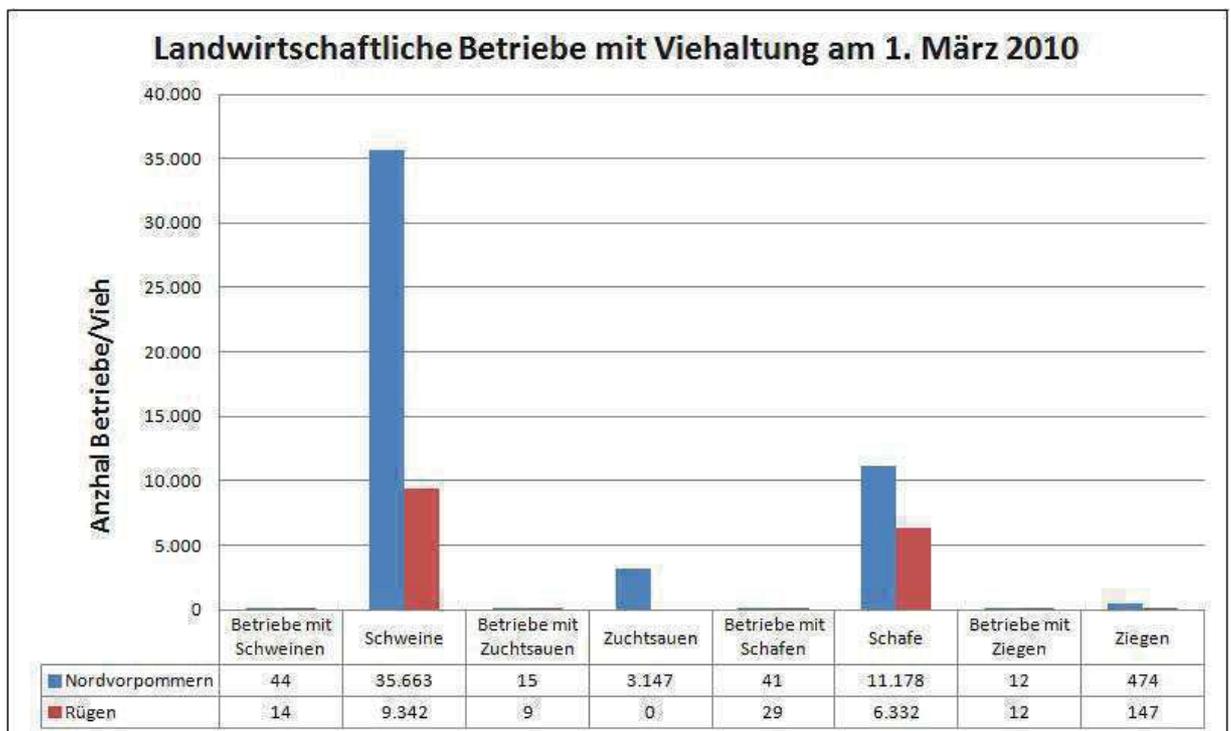
jedoch in größerem Umfang scheitert häufig an der fehlenden Kapitaldecke, an den sehr hohen hygienischen Standards sowie an den höheren Preisen, die regionale Veredlungsprodukte am Markt erzielen müssen. Insoweit entstehen auch höhere Vermarktungsaufwendungen, da die Produkte mit den Angeboten der Discounter im Wettbewerb stehen. Eine sehr große Chance liegt jedoch in der Direktvermarktung regional erzeugter und veredelter Produkte an Hotel- und Gaststättenbetrieben in den Tourismusräumen.

Zusammenfassend ist folgendes Fazit in Bezug auf die Landwirtschaft Nordvorpommerns zu ziehen:

- Die Landwirtschaft ist in Nordvorpommern ein sehr wesentlicher Wirtschaftszweig.

- Die vorherrschende Größenklassenstruktur der Unternehmen entspricht den Erfordernissen des internationalen Marktes.
- Der Marktfruchtanbau ist regional dominierend.
- Die Situation von viehhaltenden bzw. Viehzuchtbetrieben gestaltet sich schwieriger, hier ist in Teilen ein Rückgang zu verzeichnen.
- Eine Veredlung bzw. Direktvermarktung regional erzeugter landwirtschaftlicher Produkte findet nur in einem geringen Umfang statt.
- Mit der Erzeugung regenerativer Energien haben einzelne landwirtschaftliche Unternehmen ein neues Marktsegment eröffnet, wobei darin im Zusammenhang mit der Flächennutzung regional ein zunehmendes Konfliktpotenzial besteht.

Abb. 28 Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung am 01. März 2010 / Schwein



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 419 Tabelle 2.7.9
Darstellung: vortex green technologies

8.2 Energieregion Nordvorpommern (Einsatz regenerativer Energiequellen)

Sowie Deutschland insgesamt ist auch Nordvorpommern (einschließlich Stralsund) zurzeit noch von ausländischen Energielieferanten abhängig. Da die fossilen Energiequellen endlich sind ist es wichtig weitere Alternativen zu schaffen, dies vor allem auch vor den Hintergrund des bereits stattfindenden Klimawandels. Um eine klimafreundliche Energiegewinnung zu gewährleisten und die klimapolitischen Ziele Deutschlands erreichen zu können, muss der Ausbau der erneuerbaren Energien konsequent fortgeführt werden.

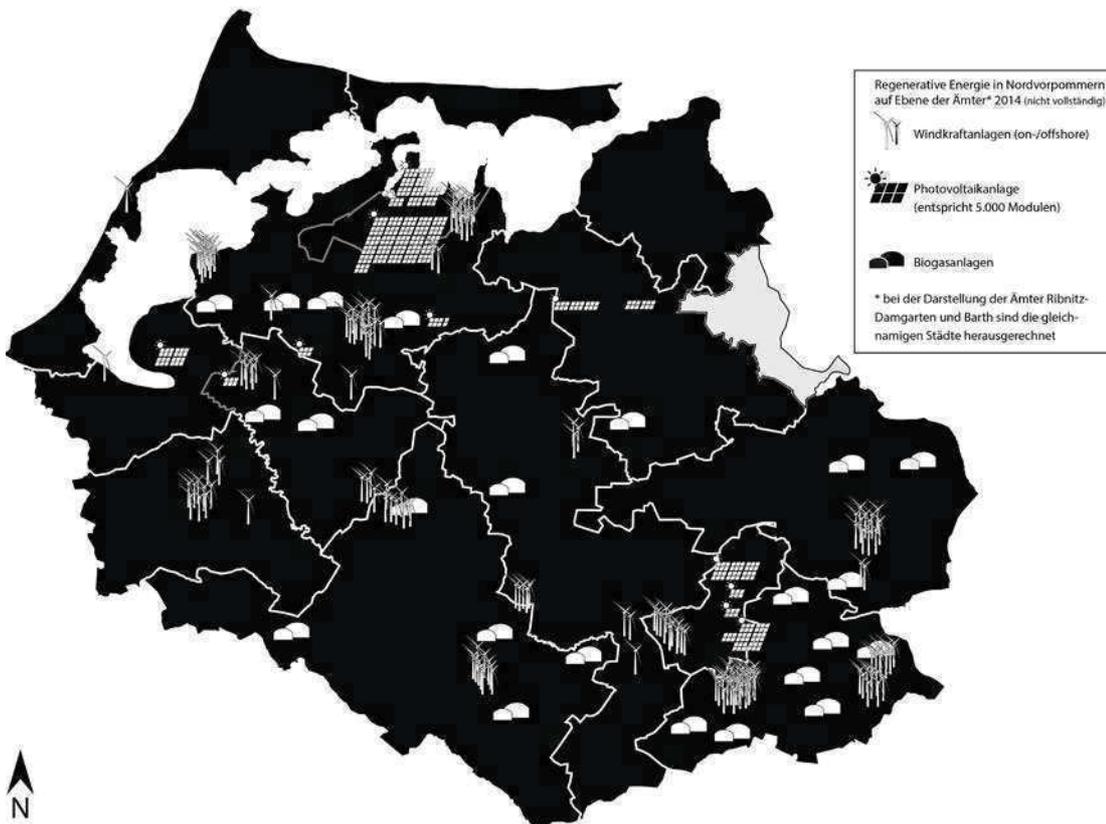
In Tab. 7 ist auf Basis der unterschiedlichen regenerativen Energieträger die produzierte elektrische Energie dargestellt und mit dem Stromverbrauch der Bevölkerung verglichen. Diese Tabelle dient dabei als Indikator für die regionale Wertschöpfung aus regenerativen Energien in der Region.

Der angenommene Bruttostromverbrauch der Bevölkerung Nordvorpommerns mit 1.184 Gigawattstunden (GWh/a) ist auf den durchschnittlichen Verbrauch von 7,4 Megawattstunden (MWh/a) pro Einwohner der Bundesrepublik Deutschland bezogen, wohlwissend dass der Verbrauch möglicherweise in Nordvorpommern geringer ausfällt.

Es ist zu erkennen, dass die Stromerzeugung durch Onshorewindkraftanlagen am stärksten ausgeprägt ist und den Bruttostromverbrauch der Einwohner von Nordvorpommern zu 35,07 % deckt. Die Windparks wurden größtenteils um die Jahrtausendwende errichtet (siehe Tab. 34). Da Windkraftanlagen für eine Betriebsdauer von 20 Jahren konzipiert sind, bestehen hier für die Zukunft Möglichkeiten der effizienteren Energieerzeugung durch den Einsatz neuer Anlagen mit verbesserter Technologie und höherer Leistung (Repowering).



Abb. 29 Verortung regenerative Energien in Nordvorpommern



Quelle: vortex green technologies, Amt für Geoinformation, Kataster- und Vermessungswesen, Service MV-Net
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Weitere Eignungsgebiete wären in Nordvorpommern durchaus denkbar. Dazu sind in der zweiten Änderung des RREP VP von 2014 (Regionalen Raumentwicklungsprogramms Vorpommern) Neufestlegungen für Erweiterungen von Eignungsgebieten für Windenergieanlagen vorgesehen. Diese müssten jedoch immer im Einklang mit den Interessen der Bevölkerung stehen. Angesichts des zunehmenden Widerstandes gegen Windparks ist von einem hohen Konfliktpotential auszugehen.

Neben den Onshoreanlagen befindet sich seit 2011 ein Offshorewindpark an der Küstenregion Nordvorpommern im Betrieb. Dieser Windpark fasst 21 Windkraftanlagen und hat eine installierte Nennleistung von 48,3 MW. Er ist aktuell in der Ostsee der einzige seiner Art und wird voraussichtlich noch im Jahr 2015 von dem Windpark Baltic 2 an der Küstenregion Rügens übertroffen.

Eine Gesamtübersicht der geplanten und bisher betriebenen Offshoreanlagen sind der Tab. 35 zu entnehmen. Als Vergleich wird hierbei Rügen mit einbezogen um zu verdeutlichen, wo die Potentiale und Entwicklungen der Offshore Windkraftanlagen in der Ostsee gesehen werden.

Neben der Windkraft ist die Photovoltaik eine weitere Technologie zur Nutzung regenerativer Energiequellen. Im Anhang 3 findet sich eine Aufschlüsselung der Gesamtzahl der installierten Photovoltaikanlagen sowie von Anlagen auf Frei- und Gewerbeflächen bzw. in Form von Solarparks. In Nordvorpommern liegt ihre Zahl bei ca. 1.335 Solaranlagen⁶. Sie produzieren 190 GWh/a, was einen Deckungsanteil des Bruttostromverbrauchs der Einwohner Nordvorpommerns von 16,05 % entspricht. Im Tab. 36 sind einige Großflächenanlagen und deren Verwendungszwecke dargestellt. Unter dem Gesichtspunkt der Erreichung einer

Tab. 7 Darstellung der erzeugten Elektroenergie durch regenerativen Energieträger und Deckungsanteil auf den Stromverbrauch

ehemaliger Landkreis	EW-Zahl	Stromverbrauch [GWh/a]	Stromverbrauch [GJ] ³	Energieträger	elektrische Energie		Deckungsanteil auf Stromverbrauch [%]	Deckungsanteil Gesamt [%]
					GWh/a	GJ		
Nordvorpommern	ca. 160.000	1.184	4.262.400	Biogas und Biomasse	145	521.143	12,23	63,53
				Wind (onshore)	415	1.494.773	35,07	
				Wind (offshore)	193	695.520	16,32	
darunter Stralsund	ca. 58.000			Solaranlagen (gesamt) ⁵	190	684.000	16,05	
				davon Solaranlagen Frei- und Gewerbeflächen bzw. Parks	74	265.471	6,23	
				Klärgas/Deponiegas	2	8.060	0,19	
				Wasserkraft	-			

Quelle: vortex green technologies

3 bezogen auf den durchschnittlichen Verbrauch pro Kopf in D
 4 kein Einbezug der Offshoreanlagen
 5 bezieht sich auf die Anzahl der gesamteininstallierten PV-Anlagen
 6 Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. (Stand Mai 2015)

höheren Energieeffizienz in den Gemeinden ist es sinnvoll weitere Anlagen in Gewerbegebieten, öffentlichen Gebäude, wie Schulen etc. zu errichten, um zunehmend eine nachhaltige Stromerzeugung zu gewährleisten. Dies würde zugleich auch in den Gemeinden den Haushalt durch die Einsparung von Energieaufwendungen entlasten. So sind beispielsweise auch Industriebrachen, ungenutzte Gewerbeflächen oder auch Deponieanlagen ideale Standorte für Solaranlagen. Da Nordvorpommern im Vergleich zur Bundesrepublik über eine hohe Sonneneinstrahlung verfügt, ist es wirtschaftlich sinnvoll diese weiterhin energetisch zu nutzen.

Neben der Wind- und Solarenergie ist die Biomasse durchaus eine ernstzunehmende regenerative Quelle. Die Erzeugungsanlagen zur Nutzung von Biomasse produzieren ca. 145 GWh/a elektrischen Strom, was einem Deckungsanteil des Gesamtstromverbrauchs der Einwohner Nordvorpommerns von ca. 12,23 % entspricht. Die Anzahl der errichteten Biomasse- und Biogasanlagen beträgt dabei 42 Anlagen. Darunter befinden sich 25 Biogasanlagen mit einer Gesamtleistung von ca. 64 Mio. m³/a Rohgas, die gemäß 4. BImSchV genehmigt wurden.

Im Rahmen der Novellierung des EEG im August 2014 ist der Neubau der Biomasse- und Biogasanlagen restriktiv auf den Einsatz von Reststoffen (z.B. Gülle und Abfallreststoffe) eingeschränkt. Eine zusätzliche, einsatzstoffbezogene Vergütung (z.B. Mais) ist nicht mehr vorgesehen und entfällt. Dies stellt hohe Ansprüche an die Wirtschaftlichkeit und an die Planung künftiger Anlagen.

Insoweit ist es zweckmäßig, eine Analyse der Biomassepotenziale (Altholz, Holzabfälle) vorzusehen, um das Energiepotenzial zu bündeln und effiziente Technologien einzusetzen. Dies betrifft auch die Nutzung von Klärschlämmen aus den Abwasseraufbereitungsanlagen sowie die verstärkte Verwertung von Bioabfällen.

Ein möglicher Anbau von schnellwachsenden Hölzern in Rahmen von Kurzumtriebsplantagen (KUP) wird vielfach als Chance zur Erzeugung der notwendigen Biomasse gesehen. Hier gehen jedoch die Meinungen der Experten auseinander. Kritiker von KUP wenden als Kritikpunkte die lange Kapitalbindung und den hohen Flächenverbrauch ein. Zudem ist es fraglich, ob eine Energieerzeugung auf Grundlage schnell wachsender Hölzer betrieben werden kann.

Die Gesamtdeckungsrate des durch erneuerbaren Energien erzeugten Stroms, ohne Offshore, beträgt bezogen auf den Bruttostromverbrauch 63,53 %. Unter Vernachlässigung der Stromabnahme in Stralsund, liegt die regional erzeugte Elektroenergie aus erneuerbaren Energien in Nordvorpommern mit einer Deckungsrate von 113 % deutlich über dem Stromverbrauch der Bewohner.

Neben der Elektroenergie ist die Erzeugung und Bereitstellung von Wärmeenergie ein weiterer wichtiger Faktor. Laut der dena (Deutsche Energie-Agentur: Energiedaten BMWi) wird im Haushalt die meiste Energie verbraucht, wobei 75 % der Endenergie auf die Erzeugung von Raumwärme entfällt und 12 % auf die Warmwasserbereitung. Gerade einmal 13 % der Endenergie wird für Elektrogeräte und Beleuchtung aufgewandt.

Da auf dem Gebiet der gewerblichen Wirtschaft größere energieverbrauchende Unternehmen fehlen (vgl. 8.3, Abb. 29/30), besteht einzig in den Haushalten, dem Hotel- und Gastgewerbe und auf dem Gebiet der Mobilität die Möglichkeit den Energieverbrauch durch eine höhere Effizienz zu senken.

Durch eine dezentrale Energieversorgung können sich Gemeinden zunehmend selbst versorgen, was einige Vorteile mit sich bringt:

- die besagte Unabhängigkeit,
- die Aufwertung des ländlichen Raumes,
- die Nutzung regionaler regenerativer Energiequellen als Ansiedlungsmotor für Unternehmen,
- die Stabilisierung kommunaler Haushalte durch Generierung von Überschüssen im Rahmen der Einsparung steigender Energieaufwendungen,
- die Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen vor Ort
- die direkte Einflussnahme auf die Gestaltung von Energiekosten

Beispielhaft kann an dieser Stelle die Gemeinde Süderholz erwähnt werden, die ein umfassendes Konzept für ein Bioenergiedorf entwickelt hat. Dies entspricht im Wesentlichen den vorgenannten Punkten.⁷

Selbstverständlich stehen den unmittelbaren Vorteilen einer dezentralen Energieversorgung die Investitionskosten gegenüber, wobei es von der eingesetzten Technologie abhängt, wie sich die Amortisationszeiträume gestalten.

Neben den Vorteilen gibt es jedoch auch Nachteile, welche sich in den erhöhten Investitionskosten und längeren Amortisationszeiträumen wieder spiegeln.

Angesichts einer Vorgabe in der EnEV (Energieeinsparverordnung), wonach Heizkessel, die älter als 30 Jahre sind, ausgetauscht werden müssen, besteht hier die Chance durch den Einsatz moderner Technologien einen wesentlich höheren Wirkungsgrad sowie eine weitgehende Selbstversorgung mit Energie zu erreichen. Denkbar ist in diesen Kontext die Bildung von Netzwerken, wo mehrere Einfamilien- oder Mehrfamilienhäuser an Mikro-Nahwärmenetzen angeschlossen sind.

Ein weiteres Potential, welches bisher nur in kleineren Leistungsbereichen eingesetzt wird, ist die Nutzung der Geothermie. Es werden in der Küstenregion Nordvorpommerns vereinzelt Erdwärmepumpen in Ein- und Mehrfamilienhäusern genutzt, aber auch zum Heizen und Kühlen von Büro-, Ausstellungs- und Lagerräumen. Auch hier sollten Analysen mit dem Ziel betrieben werden, weitere ökonomisch und ökologisch sinnvolle Energieprojekte zu implementieren.

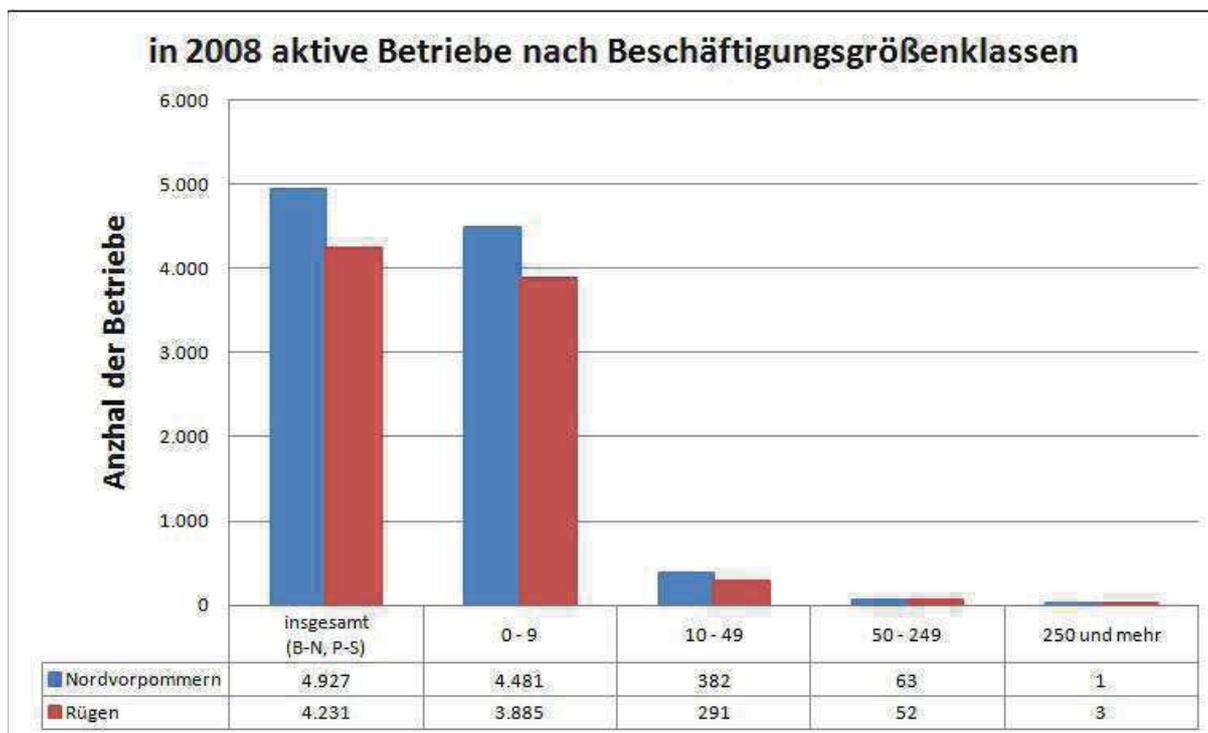
Nicht nur der Einsatz moderner Technologien, sondern auch die Eigenentwicklung und Forschung innovativer Anlagen und Ideen sind wichtige Indikatoren, welche für Wachstum und Weiterentwicklung in der Region stehen.

8.3 Gewerbliche Wirtschaft

Neben der Landwirtschaft und der Tourismuswirtschaft stellt die gewerbliche Wirtschaft eine der wesentlichen Grundlagen für eine gedeihliche gesellschaftliche Entwicklung dar. Im Gegensatz zur Landwirtschaft kann die gewerbliche Wirtschaft einen entscheidenden Beitrag für eine positive Arbeitsmarktentwicklung leisten. Eine Wirtschaftsstrukturanalyse auf der Grundlage der amtlichen Statistik lässt die Schlussfolgerung zu, dass sich die Region Nordvorpommern nicht wesentlich von anderen Regionen in Mecklenburg-Vorpommern unterscheidet. Auch wenn aktuell nur Zahlen aus dem Jahr 2008 nutzbar sind, und eine Bereinigung um die Stadt Stralsund nicht möglich war, kann dennoch davon ausgegangen werden, dass diese dem grundsätzlichen Trend in der Wirtschaftsentwicklung treffend abbilden.

Im Wesentlichen handelt es sich bei den Unternehmen in Nordvorpommern um kleine bzw. Kleinstunternehmen, denn 92% dieser Unternehmen beschäftigen nicht mehr als neun Mitarbeiter. Der Begriff KMU (Kleine und mittelständische Unternehmen) wäre sicher auch zutreffend, aber auf Grund seiner Spreizung bezüglich der Mitarbeiterzahl, ist eine weitere Differenzierung in Bezug auf die Unternehmen in Nordvorpommern notwendig. Von daher erscheint der Verweis auf Klein- bzw. Kleinstunternehmen zur Beurteilung der Struktur zweckmäßig. Angesichts der Tatsache, dass die Anzahl der Unternehmen mit einem strukturbestimmenden Charakter sehr klein ist, kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei der überwiegenden Zahl der Unternehmen um Handwerksbetriebe handelt.

Abb. 30 in 2008 aktive Betriebe nach Beschäftigungsgrößenklassen



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 405 Tabelle 2.6.1.3
Darstellung: vortex green technologies

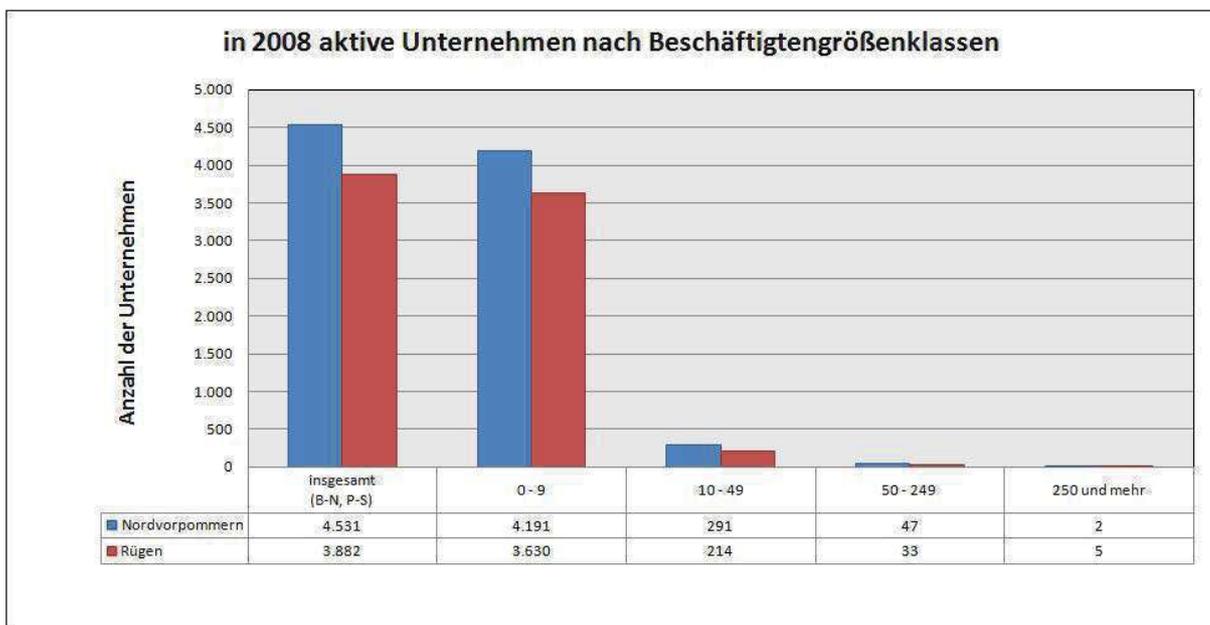
Eine Betrachtung der Branchen verdeutlicht die vorstehend gemachte Vermutung. Im Vergleich zum Handel, dem Bau- und Gastgewerbe ist die Zahl der aktiven Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes deutlich geringer. Insoweit ist davon auszugehen, dass die aktiven Unternehmen in Nordvorpommern vor allem im Dienstleistungsbereich tätig sind. Da jedoch die produzierenden bzw. verarbeitenden Unternehmen mit strukturbestimmendem Charakter fehlen, werden im Wesentlichen Dienstleistungen für den privaten und öffentlichen Sektor bzw. der Tourismuswirtschaft erbracht.

Abbildung 32 zeigt sehr anschaulich, dass der Dienstleistungsbereich in der regionalen Wirtschaft überwiegt. Volkswirtschaftlich gesehen findet jedoch echte Wertschöpfung nur in einem geringen Maß statt. Negative Wanderungssalden, aufgrund fehlender Arbeitsplätze vor allem in größeren strukturbestimmenden

Unternehmen führen perspektivisch nicht nur zu fehlenden Arbeitskräften sondern ggf. auch zu einem Nachfragerückgang in Bezug auf regionale Dienstleistungen. Im Gegenteil, die regionale demographische Entwicklung lässt eine Verschiebung in Richtung Überalterung der Bevölkerung erkennen, was u.U. auch zu einer Veränderung in der Nachfrage bestehender Dienstleistungen führt. Ältere Bevölkerungsgruppen haben andere Ansprüche vor allem hinsichtlich ihrer gesundheitlichen Betreuung.

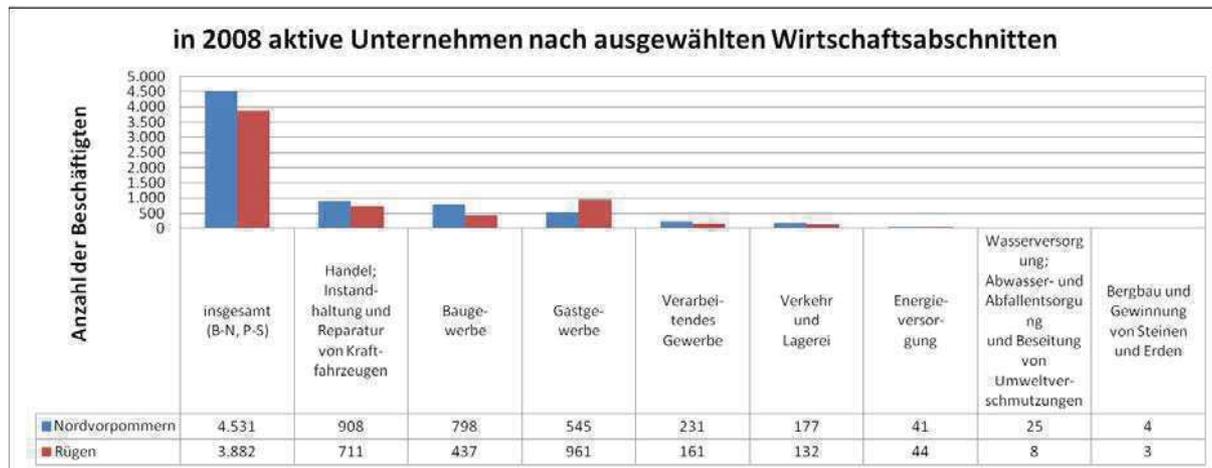
Eingedenk der Tatsache, dass die Renten der Bevölkerung der neuen Bundesländer vor allem jener Bürger, die künftig das Rentenalter erreichen, wesentlich geringer ausfallen als in den alten Bundesländern, lässt eine zunehmende Verarmung künftiger Rentner erwarten. Allein diese Entwicklung kann durchaus zu Nachfragerückgängen bei Dienstleistungen führen.

Abb. 31 in 2008 aktive Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklasse



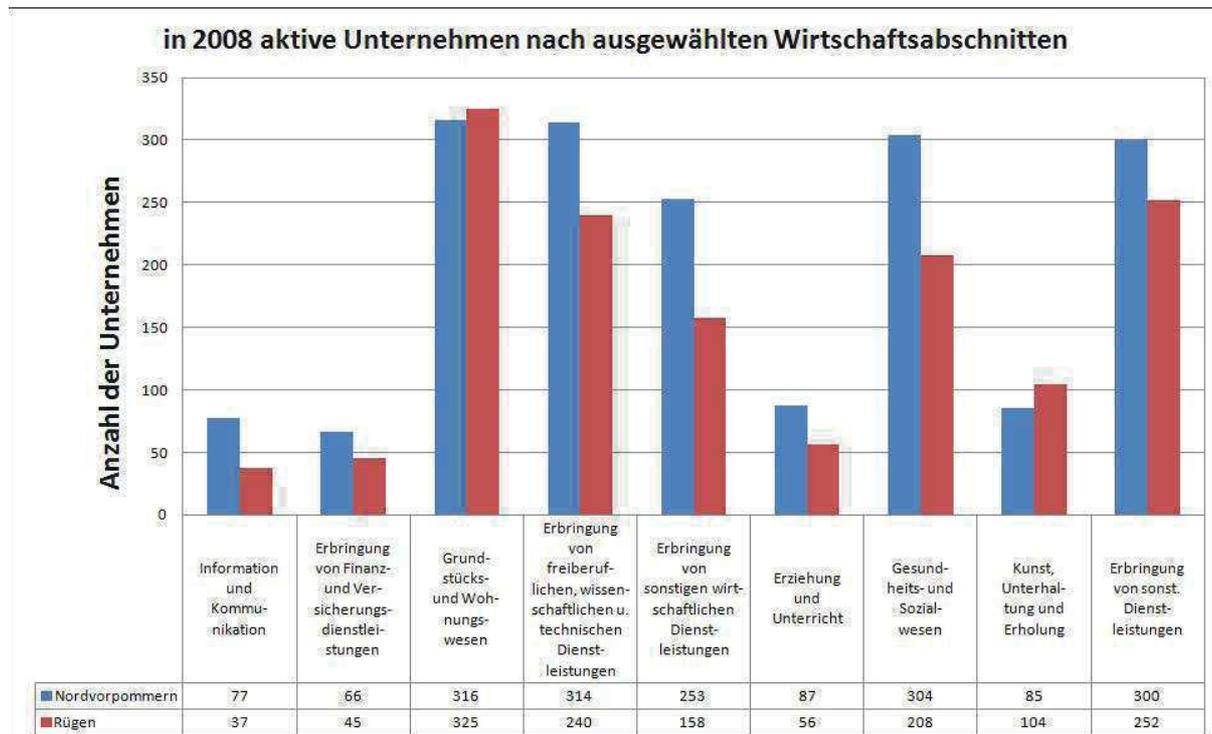
Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 404 Tabelle 2.6.1.1
Darstellung: vortex green technologies

Abb. 32 in 2008 aktive Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten (Anzahl der Beschäftigten)



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 405 Tabelle 2.6.1.2
Darstellung: vortex green technologies

Abb. 33 in 2008 aktive Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten (Anzahl der Unternehmen)



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 405 Tabelle 2.6.1.2
Darstellung: vortex green technologies

Eine Heranziehung von statistischen Angaben zum verarbeitenden Gewerbe verweist auf eine sehr geringe Anzahl von Unternehmen bei gleichzeitig geringer Mitarbeiterzahl. Auffallend sind in diesem Kontext auch der äußerst geringe Auslandsumsatz sowie die damit im Zusammenhang stehende geringe Exportquote. Insoweit verdeutlichen diese Zahlen die vorstehend formulierte Aussage, wonach in Folge fehlender Dienstleistungen im tertiären Sektor die Nachfrage nach Arbeitskräften und damit die Stabi-

lität des Arbeitsmarktes im Wesentlichen durch den Tourismus, die Landwirtschaft und dem Dienstleistungsgewerbe bestimmt wird. Fehlende Nachfragen nach qualifizierten Arbeitnehmern bedingen zum großen Teil den negativen Wanderungssaldo in der regionalen demographischen Entwicklung.

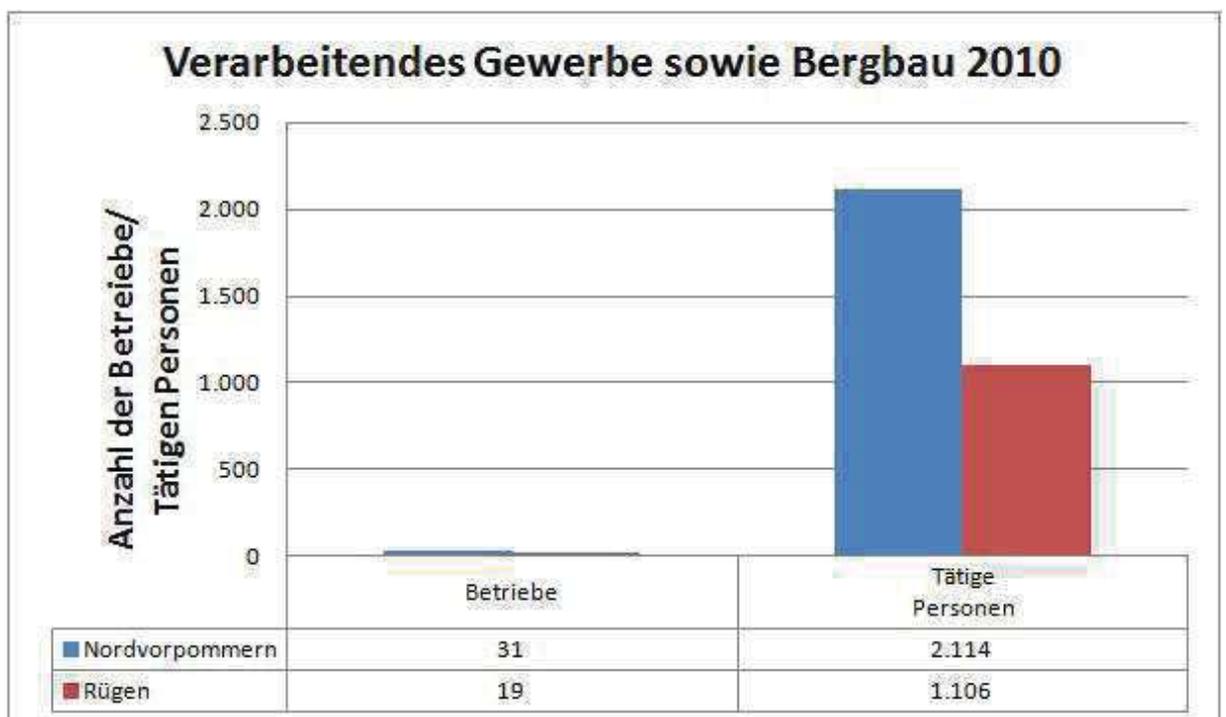
Ähnlich verhält es sich demnach auch in Bezug auf die fehlenden Ausbildungsplätze im gewerblichen Sektor der regionalen Wirtschaft.

Tab. 8 Betriebe, tätige Personen, Entgelte, Umsatz sowie Exportquote 2010

Landkreis Land	Betriebe	Tätige Personen	Entgelte	Gesamtumsatz	darunter Auslandsumsatz	Exportquo- te
	Anzahl	Anzahl	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	[%]
Nordvorpommern	31	2.114	40.390	264.507	5.971	2,3
Rügen	19	1.106	22.122	217.320	-	-
Mecklenburg- Vorpommern	700	56.205	1.410.050	11.869.576	2.947.845	24,8

Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 422 Tabelle 2.8.1.1

Abb. 34 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau (2010)



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 422 Tabelle 2.8.1.1

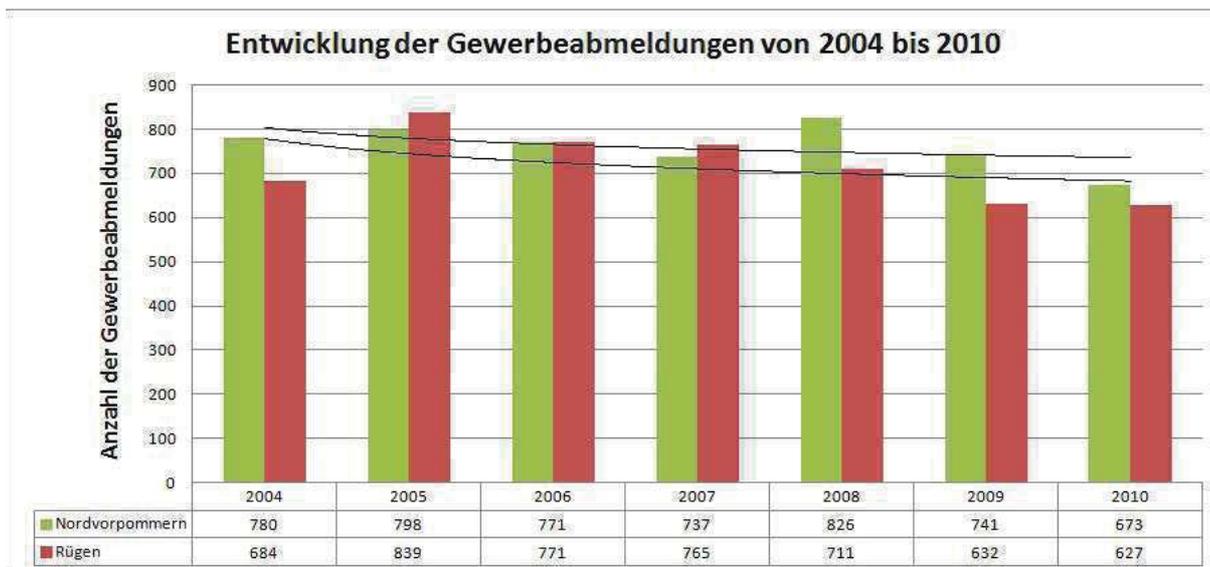
Darstellung: vortex green technologies

Abb. 35 Entwicklung der Gewerbebeanmeldungen von 2004 bis 2010



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 407 Tabelle 2.6.2.2
 Darstellung: vortex green technologies

Abb. 36 Entwicklung der Gewerbeabmeldungen von 2004 bis 2010



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 407 Tabelle 2.6.2.2
 Darstellung: vortex green technologies

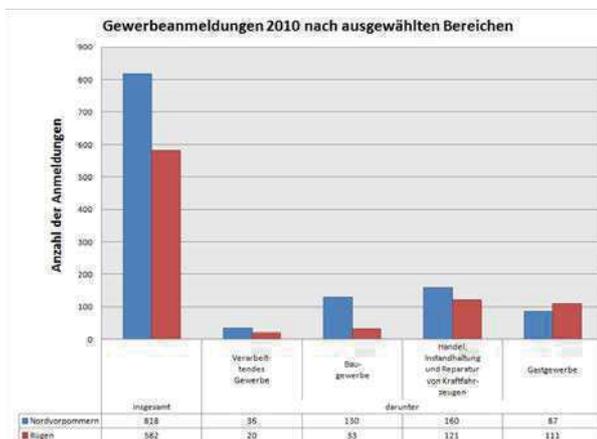
Auch wenn die Heranziehung von Gewerbean- und -abmeldungen keinen direkten Rückschluss auf die Entwicklung von Unternehmenszahlen zulässt, denn jeder Geschäftsführerwechsel in einer GmbH führt beispielsweise zu einer An- bzw. Abmeldung des Gewerbes, verdeutlichen die Zahlen dennoch einen rückläufigen Trend bei Gewerbeanmeldungen, wenn gleich von einer Stabilisierung in den letzten Jahren auszugehen ist. Dies lässt beispielsweise auch einen Rückschluss auf Existenzgründungen zu. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Existenzgründungen rückläufig ist, sicher auch bedingt durch den negativen Wanderungssaldo der im Arbeitsmarkt aktiven Kohorte in der Bevölkerung.

Von Bedeutung für die Beurteilung des Einflusses von Gewerbean- und -abmeldungen auf den

Arbeitsmarkt bzw. die wirtschaftliche Stabilität von Unternehmen ist die Heranziehung einzelner Branchen. Hier zeigt sich, dass es im Handel bzw. im Gastgewerbe einen leichten Überhang bei den Abmeldungen gibt, wobei im Gastgewerbe auf der Insel Rügen die Zahl der Abmeldungen im Vergleich zu Nordvorpommern sogar überwiegen.

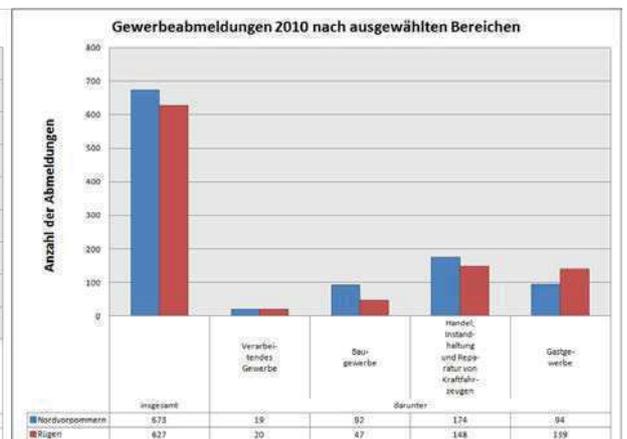
Neben der Heranziehung der Zahlen in Bezug auf Gewerbean- und -abmeldungen ist die Beurteilung des Insolvenzgeschehens vor allem bei Unternehmen nicht unbedeutend. Mögliche Insolvenzgründe sind aus diesen Daten jedoch nicht ableitbar. Indirekt lässt sich jedoch die Insolvenzrate als Indikator für die wirtschaftliche Stabilität der Wirtschaft in Nordvorpommern ableiten. Gemessen an der Anzahl der Unternehmen in Nordvorpommern lag die Insolvenzrate im Jahr 2010 unter einem Prozent.

Abb. 37 Gewerbeanmeldungen 2010 nach ausgewählten Bereichen



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 407 Tabelle 2.6.2.1
Darstellung: vortex green technologies

Abb. 38 Gewerbeabmeldungen 2010 nach ausgewählten Bereichen

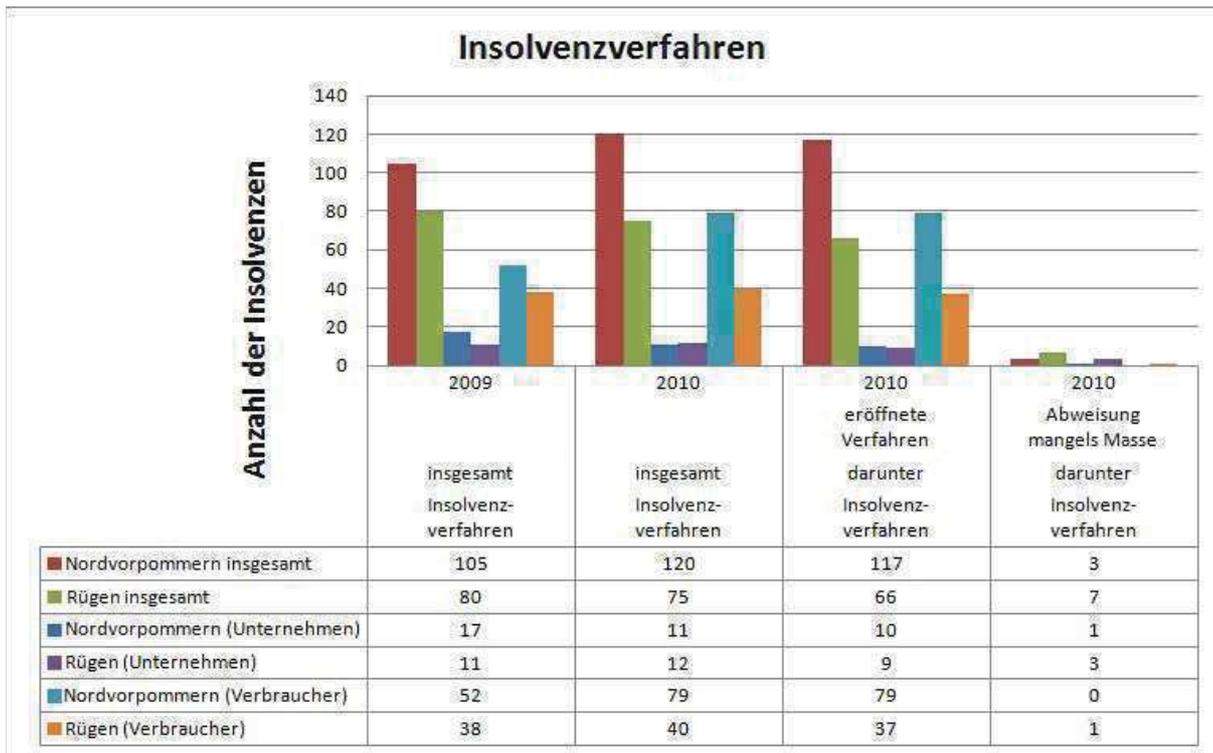


Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 407 Tabelle 2.6.2.1
Darstellung: vortex green technologies

Untersuchungen in Bezug auf das Umweltbewusstsein und den darauf basierenden Handlungskompetenzen haben bereits in den 1980er Jahren des 20. Jahrhunderts eine Diskrepanz zwischen dem Wissen um Umweltprobleme und die Bereitschaft

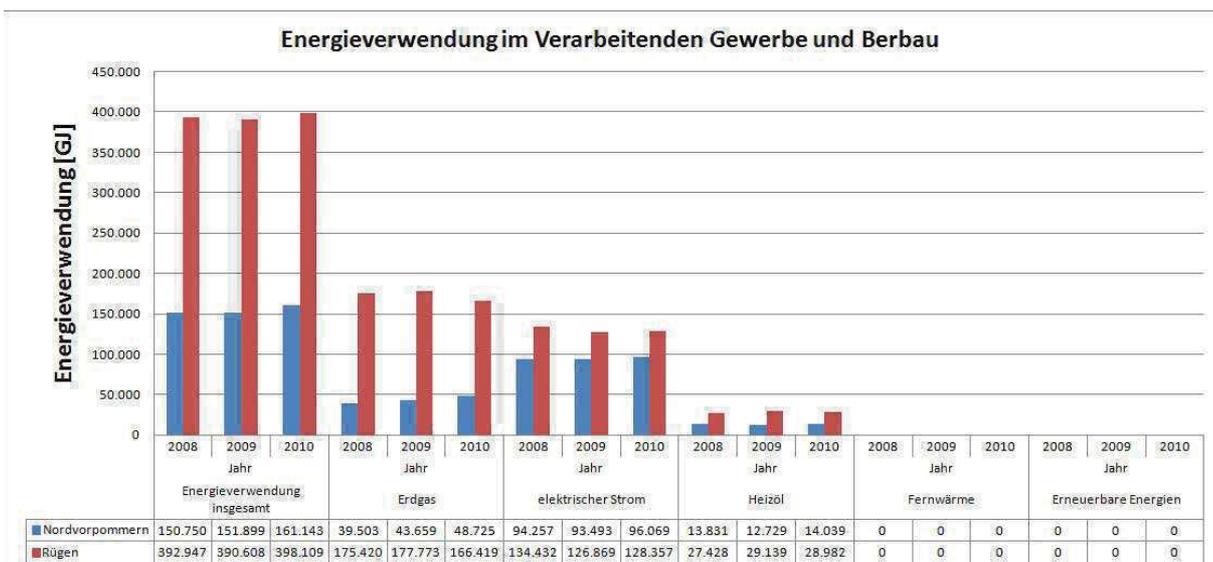
dieses Wissens in individuelles Handeln umzusetzen ergeben. Interessanter Weise zeigen sich aktuell ähnliche Tendenzen hinsichtlich des Einsatzes regenerativer Energien. Obgleich die Diskussion um den Klimawandel zunehmend offensiv geführt

Abb. 39 Insolvenzverfahren



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 408 Tabelle 2.6.3
Darstellung: vortex green technologies

Abb. 40 Energieanwendung im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Darstellung: vortex green technologies

wird und die deutsche Politik verbindliche Klimaziele formuliert hat, ist lediglich eine begrenzte Nutzung der regenerativen Energien durch die regionalen Unternehmen festzustellen. Obwohl Mecklenburg-Vorpommern sich als Vorreiter der Produktion regenerativer Energien etabliert hat, findet ihre Nutzung nach den vorliegenden statistischen Angaben kaum statt.

Zusammenfassend lässt sich folgendes Fazit in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung in Nordvorpommern ziehen:

- In den zurückliegenden Jahren ist eine klein- und mittelständische Wirtschaft entstanden, welche einerseits eine zufriedenstellende Entwicklung genommen hat und andererseits nach wie vor wirtschaftliche und arbeitsmarktliche Probleme aufweist, denn:
 - der Anteil des produzierenden bzw. verarbeitenden Gewerbes ist zu gering, es handelt sich vielfach um Klein- bzw. Kleinstbetriebe mit bis zu neun Beschäftigten
 - viele Unternehmen sind zu wenig innovativ,
 - die Exportquote fällt außerordentlich gering aus,
- Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich die Unternehmensdichte deutlich vergrößern wird, da die Zahl der Unternehmensgründungen ähnlich hoch ist wie die Zahl der Unternehmensabmeldungen,
- Unter den vorstehend genannten wirtschaftsstrukturellen Voraussetzungen kann nicht von einer dauerhaften Entlastung des Arbeitsmarktes ausgegangen werden, abgesehen von dem negativen Wanderungssaldo in Bezug auf Personen im arbeitsfähigen Alter, welche die Zahlen indirekt schön.

9. Daseinsvorsorge und Mobilität

Als eine der wichtigsten Herausforderungen für die Zukunft der Ämter, Gemeinden und Städte in der ILEK-Region Nordvorpommern ist, gerade auch vor dem Hintergrund des sich vollziehenden demografischen Wandels, die Sicherung und der Ausbau der Grundversorgung anzusehen. Insbesondere mit Blick auf die Lebensqualität stellt die bedarfsgerechte Ausstattung der Region mit sozio-kultureller Infrastruktur sowie Bildungseinrichtungen einen der wesentlichen Faktoren dar.

9.1 Verkehrserschließung

Straße

Nordvorpommern verfügt über eine gute überregionale Verkehrsanbindung. Die Bundesautobahn (BAB) 20 verläuft im südlichen Bereich des ILEK-Gebietes und stellt eine Anbindung an die Metropolregionen Hamburg und Berlin dar. Durch den nördlichen sowie östlichen Bereich Nordvorpommerns verläuft die Bundesstraße 105, welche das ILEK-Gebiet mit dem Oberzentrum Rostock sowie den Teilerbezirken Stralsund und Greifswald verbindet. Im Osten Nordvorpommerns verlaufen weiterhin in Nord-Süd-Richtung die Bundesstraßen 194 und 96 (Rügenzubringer), welche die Bundesautobahn mit der Bundesstraße 105, der Hansestadt Stralsund und der Insel Rügen verbindet. Die BAB20 als auch die B105 stellen die zwei bedeutendsten überregionalen Verkehrsstränge dar. Diese werden durch ein Netz von weiteren Landesstraßen sowie Kreisstraßen ergänzt und verbinden zudem Nordvorpommern mit den angrenzenden Gebieten. Bedingt durch den An- und Abreiseverkehr weisen insbesondere sowohl die B105 als auch die L21, welche die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst verkehrlich erschließen, während der Hauptsaison sehr starke Verkehrsbelastungen auf.

Bahn

Die Region Nordvorpommern ist neben der überregionalen Straßenverbindung auch durch das Schienennetz an die Städte Rostock, Stralsund, Greifswald und Neubrandenburg, aber auch an die Metropolen Hamburg und Berlin angebunden. Die Schienentrassen verlaufen entlang der Bundesstraßen 105 und 194. Die Strecken Rostock – Stralsund – Sassnitz, Stralsund – Greifswald – Berlin und Stralsund – Grimmen – Neustrelitz werden nahezu stündlich bedient. Mit Ribnitz-Damgarten West und Velgast verfügt Nordvorpommern weiterhin über zwei Haltestellen für den Schienenfernverkehr bzw. für Intercity-Verbindungen. Die Stichstrecke Velgast – Barth ergänzt das bestehende Angebot. Der südwestliche Bereich Nordvorpommerns hingegen ist nicht an das Schienennetz angeschlossen.

Insgesamt bieten drei Unternehmen Leistungen im Schienenpersonennahverkehr an:

- DB Regio AG
- Ostseeland Verkehr GmbH (OLA)
- Usedomer Bäderbahn (UBB)

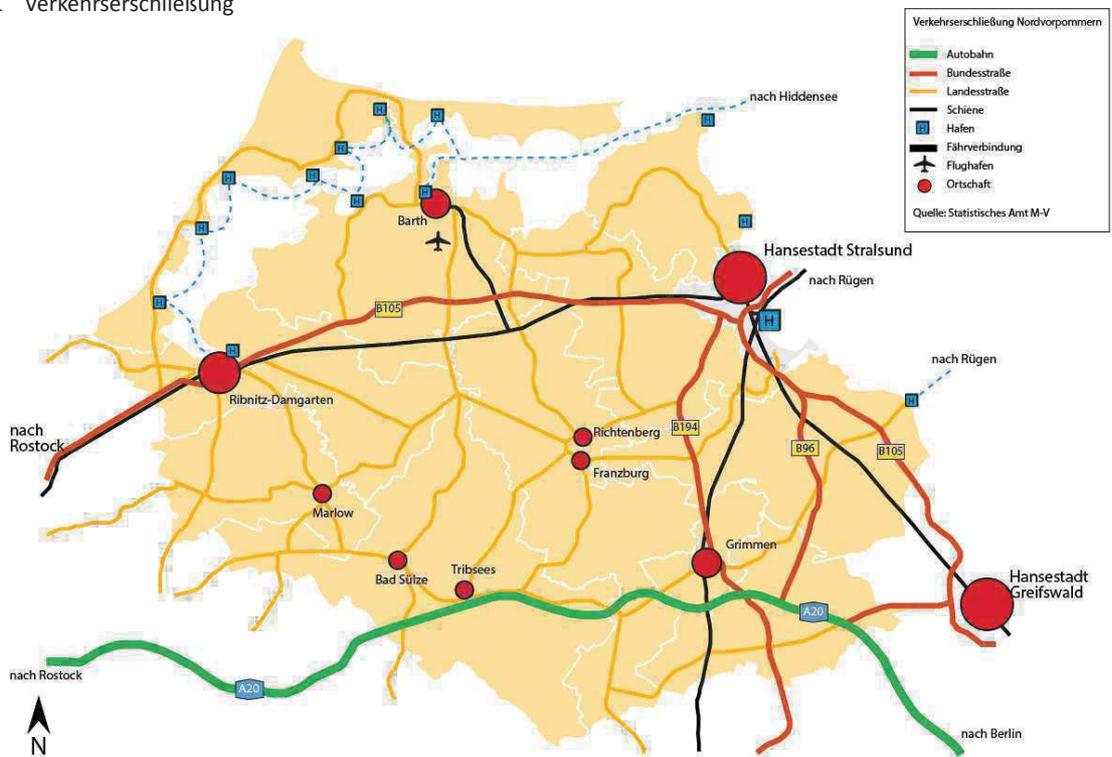
Flughafen

Der nächstgelegene Regionalflughafen mit Linienverbindungen ist der Flughafen Rostock/Laage. Von hier aus bestehen Verbindungen nach Köln, Stuttgart und München. Daneben besteht ein begrenztes Ferienfliegerangebot in europäische Tourismuszentren. Ein kleinerer Flughafen befindet sich südlich von Barth, jedoch besteht hier kein Linienflugangebot. Der Flughafen dient bisher überwiegend für Privatflieger sowie für touristische Rundflüge und hält ein Sportangebot für Fallschirmspringer vor.

Fährverbindungen

Neben der straßengebundenen Erschließung der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst bestehen im Zeitraum April bis Oktober Fährverbindungen zwischen den Häfen Dierhagen, Wustrow, Ahrenshoop,

Abb. 41 Verkehrserschließung



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Born, Prerow und Zingst auf der Halbinsel und den Häfen Ribnitz-Damgarten, Fuhendorf und Barth südlichen Boddenküste. In der Hauptsaison verkehren die Schiffe bis zu dreimal täglich. In der Nebensaison bestehen zweimal täglich Linienverbindungen. Auf einem Teil der Schiffe ist die Fahrradmitnahme möglich. In der übrigen Jahreszeit besteht kein regelmäßiger Fährverkehr. Weiterhin ist über die Verbindung Stahlbrode – Glewitz der Fährverkehr zwischen Nordvorpommern und der Insel Rügen gegeben. In der Neben- und Hauptsaison verkehren die Schiffe zwischen 6:00 und 20:00 bzw. 21:30 Uhr täglich alle 20 Minuten.

ÖPNV

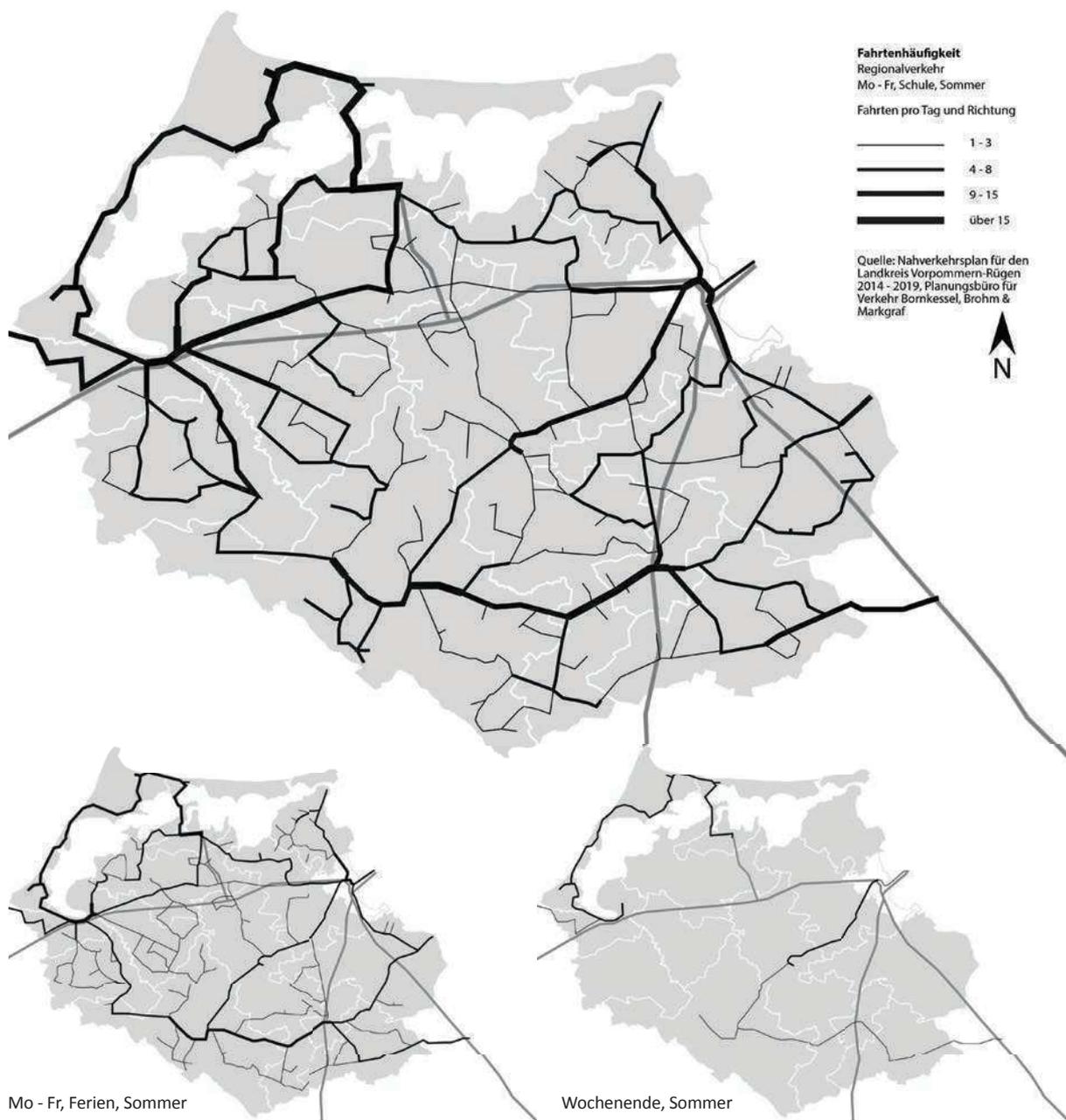
Das ILEK-Gebiet Nordvorpommern wird flächendeckend mit regionalen Buslinien bedient. Hier wird das Leistungsangebot durch die Verkehrsgemeinschaft Nordvorpommern (VGN) erbracht. In dieser sind die drei Unternehmen Kraftverkehrsgesellschaft Ribnitz-Damgarten mbH (KVG), Boddensegler-Linienbus GmbH und Omnibusunternehmen Otto Müller & Co OHG zusammengeschlossen.

Innerhalb Nordvorpommerns sind große Disparitäten im Leistungsangebot zu konstatieren, welche in den Räumen nördlich sowie südlich der B105 zum Ausdruck kommen. Mit Ausnahme der Achsen Ribnitz-Damgarten – Marlow – Bad Sülze – Tribsees – Grimmen – Greifswald ist das Bedienangebot südlich der B105 hauptsächlich auf den Schülerverkehr ausgerichtet. So verkehren die Linien bis auf wenige unregelmäßige Fahrten nur an Schultagen und zu den Schulanfangs- und -endzeiten. Das Leistungsangebot im Raum nördlich der B105 ist dagegen auch außerhalb von Schultagen durch eine wesentlich dichtere Taktung gekennzeichnet. Auch in den Ferien bedienen nahezu alle Linien die Strecken werktags mit mehreren Fahrten. Insbesondere die Strecke Ribnitz-Damgarten – Fischland-Darß-Zingst – Barth weist jah-

reszeit- bzw. saisonabhängig zu den Haupttageszeiten eine stündliche Taktung auf. Ergänzt wird das Angebot durch Rufbusse. Hierdurch wird das ÖPNV-Angebot auch auf weniger befahrenen Strecken bei geringer Nachfrage aufrechtgehalten.

Des Weiteren werden die Umlandgemeinden von Stralsund durch die Nahverkehr Stralsund GmbH mit der Hansestadt verbunden.

Abb. 42 Regionalverkehr



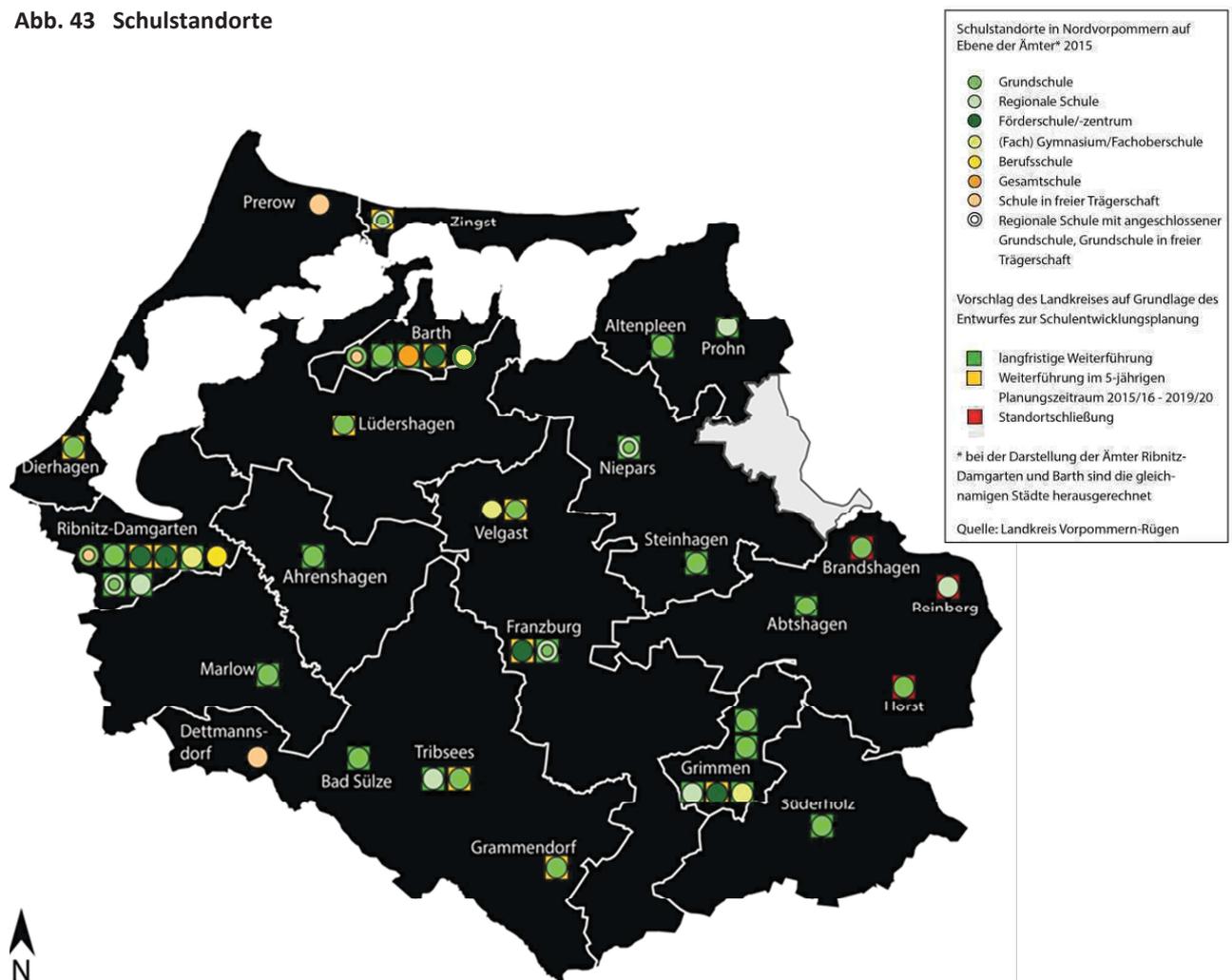
Quelle: Quelle: Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen 2014 - 2019, Planungsbüro für Verkehr Bornkessel, Brohm & Markgraf
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

9.2 Bildung

Daten- und Informationsgrundlage zur Darstellung der Ausgangssituation im Bereich der Bildungsinfrastruktur in der ILEK-Region Nordvorpommern bilden die Angaben der Gemeinden sowie Daten des Landkreises Vorpommern-Rügen sowie des Landesamtes für innere Verwaltung M-V, Amt für Geoinformation, Vermessungs- und Katasterwesen. Aufgrund der Funktion als Mittelzentrum nehmen die Städte Ribnitz-

Damgarten und Grimmen im Bereich der Bildungsinfrastruktur besondere Stellungen ein. Ribnitz-Damgarten verfügt über zwei Grundschulen, zwei Regionalschulen (eine davon mit angeschlossener Grundschule), ein Gymnasium, zwei Förderschulen/-zentren sowie die Berufliche Schule des Landkreises. Daneben besteht in Ribnitz-Damgarten noch ein begrenztes Angebot von Aus-, Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten von privaten und öffentlichen Trägern. In Grimmen gibt es zwei Grundschulen, eine Regionalschule, ein Gymnasium sowie eine För-

Abb. 43 Schulstandorte



Quelle: Statistisches Amt M-V

Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

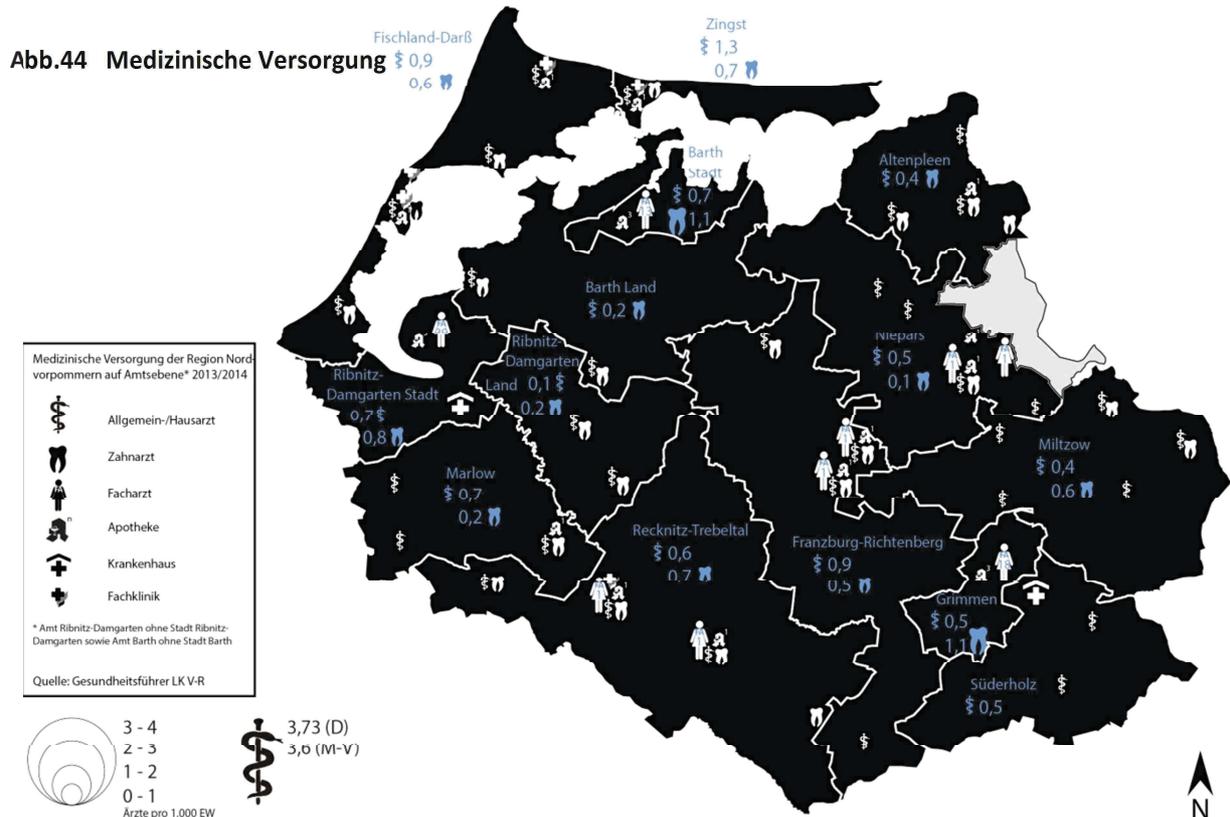
derschule. Daneben verfügt jedes Amt bzw. jede amtsfreie Gemeinde der ILEK-Region mindestens über eine Grundschule und – mit Ausnahme der Stadt Marlow sowie der Gemeinde Süderholz – über eine regionale Schule. Darüber hinaus ist der Besuch der gymnasialen Oberstufe sowohl in Barth als auch in Prerow (Schule in freier Trägerschaft) möglich. Zudem ist der Fachbereich Fachoberschule / Fachgymnasium der Beruflichen Schule Ribnitz-Damgarten in der Gemeinde Velgast angesiedelt. Daneben existieren in einigen Amtsbereichen Förderschulen/-zentren (siehe Abb. 23). Auf Grundlage des Entwurfes der Schulentwicklungsplanung des Landkreises Vorpommern-Rügen für den Zeitraum 2015/16 bis 2019/20 werden alle Schulen, deren Träger der Landkreis ist, in der ILEK-Region langfristig oder zumindest im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt. Lediglich im Amt Miltzow erfolgt zukünftig ein Umbau in der Bildungsinfrastruktur. Zum Ende des Schuljahres 2017/18 schließen die Grundschulen in Brandshagen und Horst

sowie die Regionale Schule in Reinberg. Mit dem Beginn des Schuljahres 2018/19 gehen die vorstehend genannten Schulen im neuen Schulzentrum in Miltzow auf.

Weitere Bildungsangebote bietet die Kreisvolkshochschule Vorpommern-Rügen in verschiedenen Gemeinden und Städten der ILEK-Region an. Nordvorpommern verfügt über keine Einrichtungen aus dem tertiären Bildungsbereich (Fachhochschulen, Universitäten). Diese sind in den angrenzenden Oberzentren Rostock, Stralsund und Greifswald konzentriert.

9.3 Medizinische Versorgung

Grundlage der nachfolgenden Schilderung der Situation der medizinischen Versorgung in der Region Nordvorpommern ist der Such-Service der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, anhand derer die vor Ort niederge-



Quelle: Gesundheitsführer LK-V-R
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

lassenen Ärzte rein quantitativ ermittelt wurden sowie der Gesundheitsführer des Landkreises Vorpommern-Rügen aus dem Jahr 2013/2014. Informationen zur Dauer sowie Fortbestand bzw. Nachfolgesicherung der Arztpraxen sind aus dieser Momentaufnahme jedoch nicht zu entnehmen.

Die medizinische Versorgung im ILEK-Gebiet Nordvorpommern ist im Vergleich zum bundes- und landesweiten Durchschnitt unzureichend. In allen Amtsbereichen, amtsfreien Gemeinden und Städten Nordvorpommerns sind mindestens ein Allgemein- und Zahnarzt vorhanden, mit Ausnahme der Gemeinde Süderholz, welche keine zahnärztliche Versorgung vorweisen kann. Des Weiteren wird die medizinische Versorgung im ländlichen Raum durch ambulante Dienste, als Ergänzung zu den bestehenden Hausärzten, gewährleistet. Über die beste medizinische Grundversorgung (Allgemein- und Zahnarzt (auf 1.000 EW) verfügt die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst, welche nicht nur attraktiver Wohn- und Niederlassungsstandort ist, sondern auch durch die saisonalen Touristenströme eine gute Auslastung aufweist. Zudem ist die überdurchschnittliche Versorgung mit Allgemeinärzten im Amtsbereich Franzburg-Richtenberg auffallend, was die geringe Bevölkerungsanzahl begründet. Eine medizinische Unterversorgung ist insbesondere in den Amtsbereichen Ribnitz-Damgarten (ohne Stadt RDG) und Barth (ohne Stadt Barth) deutlich erkennbar. Hier muss bzw. soll auf das Angebot der gleichnamigen Städte zurückgegriffen werden. Auch der Stadt-Umland-Bereich der Hansestadt Stralsund weist erhebliche Defizite in der medizinischen Grundversorgung auf und ist auf das städtische Angebot angewiesen.

Ein erweitertes medizinisches Angebot findet sich in den Mittelzentren Ribnitz-Damgarten und Grimmen sowie dem Grundzentrum Barth. Neben mehreren Apotheken, verfügen diese Zentralen Orte über eine Bandbreite an Fachärzten. In der Stadt Ribnitz-Damgarten sowie der Gemeinde Süderholz befinden sich Krankenhäuser, welche die

ländliche Region neben den Oberzentren Stralsund-Greifswald und Rostock, in Notfällen versorgen.

Die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst weist neben einer für die Region Nordvorpommern durchschnittlichen medizinischen Grundversorgung eine Vielzahl an Fach- bzw. Kurkliniken, insbesondere für Gäste, auf. Auch das Amt Recknitz-Trebeltal verfügt mit der MEDIAN Klinik in Bad Sülze über ein spezielles kur- und rehabilitationsklinisches Angebot.

Räumliche Disparitäten bestehen hinsichtlich der ärztlichen Nachfolgesicherung. Diese äußern sich insbesondere zwischen Gemeinden der touristisch geprägten Ostseeküste und den Städten einerseits sowie den ländlichen Teilen des Küstenvorlandes andererseits. Letztgenannte Teilräume weisen bei der Problematik der ärztlichen Nachfolgesicherung eine schwierigere Ausgangssituation auf. Die regionsinternen Mittel- sowie die angrenzenden Oberzentren verfügen über ein umfassendes medizinisches Angebot, einschließlich Fachärzten sowie Kliniken, auf welche die Bewohnenden des ländlichen Raums zurückgreifen (müssen).

9.4 Seniorenpflegeeinrichtungen

Eine umfassende Betrachtung der Versorgungs- und Ausstattungssituation im Bereich der Seniorenbetreuung und -pflege, Seniorenzentren sowie seniorengerechten Wohnraumangeboten in der gesamten ILEK-Region Nordvorpommern kann an dieser Stelle nicht gegeben werden, da es den Rahmen der Bearbeitung sprengen würde.

Insgesamt ist in der Region Nordvorpommern ein gut ausgebautes Pflege- und Betreuungsnetz für ältere und pflegebedürftige Menschen vorhanden. Neben Pflege- und Altenheimen, die überwiegend eine Vollausslastung verzeichnen, existieren Wohn-

anlagen für betreutes Wohnen. Darüber hinaus bieten mehrere mobile Dienste Pflege oder „Essen auf Rädern“ an. Die Mehrheit der Senioren- und Pflegeheime konzentriert sich in Richtung Boddenküste, mit Ausnahme des Amtes Darß-Fischland. Das Angebot besteht hauptsächlich aus gehobenen Wohneinrichtungen mit individualisierten Betreuungs- und Pflegeangeboten (Seniorenresidenzen), in Ribnitz-Damgarten, Barth, Zingst, Lüdershagen bestehen zudem Seniorenpflegeeinrichtungen. Das Küstenvorland verfügt bisher über nur wenig seniorengerechte Wohnangebote; Seniorenpflegeheime bestehen hier lediglich in Grimmen und in Bad Sülze. Die nachfolgende Grafik zeigt – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – den Bestand an Senioren- und Pflegeheimen.

Die Infrastruktur der ambulanten Pflegedienste ist im Küstenvorland flächendeckend, die entsprechenden Amtsbereiche und amtsfreien Gemeinden konzentrieren sich zudem vermehrt auf betreute Wohnangebote. Das Mittelzentrum Grimmen und das auf Gesundheitstourismus abzielende und seniorenfreundliche Amt Recknitz-Trebeltal sind im Bereich Senioren- und Pflegeheime sehr gut aufgestellt.

9.5 Kindertageseinrichtungen

Das ILEK-Gebiet verfügt über ein flächendeckendes Netz an Kinderbetreuungseinrichtungen, inklusive Kinderkrippen-, Kindergartengarten- und Hortangebot. Die Einrichtungen sind überwiegend voll bis sehr gut ausgelastet. Die Anzahl der Einrichtungen orientiert sich letztlich am konkreten Bedarf. So besitzen die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst, die Stadt Marlow und die Gemeinde Süderholz nur wenige Einrichtungen. Überraschend ist die hohe Anzahl an Kindertageseinrichtungen in den Amtsbereichen im Stadt-Umland-Bereich von Stralsund. Auch die Amtsbereiche um die Städte Ribnitz-Damgarten, Grimmen und Barth sind sehr

gut mit Kindertageseinrichtungen versorgt.

Akute Erweiterungserfordernisse im Bereich der KITAS bestehen in Ribnitz-Damgarten und Pruchten. Ausbaupotenziale bzw. -möglichkeiten bestehen, besonders in Hinblick auf den demografischen Wandel, im Bereich der generationsübergreifenden Angebote, wie z.B. die kollektive Nutzung von Einrichtungen oder der Förderung generationsübergreifender Treffpunkte.

9.6 Nahversorgung

Mit einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung sowie zunehmenden Konzentrationstendenzen im Lebensmittelhandel sowie im Dienstleistungsbereich, wovon vor allem dünn besiedelte Regionen und spezifische Bevölkerungsgruppen in besonderem Maße betroffen sind, gestaltet sich die Nahversorgungssituation in der ILEK-Region Nordvorpommern ähnlich wie vielen anderen ländlichen Regionen Deutschlands auch.

Die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen periodischen Bedarfs werden vornehmlich durch die Mittelzentren Ribnitz-Damgarten und Grimmen gedeckt, zum Teil aber auch durch die Ostseebäder der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst sowie außerhalb der ILEK-Region in dem Oberzentrum Rostock und in den Teilerzentren Stralsund und Greifswald. In den Grundzentren, Tourismusorten sowie einigen weiteren größeren Siedlungen bestehen gute Einkaufsmöglichkeiten zur Deckung des täglichen Bedarfs. Darüber hinaus ermöglichen Angebote der Direktvermarktung durch landwirtschaftliche Betriebe, wenn auch nur in limitiertem Maße, die Versorgung mit ausgewählten Produkten vor Ort. In kleineren Gemeinden und Ortschaften stellt sich die Versorgungssituation hingegen problematischer dar. Hier mangelt es auch an Versorgungsangeboten mit Waren des täglichen Bedarfs sowie an Dienstleistungen.

Der Rückzug des Einzelhandels aus der Fläche und infolgedessen die Konzentration auf die Grundzentren bzw. Kernorte stellt insbesondere peripher gelegene Gemeinden hinsichtlich Entfernung und Erreichbarkeit vor zunehmend große Probleme. Vor dem Hintergrund des vornehmlich auf den Schülerverkehr konzentrierten ÖPNV erweist sich diese Entwicklung insbesondere für ältere sowie weniger mobile Bevölkerungsteile als problematisch. Um unter diesen Umständen die Nahversorgung in Teilen der ILEK-Region weiterhin aufrechtzuerhalten sind die vorstehenden genannten Bevölkerungsteile zunehmend auf mobile Nahversorgungsangebote (z.B. Bäcker, Fleischer) oder spezielle Mobilitätsformen angewiesen.



SW



,

OT

III. ANALYSE DER REGIONALEN STÄRKEN,

1. Bewertung der Ausgangslage

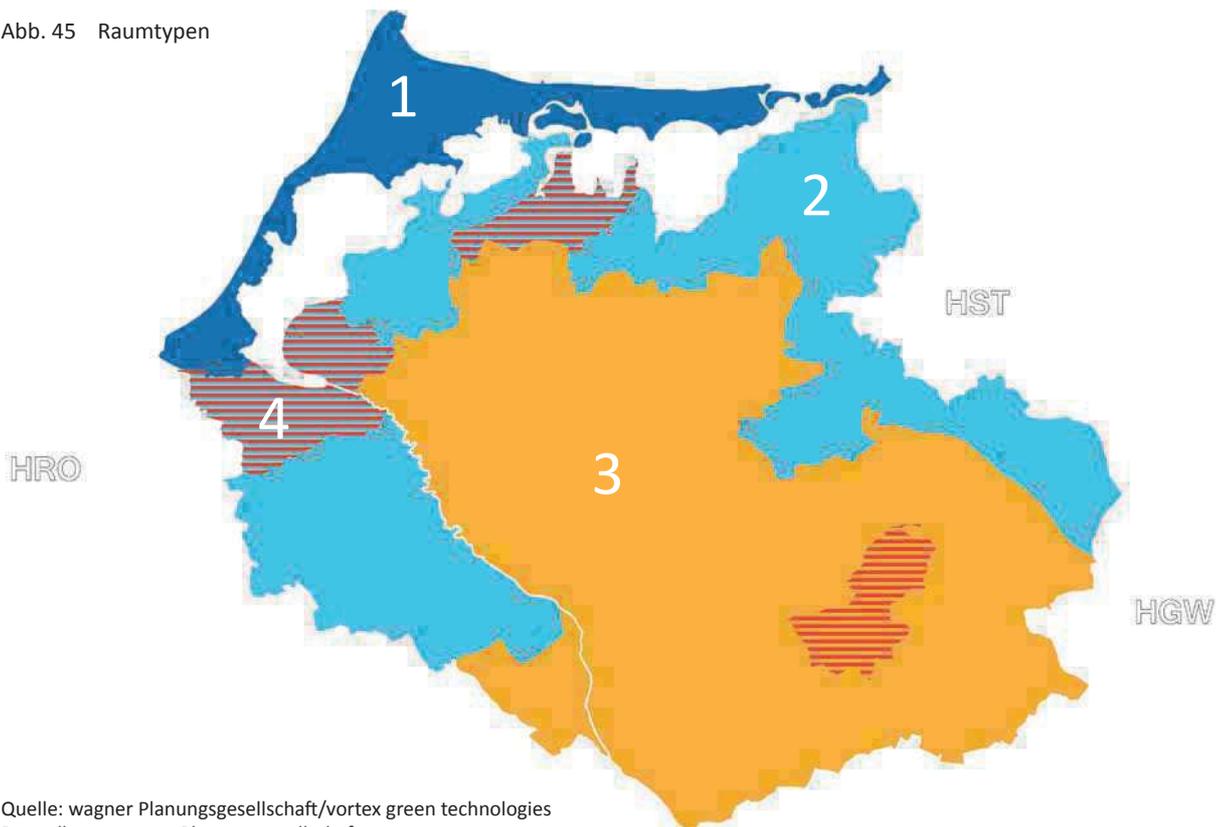
Mit der Auswertung der durchgeführten Interviews und des statistischen Materials im ILEK-Gebiet Nordvorpommern kann ein umfassender struktureller Überblick gegeben werden. Anhand einer Auswertungsmatrix (siehe Tab. 44), in welcher für jeden Amtsbereich und jede amtsfreie Gemeinde Stärken und Schwächen analysiert wurden, können strukturelle Unterschiede aber auch Parallelen zwischen den einzelnen Teilräumen gezogen werden. So besitzen Amtsbereiche bzw. amtsfreie Gemeinden je nach geografischer Lage ungleiche Tourismusintensitäten (z.B. Gemeinde Zingst und Amt Franzburg-Richtenberg), die Landwirtschaft ist unterschiedlich ausgeprägt (z.B. Amt Barth und Gemeinde Süderholz) oder das Angebot an Bildungs- und Freizeiteinrichtungen verteilt sich anders (z.B. Amt Fischland-Darß und Amt Recknitz-Trebeltal). Andererseits gibt es über die Verwaltungsgrenzen hinausgehend raumstrukturelle Parallelen, so z.B. die Tourismusintensität an der

südlichen Boddenküste (hier Stadt Marlow und Teilraum Amt Altenpleen), die umfassende Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des periodischen wie aperiodischen Bedarfs (hier Stadt Ribnitz-Damgarten und Stadt Grimmen) und die landwirtschaftliche Ausprägung (hier Teilraum Amt Miltzow und Teilraum Amt Recknitz-Trebeltal).

Die Verwaltungsgrenzen verschwimmen an dieser Stelle bzw. werden unscharf und andere Abgrenzungen ergeben sich. Fügt man die strukturellen Gemeinsamkeiten eines jeden Amtsbereichs bzw. amtsfreien Gemeinde zusammen, können für die Region Nordvorpommern vier unterschiedliche Raumtypen abgeleitet werden:

1. der Tourismusraum
2. der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum
3. der landwirtschaftlich geprägte Raum
4. Ergänzung zu den Typen 2 und 3 die ländlichen Infrastrukturzentren

Abb. 45 Raumtypen



Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

SCHWÄCHEN, CHANCEN UND RISIKEN

1.1 Tourismusraum

Im Tourismusraum ist der Tourismus der dominierende Faktor im Bereich Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Bemerkbar macht sich dies in der Tourismusintensität. Diese liegt bei allen Gemeinden im abgegrenzten Tourismusraum bei über 100.000 Übernachtungen pro 1.000 Einwohner. Des Weiteren liegt der Anteil der Arbeitsplätze im tourismusnahen Sektor bei über 50 Prozent. Der Tourismusraum verfügt über ein sehr breites Angebot an Unterkunftsformen, gastronomischen Einrichtungen, sonstiger touristischer Infrastrukturen und Urlaubswelten. Die Bereiche Landwirtschaft und ländliches Gewerbe sind gering ausgeprägt bzw. sind meist selbst touristisch aktiv oder kooperieren eng mit der Tourismuswirtschaft. Örtliches Handwerk und unternehmensbezogenes Gewerbe sind zum allergrößten Teil für die Hotels, Ferienwohnanlagen und weitere Tourismusanbieter tätig. Im Bereich der Daseinsvorsorge und Mobilität ist die Infrastrukturausstattung (z.B. medizinische Versorgung) vorwiegend auf den Tourismus ausgerichtet, jedoch sorgt das Angebot auch für eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung. So besteht beim Waren- und Dienstleistungsangebot eine ausreichende Grundversorgung und teilweise existieren auch ergänzende Angebote höherwertiger Sortimente, insbesondere in den Bereichen Bekleidung und Geschenkartikel. Bei Bildungs-, Freizeit- und Gesundheitseinrichtungen besteht ebenfalls weitgehend die Möglichkeit für die Wohnbevölkerung, diese mitnutzen zu können.

Weiterhin ist der Tourismusraum durch starke Ein- und Auspendlerbewegungen und insgesamt einem Einpendlerüberschuss gekennzeichnet.

1.2 Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum

Im Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum ist der Tourismus ein ergänzender Faktor im Bereich Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Die Übernachtungsintensität ist bedeutend kleiner und liegt aber noch bei über 10.000 Übernachtungen pro 1.000 Einwohner (bei Mitberücksichtigung der statistisch nicht erfassten kleineren Privatanbieter). Der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum charakterisiert sich insbesondere in den größeren Orten durch eine Vielzahl an Tagesgästen mit themenbezogenen Fokus (z.B. Vinetastadt Barth, Bernsteinstadt Ribnitz-Damgarten, Vogelpark Marlow). Der Anteil der Arbeitsplätze im tourismusnahen Sektor liegt durchgehend bei über 20 Prozent.

Der Bereich Landwirtschaft ist in diesem Raumtyp deutlich ausgeprägt und befindet sich meist in Konkurrenz zum Tourismussektor. So besteht nur eingeschränkte Bereitschaft z.B. durch Bereitstellung von Wegen naturorientierte Bewegungsangebote wie das Reiten zu unterstützen und die in dominierender Weise vorliegende monostrukturierte Landwirtschaft läuft einem für den Tourismus attraktivem Landschaftsbild entgegen. Das ländliche Gewerbe ist nicht nur auf den Tourismus ausgerichtet und weist oft auch einen größeren Aktionsradius als die Unternehmen der Halbinsel auf.

Im Bereich der Daseinsvorsorge und Mobilität ist die Infrastrukturausstattung in erster Linie auf die Wohnbevölkerung ausgerichtet, die Nutzung durch Gäste ist eine ergänzende Einnahmequelle. Die Grundausstattung an Bildungs-, Freizeit-, sozialen und medizinischen Einrichtungen ist in größeren Orten bzw. Gemeinden angesiedelt.

Darüber hinaus ist der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum durch deutliche Pendlerbewegungen in die Tourismusräume und Wirtschaftszentren/Infrastrukturzentren und umgekehrt gekennzeichnet.

1.3 Landwirtschaftlich geprägter Raum

Im landwirtschaftlich geprägten Raum beschränken sich die touristischen Angebote bzw. die touristische Wertschöpfung in der Regel auf einzelne Standorte bzw. Einzelaktivitäten. Beispiele dafür sind das Schlosshotel Schlemmin, das Salzreich in Trinwilershagen oder das Pfarrhaus und der Pfarrgarten in Starkow. Die Übernachtungsintensität liegt deutlich unter 10.000 Übernachtungen pro 1.000 Einwohner. Der Anteil der Arbeitsplätze im tourismusnahen Sektor liegt in der Regel bei unter 20 Prozent.

Die Bereiche Landwirtschaft und ländliches Gewerbe sind hier dominierend. Mehr als zwei Drittel der Flächennutzung sind landwirtschaftlich. Der Anteil der Arbeitsplätze im landwirtschaftlichen und gewerblichen Sektor liegt zusammen durchgehend bei über 30 Prozent.

Im Bereich der Daseinsvorsorge und Mobilität ist die Grundausstattung an Bildungs-, Freizeit-, sozialen und medizinischen Einrichtungen in größeren Orten bzw. Gemeinden angesiedelt und, von einigen kleineren kulturellen Angeboten abgesehen, auf die Wohnbevölkerung ausgerichtet. Außerhalb der größeren Ortschaften bestehen hier deutliche Defizite.

1.4 Ländliche Infrastrukturzentren

Ländliche Infrastrukturzentren stellen vermehrt Einzugsgebiete für den ländlichen Raum dar. Sie verfügen über eine umfassende Ausstattung an Bildungs-, Freizeit-, sozialen und medizinischen Einrichtungen sowie ein umfassendes und relativ vielfältiges Arbeitsplatzangebot. Das Waren- und Dienstleistungsangebot wird hier nicht nur für den periodischen, sondern auch für den aperiodischen Bedarf vorgehalten.

Größere Gewerbegebiete und unternehmensbezogene Dienstleistungen sind hinreichend vorhanden.

Ländliche Infrastrukturzentren stellen Wohnraum sicher, vom gehobenen bis preiswerten Segment.

Des Weiteren sind ländliche Infrastrukturzentren durch erweiterte Verkehrsanbindungen gekennzeichnet. Ein Anschluss zum Fernstraßen- und Bahnnetz ist gegeben sowie ein Grundangebot an Öffentlichem Personen Nahverkehr (ÖPNV), der zur örtlichen sowie regionalen Mobilität beiträgt.

2. SWOT-Analyse

Aufgrund der äußerst differenzierten Charakteristik der verschiedenen Raumtypen, kann eine aussagekräftige SWOT-Analyse nur auf die Raumtypen bezogen erfolgen. Die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken beziehen sich jedoch nicht auf die Raumtypen allein, sondern sind zudem nach folgenden Themenschwerpunkten strukturiert:

- Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)
- Landwirtschaft, Energie und Gewerbe
- Daseinsvorsorge und Mobilität

Die Konstellation der Themenschwerpunkte ergibt sich aus folgender Fragestellung:

Was benötigt der ländliche Raum?

In Anbetracht der Bestandsanalyse der Region bedarf es im Wesentlichen einer sicheren Versorgung sowie einer umfassenden Wertschöpfung. Der Erhalt bzw. die Wiederherstellung von Versorgungsinfrastrukturen bezieht sich hierbei auf die Siedlungen im ländlichen Raum und deren verkehrliche Anbindung. Im Bereich der Wertschöpfung sollen zwei unterschiedliche Ebenen betrachtet werden. In wirtschaftlicher Hinsicht können zwei für die Region relevante Branchen konstatiert werden: der Tourismus und die Landwirtschaft. Der Tourismus basiert dabei überwiegend auf den natürlichen und kulturellen, im Sinne von denkmalerischen, Ressourcen und richtet danach seine touristischen Angebote im Bereich Bade- und Erholungs-, sowie Wellness- und Gesundheits- und

Aktivurlaub aus. Die Landwirtschaft ist dominierende Flächennutzung in der Region und orientiert ihre Erzeugnisse vermehrt an den regenerativen Energiebedarf. Des Weiteren ist die regionale Produktion und Vermarktung von großer Relevanz für die Region, die es zu stärken gilt, trotz bisher nur beschränkt angebotener Arbeits- und Ausbildungsplätze. Strukturbestimmende Unternehmen mit regionalen Produkten sind nicht nur attraktiv für den Tourismus, sondern gerade auch für den lokalen Beschäftigtenmarkt von besonderer Relevanz. Der dritte Pfeiler der zukünftigen Entwicklung des ländlichen Raums ist die Sicherung der Daseinsvorsorge und in diesem Zusammenhang auch einer hinreichenden Mobilität der einheimischen Bevölkerung. Aufbau bzw. Erhalt der hierfür erforderlichen Strukturen geht mit einer eigenen Wertschöpfungsdynamik einher.

Im Folgenden werden die wesentlichen Inhalte der SWOT-Analyse für jeden Raumtyp zusammengefasst. Im Detail kann die Analyse in der nachfolgenden Tabelle nachgelesen werden.

2.1 Tourismusraum

Tourismus, Natur und Kultur

Stärken

Der Tourismusraum in der Region Nordvorpommern steht für besondere Naturräume, wie dem Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft mit Ostsee- und Boddenküste sowie attraktive Badestrände. Das Übernachtungs- sowie gastronomische Angebot ist vielfältig und hoch verdichtet, so dass alle wichtigen Zielgruppen angesprochen werden können. Dies zeigt sich auch in der Diversität an Urlaubswelten, die zum Teil auch wetterunabhängig gestaltet sind (z.B. Wellness, Gesundheit, Kunst und Kultur, Kreativangebote). Sehenswert sind die ambitionierten Museen und Ausstellungen. Der Tourismusraum ist durch eine deutliche Saisonauslastung geprägt. Eine ordentliche Ganzjahresauslastung weisen insbesondere

die infrastrukturell gut ausgestatteten Betriebe der Hotellerie auf.

Schwächen

Der Tourismus wird in seinen Entwicklungs- und Nutzungsmöglichkeiten aufgrund von natur- und forstrechtlichen Restriktionen (Vorranggebiete, z.B. NLP, NSG's und LSG) und teilweise Qualitätsmängeln (z.B. Verschlammung an Stränden) eingeschränkt. Zudem werden in Teilbereichen Orts- und Landschaftsbilder, die noch immer bestehende Brachflächen und teilweise unsanierte, teilweise unter Denkmalschutz stehende Bausubstanz aufweisen, negativ beeinträchtigt.

Die Beherbergungsstruktur ist durch einen sehr hohen Ferienhaus- und Ferienwohnungsanteil sowie – zieht man andere Tourismusräume zum Vergleich heran – einen unterdurchschnittlichen Hotelanteil gekennzeichnet, was zu geringer außersaisonalen Auslastung führt. Die ausgeprägte Saisonalität führt zur Minderung der Arbeitsplatzattraktivität und in dessen Folge zu einer zunehmenden Abwanderung junger Menschen; Ausbildungsplätze bleiben vermehrt unbesetzt. Der hohen Abwanderung der Berufsstarter folgen Angebotsdefizite (im Bereich Freizeit) für Jugendliche sowie allgemein im Indoor-Bereich.

Chancen

Der Tourismus könnte in Verbindung mit besonderen Naturräumen besser erlebbar gemacht werden. Dieses Alleinstellungsmerkmal könnte auf andere örtliche Angebote ausgeweitet werden, die ganzjährig wahrgenommen würden. Eine verstärkte nebensaisonale bzw. ganzjährige Ausrichtung des touristischen Angebots könnte die ganzjährige Auslastung und damit auch die Wertschöpfung insgesamt steigern und würde zusätzlich das touristische Arbeitsplatzangebot attraktiver gestalten und somit der Abwanderung der Berufsstarter entgegenwirken.

Risiken

Mit einem vermehrten Eingreifen in Natur- und Schutzgebiete sowie einer weiteren saisonalen Konzentration sinkt nicht nur die Qualität des Urlaubsangebots und dessen Alleinstellungscharakter. Folglich wäre ein Rückgang an Touristen

zu befürchten. Zudem ist eine weitere räumliche und temporäre Tourismuskonzentration mit negativen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt verbunden (Flächeninanspruchnahme, Verkehrs- und Immissionsbelastung, Auswirkungen auf Schutzgebiete und Artenschutz).

Tab. 9 SWOT-Darstellung Raumtyp 1 - Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)

Stärken	Schwächen
Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)	
<ul style="list-style-type: none"> Alleinstellender Naturraum mit Nationalpark, Ostsee- und Boddenküste, Dünen- und Waldgebieten 	<ul style="list-style-type: none"> Natur- und forstrechtliche Restriktionen (NLP, NS-G's und LSG Boddenlandschaft, FFH-, SPA-Gebiete, Gewässerschutzstreifen, Wald- und Küstenwaldflächen) schränken Entwicklungs- u. Nutzungsmöglichkeiten stark ein
<ul style="list-style-type: none"> Besonders attraktive Badestrände, Blaue Flagge 	<ul style="list-style-type: none"> Zunehmende Verschlammung und beschränkte Wasserqualität des Boddens schränkt dessen Nutzbarkeit stark ein
<ul style="list-style-type: none"> Attraktive Ortsbilder mit Kapitänshäusern, Bäderarchitektur und weiteren Baudenkmalern, weit überwiegend guter Erhaltungsstand 	<ul style="list-style-type: none"> noch immer bestehende Brachflächen und unsanierte teilw. unter Denkmalschutz stehende Bausubstanz beeinträchtigen Orts- und Landschaftsbild negativ
<ul style="list-style-type: none"> Durchgehend quantitativ umfassendes Beherbergungsangebot; in den Ostseebädern durchgehend Hotellerie auch im gehobenen Segment, Zielgruppenorientierte Ausrichtung (Familie, Wellness, Gesundheit) 	<ul style="list-style-type: none"> Beherbergungsstruktur mit sehr hohem Ferienhaus- und unterdurchschnittlichem Hotelanteil; führt insgesamt zu ausgeprägter Saisonalität und geringer außersaisonaler Auslastung
<ul style="list-style-type: none"> Umfassendes Campingangebot (Born a. Darß, Dierhagen, Zingst); Beherbergungsangebote Jugendliche und junge Erwachsene (Born a. Darß, Prerow, Zingst) 	<ul style="list-style-type: none"> Fehlende Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene in Dierhagen, Ahrenshoop und Wiek a. Darß
<ul style="list-style-type: none"> Durchgehend umfassendes Gastronomie-, sowie Outdoor-Sport- und Freizeitangebote; In Wustrow, Ahrenshoop und Zingst angemessene wetterunabhängige Sport- und Bewegungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> nicht hinreichende Indoor-Bewegungs- und Freizeitangebote in übrigen Orten
<ul style="list-style-type: none"> Ambitionierte Museen und Ausstellungen (u. a. Kunstmuseum Ahrenshoop, Darßer Arche, Museumshof Zingst) 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation einiger Museen und Ausstellungen modernisierungsbedürftig
<ul style="list-style-type: none"> Hohe Saisonauslastung, Ganzjahresauslastung in Hotellerie 	<ul style="list-style-type: none"> Ganzjahresauslastung bei Ferienhäusern und -wohnungen dagegen verbesserungsbedürftig
<ul style="list-style-type: none"> Großes und in den letzten Jahren kontinuierlich verbessertes Arbeits- und Ausbildungsplatzangebot 	<ul style="list-style-type: none"> hohe Abwanderung der 15- bis 25-jährigen Berufsstarter; Ausbildungsplätze bleiben vermehrt unbesetzt

Chancen	Risiken
Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)	
<ul style="list-style-type: none"> Bessere Erlebarmachung der Naturräume (Erlebnis- und Umweltbildungspfade, Etablierung Wanderwegenetz; Ergänzung Rad- und Reitwegenetz) 	<ul style="list-style-type: none"> Starke Inanspruchnahme der Naturräume und Schutzgebiete führt zu negativer Beeinträchtigung der natürlichen Tourismusgrundlage
<ul style="list-style-type: none"> Verstärkte Nutzung der Alleinstellungspotenziale in der örtlichen Angebotsentwicklung (z.B. Seefahrt in Wustrow, Nationalpark in Wieck a. Darß) 	<ul style="list-style-type: none"> Bei nicht hinreichender Alleinstellung vermehrte Konkurrenz von günstigeren Destinationen im Ausland
<ul style="list-style-type: none"> Weiterentwicklung von Ausstellungen, Kultur- und Bildungsangeboten (Planungen für Darßer Arche sowie Jagd- und Forstmuseum, Freilichtbühne Born bestehen bereits) 	
<ul style="list-style-type: none"> Attraktivere Gestaltung des touristischen Arbeitsplatzangebots; grundsätzliche Ausrichtung auf ganzjährige Beschäftigung und Schaffung qualifizierter Jobs 	<ul style="list-style-type: none"> Das Defizit an für die Tourismusentwicklung erforderlichen Fachkräften vergrößert sich weiter; Akteure für ehrenamtliches Engagement nehmen weiter ab
<ul style="list-style-type: none"> Bewusste Ergänzung der Beherbergungsangebote in unterrepräsentierten Segmenten (Chance) 	<ul style="list-style-type: none"> Überlaufene Hauptsaison sowie leere Häuser im übrigen Zeitraum senkt Wiederholeranteil gleichermaßen
<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der nebensaisonalen Auslastung durch Weiterentwicklung jahreszeitlich spezifischer Angebote (Wellness, Gesundheit, natur- und kulturtouristische Angebote) 	<ul style="list-style-type: none"> Bei weiterer Orientierung auf das Saisongeschäft vermehrte Schwierigkeit qualifizierte Arbeitskräfte zu finden; in dessen Folge Qualitätsverlust des touristische Angebots
<ul style="list-style-type: none"> Kooperation in der Angebotsentwicklung und – Vermarktung mit der südlichen Boddenküste und dem Küstenvorland 	<ul style="list-style-type: none"> bei weiterer erheblicher Entwicklung der Bettenkapazität negative Auswirkung auf die Erholungseignung; infolge dessen Imageverlust und Senkung der Wiederholerquote
<ul style="list-style-type: none"> Hohe Saisonauslastung, Ganzjahresauslastung in Hotellerie 	<ul style="list-style-type: none"> Ganzjahresauslastung bei Ferienhäusern und -wohnungen dagegen verbesserungsbedürftig
<ul style="list-style-type: none"> Großes und in den letzten Jahren kontinuierlich verbessertes Arbeits- und Ausbildungsplatzangebot 	<ul style="list-style-type: none"> hohe Abwanderung der 15- bis 25-jährigen Berufsstarter; Ausbildungsplätze bleiben vermehrt unbesetzt

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Stärken

Eine Besonderheit im Tourismusraum der Region Nordvorpommern ist die Gut Darß GmbH als einziger landwirtschaftlicher Betrieb mit nachhaltiger Produktion, Produktveredelung und Direktvermarktung auch an Abnehmer in der Region. Die auf die Tourismuswirtschaft bezogenen Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe verfügen durchgehend über eine gute Wertschöpfungsbasis.

Schwächen

Die gut ausgelasteten Gewerbebetriebe, insbesondere im Bereich Handwerk, sind lediglich auf den Tourismus ausgerichtet und nur geringfügig

überregional tätig. Im Bereich regenerativer Energien sind bisher keine übergreifenden Ansätze zu deren Nutzung vorhanden.

Chancen

Ein weiterer Ausbau der Veredelung landschaftlicher Erzeugnisse und die Direktvermarktung regionaler Produkte hätte im touristischen Kontext zusätzliches Potenzial. Eine verstärkte Nutzung regenerativer Energieträger und energieeffizienter Systeme wäre im Hinblick auf eine verstärkte Positionierung einzelner Anbieter, aber auch der gesamten Halbinsel im Bereich Umwelt- und nachhaltiger Tourismus sinnvoll.

Tab. 10 SWOT-Darstellung Raumtyp 1 - Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Stärken		Schwächen	
Landwirtschaft, Energie und Gewerbe			
<ul style="list-style-type: none"> • Einziger bestehender Landwirtschaftsbetrieb (Gut Darß GmbH) mit Bioproduktion, aktive Natur- und Landschaftspflege 			
<ul style="list-style-type: none"> • Direktvermarktung durch Gut Darß GmbH und weitere Anbieter 			
		<ul style="list-style-type: none"> • Bisher keine übergreifenden Ansätze zur Nutzung regenerativer Energien, Thema Ökotourismus? 	
<ul style="list-style-type: none"> • auf den Tourismus ausgerichtetes Gewerbe (Bau, KFZ, Hotellerie- und Gastronomieservice) mit guter Auslastung 		<ul style="list-style-type: none"> • Nur wenig überregional tätige Gewerbe- und Handwerksbetriebe 	
		<ul style="list-style-type: none"> • Kein nennenswertes Angebot an gewerblichen Immobilien sowie Gewerbeflächen 	
Chancen		Risiken	
Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)			
<ul style="list-style-type: none"> • Weiterer Ausbau Veredelung landwirtschaftlicher Produkte und Direktvermarktung (Bio-Supermarkt Gut Darß GmbH, Obstdestilliererei) 			
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung Gemeinde Wieck zu Bio-Modelldorf, auch darüber hinaus stärkere Positionierung im Nachhaltigkeits- und Umwelttourismus durch verstärkten Einsatz regenerativer Energieträger und energieeffizienter Versorgungssysteme 			

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken

Der Tourismusraum bietet aufgrund seines touristischen Angebots auch eine umfassende Infrastrukturausstattung im Bereich der Daseinsvorsorge für die Wohnbevölkerung. Neben Waren und Dienstleistungen des täglichen und teilweise auch des gehobenen Bedarfs sind die medizinische Grundversorgung sowie das seniorenbezogene Angebot gesichert. Flächendeckende Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, überwiegend für den Tourismus geschaffen, versorgen zudem die jüngeren Altersgruppen innerhalb der Wohnbevölkerung.

Schwächen

Der Bereich der Daseinsvorsorge und Mobilität ist durchgehend auf den Tourismus ausgerichtet. Überlastete Straßen und SB-Märkte während der Saison sowie das viel zu geringe Angebot an bezahlbarem Wohnraum und der Kapazitätsmangel in seniorenbezogenen Einrichtungen senken die Wohnstandortqualitäten. Eine Alternative zum PKW ist aufgrund des eingeschränkten ÖPNV-Angebots nicht vorhanden, so dass Berufsein- und -auspendler die Straßen zusätzlich belasten.

Chancen

Zur Verkehrsentszerrung bzw. Vermeidung überlasteter Straßen könne nicht nur nach Alternativen und attraktivitätssteigernden Maßnahmen gesucht werden, den PKW stehen zu lassen, wie z.B. die Umsetzung der Darßbahn-Pläne. Die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum würde das Pendleraufkommen und damit auch die Verkehrsbelastung deutlich verringern.

Risiken

Schrumpft die Bevölkerung weiterhin im Tourismusraum hat dies negative Auswirkungen auf die gemeinschaftlichen und kulturellen Einrichtungen, die vom Engagement der Einwohnerschaft abhängen. Die dadurch bedingte Ausdünnung des kulturellen Angebots würde letztendlich auch die Attraktivität des touristischen Angebots mindern. Ein weiterer Anstieg des motorisierten Individualverkehrs hat nicht nur negative Folgen auf die Umwelt, sondern auch auf den Tourismus hinsichtlich längerer Wartezeiten in der Saison.

Tab. 11 SWOT-Darstellung Raumtyp 1 – Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken	Schwächen
Daseinsvorsorge und Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> In allen Orten bis auf Wieck a. Darß umfassendes Angebot an Einzelhandel und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, in einigen Ostseebädern auch Läden des gehobenen Bedarfs 	<ul style="list-style-type: none"> Kapazitätsengpässe im Einzelhandel in der Saison (insbesondere Prerow)
<ul style="list-style-type: none"> Medizinische Grundversorgung (Arzt, Zahnarzt, Apotheke) in fast allen Orten, umfassende Physiotherapieangebote auch durch Kurkliniken; Praxisnachfolgen allgemein gesichert 	<ul style="list-style-type: none"> Entfernung zu nächstgelegenen Krankenhaus und zu Fachärzten bis zu 40 km (Ribnitz-Damgarten)
<ul style="list-style-type: none"> Seniorenfreizeitangebote in allen Orten; Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen in Wustrow und Zingst 	<ul style="list-style-type: none"> Kapazität an Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen insgesamt zu gering
<ul style="list-style-type: none"> Flächendeckende Kita-Versorgung, Schulstandort mit Grund- und weiterführender Schule in Prerow 	<ul style="list-style-type: none"> Ausbildungsangebote weitgehend auf Tourismus und allgemeine Dienstleistungen beschränkt

Tab. 11 SWOT-Darstellung Raumtyp 1 – Daseinsvorsorge und Mobilität

<ul style="list-style-type: none"> • Umfassende Sport- und Freizeitangebote auch für Jugendliche; Nutzung touristischer Angebote möglich 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnungsnachfrage übersteigt das geringe Angebot erheblich insbesondere im preiswerten Segment; Wohnbaulandangebot ebenfalls sehr beschränkt und für Normalverdiener nicht erschwinglich
	<ul style="list-style-type: none"> • Straßennetz in der Saison und an Strandtagen überlastet; auch ansonsten hohe Belastung durch Berufsein- und -auspendler
	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Taktung des ÖPNV an den Nebentageszeiten, fehlende SPNV-Anbindung

Chancen	Risiken
Daseinsvorsorge und Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines Gesundheitszentrums zur Verbesserung der fachärztlichen und klinischen Versorgung (Projektansatz in Zingst) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums und erschwinglicher Baugrundstücke 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterer Bevölkerungsverlust mit entsprechenden negativen Auswirkungen auf das Gemeinschafts- und kulturelle Engagement; ggf. Verlust von Infrastruktureinrichtungen
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Taktung und des ÖPNV in den Tagesnebenzeiten; weitere attraktivitäts-steigernde Maßnahmen, insbesondere SPNV wie Umsetzung der Darßbahn 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterer Anstieg des Individualverkehrs und in dessen Folge negative Wirkung auf umwelt- und ruheorientierte Gäste sowie Verlängerung der Fahrtzeiten für die Pendler

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Fazit

Der Tourismusraum ist der am stärksten frequentierte Bereich, während der Saison. Für seine Zielgruppen bietet er eine umfassende touristische Infrastrukturausstattung, von der Unterkunft, dem vielfältigen gastronomischen Angebot und Waren- und Dienstleistungssortiment sowie eine große Bandbreite an Urlaubswelten. Stagniert dieser Zustand bzw. wird die touristische Nachfrage aufgrund zunehmender Angebote wachsen, wird sich der Tourismusraum verändern. Mit der Konzentration auf Saisonalität ist und bleibt das Arbeitsplatzangebot unattraktiv, Fachkräfte wandern ab, das touristische Angebot verliert an Qualität. Mögliche Folge wäre das Fernbleiben von Touristen. Der Tourismusraum sollte sich

ganzjährig präsentieren, um nachhaltig zu wachsen und qualifizierte Arbeitsplätze anzubieten. Mit gesicherten Arbeitsplätzen, könnte der Bereich der Daseinsvorsorge stabiler werden. Grundvoraussetzung dafür ist bezahlbarer Wohnraum, der im Tourismusraum nicht vorhanden ist. Hier besteht nicht nur großer Handlungsbedarf, sondern ein großes Potenzial. Mit der Sicherung von Wohnraum, kann sich die Versorgung mit Bildungs-, Freizeit-, sozialen und medizinischen Einrichtungen nachhaltig entwickeln. Gleichzeitig könnte der Pendlerverkehr eingedämmt werden, der während der Saison mit zur Überlastung der Straßen führt. Darüber hinaus wären alternative Mobilitätskonzepte für den Tourismusraum von Vorteil, um die saisonale Verkehrsbelastung zu begrenzen.

2.2 Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum

Tourismus, Natur und Kultur

Stärken

Der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum verfügt nicht nur über sehenswerte Naturräume mit Erholungspotenzial, sondern auch über attraktive mittelalterliche Stadtkerne sowie historische Kirchen, Gutshäuser und Parkanlagen. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es hauptsächlich in Form von Ferienhäusern und -wohnungen in allen Ortschaften. Das gastronomische Angebot konzentriert sich in den größeren Orten. Neben den naturverbundenen Angeboten sind diverse Outdoor-Sport- und Freizeitmöglichkeiten vorhanden.

Schwächen

Der Tourismus wird in Teilbereichen in seinen Entwicklungs- und Nutzungsmöglichkeiten aufgrund von natur- und forstrechtlichen Restriktionen (Vorranggebiete, z.B. NLP, NSG's und LSG) und teilweise Qualitätsmängeln (z.B. Verschlammung an

Stränden) eingeschränkt. Zudem beeinträchtigen sanierungsbedürftige Stadt- und Dorfgebäude sowie unansehnliche landwirtschaftliche Funktionsgebäude das Orts- und Landschaftsbild zum Teil negativ. Das Beherbergungsangebot ist quantitativ begrenzt und teilweise nur saisonal geöffnet. Die außersaisonale Auslastung ist somit insgesamt gering. Eine weitergehende Vernetzung des touristischen Angebots ist nicht vorhanden.

Chancen

Potenziale bestehen in der thematischen Ausrichtung von Einzelorten bzw. Teilregionen mit Alleinstellungsmerkmal sowie eine verstärkte Netzwerkbildung und Kooperation der Anbieter untereinander, sei es die Stärkung des Gesundheitstourismus, der Ausbau von Häfen und/oder des touristischen Reitangebots.

Risiken

Nutzungskonflikte des Tourismus mit der Landwirtschaft können Entwicklungspotenziale einschränken.

Tab. 12 SWOT-Darstellung Raumtyp 2 - Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)

Stärken	Schwächen
Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)	
<ul style="list-style-type: none"> Mit südlicher Boddenküste und Recknitztal Naturräume mit hohem Erholungspotenzial und Eignung für den Naturtourismus 	<ul style="list-style-type: none"> Natur- und forstrechtliche Restriktionen (NSG's und LSG FFH-, SPA-Gebiete, Gewässerschutzstreifen Waldflächen) schränken Entwicklungs- u. Nutzungsmöglichkeiten in Teilbereichen ein
<ul style="list-style-type: none"> Attraktive mittelalterliche Stadtkerne von Ribnitz-Damgarten und Grimmen; mit Marlow und Bad Sülze ländliche Kleinstädte, Boddendorfer überwiegend mit kleinteiliger regionaltypischer Bebauung; attraktive, touristisch genutzte Gutshäuser (u. a. Hessenburg, Pütnitz) sowie zahlreiche Backsteinkirchen und weitere Kulturgüter 	<ul style="list-style-type: none"> einige Gutshäuser sowie historische Stadt- und Dorfgebäude sanierungsbedürftig und noch ohne Nachnutzung; gemeinsam innerörtlichen Brachflächen negative Beeinträchtigung des Orts- und Landschaftsbilds
<ul style="list-style-type: none"> In allen Orten Beherbergungsangebote in Form von Ferienhäusern und Wohnungen; mehrere Campingplätze an südlicher Boddenküste 	<ul style="list-style-type: none"> Quantitativ begrenztes Angebot; nur wenige Hotels und Pensionen; teilweise nur saisonal betriebenes Angebot ; bisher unzureichende Vernetzung der Anbieter bzw. des Angebotes

Tab. 12 SWOT-Darstellung Raumtyp 2 - Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)

	<ul style="list-style-type: none"> Abgesehen von Recknitztalhotel und wenigen sonstigen Einzelangeboten geringe außer-saisonale Auslastung sowie nur mäßige Ganzjahresauslastung
<ul style="list-style-type: none"> Gastronomieangebote in allen größeren Ortslagen 	<ul style="list-style-type: none"> Gastronomieangebote größtenteils nur in Saisonbetrieb
<ul style="list-style-type: none"> Outdoor-Sport- und Freizeitangebote einschließl. Wassersport (Surfen, Kanu, Rad fahren, Reiten, Wandern); Indoor-Angebote in Form der Freizeitbäder in Ribnitz-Damgarten und Kramerhof / HanseDom bei Stralsund 	<ul style="list-style-type: none"> Boddengewässer aufgrund starker Verschlammlung nur eingeschränkt für Wassersport nutzbar
<ul style="list-style-type: none"> Barhöft einziger Etappenhafen für Segler zwischen Rostock und Rügen, Fährverbindung nach Hiddensee 	
<ul style="list-style-type: none"> Mit Vogelpark Marlow überregional bekannter Tierpark; mit Museen in Ribnitz-Damgarten und Barth weitere kulturelle Angebote 	
<ul style="list-style-type: none"> Bird-Watching und weitere naturraumbezogene Angebote 	

Chancen	Risiken
Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)	
<ul style="list-style-type: none"> Bad Sülze einziges Sole- und Moorheilbad in der Region; Nutzung für den Gesundheitstourismus 	
<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Häfen Barth, Barhöft und Parow (einschl. maritimen Gewerbe, konkretes Projekt) 	
<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Reitwegenetz, und Reiteinrichtungen; Weiterentwicklung des touristischen Reitangebots 	<ul style="list-style-type: none"> Nutzungskonflikte des Tourismus mit der Landwirtschaft (z. B. keine Wegeüberlassung, Schadstoffeintrag Gewässer)
<ul style="list-style-type: none"> Sanierung und touristische Nachnutzung noch leer stehender Gutshäuser 	
<ul style="list-style-type: none"> Alleinstellende thematische Ausrichtung der Einzelorte/ Teilregionen; verstärkte Netzwerkbildung und Kooperation der Anbieter untereinander 	<ul style="list-style-type: none"> Bei nicht hinreichender Alleinstellung vermehrte Konkurrenz von günstigeren Destinationen im Ausland
<ul style="list-style-type: none"> Ausbau der Dachmarke Kranich 	
<ul style="list-style-type: none"> Darßbahn: Anschluss an Tourismusraum 	

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Stärken

Die Landwirtschaft ist was Flächennutzung sowie Orts- und Landschaftsbild betrifft, strukturbestimmend und verfügt über wettbewerbsfähige größere Unternehmen im Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum. Auch ökologisch wirtschaftende Unternehmen sind vorhanden und besetzen eine kleine, aber weitgehend stabile Nische. Die Arbeitskräftebindung im Bereich der Landwirtschaft ist beständig. Das ländliche Gewerbe zeichnet sich durch eine Bandbreite an Handwerksbetrieben aus, die einen großen Teil ihrer Leistungen in den Mittelzentren bzw. in den Tourismushochburgen erbringen.

Schwächen

Auf der einen Seite fehlt es an strukturbestimmenden Unternehmen mit überregionalem Absatz. Andererseits findet kaum eine zusätzliche Wertschöpfung aus der Veredelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus der Region statt. Bestehenden kleineren Veredelungsbetrieben fehlt es teilweise an benötigten Flächen teilweise auch an der überregionalen Marktpräsenz.

Chancen

Ein weiterer Ausbau der Veredelung landschaftlicher Erzeugnisse und die Direktvermarktung regionaler Produkte hätte in diesem Kontext großes

Potenzial. Im Bereich regenerativer Energie kann eine zunehmende Dezentralisierung der Energieversorgung auf der Basis von Kraft-Wärme-Kopplung einen erheblichen Beitrag zur Stabilisierung von Energiekosten leisten und zudem Impulse für eine Positionierung der Region im Segment des Umwelt- bzw. nachhaltigen Tourismus geben. Innerhalb der ländlichen Gewerbeentwicklung würde vor allem eine strategische Ansiedlung strukturbestimmender Unternehmen die regionale Wertschöpfung stärken.

Risiken

Eine zunehmende monokulturelle Bestellung auf den landwirtschaftlichen Flächen hat negative Auswirkungen auf den Boden und führt zur Eutrophierung der Seen und Gewässer. Verstärkt wird die Nutzung von Monokulturen durch volatile Märkte, die die Marktfruchtbetriebe in eine starke Abhängigkeit treiben. Zudem wirken sich monokulturell geprägte Landschaften negativ auf die Tourismus- und Erholungseignung aus. Mit der geringbeschäftigung in diesem strukturbestimmenden Sektor, aufgrund erhöhter Mechanisierung und dem Fehlen von Aktivitäten in der Veredelung fehlen Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote, die langfristig negative Migrationssalden zur Folge haben.

Tab. 13 SWOT-Darstellung Raumtyp 2 - Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Stärken	Schwächen
Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	
<ul style="list-style-type: none"> Landwirtschaft ist was Flächennutzung und Infrastruktur angeht strukturbestimmend 	<ul style="list-style-type: none"> es fehlt an strukturbestimmenden Unternehmen mit überregionalem Absatz, Dienstleistungen im tertiären Sektor sind begrenzt
<ul style="list-style-type: none"> wettbewerbsfähige größere Unternehmen in der Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> es findet kaum eine zusätzliche Wertschöpfung aus der Veredelung landwirtschaftlicher Produkte statt

Tab. 13 SWOT-Darstellung Raumtyp 2 - Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

<ul style="list-style-type: none"> • stabile Arbeitskräftebindung 	<ul style="list-style-type: none"> • es fehlt zunehmend an qualifizierten Personal
<ul style="list-style-type: none"> • Ökologisch wirtschaftende Unternehmen besetzen eine kleine, aber weitgehend stabile Nische, z.B. Minimanufaktur Parow 	<ul style="list-style-type: none"> • die Marktpräsenz kleiner Veredelungsbetriebe ist häufig regional begrenzt
<ul style="list-style-type: none"> • finanzkräftige größere Unternehmen investieren in Windkraft und Biogasanlagen 	
<ul style="list-style-type: none"> • gewerbliche Unternehmen, vorwiegend des Handwerks, erbringen einen großen Teil ihrer Leistungen in den Mittelzentren bzw. in den Tourismushochburgen 	

Chancen	Risiken
Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	
	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote führen langfristig zu negativen Migrationsalden und letztlich zu einer zunehmenden Überalterung der Bevölkerung
<ul style="list-style-type: none"> • die Wertschöpfung in der Landwirtschaft (durch Veredelung) stellt eine nicht unwesentliche Chance dar 	<ul style="list-style-type: none"> • starke Abhängigkeit der Marktfruchtbetriebe von volatilen Märkten
<ul style="list-style-type: none"> • neue Formen der Direktvermarktung können die Marktpräsenz ökologisch erzeugter Produkte erhöhen 	
<ul style="list-style-type: none"> • eine zunehmende Dezentralisierung der Energieversorgung auf der Basis von Kraft-Wärme-Kopplungen kann einen großen Beitrag zur Stabilisierung von Energiekosten leisten 	<ul style="list-style-type: none"> • Länder- bis bundesübergreifender Energieexport hemmt regionale energetische Wertschöpfung
	<ul style="list-style-type: none"> • zunehmende Monokulturen führen zunehmend zur Eutrophierung der Seen und Gewässer und wirkt sich negativ auf die Tourismus- und Erholungseignung der Landschaft aus
<ul style="list-style-type: none"> • die systematische und vor allem strategische Ansiedlung strukturbestimmender Unternehmen kann einen großen Beitrag zur Stabilisierung kleiner gewerblicher Unternehmen leisten 	
	<ul style="list-style-type: none"> • das Problem der Betriebsnachfolge kann vermehrt zur Aufgabe von Unternehmen führen
<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung des (Einzelhandels-) Gewerbegebiets um den Strelapark schafft aufgrund der vorhandenen Infrastruktur und günstigen Lage (Stadtrand Stralsund) Anreize für Unternehmen und folglich Arbeitsplätze 	

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken

Der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum bietet in allen Siedlungsschwerpunkten bzw. größeren Orten eine grundlegende Infrastrukturausstattung, von Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, über eine medizinische Grundversorgung bis hin zur weitgehend flächendeckenden Versorgung mit Kitas, Grund- und weiterführenden Schulen. Gleichzeitig ist die Wohnraumversorgung insgesamt hinreichend. Seniorenbezogene Einrichtungen sowie Gemeinschaftshäuser mit Freizeitangeboten für alle Altersgruppen sind in vielen Orten vorhanden.

Schwächen

Das Angebot an Waren und Dienstleistungen ist einschließlich in touristisch mit geprägten kleineren Orten unzureichend. Das Ausweichen in Orte mit einer größeren Produktpalette ist lediglich mit dem PKW möglich. Die Taktung des ÖPNV ist in den Nebentageszeiten erheblich eingeschränkt.

Gleichzeitig sind die Kapazitäten an seniorenbezogenen Einrichtungen zu gering, die zu Abwanderungen der älteren, betreuungsbedürftigen Bewohner und folglich erhöhten Leerständen führen können.

Chancen

Aufgrund fehlender Infrastrukturen in bestimmten Teilbereichen ist eine bessere Anbindung der Stadt-Umland-Bereiche an das jeweilige städtische bzw. regionale ÖPNV-Netz von Vorteil, um eine Abwanderungswelle zu verhindern. Zusätzlich könnte der Ausbau von touristischen Angeboten und die damit verbundene Infrastruktur auch im Rahmen der Daseinsvorsorge genutzt werden.

Risiken

Innerhalb der medizinischen Grundversorgung ist die Praxisnachfolge in großen Teilen ungesichert. Dies hätte eine verstärkte Abwanderung zur Folge, insbesondere der älteren Bevölkerung.

Tab. 14 SWOT-Darstellung Raumtyp 2 – Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken	Schwächen
Daseinsvorsorge und Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> In den Siedlungsschwerpunkten Angebot an Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs 	<ul style="list-style-type: none"> In übrigen Orten einschließlich stärker touristisch geprägter Gemeinden nur einzelne Einrichtungen im Bereich Einzelhandel und Dienstleistung
<ul style="list-style-type: none"> Medizinische Grundversorgung (Arzt, Zahnarzt, Apotheke) Physiotherapieangebote in den Siedlungsschwerpunkten 	<ul style="list-style-type: none"> Medizinische Versorgung insgesamt unzureichend
<ul style="list-style-type: none"> Weitgehend flächendeckende Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen (Ausbau in Prohn) 	<ul style="list-style-type: none"> Kapazität an Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen insgesamt zu gering
<ul style="list-style-type: none"> Flächendeckende Kita-Versorgung (Ausbau von Kitas aufgrund Kapazitätsmangel, z.B. Pruchten); Grund- und weiterführende Schulen in den Siedlungsschwerpunkten 	
<ul style="list-style-type: none"> Ortsgemeinschaftshäuser in vielen Orten Freizeitangebote für alle Altersgruppen 	

Tab. 14 SWOT-Darstellung Raumtyp 2 – Daseinsvorsorge und Mobilität

<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt hinreichende Wohnraumversorgung; angemessenes Baulandangebot 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedarf des kommunalen Wohnungsbau, z.B. Altenpleen, Prohn
	<ul style="list-style-type: none"> • Straßennetz in Teilabschnitten sanierungsbedürftig
	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Taktung des ÖPNV in den Nebenzeiten

Chancen	Risiken
Daseinsvorsorge und Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> • Weitergehende Nutzung entsprechender touristischer Infrastruktur im Rahmen der Daseinsvorsorge 	<ul style="list-style-type: none"> • Bei medizinischer Grundversorgung Praxisnachfolgen teilweise nicht gesichert
<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Anbindung der Stadt-Umland-Bereiche an die jeweilig städtische bzw. regionale ÖPNV-Netz einschließlich besserer Taktung für die Tagesnebenzeiten 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Wohnbauentwicklung für junge Familien, insbesondere im Stadt-Umland-Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> • Raumordnerische Vorgaben verhindern teilweise Wohngebietsausweisung im Stadt-Umland-Bereich

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Fazit

Der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum ergänzt den Tourismusraum mit einer Bandbreite an touristischen Angeboten vorwiegend während der Saison. An dieser Stelle besteht großes Entwicklungspotenzial und Handlungsbedarf. Die touristischen Angebote werden kaum wahrgenommen, zudem ist das örtliche Unterkunftsangebot sehr einseitig und das gastronomische Angebot unzureichend. Der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum könnte erheblich von den Touristenströmen des Tourismusraumes profitieren, in dem Einzelorte bzw. Teilregionen eine thematische Ausrichtung sowie eine verbesserte Auslastung über die Hauptsaison hinaus verfolgen und ihre Marktpräsenz dahingehend erwirken. Eine Vernetzung und Präsentation des touristischen Angebotes fehlt hier in großen Teilen. Gleichzeitig könnte das Beherbergungs- und gastronomische Angebot qualitativ wie quantitativ ausgebaut werden. Der ländliche Raum gerät somit

abseits des Tourismusraumes touristisch stärker in den Fokus, was zusätzlich den Bereich der Daseinsvorsorge stabilisieren könnte. Mit einem erweiterten Arbeitsplatzangebot könnte die Einwohnerzahl langfristig stabilisiert und damit auch die Versorgung mit Bildungs-, Freizeit-, sozialen und medizinischen Einrichtungen gesichert werden. Eine Abwanderung in die Infrastrukturzentren könnte eingedämmt werden. Von Bedeutung ist jedoch nicht nur die Quantität, sondern insbesondere die Qualität des Arbeitsplatzangebotes. Neben der touristischen Ergänzung, ist dieser Raum landwirtschaftlich geprägt, jedoch ohne hinreichende Wertschöpfung und Beschäftigungseffekte seitens der Agrarbetriebe. Mit der Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe gingen eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen verloren. Die bestehenden in der Veredelung und Direktvermarktung engagierten Betriebe könnten ausgebaut werden, sei es hinsichtlich der Fläche, des Sortiments oder ihrer Marktpräsenz.

2.3 Landwirtschaftlich geprägter Raum

Tourismus, Natur und Kultur

Stärken

Der landwirtschaftlich geprägte Raum ist in Teilbereichen landschaftlich reizvoll und weist dabei ein nennenswertes Erholungspotenzial auf. Zudem gibt es eine teilweise hochwertig sanierte Bausubstanz mit hohem Attraktivitätsgehalt. Eine Besonderheit stellt der Golfpark Strelasund dar, der mit seinem ergänzenden touristischen Angebot, Outdoor-Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie eine standortbezogene Beherbergung anbietet.

Schwächen

Das vorhandene touristische Angebot wird in Teilbereichen in seinen Entwicklungs- und Nutzungsmöglichkeiten aufgrund von natur- und forstrechtlichen Restriktionen (Vorranggebiete, z.B. NLP, NSG's und LSG) eingeschränkt. Das Beherbergungsangebot ist quantitativ gering und größtenteils nur saisonal

betrieben. Ein außersaisonales Engagement sowie eine Vernetzung des touristischen Angebotes ist kaum vorhanden.

Chancen

Potenziale bestehen in der Entwicklung eines klaren touristischen Profils, hier vorzugsweise in Verbindung mit dem in großen Teilen attraktiven Landschaftsbild. Dazu kann das vorhandene touristische Angebot, insbesondere im Bereich Reiten ausgebaut und vernetzt werden. Eine thematische Vernetzung mithilfe eines regionalen Golfkonzepts wäre für den Golfpark Strelasund im Hinblick auf die verstärkte Ansprache von sportlich orientierten Golftouristen von Vorteil.

Risiken

Nutzungskonflikte des Tourismus mit der Landwirtschaft, aber auch dem Naturschutz können Entwicklungspotenziale einschränken.

Tab. 15 SWOT-Darstellung Raumtyp 3 - Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)

Stärken	Schwächen
Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)	
<ul style="list-style-type: none"> In Teilbereichen Landschaften mit Erholungspotenzial (u. a. Nordvorpommersche Waldlandschaft, Recknitz- und Trebeltal, Hellberge) 	<ul style="list-style-type: none"> Natur- und forstrechtliche Restriktionen (NSG's und LSG FFH-, SPA-Gebiete, Gewässerschutzstreifen Waldflächen) schränken Entwicklungs- u. Nutzungsmöglichkeiten in Teilbereichen ein
<ul style="list-style-type: none"> Teilweise hochwertig sanierte und touristisch nachgenutzte Gutshäuser und Parks (u. a. Griebenow, Schlemmin, Quitzin) sowie sehenswerte Kirchen, weitere Kultur- und Naturdenkmäler 	<ul style="list-style-type: none"> Eine Reihe unsanierter, leer stehender Gutshäuser, Bauern- und Bürgerhäuser, sonstige Kulturdenkmale; Orts- und Landschaftsbild hierdurch negativ beeinträchtigt
	<ul style="list-style-type: none"> Beherbergungsangebot quantitativ gering ausgeprägt und wenige gewerbliche Vermieter, abgesehen von Schloss Schlemmin keine gehobene Hotellerie
<ul style="list-style-type: none"> Mit Golfpark Strelasund attraktive Golfanlage mit ergänzenden Gastronomie- und Beherbergungsangebot; daneben Outdoor-Sport- und Freizeitangebote (Rad fahren, Reiten und teilw. Kanu) 	<ul style="list-style-type: none"> Outdoor-Sport- und Freizeitangebote sowie Gastronomie stark eingeschränkt und teilweise qualitativ verbesserungsbedürftig (Reiteinrichtungen, Ausbau Reit-, Rad- und Wanderwegenetz; keine nennenswerten Schlechtwetterangebote

Tab. 15 SWOT-Darstellung Raumtyp 3 - Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)

	<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt sehr geringe Tourismusintensität; mäßige saisonale Auslastung, zudem bisher kein ausgeprägtes außersaisonales Geschäft
<ul style="list-style-type: none"> • Angebote an regionalen Produkten und Direktvermarktung an die Gäste 	

Chancen	Risiken
Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)	
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines klaren (naturtouristischen) Profils; z.B. durch touristische Weiterentwicklung des Themas „Wald“ 	
<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Erlebarmachung der attraktiven Landschaftsbereiche, insbesondere des Recknitztals und der Nordvorpommerschen Waldlandschaft 	
<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung und touristische Nachnutzung noch leer stehender Gutshäuser 	<ul style="list-style-type: none"> • Noch unsanierte Gutshäuser und weitere Kulturdenkmäler vom Verfall bedroht
<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung Golfpark Strelasund in regionales golftouristisches Gesamtkonzept 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Rad-, Wander- und Reitwegenetze, und Reiteinrichtungen; Weiterentwicklung des touristischen Reitangebots 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungskonflikte des Tourismus mit der Landwirtschaft (z. B. keine Wegeüberlassung, Schadstoffeintrag Gewässer)

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Stärken

Große landwirtschaftliche Betriebe sind strukturbestimmend und binden einen Großteil der Arbeitskräfte und des Kapitals im landwirtschaftlichen Raum. Die Finanzkraft der Unternehmen sichert gleichzeitig die Investitionen in die Energieerzeugung, vornehmlich Biogasanlagen. Im Hinblick auf eine verstärkte ländliche Gewerbeentwicklung stellen die gute Verkehrsanbindung über die BAB 20, den abzweigenden Rügenzubringer sowie die planungsrechtlich vorbereitete Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen im Pommerndreieck eine wesentliche infrastrukturelle Voraussetzung für die zukünftige Ansiedlung von entsprechenden Unternehmen dar.

Schwächen

Es findet lediglich eine geringe Wertschöpfung aus der Veredelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse statt. Kleineren Veredelungsbetrieben hingegen fehlt es an der überregionalen Marktpräsenz. Der Landwirtschaft fehlt es an qualifiziertem Personal. Im Segment des produzierenden Gewerbes fehlt es an Betrieben mit überregionalem Absatz. Zudem fehlt es hier insbesondere mangels Alternativen an Arbeits- und Ausbildungsplätzen.

Chancen

Ein weiterer Ausbau der Veredelung landschaftlicher Erzeugnisse und die Direktvermarktung regionaler Produkte hätte in diesem Kontext großes Potenzial. Im Bereich regenerativer Energien kann eine zunehmende Dezentralisierung der Energieversorgung auf

der Basis von Kraft-Wärme-Kopplung einen erheblichen Beitrag zur Stabilisierung von Energiekosten leisten.

Innerhalb der ländlichen Gewerbeentwicklung würde vor allem eine strategische Ansiedlung strukturbestimmender Unternehmen die regionale Wertschöpfung stärken. Der optimal erschlossene Gewerbe- und Industriestandort Pommerndreieck könnte für die Ansiedlung größerer, überregional ausgerichteter Unternehmen insbesondere in den Bereichen Logistik, aber auch Veredelung sowie regenerativer Energie- und Energiestoffherzeugung genutzt werden.

Risiken

Eine zunehmende monokulturelle Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen hat negative Auswirkungen auf den Boden und führt zur Eutrophierung der Seen und Gewässer. Verstärkt wird die Nutzung von Monokulturen durch volatile Märkte, die die Marktfruchtbetriebe in eine starke Abhängigkeit treiben. Mit der Geringbeschäftigung in diesem strukturbestimmenden Sektor sowie fehlender Alternativen im Bereich des produzierenden Gewerbes fehlen Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote, die langfristig negative Migrationssalden zur Folge haben.

Tab. 16 SWOT-Darstellung Raumtyp 3 - Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Stärken	Schwächen
Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	
<ul style="list-style-type: none"> • große landwirtschaftliche Betriebe sind strukturbestimmend und binden einen Großteil der Arbeitskräfte sowie des Kapitals 	<ul style="list-style-type: none"> • fehlendes qualifiziertes Personal in der Landwirtschaft
	<ul style="list-style-type: none"> • geringe Wertschöpfung aus der Veredelung landwirtschaftlicher Produkte
<ul style="list-style-type: none"> • die Finanzkraft der Unternehmen sichert Investitionen in Energieerzeugungsanlagen 	
<ul style="list-style-type: none"> • gewerbliche Unternehmen, vor allem des Handwerks, erbringen vornehmlich Leistungen im öffentlichen und privaten Sektor 	<ul style="list-style-type: none"> • fehlende Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebote im gewerblichen Sektor
<ul style="list-style-type: none"> • die Industrie- und Gewerbeflächen im Pommerndreieck stellen eine wesentliche infrastrukturelle Voraussetzung für die künftige Ansiedlung von gewerblichen bzw. industriellen Unternehmen dar 	<ul style="list-style-type: none"> • fehlende strukturbestimmende Unternehmen im Bereich der Industrie
<ul style="list-style-type: none"> • große Anzahl an Anlagen zur Nutzung regenerativer Energien 	<ul style="list-style-type: none"> • kaum Ansätze für ortsbezogene Energieversorgungssysteme

Chancen	Risiken
Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	
<ul style="list-style-type: none"> • zunehmende Wertschöpfung in der Landwirtschaft durch die Veredelung landwirtschaftlicher Produkte 	
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung neuer Formen der Direktvermarktung regional erzeugter Produkte 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ansiedlung strukturbestimmender Unternehmen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung dezentraler Energieversorgungssysteme 	
<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung der regionalen Wirtschaftsförderung, insbesondere auch Existenzgründerförderung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Netzwerke zwischen wissenschaftlichen und Bildungseinrichtungen und innovativen Unternehmen mit Ziel Implementierung neuer marktfähiger Produkte 	
	<ul style="list-style-type: none"> • negative demographische Folgen aus einem fehlenden Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot
	<ul style="list-style-type: none"> • zunehmende Überalterung der Bevölkerung
	<ul style="list-style-type: none"> • zunehmende Gefahr von Altersarmut und einem damit im Zusammenhang stehenden Nachfragerückgang in Bezug auf gewerbliche Dienstleistungen

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken

Der landwirtschaftlich geprägte Raum bietet in den Siedlungsschwerpunkten bzw. zentralen Orten eine grundlegende Infrastrukturausstattung von Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, über eine medizinische Grundversorgung bis hin zur weitgehend flächendeckenden Versorgung mit Kitas, Grund- und weiterführenden Schulen. Seniorenbezogene Einrichtungen sowie Gemeinschaftshäuser mit Freizeitangeboten für alle Altersgruppen sind in vielen Orten vorhanden.

Schwächen

Das Angebot an Waren und Dienstleistungen ist in allen kleineren Orten, einschließlich der ansatzweise

touristisch geprägten, unzureichend. Das Ausweichen in Orte mit einer größeren Produktpalette ist lediglich mit dem PKW, möglich. Die Taktung des ÖPNV ist in den Nebentageszeiten erheblich eingeschränkt bzw. einzelne Orte sind an kein ÖPNV-Netz angeschlossen. Gleichzeitig sind die Kapazitäten an seniorenbezogenen Einrichtungen zu gering, die zu Abwanderungen der älteren, betreuungsbedürftigen Bewohner und damit erhöhten Leerständen führen können. Das Wohnungs- und Baulandangebot ist derzeit deutlich höher als die Nachfrage.

Chancen

Von Vorteil wäre ein strategischer und nachhaltiger Ausbau von mobilen Versorgungsstrukturen im Waren- und Dienstleistungsbereich sowie von Ser-

vicedienstleistungen im ambulanten Pflegedienst, um eine Abwanderung der älteren Bevölkerung zu verhindern.

Risiken

Innerhalb der medizinischen Grundversorgung ist die Praxisnachfolge überwiegend ungesichert. Bei

weiterem Bevölkerungsrückgang sind zudem sonstige bestehende Angebote der Grundversorgung gefährdet. Dies hätte wiederum eine verstärkte Abwanderung zur Folge, insbesondere der älteren Bevölkerung mit erhöhten Leerstandsdaten im kommunalen und privaten Wohnbestand.

Tab. 17 SWOT-Darstellung Raumtyp 3 - Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken		Schwächen	
Daseinsvorsorge und Mobilität			
<ul style="list-style-type: none"> In den Siedlungsschwerpunkten Angebot an Einzelhandel und Dienstleistungen täglicher Bedarf 	<ul style="list-style-type: none"> In übrigen Orten einschließlich stärker touristisch geprägter Gemeinden nur einzelne Einrichtungen in Einzelhandel und Dienstleistung; teilweise weite Anfahrten erforderlich 		
<ul style="list-style-type: none"> Medizinische Grundversorgung (Arzt, Zahnarzt, Apotheke) Physiotherapieangebote in den Grundzentren bzw. Siedlungsschwerpunkten 	<ul style="list-style-type: none"> Medizinische Versorgung insgesamt unzureichend 		
	<ul style="list-style-type: none"> Kapazität an Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen insgesamt zu gering 		
<ul style="list-style-type: none"> Flächendeckende Kita-Versorgung; Grund- und weiterführende Schulen in den zentralen Orten bzw. Siedlungsschwerpunkten 	<ul style="list-style-type: none"> Gymnasien in Ribnitz-Damgarten, Barth und Stralsund in deutlicher Entfernung; dies verursacht lange Schulanfahrtszeiten 		
<ul style="list-style-type: none"> Vom Landkreis betriebene Berufsschule in Velgast 			
<ul style="list-style-type: none"> Ortsgemeinschaftshäuser in vielen der Orte sowie Freizeitangebote für alle Altersgruppen 			
<ul style="list-style-type: none"> Uneingeschränktes Wohnungs- und Wohnbauflächenangebot 	<ul style="list-style-type: none"> Mit Ausnahme Velgast übersteigt Wohnungs- und Baulandangebot deutlich die Nachfrage; teilweise erhöhte Leerstände im kommunalem Wohnungsbestand 		
	<ul style="list-style-type: none"> Straßennetz in Teilabschnitten sanierungsbedürftig 		
<ul style="list-style-type: none"> Bahnanbindung der Gemeinden längs der Strecken Rostock-Stralsund und Velgast-Barth (UBB) 	<ul style="list-style-type: none"> Kleinere Ortslagen nicht an ÖPNV-Streckennetz angeschlossen; insgesamt mangelnde Taktung in den Nebentageszeiten 		
Chancen		Risiken	
Daseinsvorsorge und Mobilität			
<ul style="list-style-type: none"> Ausbau mobiler Versorgungsstrukturen im Waren- und Dienstleistungsbereich 	<ul style="list-style-type: none"> bei weiterem Bevölkerungsrückgang sind Angebote der infrastrukturellen Grundversorgung gefährdet 		
<ul style="list-style-type: none"> Ausbau von Seniorenwohn- und Betreuungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> Arztpraxisnachfolgen überwiegend nicht gesichert, damit Risiko der weiteren Ausdünnung und Verlängerung der Anfahrtsdistanzen 		

<ul style="list-style-type: none"> • Neue Formen der Mobilität, kollektiv / individuell (z.B. Sammeltaxis) 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterer Anstieg der Leerstände insbesondere in kommunalen Wohnungsbeständen führt zu einer zunehmenden Kostenbelastung der betroffenen Städte und Gemeinden
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau von Servicedienstleistungen im ambulanten Pflegedienst 	

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Fazit

Der landwirtschaftlich geprägte Raum wird, was die Flächennutzung betrifft, weit überwiegend landwirtschaftlich in Anspruch genommen, die Landwirtschaft stellt jedoch kaum Arbeits- und Ausbildungsplätze zur Verfügung. Dies hat erhebliche Konsequenzen auf den ländlichen Raum. Die hier bestehenden Landwirtschaftsbetriebe konzentrieren sich derzeit weitgehend auf monokulturellen Marktfruchtanbau und weniger auf Viehzucht. Gleichzeitig befinden sich regenerative Energien im Aufschwung. An die meist an Landwirtschaftsbetriebe angegliederten Biogasanlagen nutzen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Energieerzeugung. Des Weiteren finden sich großflächig Windparks (On- wie Offshore) und Photovoltaikanlagen auf landwirtschaftlichen wie gewerblichen Flächen in Nordvorpommern; Ansätze für örtliche Selbstversorgungssysteme finden sich aber kaum. Die monokulturelle und energetische

Landwirtschaft hat erhebliche Auswirkungen auf die Natur und in Nordvorpommern auf den Tourismus mit seinen abwechslungsreichen Landschafts- und Kulturräumen. Gleichzeitig gibt es in diesen Sektoren ein zu geringes Arbeits- und Ausbildungsplatzangebot, welches, wenn nicht in der (energetischen) Landwirtschaft, in der Weiterverarbeitung bzw. Veredelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bereitgestellt werden könnte. Strukturbestimmende Unternehmen können sich auf freien, verkehrsmäßig optimal angebundenen Gewerbe- und Industrieflächen ansiedeln. Mit der Schaffung von Arbeitsplätzen in Energiewirtschaft, Veredelung und produzierendem Gewerbe könnte einer Abwanderung der Bevölkerung entgegen gewirkt werden. Mit einer stabilen Bevölkerungsentwicklung kann gleichzeitig auch die Versorgung mit Bildungs-, Freizeit-, sozialen und medizinischen Einrichtungen langfristig gesichert werden.

2.4 Ländliche Infrastrukturzentren

(in Ergänzung zu Typ 2 und 3; nur Themenschwerpunkte Landwirtschaft/Energie/Gewerbe und Daseinsvorsorge/Mobilität)

Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Stärken

Die Infrastrukturzentren halten eine Vielzahl von gewerblichen Unternehmen und damit von unternehmensbezogenen Dienstleistungen auch für das Umland mit vor. Das Arbeitsplatzangebot ist hier vielfältiger als in den übrigen Räumen, insbesondere was das produzierende Gewerbe sowie die unternehmensbezogenen und öffentlichen bzw. privaten Dienstleistungen angeht. Zudem besteht hier ein größeres Angebot an Gewerbe- und Industrieflächen, was die Ansiedlung zusätzlicher Unternehmen ermöglicht. Aufgrund der Arbeitsplatzbereitstellung werden auch junge Menschen langfristig an die Region gebunden.

Schwächen

Es fehlt zum Teil an einer systematischen und strategisch ausgerichteten Ansiedlungspolitik in Bezug auf strukturbestimmenden gewerblichen wie auch

industriellen Unternehmen. Zudem fehlen zum Teil noch Einzelhandelskonzepte, die es erlauben die Innenstädte zielgerichteter zu entwickeln.

Chancen

Ansässige landwirtschaftliche Unternehmen bieten im Kontext mit errichteten Biogasanlagen die Chance der langfristigen Umsetzung von kommunalen bzw. auch privaten Nahwärmekonzepten, auf der Grundlage der Kraft-Wärme-Kopplung. Das Gewerbe- und Industriegebiet Pommerndreieck sowie auch weitere Gewerbe- und Industriegebiete bieten die Chance zur zielgerichteten Ansiedlung weiterer Unternehmen mit weitreichenden positiven Effekten auf die demografischen Prozesse sowie die finanzielle Ausstattung der Gemeinden.

Risiken

Eine Ansiedlung von Einzelhandelsunternehmen in der Peripherie der Infrastrukturzentren birgt die Gefahr des Verlustes der Anziehungskraft der Innenstädte, verbunden mit einem zunehmenden Leerstand im Bereich des Einzelhandels.

Tab. 18 SWOT-Darstellung Raumtyp 4 - Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Stärken	Schwächen
Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	
<ul style="list-style-type: none"> Mittelzentren wie Ribnitz-Damgarten und Grimmen sowie auch Barth halten eine Vielzahl von gewerblichen Unternehmen mit produzierendem Gewerbe und damit von Dienstleistungen auch für das Umland vor 	<ul style="list-style-type: none"> Es fehlt zum Teil an einer systematischen und strategisch ausgerichteten Ansiedlungspolitik in Bezug auf strukturbestimmenden gewerblichen wie auch industriellen Unternehmen
<ul style="list-style-type: none"> Zutreffend ist dieses auch für ein wesentlich breiteres Angebot an Gewerbe- und Industrieflächen 	<ul style="list-style-type: none"> Fehlende strukturbestimmende Industriebetriebe
<ul style="list-style-type: none"> Bedingt durch öffentliche Einrichtungen und Institutionen bzw. einer größeren Einwohnerzahl, ist die Nachfrage nach gewerblichen Angeboten höher als im Umland. Dies trägt zur wirtschaftlichen Stabilisierung der gewerblichen Unternehmen bei. 	

Tab. 18 SWOT-Darstellung Raumtyp 4 - Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

<ul style="list-style-type: none"> Aufgrund der Arbeitsplatzbereitstellung werden auch junge Menschen langfristig an die Region gebunden 	
	<ul style="list-style-type: none"> Nutzung regenerativer Energien zur wirtschaftlichen Betreibung eigener städtischer Objekte und als Wirtschaftsfaktor für die Ansiedlung neuer Unternehmen
	<ul style="list-style-type: none"> z.T. fehlende Einzelhandelskonzepte, die es erlauben die Innenstädte zielgerichteter zu entwickeln, führen unter Umständen zur Abwanderung von Unternehmen in das Umland

Chancen	Risiken
Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	
<ul style="list-style-type: none"> Das Gewerbe- und Industriegebiet Pommerndreieck, wie auch bestehende Gewerbe-/Industriegebiete in den Infrastrukturzentren, bieten die Chance zur zielgerichteten Ansiedlung weiterer Unternehmen mit weitreichenden positiven Effekten auf die demografischen Prozesse sowie die finanzielle Ausstattung der Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> Defizitäre finanzielle Ausstattung der Kommunen schränken den Gestaltungsspielraum für attraktive Wohn- und Gewerbebestände ein, bspw. in Grimmen Die laufende Finanzierung von erschlossenen und nicht besiedelten Industrie- und Gewerbegebieten stellt ein nicht unerhebliches Risiko für die Finanzausstattung von Städten und Gemeinden dar.
	<ul style="list-style-type: none"> Eine Ansiedlung von Einzelhandelsunternehmen in der Peripherie der Infrastrukturzentren birgt die Gefahr des Verlustes der Anziehungskraft der Innenstädte, verbunden mit einem zunehmenden Leerstand von Läden
<ul style="list-style-type: none"> Ansässige landwirtschaftliche Unternehmen bieten im Kontext mit errichteten Biogasanlagen die Chance der langfristigen Umsetzung von kommunalen bzw. auch privaten Nahwärmekonzepten, auf der Grundlage der Kraft-Wärme-Kopplung 	
	<ul style="list-style-type: none"> Die zunehmende Altersarmut, auch der Stadtbevölkerung, kann künftig zu einem Nachfragerückgang von gewerblichen Leistungen führen. Die zu erwartende Überalterung der Bevölkerung birgt die Gefahr in sich, dass sich der Prozess verschärft.

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken

Die ländlichen Infrastrukturzentren bieten eine umfassende erweiterte Infrastrukturausstattung, welche auch der Versorgung des gesamten umliegenden Einzugsbereichs dienen. Über das Angebot in den Grundzentren und Siedlungsschwerpunkten hinaus werden Waren und Dienstleistungen des aperiodischen Bedarfs, ergänzende Bildungseinrichtungen wie Gymnasien und Berufsschulen sowie ein erweitertes medizinisches Angebot mit Fachärzten, Krankenhäusern und besonderen Therapieangeboten vorgehalten. Seniorenbezogene Einrichtungen sowie umfassende Bildungs-, Freizeit- und Sportangebote für alle Altersgruppen sind hinreichend vorhanden.

Schwächen

Aufgrund der starken Nachfrage aus dem angrenzenden Tourismusraum, kann das Wohnungsangebot in den ländlichen Infrastrukturzentren Ribnitz-Damgarten und Barth, insbesondere im preisgünstigen Segment nur schwer mit der Nachfrage mithalten. Gleichzeitig sind die Kapazitäten an seniorenbezogenen

Einrichtungen auf den Einzugsbereich bezogen zu gering.

Chancen

Die ländlichen Infrastrukturzentren könnten hieran anknüpfen und die seniorenbezogene Infrastruktur für den gesamten Einzugsbereich ausbauen. Darüber hinaus könnte in den an den Tourismusraum angrenzenden Städten mit der Schaffung von preiswertem Wohnraum die regionale Versorgungssituation verbessert und hierdurch zusätzliche Wertschöpfungspotenziale für die örtliche Wohnungswirtschaft aber auch für den örtlichen Einzelhandels- und Dienstleistungssektor geschaffen werden. Im Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich bietet sich zudem die Chance durch an die Urlaubsgäste und die regionale Wohnbevölkerung gerichtete attraktive ergänzende Angebote (Erlebnishopping) zusätzliche Wertschöpfung und Arbeitsmarkteffekte zu generieren.

Risiken

Die Praxisnachfolgen sind nicht durchgehend gesichert, was negative Auswirkungen für die medizinische Versorgung im ländlichen Raum hätte.

Tab. 19 SWOT-Darstellung Raumtyp 4 - Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken	Schwächen
Daseinsvorsorge und Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> Umfassendes Angebot an Einzelhandel und Dienstleistungen täglicher Bedarf und erhebliche Sortimente des gehobenen bzw. aperiodischen Bedarfs, wie RDG und Grimmen 	
<ul style="list-style-type: none"> Erweiterte medizinische Versorgung einschließlich wesentlicher Fachärzte; Physiotherapieangebote, Krankenhaus, Dialyseklinik in Ribnitz-Damgarten 	
<ul style="list-style-type: none"> Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen in für die Städte selbst hinreichender Kapazität 	<ul style="list-style-type: none"> Kapazität an Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen auf den Einzugsbereich bezogen zu gering
<ul style="list-style-type: none"> Flächendeckende Kita-Versorgung mit positiver Auslastung; sämtliche Schulformen vor Ort 	
<ul style="list-style-type: none"> Städtische Kulturhäuser; umfassendes Bildungs-, Freizeit- und Sportangebot für sämtliche Altersgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> Sanierungsbedarf von Bildungs- und Gemeinschaftseinrichtungen

Tab. 19 SWOT-Darstellung Raumtyp 4 - Daseinsvorsorge und Mobilität

<ul style="list-style-type: none"> In Grimmen hinreichendes Wohnangebot; in allen Standorten ausreichendes Baulandangebot mit Erweiterungsplänen 	<ul style="list-style-type: none"> Aufgrund starker Nachfrage aus angrenzenden Tourismusraum in RDG und Barth knappes Wohnungsangebot insbesondere im preisgünstigen Segment
<ul style="list-style-type: none"> Anschluss Regionalbahnnetz Richtung Stralsund, Rostock, Greifswald und Neubrandenburg 	<ul style="list-style-type: none"> Mangelnde Taktung des ÖPNV in den Nebentageszeiten
	<ul style="list-style-type: none"> Unzureichende Breitbandversorgung
	<ul style="list-style-type: none"> Defizitäre Straßenanbindungen und Radwegeangebot

Chancen	Risiken
Daseinsvorsorge und Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> Sinnvolle Ergänzung der Einzelhandels- und Dienstleistungssortimente; insbesondere in RDG und Barth auch als Angebot für die Urlauber (Erlebnishopping) 	<ul style="list-style-type: none"> Praxisnachfolgen nicht durchgehend gesichert
<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Seniorenwohn- und Betreuungsbereich als Angebot für gesamten Einzugsbereich 	
<ul style="list-style-type: none"> Erweiterung des Schulangebots 	
<ul style="list-style-type: none"> bei RDG und Barth Wohnungs- und Baulandversorgung für angrenzenden Tourismusraum; insbesondere Schaffung von preiswertem Wohnraum 	
	<ul style="list-style-type: none"> Defizitäre finanzielle Ausstattung der Kommunen schränken den Gestaltungsspielraum für attraktive Wohn- und Gewerbestandorte ein, bspw. in Grimmen

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Fazit

Die ländlichen Infrastrukturzentren gelten als Versorgungszentren im Nahversorgungs-, medizinischen, Bildungs-, Freizeit- und seniorengerechten Bereich für die städtische wie ländliche Bevölkerung. Gerade mit dem (vermehrt) fehlenden infrastrukturellen Angebot im ländlichen, wie auch touristischen Raum, sehen sich die Infrastrukturzentren mit Zuwanderungen konfrontiert. Hier besteht in vielen Bereichen ein Anpassungs- und Handlungsbedarf. Die ländlichen Infrastrukturzentren dienen jedoch nicht nur der Versorgung, sondern besitzen auch ein erhebliches touristisches Potential im Bereich Kultur, welches ausbaufähig

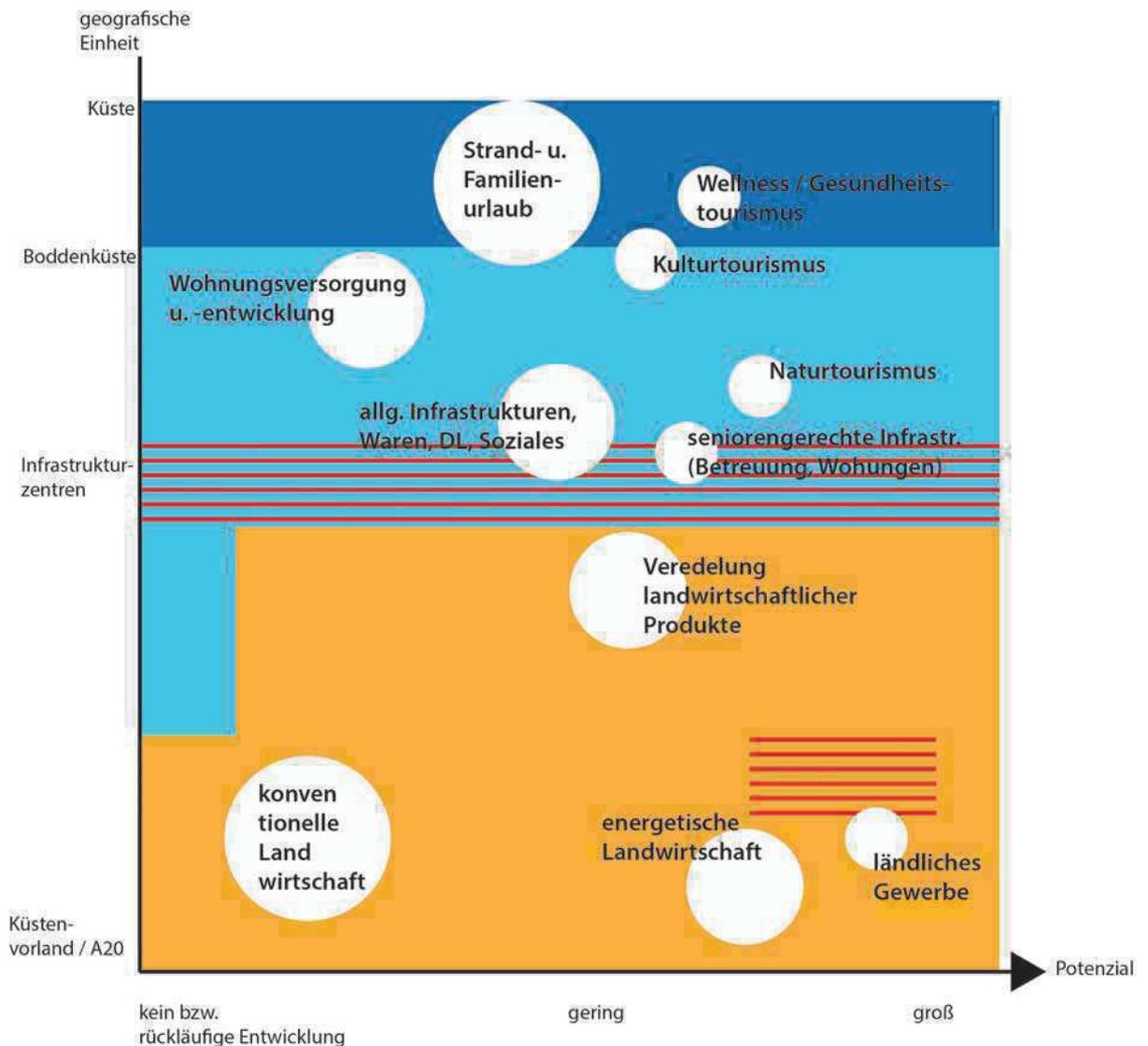
ist. Binden diese Zentren eine bestimmte Anzahl an Touristen mit ihrem alleinstellenden Angebot, reicht dies jedoch kaum darüber hinaus. Die Innenstädte sind aufgrund von Geschäftsaufgaben im Einzelhandel teilweise mit Leerstand konfrontiert. Kreative, innovative Ideen und Konzepte würden die Attraktivität der Innenstädte steigern und somit vermehrt zum Verweilen einladen. Belebtere Innenstädte können die Tourismusintensität erhöhen und eine verstärkte Zuwanderung bewirken. Kombiniert mit einer attraktiven Anbindung und Mobilitätsstruktur würde das auch eine Ansiedlung von größeren Unternehmen begünstigen.

3. Darstellung des Handlungsbedarfs und -potenzials nach Teilräumen

Im Folgenden soll der Handlungsbedarf und das Handlungspotenzial in der Region Nordvorpommern nach Teilräumen anhand einer schematischen Darstellung aufgezeigt werden. Die Verortung der einzelnen Themen ergibt sich aus der

Auswertung der vorangegangenen SWOT-Analyse. Je nach geografischer Lage bzw. Raumtyp leiten sich raumpprägende Themen- bzw. Wertschöpfungsfelder ab, die unterschiedliche Handlungspotenziale aufweisen. Die Größe der Kreise stellt die bestehende Bedeutung des jeweiligen Wirtschaftsbereichs dar, die Verortung auf der x-Achse das gesehene Entwicklungspotenzial.

Abb. 46 Schematische Matrix – Entwicklungspotenzial der Region Nordvorpommern (die Kreisgröße bringt Bedeutung des jeweiligen Wirtschaftsbereichs zum Ausdruck)



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

3.1 Küste/Tourismusraum

In der Küstenregion, die dem Tourismusraum entspricht, spielt der Bade- und Familienurlaub eine sehr bedeutende Rolle. Dessen Potenzial für die zukünftige Entwicklung wird eher als gering eingestuft. Der demografische Wandel lässt die Zielgruppe der Familien schrumpfen, das Urlaubsverhalten geht weiter weg vom mehrwöchigen Sommerurlaub hin zu mehreren kürzeren Reisen und andere Urlaubswelten gewinnen an Bedeutung. Größeres Potenzial in diesem Raum hat die weitere Entwicklung der Urlaubswelten Wellness/Gesundheitstourismus und teilweise Kultur- und Naturtourismus, mit entsprechenden In- und Outdoor-Angeboten. Diese Segmente können eine ganzjährige Auslastung des Tourismusraumes befördern. Im Bereich der Wohnungsbauentwicklung wird in Anbetracht hoher Preise und begrenzter Ressourcen lediglich geringes Potenzial im hochpreisigen Segment gesehen, welches sich insbesondere an gut situierte Altersruheständler richten dürfte. Weitere erhebliche Wertschöpfungspotenziale werden für den Tourismusraum nicht gesehen.

3.2 Boddenküste/Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum

Großes Potenzial birgt hier der Naturtourismus (einschließlich Sport und Bewegung in der Natur), welcher auch allgemein im Trend liegt. Die besonderen Naturräume, wie z.B. die Boddenküste, Dünen- und Waldgebiete, Flusslandschaften und Kranichrastplätze bieten eine große Abwechslung im ländlichen Raum und sind somit sehr attraktiv. Dieses Alleinstellungsmerkmal könnte in Kooperation mit dem Natur- und Umweltschutz genutzt werden, um einen „sanften Tourismus“ zu etablieren. Der kulturorientierte Tourismus könnte als Nischenprodukt insbesondere in Kooperation mit Tourismusanbietern der vorgenannten Urlaubswelten bzw. mit Partnern aus dem Tourismus-

raum weiter entwickelt werden. Für die zukünftige Gewerbeentwicklung ergibt sich ein begrenztes Potenzial im weiteren Ausbau der auf den Tourismussektor bezogenen Dienstleistungen. Die Wohnraumversorgung, insbesondere im preiswerten Segment, ist in der Küstenregion kaum möglich. Die Konkurrenz der Ferienimmobilien treibt die Immobilienpreise in die Höhe. Für den Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum wird hier zumindest ein begrenztes Potenzial gesehen, da die entsprechenden Wohnbaustandorte attraktiv und nahe an den Tourismusorten gelegen sind. Andererseits gibt es raumordnerische Vorgaben und damit verbunden planungsrechtliche Restriktionen, die u.a. eine Wohnbauentwicklung abseits der zentralen Orte stark einschränken, gleichzeitig dürfte es die Bevölkerung aufgrund eingeschränkter Infrastruktur, sei es Bildungs- und/oder medizinische Einrichtungen, im ländlichen Raum zukünftig verstärkt in die ländlichen Infrastrukturzentren ziehen. Für den Bereich der Daseinsvorsorge besteht ebenfalls ein eingeschränktes Potenzial, welches weitgehend von der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung abhängig sein wird. Dies gilt auch für die Seniorenwohn- und Betreuungsangebote. Ein großer Teil wird sicherlich in der gewohnten ländlichen Umgebung bleiben wollen und die bisher zu geringen Kapazitäten machen eine diesbezügliche Angebotsergänzung sinnvoll.

3.3 Infrastrukturzentren

Große Entwicklungschancen besitzen in den größeren Orten die seniorenbezogenen Infrastrukturen, die derzeit Kapazitätsdefizite aufweisen. Mit der sinkenden Infrastrukturausstattung im ländlichen Raum, steigt die Zuwanderung in die städtischen Zentren, insbesondere seitens der älteren Bevölkerung. Ein Ausbau bzw. eine Ergänzung von Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen würde den zukünftigen Bedarf decken.

Ein größeres Potenzial wird in der Schaffung preiswerten Wohnraums gesehen. Die Nachfrage aus dem Tourismusschwerpunktraum wird nicht abebben und die planungsrechtlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen sind in den ländlichen Infrastrukturzentren gegeben oder leicht zu bedienen.

Im Bereich Waren- und Dienstleistungsangebot sowie Bildungs- und sozialen Einrichtungen sind die Infrastrukturzentren sehr gut aufgestellt, so dass es kaum Handlungserfordernisse gibt. Das Entwicklungspotenzial ist daher eingeschränkt und liegt hier in der strategischen und sinnvollen Ergänzung zum Angebotsbestand.

Wärmenutzung können im Bereich der Daseinsvorsorge, örtliche regenerative Stromerzeugung bei zukünftigen Mobilitätsangeboten Verwendung finden und hier auch zu deutlichen Energiekosteneinsparungen führen. Mithilfe des Autobahnbaus und der sich daraus ergebenden günstigen Anbindung an die Zentralen Orte sowie das Bereitstellen großzügiger Flächen, inkl. optimaler Erschließung verfügt das Küstenvorland, insbesondere mit dem Pommerndreieck, über ein erhebliches Entwicklungspotenzial im ländlichen Gewerbe. Hier birgt eine gezielte Ansiedlung von Unternehmen, die auf eine verkehrsgünstige Lage und ggf. auch günstige Energiekosten angewiesen sind, Chancen für die Zukunft.

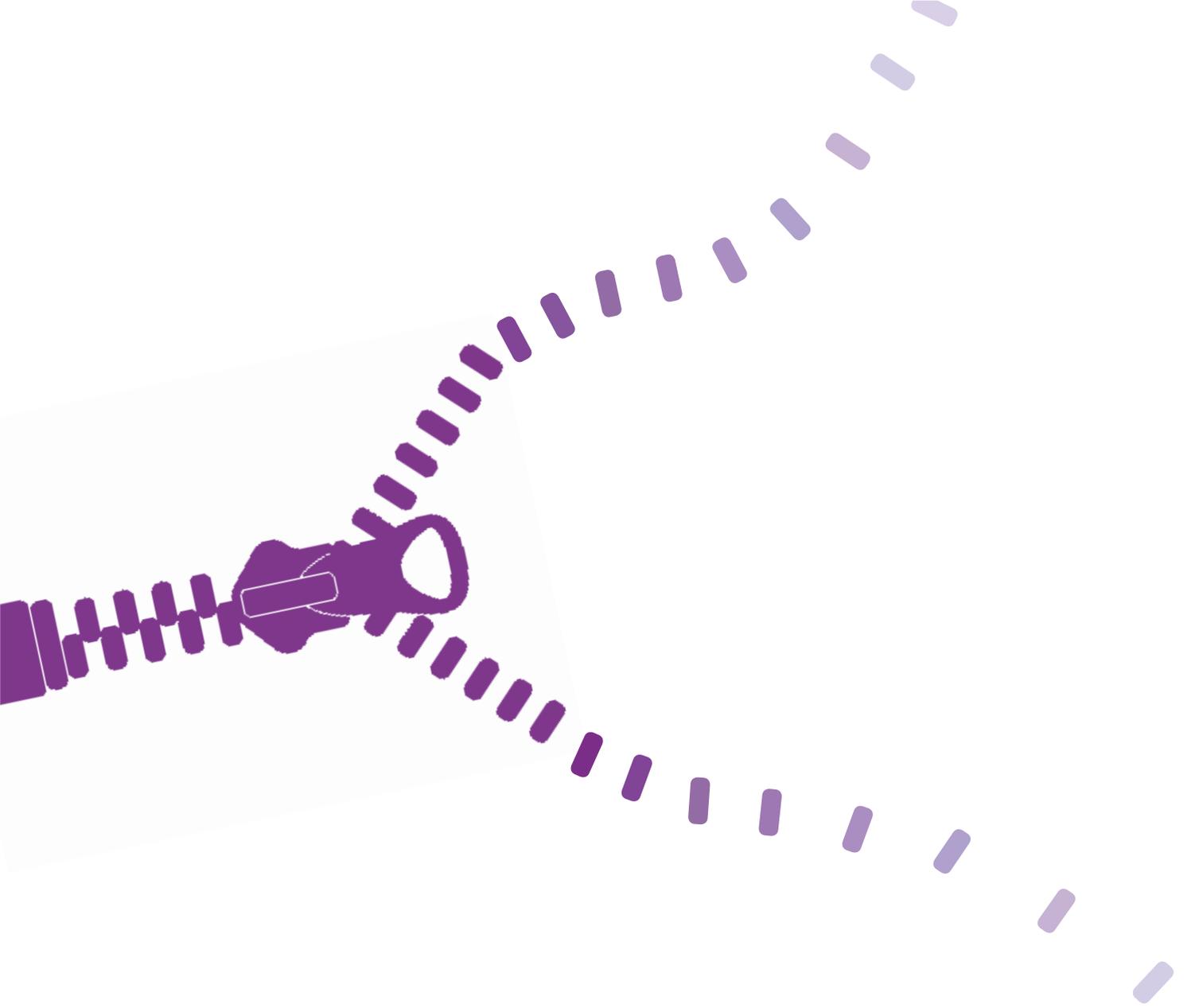
3.4 Küstenvorland/Landwirtschaftsraum

Die Tourismusedwicklung birgt abseits der Küsten nur als Nischenprodukt ein begrenztes Potential; hier steigert eine spezifische thematische Ausrichtung sowie eine Vernetzung der Angebote untereinander die Erfolgsaussichten.

Im Bereich Landwirtschaft gibt der konventionelle Landbau kaum Entwicklungschancen her, die mechanisierte Produktion erlaubt nur wenig weiteres Steigerungspotenzial. Zumindest begrenztes Entwicklungspotenzial wird in der Veredelung landwirtschaftlicher Produkte gesehen. Bereits bestehende Unternehmen und Wertschöpfungsketten können ausgebaut werden, neue hinzukommen. Die Direktvermarktung und ein überregionaler Absatz sind ohnehin ausbaufähig.

Im Bereich der energetischen Landwirtschaft gibt es größere Entwicklungsmöglichkeiten.

Eine Herausforderung hier liegt in der verstärkten Einbindung in die regionale Wertschöpfung. Die produzierte Energie bleibt bisher lediglich in geringen Mengen innerhalb der Region, dies gilt es durch dezentrale Ansätze zu ändern. Regionale



Str

IV

ategie

IV. ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

1. Aufbau der Entwicklungsstrategie

Abb. 47 Aufbau der Entwicklungsstrategie



Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies
 Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Landwirtschaft Energie Gewerbe

Daseinsvorsorge

Mobilität

NETZt!

Grenzüberschreitend denken und agieren für ein regionales Verständnis

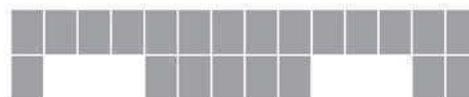
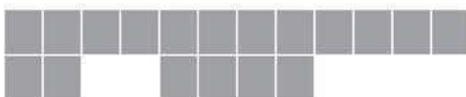
Ernährung - Energie - Bildung:
Wertschöpfende und innovative
Wirtschaft in Kooperation mit For-
schung und Entwicklung

Ländliche Lebensqualität: Wahr-
nehmen und Stärken,
Anbindung an Zentrale Orte
sichern

Wertschöpfende Landwirtschaft,
regenerative Energien und ländli-
ches Gewerbe

Stabile Daseinsvorsorge mit
bedarfsorientierter Mobilität

1// Aufnahme 2// Berücksichtigung des demografischen Wandels
3// Kooperation und Kooperation 5// Klima- und Umweltschutz 6// Chancengleichheit



2. Leitbild und Entwicklungsziele

Die Region Nordvorpommern ist auf unterschiedlichen Ebenen in sich vernetzt, sei es über alltägliche Wege, wie z.B. Verkehrslinien, die die Zentralen Orte miteinander verbinden, egal ob auf dem Festland oder auf dem Wasser. Das Vernetzt-Sein spiegelt sich sowohl in den Pendlerbewegungen, insbesondere zwischen den Teilerzentren Stralsund und Greifswald sowie das westliche Nordvorpommern und Rostock, als auch in touristischen Routen, wie Wander-, Rad- und Reitwegenetze, wieder. Andere Ebenen, wie eine flächendeckend benötigte Breitbandversorgung oder das lückenhafte medizinische Versorgungsnetz, zeigen unterdies erheblichen Handlungsbedarf auf. Betrachtet man die unterschiedlichen Verflechtungsbereiche und überlagert diese, lässt sich eine ämter-, städte- und gemeindeübergreifende Vernetzung erkennen, die sehr vielschichtig ist. Verwaltungsgrenzen verschwimmen an dieser Stelle bzw. werden unmerklich wahrgenommen. In Folge der Bestands- und SWOT-Analyse sowie der Darstellung der Entwicklungspotenziale, ergibt sich eine Richtschnur mit den wichtigsten Rahmenbedingungen und Zielsetzungen für die Entwicklung des ländlichen Raums der Region Nordvorpommern:

VerNETZt! – Grenzüberschreitend denken und agieren für ein regionales Verständnis

Für eine positive und nachhaltige Entwicklung sind der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit in der Region Nordvorpommern auf allen Ebenen von besonderer Bedeutung. Ziel der Region muss es sein, die in den nach Raumtypen klassifizierten Teilbereichen bestehenden differenzierten Profile und damit verbundene Heterogenität nicht etwa in Richtung einer möglichst einheitlichen Entwicklung nivellieren zu wollen, sondern die besonderen Stärken und Potenziale jedes Teilraums und jeder einzelnen Stadt und Gemeinde für eine positive

Gesamtentwicklung zu nutzen. Hierzu gilt es zum einen, entsprechend der jeweiligen räumlichen und einrichtungsbezogenen Potenziale, die Handlungs- und Unterstützungsprioritäten individuell auszurichten und andererseits durch orts- und einrichtungsübergreifende Kooperationen, die entstehenden zusätzlichen Potenziale zu nutzen. Durch gemeinsame, übergeordnete Zielstellungen sowie orts- und einrichtungsübergreifende Kooperationen wird die regionale Identität gestärkt.

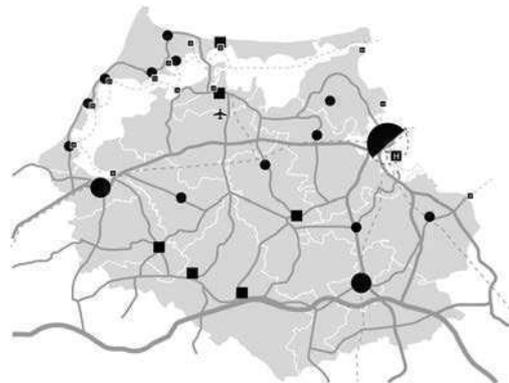
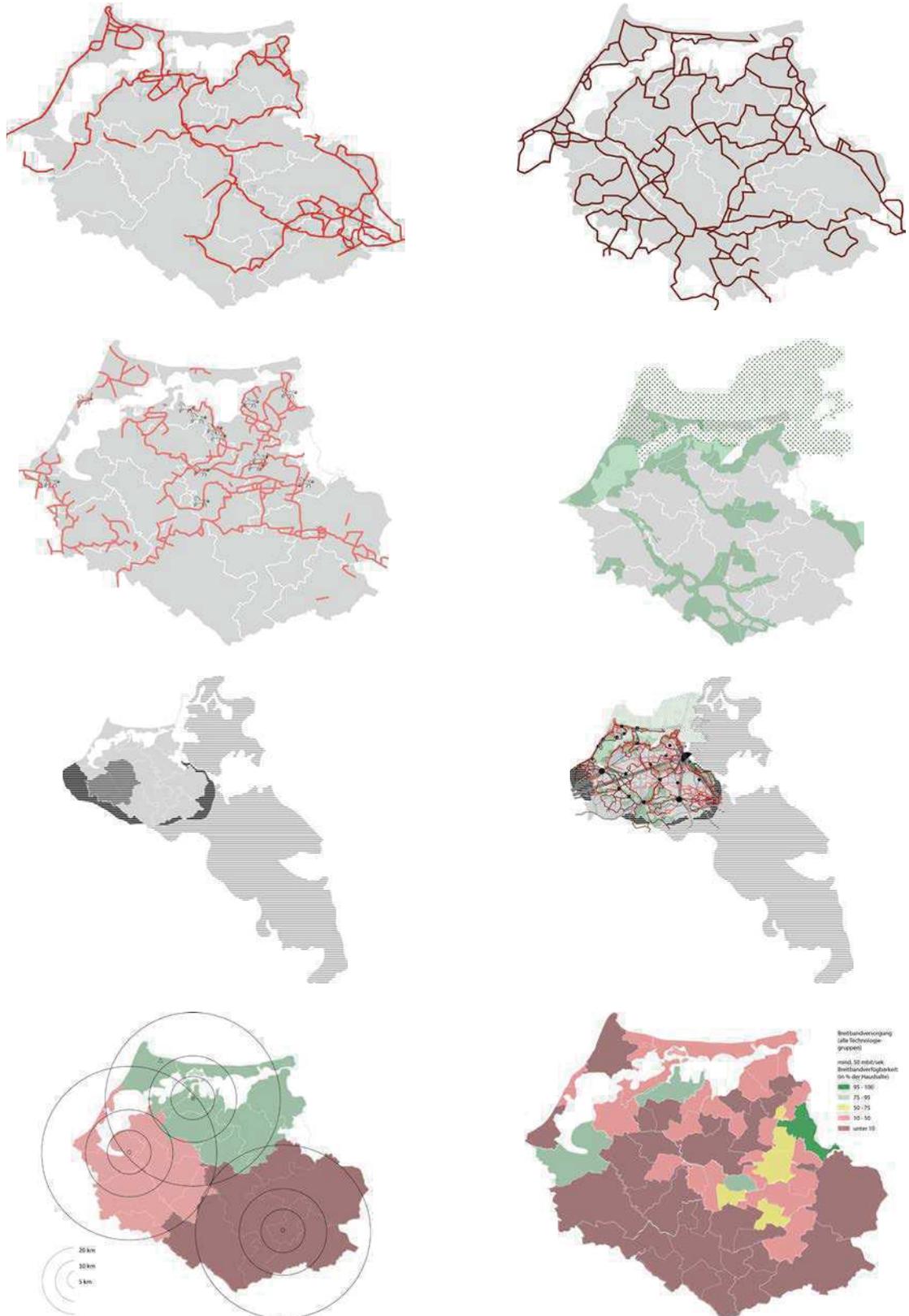


Abb. 48 verNETZt! in Nordvorpommern



Quelle: siehe Anlage Abb. 54 - 64
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Basierend auf den drei Themenfeldern (siehe 3.2), die in ihrer Konstellation die Sicherung der Versorgung im ländlichen Raum und deren umfassende Wertschöpfung in den Vordergrund rücken, und der Betrachtung des Leitbildes ergeben sich folgende Entwicklungsziele je Themenfeld.

2.1 Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)

Qualifizierung des Tourismus – in Richtung einer klaren Alleinstellung durch thematische Ausrichtung, mit saisonverlängernden Angeboten und programmatischer Vernetzung unter nachhaltigen Bedingungen

Der Tourismus ist in der Region Nordvorpommern Wirtschaftsmotor und Innovationsfeld und heute schon der wichtigste Wertschöpfungs- und Beschäftigungsfaktor der Region und soll es auch bleiben. Die besonderen Naturräume (z.B. Vorpommersche Boddenlandschaft), das in den für den Tourismus relevanten Bereichen abwechslungsreiche und für die Erholung besonders geeigneten Landschaftsbild sowie das erholungs- und gesundheitsfördernde Klima bilden eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Tourismuswirtschaft, aber auch für die Qualität als Wohn- und Arbeitsort. Zudem birgt eine nachhaltige Nutzung dieser natürlichen Ressourcen zusätzliches Potenzial im Natur- und Gesundheitstourismus, gerade auch für die Gemeinden außerhalb der Tourismusschwerpunkte.

Die Tourismuswirtschaft gilt es hier unter Nutzung gegebener örtlicher und marktspezifischer Potenziale sowie unter Berücksichtigung des Erhalts der kulturellen Ressourcen weiter zu entwickeln. Der Aspekt der Nachhaltigkeit ist dabei entscheidend: Qualität geht vor Quantität und Saisonverlängerung bzw. das Anstreben eines Ganzjahrestourismus vor weiterem Ausbau des Saisongeschäfts. Orte bzw. Einrichtungen im Tourismusergänzungsraum sind dabei unbedingt verstärkt (vom

Tourismusraum) einzubinden, in Form einer programmatischen Vernetzung. Eine erkennbare Alleinstellung, sowohl was die Einzelorte als auch was die überörtlichen Einheiten angeht, ist konsequent voranzubringen, insbesondere durch eine klare themenorientierte Ausrichtung.

Mit dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel geht ein stetiges Anwachsen der Nachfrage nach barrierefreien Urlaubsangeboten einher, welches Qualitätsmerkmal ist. Barrierefreiheit ist nicht nur für behinderte Menschen Voraussetzung eines selbstbestimmten Lebens und eines stressfreien Urlaubs. Auch Familien mit kleinen Kindern und Senioren profitieren von barrierefreien Angeboten.

2.2 Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Ernährung – Energie – Bildung: Wertschöpfende und innovative Wirtschaft in Kooperation mit Forschung und Entwicklung

Auch wenn die Region in weiten Teilen landwirtschaftlich geprägt ist und die gewerbliche Wirtschaft eher handwerklich und kleinstrukturiert ist, so stellen doch die Landwirtschaft und die gewerbliche Wirtschaft, neben dem Tourismus, die wesentlichen Wirtschaftsbereiche dar.

Durch ein Bündel von Maßnahmen, die unter Einbeziehung einer Vielzahl regionaler Akteure, wie landwirtschaftliche Unternehmen, Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, der Wirtschaftsverbände, Einrichtung der Wirtschaftsförderung sowie der regionalen Verwaltung wird es künftig gelingen, über den bisherigen Rahmen hinaus entscheidende wirtschaftliche Impulse zu setzen. Dies umso mehr, als durch eine zunehmende regionale Veredlung landwirtschaftlicher Produkte, sowie im Rahmen der Ansiedlung weiterer vor allem struk-

turbestimmender Unternehmen auf bisher nicht besiedelten Industrie- und Gewerbeflächen, die regionale Wertschöpfung entscheidend gesteigert wird. Dort wo positive Ansätze einer Direktvermarktung regionaler Produkte bestehen, werden diese strategisch neu marktorientiert ausgerichtet und um entstehende neue Produkte im Rahmen von Vernetzung der Unternehmen erweitert.

Der Einsatz regenerativer Energien sowohl im privaten Sektor, in der Wirtschaft wie auch im öffentlichen Bereich nimmt künftig einen weit höheren Stellenwert ein. Regenerative Energien erlangen nicht nur im Rahmen des Umwelt- und Naturschutzes, sondern im Rahmen der regionalen Wertschöpfung sowie auf dem Feld der Produktinnovation, eine zunehmende Bedeutung. In diesem Kontext werden vielfältige Formen einer qualifizierten Umwelt- und produktionsbezogenen Bildung, die vor allem auf Innovation setzt, das Portfolio von Maßnahmen ergänzen.

Im Rahmen von Netzwerken bestehend aus innovativen Unternehmen der Landwirtschaft, der gewerblichen Wirtschaft, wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Bildungseinrichtungen entsteht eine Vielzahl marktfähiger Produkte, die künftig einen überregionalen Absatz finden. Durch die damit verbundene Erhöhung der regionalen Wertschöpfung entstehen positive Arbeitsmarkteffekte. Diese wirken sich auf den bisher negativen demographischen Wanderungssaldo aus, in dem regional neue Arbeits- und Ausbildungsplätze entstehen.

Durch die Schaffung eines wirtschaftsnahen Systems der umfassenden Wirtschaftsförderung, die sowohl die Ansiedlungspolitik sowie Strategien der Bestandsentwicklung bzw. Existenzgründerförderung miteinander verzahnt, entstehen nicht nur positive Wirkungen im Bereich Wirtschaft, sondern auch in Bezug auf die Herausbildung eines mobilisierenden Standortimages.

2.3 Daseinsvorsorge und Mobilität

Ländliche Lebensqualität – Wahrnehmen und Stärken, Anbindung an Zentrale Orte sichern

Die Qualität der Wohnstandorte und damit verbunden der Daseinsvorsorge, der Mobilität und des ehrenamtlichen Engagements sind wesentliche Merkmale für eine hohe Lebensqualität im ländlichen Raum, die zu erhalten bzw. zu stärken sind. Die Sicherung der medizinischen Versorgung, der Erhalt und die Qualifizierung von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen sowie das Schaffen innovativer flexibler Mobilitätsformen werden als Schwerpunkte ländlicher Lebensqualität wahrgenommen und bedürfen dementsprechend einer Umsetzung.

In Tourismus- und Tourismusergänzungs- und Verflechtungsräumen ist die touristische Infrastruktur, konsequent auch zur Sicherung der Daseinsvorsorge, mit zu nutzen. Strukturschwache Gebiete abseits der Infrastrukturzentren und Tourismusräume sollen nicht einfach aufgegeben werden; vielmehr sind anhand der jeweiligen Problemlage organisatorisch und ökonomisch machbare Lösungen zu suchen.

Mit dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel geht ein stetiges Anwachsen der Nachfrage nach barrierefreien Wohn-, Freizeit- und der Mobilität entsprechenden Angeboten einher, welches Qualitätsmerkmal ist. Barrierefreiheit ist nicht nur für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen Voraussetzung eines selbstbestimmten Lebens und einer gesellschaftlichen Teilhabe. Auch Familien mit kleinen Kindern und Senioren profitieren von barrierefreien Angeboten.

3. Handlungsfelder

Aus dem Leitbild und den Entwicklungszielen ergeben sich drei Handlungsfelder mit entsprechenden Zielen und Maßnahmen, die die in 3.2 aufgeführten Themenschwerpunkte zusätzlich konkretisieren. Die Handlungsfelder sind in ihrer Konstellation charakterisierend für die Region und umfassen darüber hinaus alle für die Region Nordvorpommern relevanten Politikbereiche. Die drei Handlungsfelder besaßen von Anfang an den Anspruch, den Alltag der Region und die aktuellen und künftigen Herausforderungen möglichst umfassend abzubilden, einschließlich der für eine nachhaltige Entwicklung erforderlichen Wertschöpfungspotenziale. Im ersten wurden und konnten alle drei Handlungsfelder nicht losgelöst voneinander betrachtet werden, da sie stets in Wechselwirkung zueinander standen.

So ist der Tourismus auf einen sehenswerten und vielfältigen Naturraum angewiesen, der durch den vermehrt einseitigen Anbau landwirtschaftlicher Erzeugnisse und die Ansiedlung regenerativer Energieanlagen beeinflusst werden kann. Mit dem Veredeln und Vermarkten regionaler Produkte können Arbeits- und Ausbildungsplätze entstehen. Einheimische und Touristen können mit entsprechenden Waren und Dienstleistungen versorgt werden. Darüber hinaus profitieren beide Personengruppen von einem Freizeit- und Kulturangebot sowie verkehrlichen Infrastrukturen. Eine Polarisierung auf zielgruppenspezifische Angebote ist nicht immer die nachhaltigste Variante. So hätte ein attraktives Ortsbild u.a. auch anziehende Kraft auf Touristen.

3.1 Handlungsfeld 1 - Nachhaltiger Tourismus und der Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen

In der Region Nordvorpommern ist der Tourismus mitunter dominierender Wirtschaftsfaktor und abhängig vom Bestand seiner natürlichen und kulturellen Umgebung, die es zu erhalten und ggf. zu stärken gilt. Für das Handlungsfeld 1 besitzt jedoch nicht nur dieses permanente Zusammenspiel eine große Relevanz, sondern auch die Ausgestaltung und der Umfang der Angebote (Nachhaltigkeit). Mit der EPLR-Maßnahme „Kleine touristische Infrastruktureinrichtungen“ können durch Instandhaltungs- und Erneuerungsvorhaben, z.B. touristische Anlagen und Zuwegungen qualifiziert und Lückenschlüsse in bestehenden Wegenetzen geschlossen werden.

3.2 Handlungsfeld 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe

In der Region Nordvorpommern spielen neben dem Tourismus auch andere Wirtschaftsbereiche eine große Relevanz, wie z.B. die Landwirtschaft, die energetische Wirtschaft, die Ernährungsindustrie, das Handwerk und das Kleingewerbe. Die derzeitige Arbeitsmarktsituation und empfohlene Kooperation mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen stehen dabei im Fokus. Mit den EPLR-Maßnahmen, wie der „Breitbandversorgung ländlicher Räume“ und „Basisdienstleistungen zur Grundversorgung“ können flächendeckende Versorgungsnetze und Umrüstungsvorhaben im regenerativen Bereich in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gefördert werden.

3.3 Handlungsfeld 3 - Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität

Viele ländlich geprägte Regionen in der Bundesrepublik Deutschland sind seit Jahren durch kumulative Schrumpfungsprozesse gekennzeichnet, wobei insbesondere der demografische Wandel, selektive Abwanderungen und Arbeitsplatzverluste als bedeutende Auslöser dieser Entwicklung anzusehen sind. Verbunden damit sind oftmals die Verödung der Orts-/Dorfmitten vieler Kommunen, die Zunahme von leerstehenden sowie untergenutzten Gebäuden, die Gefährdung der Bestandsicherung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge und eine Abnahme des sozialen bzw. öffentlichen Lebens. Trotz der Negativtendenzen sind ländliche Regionen für die dort lebende Bevölkerung aufgrund einer zum Teil sehr hohen emotionalen Verbundenheit bzw. Identität bedeutende Lebensmittelpunkte. Vor diesem Hintergrund verfolgt das Handlungsfeld 3 die (Re-)Vitalisierung der Dörfer und ländlichen Kommunen in vielfältiger Weise, insbesondere als attraktive, lebendige und generationsübergreifende Wohn-, Lebens- und Arbeitsräume mit entsprechender Infrastrukturausstattung sowie einer Sicherung und Weiterentwicklung im Einklang mit dem Erhalt des Naturraumes.

In der Region Nordvorpommern sind die Infrastrukturen der Daseinsvorsorge unterschiedlich ausgeprägt. Während die medizinische Versorgung in der gesamten Region Nordvorpommern unzureichend ist, sind es die Nahversorgungs- und Bildungseinrichtungen sowie die Breitbandversorgung außerhalb der Tourismusräume und Infrastrukturzentren. Preisgünstiger Wohnraum ist dafür in den Tourismusräumen rar. Die Daseinsvorsorge beschäftigt sich jedoch auch mit dem Freizeit- und Kulturbereich sowie dem Regionalverkehr. Mit den EPLR-Maßnahmen, wie z.B. der „Flurbereinigung und Flurneuordnung“, „dem ländlichen Charakter angepasste Infrastrukt-

ren“, die „Dorferneuerung und –entwicklung“, der „Breitbandversorgung ländlicher Räume“ und den „Basisdienstleistungen zur Grundversorgung“ werden explizit Vorhaben der ländlichen Lebensqualität unterstützt.

4. Querschnittsziele

Neben den strategischen Entwicklungszielen, die als Richtmaß für die zukünftige Entwicklung der Region Nordvorpommern dienen, kommen Querschnittsziele hinzu, die übergreifend für alle Handlungsfelder gelten. Sie leiten sich u.a. aus den in der SWOT-Analyse abgeleiteten Handlungsbedarfen mehrerer Themenbereiche ab. Hierbei handelt es sich um Zielsetzungen, die hohe Relevanz für die gesamte Entwicklungsstrategie aufweisen und künftig auch bei der Umsetzung dieser zugrunde gelegt werden.

4.1 Querschnittsziel 1 - Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

Innerhalb der integrierten ländlichen Entwicklung ist die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme ein wichtiges Thema und grundlegendes Ziel. Bis 2020 soll der Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf 30 ha pro Tag verringert werden. Hierbei gilt es insbesondere, die außerlandwirtschaftliche Flächeninanspruchnahme zu reduzieren. Die Abnahme an landwirtschaftlicher Nutzfläche ist nicht vertretbar, da u.a. die Produktionsbasis erhalten bleiben muss. Als wichtige Strategie, der außerlandwirtschaftlichen Flächeninanspruchnahme entgegenzuwirken, gilt der Grundsatz „Innen vor Außenentwicklung“.

In vielen Dörfern begünstigen die niedrigen Bodenwerte und die erleichterte Eigentumsbildung die Entstehung von Neubaugebieten und das Wachstum an den Dorfrändern, während umgekehrt die Dorfkerne bzw. Altorte von Funktionsverlusten und Perforation betroffen sind. Vor diesem Hintergrund und um die Neuversiegelung von Flächen sowie den Flächenverbrauch zu minimieren, gilt es, kompakte Siedlungsstrukturen zu fördern bzw. Siedlungsdispersion einzudämmen und zugleich neue und zeitgemäße Wohnformen

und Wohnflächenansprüche zu integrieren. Dazu sind die Innenentwicklungs- und Nachverdichtungspotenziale systematisch zu erfassen und ihre Mobilisierungschancen zu ermitteln. Ferner sind die Flächenpotenziale an den Ortsrändern und in den Ortskernen im Rahmen eines strategischen Flächenmanagements aufeinander abzustimmen, um somit Doppelstrukturen und die Konkurrenz um Flächenpotenziale zu vermeiden.

Das Ziel, das hier eine klassische Aufgabe der ländlichen Boden- und Flurneuordnung aufgreift, verfolgt die Absicht durch die zweckmäßige Zuordnung von Boden-, Grundstücks- und Gebäudeeigentum die Innenentwicklung der Ortskerne zu befördern und gleichzeitig den Flächenverbrauch an den Ortsrändern zu minimieren.

Die im Rahmen der Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ILER M-V) möglichen Fördergegenstände sind nach Nummer 8.1.1 dargestellt.

4.2 Querschnittsziel 2 - Berücksichtigung des demografischen Wandels

Der demografische Wandel wird die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten zunehmend beeinflussen. Eine anhaltend niedrige Geburtenrate, der Anstieg der Lebenserwartung und die Alterung der Bevölkerung sind die wesentlichen Faktoren. Im ländlichen Raum wird sich das numerische Verhältnis zwischen Alt und Jung noch stärker zuungunsten der Jüngeren entwickeln als in den Ballungsräumen, da jüngere Menschen aufgrund fehlender Arbeitsplätze in der Region weiterhin abwandern. Folglich werden Einrichtungen der Daseinsvorsorge geschlossen. Dadurch werden ländliche Räume wiederum noch weniger attraktiv für Ansiedlungen von Gewerbe und den Zuzug junger Familien. Daher sind Mobilität in ländlichen Räumen, Anbin-

derung an den ÖPNV, flächendeckende Breitbandversorgung, Ärzteversorgung und Dorfzentren hier besonders wichtige Themen.

4.3 Querschnittsziel 3 - Barrierefreiheit auf allen Ebenen

Mit dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel geht ein stetiges Anwachsen der Nachfrage nach barrierefreien Wohn-, Freizeit-, Urlaubs- und Mobilitätsangeboten einher; Barrierefreiheit wird zum Qualitätsmerkmal. Barrierefreiheit ist nicht nur für behinderte Menschen Voraussetzung eines selbstbestimmten Lebens und einer gesellschaftlichen Teilhabe. Auch Familien mit kleinen Kindern und die (älteren) Senioren profitieren von barrierefreien Angeboten.

4.4 Querschnittsziel 4 - Kommunikation und Kooperation

Interkommunale Zusammenarbeit ist ein wichtiger Ansatzpunkt, um vorhandene Potenziale effektiv und effizient zu nutzen. Die interkommunale Zusammenarbeit trägt dazu bei, öffentliche Leistungen in ländlichen Räumen aufrechtzuerhalten. Angesichts abnehmender Einwohnerzahlen ist es oft nicht sinnvoll, dass jede Gemeinde alle Leistungen anbietet. So sollen Kostenvorteile oder Qualitätsverbesserungen, u.a. durch eine Koordination der Aufgabenerfüllung, der Leistungserbringung eines Partners für den anderen, der Zusammenlegung von Organisationseinheiten, der Gründung eines besonderen Trägers oder auch der gemeinsamen Nutzung von Infrastruktur, erzielt werden.

4.5 Querschnittsziel 5 - Klima- und Umweltschutz

Die Reduzierung der Emissionen von mindestens 40 % bis 2020 und 80- 95 % bis 2050 ist bundesweites Klimaschutzziel und soll besondere Berücksichtigung

in der ländlichen Entwicklung finden. Regionale Direktvermarktung, Verkehrsreduzierung durch kollektive Mobilitätsformen, eine generelle wohnortnahe Versorgung mit Infrastruktur- und Dienstleistungseinrichtungen und/oder energetische Bauweisen sind lediglich Beispiele, die die zukünftigen Klimaschutzziele begünstigen.

4.6 Querschnittsziel 6 - Chancengleichheit

Hierbei geht es um die Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen oder von ausländischen und deutschen Bürgern. Diese sollen über die konkreten Entwicklungsthemen in den nachweislich als besonders relevant erkannten Bereichen – wie die Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen, Förderung von Migrantinnen und Migranten und Förderung der Mobilität im ländlichen Raum – unterstützt werden.

Die folgenden Ziele sind handlungsfeldspezifisch, um das je einem Handlungsfeld zugeordnete Entwicklungsziel zu erreichen. Darüber hinaus enthält jedes Ziel unterschiedliche Maßnahmen, die der Zielerreichung und somit der gesamten Entwicklungsstrategie dienen.

5 Ziele und Maßnahmen der Handlungsfelder

Tab. 20 Ziele und Maßnahmen Handlungsfeld 1 – Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen

Handlungsfeld 1 - Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen	
Gesamtregion	
Ziel	Maßnahmen
1 Attraktives kulturelles Erbe	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt des kulturellen Erbes: Sanierung, Zwischen- und Umnutzung ortsbildprägender, vorrangig denkmalgeschützter Bausubstanz sowie historischer Park- und Gartenanlagen • Gewährleistung einer fördertechischen Unterstützung für private Bauherren
2 Erlebarmachen von Natur und Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt, Schaffung und Vernetzung von Schutzgebieten, auch als touristische Attraktion • Gestaltung bedeutsamer Naturräume und Gewässer für Gäste und Einheimische sowie Besucherlenkung • Erhalt oder Schaffen von Beobachtungs- und Bewegungsräumen
3 Fortbewegen ohne Motor in Nordvorpommern	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Freizeitwegenetzes sowie Erhalt bzw. Ausbau von Rad-, Reit-, Wander- und Wasserwegenetzen • Schaffung von multifunktionalen Wegen, z.B. gemeinsame Nutzung von Wegen für die Landwirtschaft und Radfahrer, Netzgestaltung für Tourismus und Daseinsvorsorge gleichermaßen • Schaffung von Umsteigemöglichkeiten (nichtmotorisierte Fortbewegung – ÖPNV) • Ausbau des Wassertourismus und Steigerung der Attraktivität für Wassersportler • Schaffung von Infrastruktur entlang des Freizeitwegenetzes, vor allem an Knotenpunkten
4 Vernetzung touristischer Angebote und Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau bzw. Weiterentwicklung der Kooperation zwischen dem Tourismusraum und dem Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum bzw. landwirtschaftlich geprägtem Raum in der Infrastruktur- und Angebotsentwicklung durch geeignete Organisationsstruktur • Schärfen der Wahrnehmung für erlebnisreiche Boddenküste und Küstenvorland in Tourismusräumen • Entwicklung von Pauschalangeboten, gemeinsame Vermarktung und Vernetzung der touristischen Einrichtungen und Angebote untereinander sowie mit Beherbergungsbetrieben und Gastronomie
5 Attraktive Wege	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffen von Alternativen für überregionale Anbindung, insbesondere auf die Insel und in die Tourismusräume • Gewährleistung des Verkehrsflusses (während der Saison) • Abstimmung und Kooperation mit Verkehrsverband zur Verbesserung des Angebots • Vernetzung der Verkehrsmittel und Schaffung von Alternativen für den PKW

Tourismusraum, Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum	
6 Nachhaltiger Tourismus (ganzjährig bzw. saisonverlängernd)	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung einer entsprechenden ganzjährigen bzw. saisonverlängernden touristischen Infrastruktur • Gestalten touristischer Angebote außerhalb der Saison, z.B. unter dem Thema „Regionale Kulinarik“ • Intensivierung Aus- und Fortbildung von Fachpersonal, entsprechend der gesteigerten Anforderungen eines ganzjährig aufgestellten Tourismusbetriebs • Verbesserung von Qualität und Service der Beherbergungsbetriebe und Gastronomie unter Nutzung von bestehenden Initiativen, Qualitätssiegeln und Klassifizierungen, v.a. private Vermieter • Ausbau touristischer Informationsmöglichkeiten
Landwirtschaftlich geprägter Raum	
7 Nachhaltiger Tourismus (saisonverlängernd)	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von touristischen Angeboten in gezielter Ergänzung zur Angebotsstruktur des Tourismusraumes, insbesondere flächenintensive und landschaftsbezogene, naturnahe Angebote (z.B. Angel- oder Reittourismus) • Schaffung und Ausbau von touristischen Anziehungspunkten und Angeboten (insbesondere witterungsunabhängig und jahreszeitlich angepasste Angebote) • Schaffung von Kulturangeboten und Durchführung von Veranstaltungsreihen (u.a. Museum und authentische Ortslagen)

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, vortex green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Tab. 21 Ziele und Maßnahmen Handlungsfeld 2 – Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe

Handlungsfeld 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe	
Gesamtregion	
Ziel	Maßnahmen
1 Etablierung von regionalen Wertschöpfungsketten	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung und Förderung von kleinen bis große Unternehmen zur Veredelung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen • Verbesserung der Zusammenarbeit landwirtschaftlicher Betriebe untereinander und mit anderen Partnern im ländlichen Raum • Förderung von landschaftsschonenden Bewirtschaftungsweisen und des ökologischen Landbaus sowie nachhaltiger Waldumbau • Förderung der Fischereibetriebe, ggf. in Kooperation mit Tourismus • Ausbau und multifunktionale Nutzung von Wirtschaftswegen unter Berücksichtigung landschaftsökologischer Belange
2 Regionale Produkte/ Produktion	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der bestehenden und aktiven Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der Veredelungsprodukte • Förderung Direktvertrieb regionaler Produkte an örtliche Bevölkerung, öffentliche und private Bildungs- und Sozialeinrichtungen sowie touristische Gastronomie und Beherbergungsbetriebe

3 Förderung des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung einer gezielten Förderung unter Einbindung bestehender überregionaler Netzwerke für Start-Ups bzw. die Ansiedlung (kleiner) Unternehmen, vorrangig in den Zentralen Orten als produzierende und/oder Service-Einrichtungen für die dort bestehenden Gewerbeschwerpunkte (Ernährungswirtschaft, Gesundheitswirtschaft, Erneuerbare Energien, Mobilität und Transport) • Aufbau und Unterstützung regionaler Wirtschaftskreisläufe sowie Standortsicherung von Gewerbebetrieben im ländlichen Raum • Vermarktung und Entwicklung von Gewerbebeständen sowie regionale Abstimmung von strategischen Ansiedlungszielen und Schwerpunktsetzungen • Ausbau wirtschaftsnaher Infrastruktur (Ausbau Straßenanbindungen von Gewerbegebieten, Breitbandkabel usw.) • Gewährleistung einer leistungsfähigen Verwaltung
4 Dezentrale (regenerative) Energieversorgung	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Machbarkeit nachhaltiger Energiesysteme in der Region Nordvorpommern • Förderung und Qualifizierung der Bioenergienutzung und Ausschöpfung des Potenzials bestehender Anlagen • Anbau von nachwachsenden Rohstoffen unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen mit Naturschutz und Tourismus • Umrüsten auf moderne ressourcenschonende Energiemedien, z.B. in Straßen, in öffentlichen Gebäuden und Bildungseinrichtungen • Förderung der Mobilität durch regenerative Energiemethoden, wie z.B. Elektromobilität
5 Lernen und Beschäftigung für alle	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Betriebe untereinander und mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen • Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, insbesondere für Jugendliche, Ältere und Menschen mit Behinderungen
Landwirtschaftlich geprägter Raum	
6 Strukturbestimmende Unternehmen gewinnen	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffen von planungsrechtlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen zur Ansiedlung größerer Unternehmen und zur Veredelung landwirtschaftlicher Produkte und zur Erzeugung von energetischen Rohstoffen und regenerativer Energie • Ansiedlung von Unternehmen an BAB20 sowie in bestehenden Gewerbebeständen und Brachflächen landwirtschaftlicher Nutzung

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, vortex green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Tab. 22 Ziele und Maßnahmen Handlungsfeld 3 – Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität

Handlungsfeld 3 - Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität	
Gesamtregion	
Ziel	Maßnahmen
1 Ehrenamtliche für lebhaftere ländliche Räume	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung des ehrenamtlichen Engagements und Förderung des Ehrenamts durch Entwicklung einer entsprechenden Organisationsstruktur • Stärkung des Zusammenlebens, Schaffen von Akzeptanz und Toleranz, Unterstützung von Initiativen zur Nachbarschaftshilfe und Integration von Neubürgern • Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern bei Planungen und Konzepten

<p>2 Wohnortnahe Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Versorgung mit Breitband sowie sozialen und medizinischen Einrichtungen – stationär wie mobil – in den Zentralen Orten sowie Schaffung von neuen Versorgungsangeboten • Sicherung bzw. Schaffung der Versorgung mit Waren und Dienstleistungen – stationär wie mobil – in den Grundzentren und Siedlungsschwerpunkten • Erhalt und Ausbau einer bürgerfreundlichen Verwaltung, u.a. durch Ausbau des E-Governments zu einem umfassenden Informations- und Beratungsangebot
<p>3 Familienfreundliche Orte für Jung bis Alt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt, Schaffung und Weiterentwicklung von Bildungseinrichtungen für alle Altersgruppen • Erhalt, Schaffung und Weiterentwicklung von Freizeit- und Sporteinrichtungen für alle Altersgruppen • Erhalt und Ausbau von Einrichtungen und Angeboten für Kultur und Gemeinschaftsleben • Kooperation von Vereinen lokal und regional sowie mit Bildungseinrichtungen • Schaffung von sozialen Hilfen sowie Angeboten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf • Nutzbarmachung von Sport-, Freizeit- und kulturellen Angeboten für Wohnbevölkerung und Tourismus
<p>4 Flächendeckende Anbindung an zentrale Orte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsmaßnahmen des ländlichen Wegebbaus • Schaffen von Alternativen zum klassischen Linienverkehr • Vernetzung der Verkehrsmittel und Schaffung von Alternativen für den PKW • Bürgerschaftliche Initiativen zur Ergänzung des ÖPNV-Angebots
<p>Tourismusraum</p>	
<p>5 Preiswertes Wohnen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Wohnraumangeboten im preisgünstigen Segment • Interkommunale Abstimmung der Bauleitplanung, Förderung der Innenentwicklung, verstärktes Engagement der Gemeinde in der Baulandentwicklung und Grundstücksvergabe • Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse sowie Beruhigung des Durchfahrtsverkehrs
<p>Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum und landwirtschaftlich geprägter Raum</p>	
<p>6 Attraktives Wohnen im ländlichen Raum</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ermöglichung von alternativen Wohn- und Lebensformen und Schaffung von innovativen Wohnideen • Interkommunale Abstimmung der Bauleitplanung, Förderung der Innenentwicklung, gemeinsame Baulandvermarktung • Verbesserung der Aufenthaltsqualität von Straßen und Plätzen und des Wohnumfeldes, barrierefreie Gestaltung der Orte sowie Gestaltung des Ortsbildes und des Siedlungsrandes

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies

Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

6. Erfolgskontrolle

6.1 Methodik und Struktur der Evaluation

Für die Bewertung der Wirksamkeit von Förderprogrammen und –mitteln ist es notwendig, qualitative und quantitative Ziele und Indikatoren zu definieren, mit denen die Wirkung der Projekte auf die Entwicklung der Region beurteilt werden kann.

Für diese Erfolgskontrolle in der Region Nordvorpommern wurden aus den Handlungsfeldzielen regionsbezogene Prüfindikatoren abgeleitet sowie Zielwerte benannt, die sowohl den quantitativen als auch den qualitativen Erfolg des Projektes bzw. des Fördermitteleinsatzes messbar machen.

Die Wirkung der eingesetzten Fördermittel zur Umsetzung des ILEK wird durch ein regelmäßiges begleitendes Monitoring überprüft und bewertet. Dazu werden zum Ende des Jahres (31.12.), beginnend 2017, Daten zu den auf den folgenden Seiten genannten Indikatoren nach Abschluss der einzelnen Vorhaben erhoben und ausgewertet. Die Datenerhebung erfolgt bei den Projektträgern mittels eines Fragebogens, in Form eines Sachberichts. Die Vorlage des Fragebogens ist als Anlage beigefügt.

Die Ergebnisse der Datenerfassung bzw. des Monitorings werden in einem Monitoringbericht (Jahresbericht) zusammengefasst. Dieser umfasst mindestens folgende Punkte:

- Bevölkerungsentwicklung auf Ämter- und Gemeindeebene
- Darstellung der Entwicklung in den Handlungsfeldern „Nachhaltiger Tourismus und der Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen“, „Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe“ und „Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität“ anhand der festgelegten Indikatoren

- Umgesetzte Projekte und Fördervolumen nach Handlungsfeldern

Ausgewertet werden die Ergebnisse aller Vorhaben in den Förderprogrammen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), die sich auf das ILEK beziehen. Dazu sind die Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen dem Landkreis Vorpommern-Rügen, dem StALU Vorpommern, dem LFI und dem Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung als Bewilligungsbehörden notwendig.

Die Abfrage der Daten und die Erarbeitung der Monitoringberichte sowie der Halbzeit- und Endevaluierung erfolgt durch die Kreisverwaltung des Landkreises Vorpommern-Rügen. Für die Förderprogramme ILE (außerhalb der BOVs) und LEADER stehen die Daten in der Kreisverwaltung zur Verfügung. Zuarbeiten für die anderen ELER-Förderungen werden von den anderen (oben genannten) Bewilligungsbehörden eingeholt.

Nach 3 Jahren, im Jahr 2018, wird eine Halbzeitevaluierung zur Umsetzung des ILEK durchgeführt. Mittels Selbstevaluierung soll nach der Hälfte des Förderzeitraums der Erfüllungsstand der Zielwerte und die Umsetzung der Handlungsfelder und Handlungsfeldziele überprüft werden. Bei Bedarf könnte damit die Strategie einschließlich der benannten Zielwerte an sich ändernde Bedingungen angepasst werden.

Methodisch wird die Halbzeitevaluierung u.a. mit Hilfe des Leitfadens zur „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung – Leitfaden und Methodenbox“ von der Deutschen Vernetzungsstelle für ländliche Räume durchgeführt.

Am Ende der Förderperiode soll eine große Evaluierung der Förderperiode stattfinden. Mit Hilfe des regelmäßigen jährlichen Monitorings lässt sich am Ende der Förderperiode mit relativ geringem Aufwand der Erfolg der Maßnahmen und der Förderinstrumente nachweisen und in einem Endbericht zusammenfassen. Die Zusammenstel-

lung der Einzelberichte und die Erarbeitung der Endevaluierung erfolgt durch die Kreisverwaltung des Landkreises Vorpommern-Rügen.

Die Berichterstattung zur Halbzeit- und Endevaluierung erfolgt durch den Landkreis Vorpommern-Rügen direkt an das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern und zur Kenntnisnahme an die anderen Bewilligungsbehörden.

Die Präsentation der Ergebnisse der Halbzeit- und Endevaluierung werden im Rahmen eines öffentlichen Workshops vorgestellt und diskutiert, um die regionale Bevölkerung, die Gemeinden und Ämter angemessen einzubinden.

Für jedes der 3 Handlungsfelder wurden aus den Handlungsfeldzielen regionsbezogene Prüfindikatoren herausgearbeitet sowie Zielwerte festgelegt, anhand derer man sowohl den quantitativen als auch den qualitativen Erfolg des Projektes messen und damit den Erfüllungsgrad des ILEK abbilden kann.

6.2 Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung

Tab. 20 Indikatoren Querschnittsziele und qualitative Ziele

Querschnittsziele und qualitative Ziele	Ziel ... erreicht durch: z. B.
Stärkung der regionalen Identität und Verbesserung des Images der Region	→ JA durch identitätsstiftende Projekte, Marketingkampagnen, Vorhaben mit überregionaler Strahlkraft
Förderung des ehrenamtlichen Engagements bzw. des Gemeinschaftslebens in der Region	→ JA durch Erhalt oder Schaffung von Strukturen, Einbeziehung Ehrenamtlicher, Mehrfachnutzung von Räumen, neue Nutzungen für Räume
Verbesserung der Lebensqualität in der Region	→ JA durch Neubau, Ausbau bzw. Verbesserung von Infrastruktur und Dienstleistungen, wohnortnahe Versorgung
Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels	→ 100 % der möglichen Vorhaben
Erhöhung der Barrierefreiheit	→ 100 % der möglichen Vorhaben außer z. B. denkmalgerechte Sanierung von Kirchen, ...
Nachhaltiger Einfluss auf Klima, Umwelt und Natur sowie Steigerung des Umweltbewusstseins	→ 100 % der möglichen Vorhaben
Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen oder ausländischen und deutschen Bürgern	→ 100 % der möglichen Vorhaben
Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit	→ 20 % der Vorhaben
Vernetzung und Kooperation von Akteuren und Projekten	→ bei 25% der Vorhaben einer Gruppe (z. B. Biotope) oder eines Sektors (z. B. Naturschutz) oder unterschiedlicher Gruppen (z. B. Biotope und Lehrpfad) bzw. Sektoren (z. B. Natur und Tourismus)
Reduzierung der außerlandwirtschaftlichen Flächeninanspruchnahme	→ keine Erhöhung
Erweiterung und Aufwertung des ausgebauten Wegenetzes	→ bei 10% der Vorhaben durch Sanierung, Lückenschluss, Verknüpfung von Netzen, Verknüpfung mit Infrastruktureinrichtungen
Integrativer Ansatz zur Umsetzung der Handlungsfelder des ILEK	→ 50 % der Vorhaben tragen zur Umsetzung von 2 und mehr Handlungsfeldern bei

Handlungsfeld 1 - Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen

Tab. 21 Indikatoren Tourismus, Natur und Kultur

Handlungsfeldziele	Ausgangswerte/Ausgangssituation	Ziele und Zielwerte
Attraktives kulturelles Erbe	Vorhandene sanierungsbedürftige, erhaltenswerte Gebäude und kulturhistorisch bedeutsame Bausubstanz, sowie historische Plätze und Parkanlagen (z.T. unter Denkmalschutz) Quellen: Untere Denkmalbehörde LK, Amtsverwaltungen	Sanierung erhaltenswerter/denkmalwerter Gebäude und kulturhistorisch bedeutsamer Bausubstanz, sowie historischer Plätze und Parkanlagen Zielwert: 25
Erlebbarmachen von Natur und Landschaft	Vorhandene touristische Angebote zum Thema "Natur erleben" Quellen: Landestourismusverband, Reg. Tourismusverbände und -strukturen	Schaffen von neuen bzw. verbesserten touristischen Angeboten zum Thema "Natur erleben" Zielwert: 5
Fortbewegen ohne Motor auf der Insel Rügen	vorhandene Abschnitte der Rad-, Reit- und Wanderwege mit Sanierungsbedarf bzw. prioritär herzustellende Lückenschlüsse; vorhandene Infrastruktureinrichtungen für den Wasserwandertourismus (Rastplätze, Kanuverleihe, Steganlagen, wasserbezogene Gastronomie und Beherbergung) mit Sanierungsbedarf und Mangel/Defizit an solchen Einrichtungen Quellen: Auswertung Radwegekonzept LK, Landestourismusverband, Reg. Tourismusverbände und -strukturen	Sanierung, Ausbau bzw. Lückenschluss in den Rad-, Reit- und Wanderwegenetzen Zielwerte: 10/7 km Radwege, 10/7 km Wanderwege, 5/3 km Reitwege Schaffen bzw. Verbessern von Infrastrukturen für Wasserwanderer Zielwert: 1/2
Vernetzung touristischer Angebote und Infrastruktur	vorhandene Aktivitäten (Netzwerke, Kooperationen verschiedener Anbieter) zur touristischen Vermarktung sowie zur Koordination und Vernetzung; vorhandene themenbezogene Routen, Veranstaltungsreihen und Netzwerke Quellen: Landestourismusverband, Reg. Tourismusverbände und -strukturen	Schaffen oder Weiterentwickeln zusätzlicher Aktivitäten zur touristischen Vermarktung sowie zur Koordination und Vernetzung Zielwert: 2/2 Schaffen oder Weiterentwickeln zusätzlicher themenbezogener Routen, Veranstaltungsreihen und Netzwerke Zielwert: 2/2

Attraktive Wege	<p>vorhandene Aktivitäten und Initiativen zur Bereitstellung von Alternativen für die überregionale Anbindung (Bahn- und ÖPNV-Angebot, ÖPNV kombiniert mit Autoverleih, Ausschilderung von/Leitung über Alternativrouten in die Tourismusregion</p> <p>Quellen: ÖPNV-Unternehmen, Nahverkehrsplan</p>	<p>Schaffen und Entwickeln von Aktivitäten und Initiativen zur Bereitstellung von Alternativen für die überregionale Anbindung</p> <p>Zielwert: 2/2</p>
nachhaltiger Tourismus (ganzjährig bzw. Saisonverlängernd)	<p>vorhandene touristische bzw. tourismusrelevante Einrichtungen mit ganzjähriger Öffnung;</p> <p>vorhandene Aktivitäten zur Gestaltung touristischer Angebote außerhalb der Saison bzw. zur Etablierung von Ganzjahrestourismus;</p> <p>vorhandene Beherbergungskapazitäten in Betrieben mit ganzjähriger Öffnung</p> <p>Quellen: Landestourismusverband, Reg. Tourismusverbände und -strukturen, Stat. A. MV</p>	<p>Zunahme der Anzahl von Einrichtungen mit ganzjähriger Öffnung</p> <p>Zielwert: 4</p> <p>Zunahme von Aktivitäten (Veranstaltungsreihen, Broschüren etc.) zur Gestaltung touristischer Angebote außerhalb der Saison bzw. zur Etablierung von Ganzjahrestourismus</p> <p>Zielwert 4</p> <p>Zunahme von Beherbergungsbetten in Betrieben mit ganzjähriger Öffnung</p> <p>Zielwert: 100</p>

Handlungsfeld 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe

Tab. 22 Indikatoren Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Handlungsfeldziele	Ausgangswerte/Ausgangssituation	Ziele und Zielwerte
Etablierung von regionalen Wertschöpfungsketten	<p>vorhandene Unternehmen, die eine Veredelung von Erzeugnissen aus Land-, Forstwirtschaft und Fischerei durchführen;</p> <p>vorhandene regionale Wertschöpfungsketten in den vorgenannten Geschäftsfeldern</p> <p>Quellen: BAA, Abfrage LEADER-Managements</p>	<p>Zunahme der Unternehmen, die eine Veredelung von Erzeugnissen aus Land-, Forstwirtschaft und Fischerei aus der Region durchführen</p> <p>Zielwert: 3</p> <p>Zunahme regionaler Wertschöpfungsketten in vorgenannten Geschäftsfeldern</p> <p>Zielwert: 2</p>

Regionale Produkte/Produktion	<p>vorhandene Verkaufsstellen für regionale Produkte, einschließlich periodischer Märkte</p> <p>Quellen: Abfrage LEADER-Managements</p>	<p>Entwickeln und Etablieren von regionalen Produkten Zielwert: 3</p> <p>Zunahme Anzahl Verkaufsstellen für regionale Produkte, einschließlich periodischer Märkte Zielwert: 3</p> <p>Schaffen gemeinsamer Vermarktungsplattformen/-initiativen für regionale Produkte Zielwert: 4</p>
Förderung des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes	<p>bestehende kleine und mittlere Unternehmen in Produktion und Veredelung sowie solche zur Erbringung von Dienstleistungen für produzierende Unternehmen aus regionalen Schlüsselbranchen (Ernährungs- und Gesundheitswirtschaft, erneuerbare Energien, Mobilität und Transport);</p> <p>bestehende Arbeits- und Ausbildungsplätze in vorgenannten Unternehmen</p> <p>Quellen: Unternehmensregister Stat.A. M-V, ggf. IHK, Abfrage Ämter</p>	<p>Zunahme von KMU in Produktion und Veredelung sowie solcher zur Erbringung von Dienstleistungen für produzierende Unternehmen aus regionalen Schlüsselbranchen (Ernährungs- und Gesundheitswirtschaft, erneuerbare Energien, Mobilität und Transport) Zielwert: 3</p> <p>Zunahme der Ausbildungs- und Arbeitsplätze in den vorgenannten Unternehmen Zielwert: 5%</p>
Dezentrale (regenerative) Energieversorgung	<p>vorhandene regenerative Energieanlagen</p> <p>Quellen: Netzbetreiber</p>	<p>Zunahme von regenerative Energieanlagen Zielwert: 1</p>
Lernen und Beschäftigung für alle	<p>bestehende Aus- und Weiterbildungsangebote;</p> <p>bestehende Kooperationen (Aktivitäten und Initiativen) zwischen Betrieben und Bildungseinrichtungen</p> <p>Quellen: IHK, BAA</p>	<p>Zunahme von Aus- und Weiterbildungsangebote Zielwert: 10/6</p> <p>Zunahme der Kooperationen (Aktivitäten und Initiativen) zwischen Betrieben und Bildungseinrichtungen Zielwert: 3</p>
Strukturbestimmende Unternehmen gewinnen	<p>bestehende strukturbestimmende Unternehmen (Unternehmen in Produktion, Veredelung und im energie (technischen) Sektor</p> <p>Quellen: IHK, BAA</p>	<p>Hinzukommende o. g. Betriebe bzw. erhebliche Betriebserweiterungen Zielwert: 2/1</p>

Handlungsfeld 3 - Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität

Tab. 23 Indikatoren Daseinsvorsorge und Mobilität

Handlungsfeldziele	Ausgangswerte/Ausgangssituation	Ziele und Zielwerte
Ehrenamtliche für leb- hafte ländliche Räume	<p>vorhandene Angebote für das Gemeinschaftsleben und zur Förderung der regionalen Identität, die maßgeblich von ehrenamtlichen Kräften getragen werden (u. a. Freiwillige Feuerwehren, Vereine für kulturelle, soziale und sportliche Zwecke)</p> <p>Quellen: Innenministerium, zust. Stelle zur Förderung des Ehrenamts</p>	<p>Schaffen von neuen Angeboten für das Gemeinschaftsleben und zur Förderung der regionalen Identität</p> <p>Zielwert: 12</p>
Wohnortnahe Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen	<p>z.T. Unterversorgung mit Betreuungsangeboten für Ältere sowie unzureichende gesundheitliche Dienstleistungen;</p> <p>z. T. schlechte Erreichbarkeit der Infrastruktureinrichtungen;</p> <p>vorhandene Einrichtungen der Einzelhandelsgrundversorgung</p> <p>Quellen: Auswertung ILEK, Fachkonzepte, zust. Stelle LK</p>	<p>Ansiedeln neuer Betreuungsangebote und gesundheitlicher Dienstleistungen</p> <p>Zielwert: 6</p> <p>Schaffen barrierefreier Zugänge zu öffentlichen Betreuungseinrichtungen</p> <p>Zielwert: 4</p> <p>Unterstützung/Schaffen multifunktionaler Einrichtungen der Grundversorgung und Gemeinschaftseinrichtungen</p> <p>Zielwert: 3</p>
Familienfreundliche Orte für Jung bis Alt	<p>z. T. sanierungsbedürftige Betreuungseinrichtungen;</p> <p>Sport-, Kultur- und Bildungsangebote für Familien und alle Generationen, z.T. mit Sanierungserfordernissen</p> <p>Quellen: Auswertung ILEK, Fachkonzepte, zust. Stelle LK</p>	<p>Sanierung/Aufwertung von Betreuungseinrichtungen</p> <p>Zielwert: 6</p> <p>Schaffen neuer Plätze für betreutes Seniorenwohnen</p> <p>Zielwert: 20</p> <p>Schaffen neuer Kita-/ Hortkapazitäten</p> <p>Zielwert: 10</p> <p>Modernisierungen und Erweiterungen von Sport-, Kultur- und Bildungsangeboten für alle Generationen</p> <p>Zielwert: 5</p>

<p>Flächendeckende Anbindung an zentrale Orte</p>	<p>bestehende alternative Mobilitätsangebote (Ruftaxis, Gemeindebus etc.); fehlende Radwegeanbindungen von Ortschaften >1.000 EW in die benachbarten zentralen Orte</p> <p>Quellen: Nahverkehrsplan, Verkehrsunternehmen, zust. Stelle LK</p>	<p>Schaffen zusätzlicher alternativer Mobilitätsangebote Zielwert: 3</p> <p>Schaffen zusätzlicher Radwegeanbindungen von Ortschaften >1.000 EW in die benachbarten zentralen Orte Zielwert: 10 km</p>
<p>Attraktives und preiswertes Wohnen im ländlichen Raum</p>	<p>vorhandene Wohnungsangebote in den Tourismusgemeinden; z.T. Wohngebäude mit erheblichem Sanierungs- bzw. Aufwertungsbedarf; z.T. bestehende erhebliche Gestaltungs- und Aufenthaltsdefizite im Wohnumfeld</p> <p>Quellen: Stat.A. M-V, Zensus, Abfrage Ämter, ggf. AfRL VP</p>	<p>Schaffen neuer bezahlbarer Wohneinheiten in den Tourismusgemeinden Zielwert: 15</p> <p>Sanierungen an Wohngebäuden mit erheblicher Aufwertung des Wohnwerts Zielwert: 8</p> <p>Durchführen von Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld Zielwert: 6</p>

7. Andere Planungen mit Bezug zur Region

7.1 Flurneuordnungsprogramm

Die sich aus der integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption ergebenden Ziele sind für die Anordnung und Durchführung von Flurneuordnungsverfahren von zentraler Bedeutung. Die in der Konzeption genannten Herausforderungen im Bereich Demographischer Wandel und damit zusammenhängenden Anforderungen an die Infrastruktur, Strukturwandel in der Landwirtschaft so- wie die Maßnahmen im Natur- und Umweltschutz machen für den ländlichen Raum im Allgemeinen und für die Region Rügen im Besonderen, umfangreiche Planungen und gezielte Fördermaßnahmen durch Flurneuordnungsverfahren notwendig.

Die Anträge auf Durchführung von Flurneuordnungsverfahren werden in eine Prioritätenliste übernommen. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Meldung an das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz. Sie finden ihren Niederschlag in dem von der Landesregierung herausgegebenen Flurneuordnungsprogramm für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Das Programm wird jährlich fortgeschrieben.

7.2 Regionales Raumentwicklungsprogramm Vorpommern (RREP VP)

Das aktuelle regionale Raumordnungsprogramm Vorpommerns formuliert die räumliche Konkretisierung der landesplanerischen Vorgaben des Landesraumentwicklungsprogramms (LEP). Neben verbindlichen raumordnerischen Zielen für alle flächenrelevanten Planungen beschreibt es in sämtlichen Handlungsfeldern Grundsätze, die auch im Rahmen des ILEK von Relevanz sind.

Die im ILEK festgeschriebenen Zielstellungen stehen also die im Einklang mit den wesentlichen Zielvorgaben und Grundsätzen des RREP. So

korrespondieren die Vorgaben zur Siedlungsentwicklung bei größeren Erweiterungen u. a. mit der Fokussierung auf die Zentralen Orte oder die Anbindung von Siedlungerschließungen an bestehende Ortslagen. Die im vorliegenden ILEK formulierten Ziele (QZ 1 und 5, HF 1 Z1 und 2) korrespondieren mit dem RREP-Grundsatz der vorrangigen Nachnutzung bestehender Leerstandsgebäude und Brachflächen. Entsprechendes gilt auch bezüglich der Vorgaben zur Entwicklung der strukturschwachen Gebiete. Die Grundaussagen des RREP werden im ILEK aufgenommen und konkretisiert. Die Aussagen des ILEK zur weiteren Tourismusentwicklung für die Tourismusschwerpunkt- und –entwicklungsräume decken sich ebenfalls mit den Grundaussagen des RREP VP. Auch hier konkretisiert das ILEK im Wesentlichen die Aussagen des RREP. Es setzt Handlungsschwerpunkte in Bereichen wie Vernetzung, thematische Ausrichtung oder Saisonverlängerung und entwickelt erste Handlungs- und Projektrahmen.

Wie im Zielkatalog des ILEK unter HF 3, Z2 beschrieben, ist die Schaffung eines angemessenen Waren- und Dienstleistungsangebots sowie eines ausreichenden, attraktiven Wohnungsangebots entsprechend HF 3, Z5 von grundlegender Bedeutung für die Tourismusorte, um den ohnehin schon hohen Anteil an Berufspendlern nicht noch weiter ansteigen zu lassen. Dadurch bedingt wären auch eine weiterhin hohe Verkehrsbelastung und ein hoher Flächenverbrauch für Verkehrsinfrastruktur, die den formulierten Querschnittszielen 1, 2 und 5 entgegen laufen würden. Die durch Wohnungsmangel forcierte Abwanderung erschwert ein Eingehen auf die Anforderungen des demografischen Wandels entsprechend Querschnittsziel 2 des ILEK. Die Tourismusorte müssen bei der Einzelhandelsentwicklung die eingeräumte Gestaltungsfreiheit

umfassend nutzen, um ihre Versorgungsfunktion gegenüber den Gästen wahrnehmen zu können.

Im Bereich Landwirtschaft sind im RREP die Belange der regionalen Wertschöpfung nur unzureichend berücksichtigt. Im Kern steht hier nach Grundsatz 3.1.4 (1) RREP VP eine Ertragssteigerung und Weltmarktorientierung des konventionellen Landbaus. Unter 3.1.4 (5) RREP VP wird zwar der Aufbau von Strukturen zur Veredelung, Weiterverarbeitung oder Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und eine Unterstützung des Ernährungsgewerbes durch wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen als unverbindliche Grundsätze genannt. Jedoch fehlt es an konkreten Vorgaben, welche die Etablierung der Produktion regionaler, gesunder Produkte, deren Veredelung und Vermarktung sowie der Einrichtung regionaler Wertschöpfungsketten (entsprechend HF 2, Z1 und 2 des ILEK) wirklich voranbringen. So scheitern vorgenannte Vorhaben meistens schon an der Dominanz der konventionellen Landwirtschaft und deren unbegrenzter Flächeninanspruchnahme. Hier wären die Formulierung konkreter Zielsetzungen zur Flächennutzung sowie zur diesbezüglichen vorrangigen Förderung von Veredlern und Direktvermarktern auch im Rahmen der raumordnerischen Vorgaben sinnvoll. Weiterhin wird die konventionelle Landwirtschaft für die Entwicklung der Kulturlandschaft, welche eine wesentliche Grundvoraussetzung für einen wettbewerbsfähigen Tourismus abseits der Küste darstellt, zu wenig in Anspruch genommen, auch hier wären unter Punkt 5.1.4 klar formulierte Zielsetzungen zu Landschaftsgestaltung, insbesondere im Umfeld von Tourismusorten und längs touristischer Routensinnvoll..

Betreffend der Freiraumentwicklung und der damit eng im Zusammenhang stehenden Entwicklung des Tourismus in Natur und Landschaft besteht weitgehende Übereinstimmung in der Ausrichtung zwischen RREP und ILEK, allein das verbindliche Ziel (Z) unter Ziffer 5.1 (3) RREP VP (in Vorranggebieten Naturschutz und Land-

schaftspflege sind mit vorstehenden Zielsetzungen unvereinbare Planungen, Maßnahmen und Vorhaben auszuschließen) führt zu einem verstärkten Abstimmungsbedarf bei Projekten im Bereich naturorientierter Tourismus sowie Wegenetze/Mobilität, welche im Rahmen der ILEK-Umsetzung angegangen werden (siehe auch Punkt 4.7.3 Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan). Dies ist aber im Sinne des Naturschutzes grundsätzlich von Vorteil.

Auch betreffend der Handlungsfelder Kultur und Bildung sowie Soziale Infrastruktur orientiert sich das ILEK an den raumordnerischen Vorgaben; allerdings sollten im Rahmen der zukünftigen formellen Regionalplanung verstärkt alternative Formen der Versorgung mit Bildung, medizinischen und sozialen Angeboten, wie sie in vorliegendem ILEK bereits ansatzweise behandelt sind, untersucht werden bzw. einfließen (u. a. HF 3, Z1-3 und Z6). Gleiches gilt auch für das Handlungsfeld Mobilität, hier gilt es verstärkt ergänzende alternative Mobilitätsformen auch unter Einsatz regenerativer Energien auch in der formellen Planung zu berücksichtigen. Weiterhin wird in den Aussagen zum ÖPNV unter Ziffer 6.4.1 RREP VP nur unzureichend auf die touristischen Belange und Chancen für den ÖPNV, welche sich durch die zusätzliche Nutzung durch die Urlaubsgäste ergeben, eingegangen. Bezüglich des Aufgabenfelds Kommunikation ist im Rahmen der Bestandsaufnahme zum ILEK die unzureichende Internetversorgung zu Tage getreten. Hier sind perspektivisch konkrete Aussagen des RREP zur beschleunigten Herstellung einer durchgehenden Breitbandversorgung erforderlich.

Deutliche Unterschiede bestehen zwischen RREP VP und ILEK dagegen bei den Aussagen zur Energieversorgung. Unter Ziffer 6.5 beschränkt sich das RREP VP im Wesentlichen auf die Erhaltung der Versorgungssicherheit. Der Einsatz regenerativer Energien wird zwar grundsätzlich angesprochen, jedoch finden sich keinerlei Aussagen zur Beförderung von dezentralen Energieversor-

ungsstrukturen. So ist auch der Ausbau eines zentralen Kraftwerkstandorts Lubmin als Ziel der Raumordnung für die weitere Regionalentwicklung festgeschrieben. Hier ist im Rahmen der Fortschreibung der RREP VP im Sinne der Nachhaltigkeit eine Weiterentwicklung in Richtung von dezentralen Versorgungsstrategien wie sie im ILEK bereits in Ansätzen (HF 2 Ziel 4) formuliert sind, wünschenswert.

7.3 Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan

Der Gutachterliche Landschaftsrahmenplan in seiner 1. fortgeschriebenen Fassung trifft, aufbauend auf einer umfassenden Bestandsanalyse der Schutzgüter sowie der nationalen und gemeinschaftlich relevanten Schutzgebiete und geschützten Landschaftsbestandteile bzw. geschützter Tier- und Pflanzenarten, Aussagen zu Maßnahmen zum langfristigen Erhalt von Natur und Landschaft. Dabei stehen der Erhalt und die Entwicklung von überregional und International bedeutsamer Strukturen sowie die großräumige Verknüpfung von Landschafts- und Biotopverbänden im Mittelpunkt der Gutachterlichen Rahmenplanung.

Mit dieser Zielstellung geht der Gutachterliche Landschaftsrahmenplan grundsätzlich konform mit dem vorliegenden ILEK, welches im Rahmen des Handlungsfelds 1 „Nachhaltiger Tourismus, Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen“ gerade eine intakte Natur und Landschaft als die wesentliche Grundlage für den Tourismus aber auch für den Leben in der Planungsregion insgesamt definiert. So werden in den Querschnittszielen, insbesondere im QZ1 „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“ und QZ 5 „Klima- und Umweltschutz“, aber insbesondere auch bei den thematisch bezogenen Zielstellungen des Handlungsfelds 1, z.B. mit Z2 „Erlebarmachen von Natur und Landschaft, mit Z3 „Fortbewegen ohne Motor in Nordvorpommern“ oder Z7 und 8 „Nachhaltiger Tourismus – Saisonverlängerung“, aber auch in Handlungsfeld 2 mit Z3 „Dezentrale

regenerative Energieversorgung“ werden hohe Umweltstandards eingefordert und im Rahmen der Formulierung der Leitprojekte sowie der Förderprioritäten finden sich diese umweltbezogenen Anforderungen an Förderung möglicher Projekte wieder. Allerdings zielt das ILEK gerade für den strukturschwachen Raum des Küstenvorlands aber auch für Teile der südlichen Boddenküste auf eine Entwicklung des naturraumbezogenen Tourismus ab (HF1, Z2, 6 und 7). Weiterhin wird der Ausbau der Wegeinfrastruktur (HF 1, Z3 und 5) als zu verfolgende Zielstellung entwickelt. Gerade in der Überschneidung der angestrebten Entwicklung von touristischer Infrastruktur bzw. deren Verknüpfung untereinander und erst recht der Ausbau der Wegeinfrastruktur, auch auf touristisch attraktiven Trassen, führt unausweichlich zu einer Überschneidung mit naturschutzfachlichen Interessen. Hier wird daher im Rahmen der Umsetzung des ILEK bzw. auf dessen Grundlage geförderter Maßnahmen eine verstärkte Abstimmung mit den die Landschaftsplanung tragenden Behörden und Institutionen erforderlich werden, z.B. zur Festlegung von Wegetrassen durch Schutzgebiete und geschützte Landschaftsbestandteile. Dies erfordert eine konstruktive Mitwirkung aller Beteiligten.

7.4 Tourismuskonzepte

In den letzten 2 Jahren wurden in der Planungsregion sowohl für einzelne Städte und Gemeinden aber auch ortsübergreifend für einzelne Teilregionen verstärkt Tourismuskonzepte erarbeitet. Dies stand im Zusammenhang mit einer Anforderung der Landesregierung, die Notwendigkeit von zur Förderung eingereicher touristischer Infrastrukturmaßnahmen aus einem mit den Nachbarn abgestimmten regional angelegten Tourismuskonzept abzuleiten.

Für den Tourismusschwerpunktraum Halbinsel Fischland-Darß-Zingst liegt seit November 2014 für die 6 Gemeinden des Amtes Darß-Fischland

ein gemeinsames, unter den Gemeinden abgestimmtes Tourismuskonzept vor. Ziel ist es dabei, durch eine weitere thematische Profilierung der einzelnen Tourismusorte die örtliche Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern und gleichzeitig auch das Gesamtangebot der Tourismusregion weiter zu entwickeln. So liegt der Schwerpunkt des Ostseebads Ahrenshoop unter dem Leitthema „Ein Ort wie gemalt“ auch zukünftig auf dem weiteren Ausbau des kulturtouristischen Profils in Tradition der Künstlerkolonie; wobei der Angebotsentwicklung für Familien, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der Weiterentwicklung des Ortszentrums besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der staatlich anerkannte Erholungsort Born a. Darß setzt unter dem Thema „Boddendorf mit gelebter Tradition“ einerseits auf die touristische Vermarktung seiner alleinstellenden Angebote um die Themen Jagd und Forst, ökologische Landwirtschaft sowie Fischerei und wird weiterhin seine Kompetenz im Bereich „Kultur zum Anfassen mit Kunstausstellungen, Konzerten, Theateraufführungen und nicht zuletzt durch traditionelle Events wie den „Borner Maskenball“ schärfen. Das Ostseebad Dierhagen wird sein spezielles Naturerlebnis um Düne, Strand und Meer in den Mittelpunkt stellen; die Angebotsschwerpunkte werden auf Sport- und Bewegung, sowohl Out- als auch Indoor gelegt, womit insbesondere auch Familien und aktive Urlaubergruppen angesprochen werden sollen. Das Ostseebad Prerow setzt unter „Tradition und Neues“ einerseits auf ein spezielles kulturtouristisches Profil, bei dem Angebote zum Mitmachen im Mittelpunkt stehen; weiterhin wird die Bädertradition in Form eines modernen Gesundheitstourismus fortgeführt. Der staatlich anerkannte Erholungsort Wieck konzentriert sich unter dem Slogan „Dorf im Nationalpark“ auf das natur- und gesundheitstouristische Angebot; entsprechend stehen Projekte wie die Weiterentwicklung der Darßer Arche, Naturschutzprojekte im Umfeld, Entwicklung gesunder Produkte sowie die Entwicklung zum Bio-Modelldorf im Mittelpunkt. Das Ostseebad Wustrow schließlich

setzt auf die „Seefahrt“ und unter diesem Leitmotiv auf eine spannende Angebotsentwicklung auch für Familien und junge Erwachsene, aber auch für kulturell und historisch interessierte Gäste. An ortsübergreifenden Zielen werden insbesondere die Etablierung eines Ganzjahrestourismus und in diesem Rahmen eine überörtlich abgestimmte Weiterentwicklung der touristischen Infrastrukturentwicklung verfolgt; beispielhafte Projekte sind hierfür die Schaffung eines Museums- und Veranstaltungsnetzwerks sowie die Ergänzung der Wegenetze im Hinblick auf die Ganzjahrestauglichkeit. Weiterhin sind zur Verbesserung der Gästeansprache, auch unter Einbeziehung der weiteren touristischen Nachbarn, eine Attraktivitätssteigerung des ÖPNV-Angebots sowie die Einführung einer gemeinsamen Kurkarte geplant.

Parallel dazu wurde auch für den verbleibenden Tourismusort der Halbinsel, für das Ostseeheilbad Zingst das Tourismuskonzept fortgeschrieben, eine Präsentation des Ergebnisses erfolgte im März 2015. Anders als bei den Fischland-Darß-Gemeinden setzt Zingst weiterhin auf eine örtlich ausgerichtete Tourismusentwicklung. Das Ostseeheilbad wird sich demnach im Marketing zukünftig auf die bereits in den letzten Jahren konsequent entwickelten Themen Naturtourismus, Photographie und Gesundheit konzentrieren; Themen, welche sich auch für eine touristische Ganzjahresstrategie bestens eignen. Weiterhin wird an einem umweltfreundlichen Mobilitätskonzept gearbeitet.

Ribnitz-Damgarten setzt unter dem Leitbild „Bernsteinstadt“ in der im April 2015 fertig gestellten Fortschreibung ihrer Tourismuskonzeption auf eine weitere qualitative Entwicklung des kulturtouristischen Angebots, wobei neben der weiteren Qualifizierung der Ausstellungen und kulturellen Events die Schaffung einer wetterunabhängigen Veranstaltungslokation im Mittelpunkt steht. Daneben bildet die Schaffung ergänzender zielgruppenspezifischer Beherbergungsangebote, wie ein Sport- und Familienhotel

sowie einer weiten Jugend- und gruppenorientierten Unterkunft einen weiteren Schwerpunkt. Ortsübergreifend wird eine enge Kooperation mit den touristischen Nachbarn, insbesondere mit den Gemeinden des angrenzenden Amtes Darß-Fischland sowie mit Graal-Müritz angestrebt; insbesondere Kooperationen im Kultur- und Freizeitangebot sowie bei der Verbesserung der öffentlichen und nicht motorisierten Mobilität stehen hier auf der Agenda. Erste Abstimmungen dazu haben u. a. im Rahmen eines gemeinsamen Workshops stattgefunden.

Die Amtsbereiche Richtenberg-Franzburg und Barth haben in den Jahren 2014 und 2015 ein gemeinsames Tourismuskonzept erarbeitet. Für den abgesehen von den Bodenanrainern bisher touristisch noch wenig entwickelten Raum, wird die Entwicklung eines naturorientierten Nischantourismus um die Themen Wald, Wasser, Parks, Gärten und Naturbeobachtungen vorgeschlagen, aber auch kulturelle und spezifisch regionale Angebote sollen in eine möglichst vielfältige Angebotslandschaft integriert werden. Als organisatorische Kernaufgaben werden eine Qualifizierung der Angebote sowie der Aufbau einer effizienten Vermarktungs- und Entwicklungsstruktur gesehen.

Das im Jahr 2014 erarbeitete Tourismuskonzept für die Vogelparkregion Recknitztal bezieht neben der Stadt Marlow auch die angrenzenden Bereiche des ehemaligen Amtes Ahrenshagen sowie Teile des Amtes Recknitz-Trebeltal mit den Gemeinden Dettmendorf-Kölnow, Bad Sülze und Eixen mit ein. Zur Ansprache der für das Untere Recknitztal potenziell gesehenen Zielgruppen der Familien, der Best Ager und der naturorientierten Aktivurlauber werden die drei Urlaubswelten Erlebnisurlaub, Aktivurlaub und regionaltypischer Landurlaub vorgeschlagen. Als Leitlinien für die zukünftige Tourismuskonzeption werden dabei die Verbesserung der Infrastruktur für Aktivurlauber, die verstärkte Erlebarmachung der Regionalität sowie der Tiere und Natur, die Stärkung von Familien- und Ge-

meinschaftserlebnissen sowie ein verstärktes gemeinsames Agieren aller regionalen Akteure am Markt benannt.

Vorstehende in jüngster Zeit erarbeitete Tourismuskonzepte antizipieren bereits die wesentlichen Zielstellungen des ILEK zur Tourismuskonzeption; so werden bei allen Konzepten klare thematische Schwerpunkte gesetzt und damit eine themenorientierte Tourismuskonzeption entsprechend der ILEK-Zielsetzungen angestrebt. Insbesondere die Konzepte für den Amtsbereich Darß-Fischland, für die Gemeinde Zingst und für Ribnitz-Damgarten setzen zudem auf eine Ganzjahresstrategie bzw. deutliche Saisonverlängerung und stimmen mit der entsprechenden ILEK-Zielstellung überein. Das ILEK-Ziel einer programmatischen Vernetzung wird zumindest durchgehend kleinräumlich in den definierten Teilbereichen verfolgt, wobei gezielt auf bestehende Netzwerke bzw. Kooperationsansätze aufgebaut wird. Kritisch anzumerken ist hier, dass sich die Tourismuskonzepte, auch die gemeindeübergreifend ausgelegten und als regional bezeichneten Konzepte auf zu kleine Teilräume beziehen, welche keine überregional wahrnehmbaren Destinationen abbilden können. Die gesamte Region Nordvorpommern hat bei den Übernachtungen lediglich einen Marktanteil von ca. 8% der Übernachtungen in ganz M-V; die in den Tourismuskonzepten abgegrenzten Teilregionen weisen dementsprechend nur noch einen Bruchteil davon auf. Insbesondere eine die Region erfassende programmatische Vernetzung wird lediglich ansatzweise im Konzept für den Amtsbereich Darß-Fischland verfolgt. Mögliche Synergien zwischen Tourismusraum einerseits sowie dem Tourismusergänzungs- und Verflechtungs- sowie dem bisher landwirtschaftlich geprägten Raum werden nicht aufgezeigt und es werden entsprechend auch keine möglichen Projekte aufgezeigt. Hier gilt es, aufbauend auf den Zielen und Leitlinien des vorliegenden ILEK, im Rahmen der weiteren Tourismuskonzeption weitergehende Kooperatio-

nen auch zwischen Kommunen und Anbietern aus verschiedenen Teilräumen aufzubauen.

7.5 Projekt einer Bahnanbindung an das Ostseebad Zingst

Das Ostseeheilbad Zingst, betten- und übernachtungsstärkster Tourismusort in der Planungsregion, soll unter der Projektbezeichnung Darßbahn an das Eisenbahnnetz angeschlossen werden. Die Usedomer Bäderbahn, welche bisher schon einen regelmäßigen Betrieb bis Barth betreibt, möchte ihr Streckenangebot zunächst bis Zingst ausweiten; jedoch bestehen auch Überlegungen, Fernverkehrsverbindungen bis Zingst fahren zu lassen. Perspektivisch ist auch eine Verlängerung der Strecke bis zum Ostseebad Prerow angedacht. Dafür soll sich einer noch bestehenden und gewidmeten Trasse bedient werden. Das aktuelle Regionale Raumentwicklungsprogramm Vorpommern von 2010 hat die entsprechende Trasse bereits als Ziel der Raumordnung berücksichtigt.

Eine Bahnanbindung des größten Tourismusorts in der Planungsregion könnte zu einer deutlichen Entlastung des hohen Verkehrsaufkommens in der Saison führen. Gerade für Tagesgäste an den Strandtagen und für Tagesausflügler ins Küstenvorland und in die benachbarten Städte Stralsund und Rostock bestände dann eine attraktive Alternative zum privaten PKW. Zudem könnten durch einige zusätzliche Fernverbindungen, wie es auch das Beispiel von Binz auf Rügen zeigt, der Anteil der per Bahn anreisenden Gäste zumindest begrenzt erhöht werden. Das Vorhaben lässt sich damit in die Zielstellung des ILEK, Alternativen zum motorisierten Individualverkehr zu schaffen sowie die Verknüpfung zwischen ÖPNV und nichtmotorisierten Individualverkehr (HF1, Z3) einordnen. Weiterhin würde auch den Querschnittszielen einer Reduzierung der Flächeninanspruchnahme (QZ1) sowie der Berücksichtigung des demografischen Wandels (QZ2), des Klima- und Umweltschutzes (QZ 5)

sowie der flächendeckenden Anbindung der zentralen Orte (HF3, Z4) entsprechen. Allerdings ist hier anzumerken, dass in erster Linie die Bewohner, Arbeitskräfte und Gäste des Ostseebads Zingst von der Bahnanbindung profitieren, während der Beitrag zur Verbesserung der ÖPNV-Versorgung für die übrigen Bewohner der Planungsregion begrenzt bleibt. Hier besteht dann die Anforderung, durch gezielte Verknüpfungen des neuen Bahnangebots mit den Buslinien sowie mit motorisierten und insbesondere nicht motorisierten Individualverkehr, eine Mobilitätsverbesserung für eine möglichst große Zielgruppe zu erzielen.

7.6 Not- bzw. Etappenhafen an der Außenküste Nordvorpommerns zwischen Rostock und Barhöft

An der Ostseeküste Nordvorpommerns besteht zwischen den Häfen Rostock Hohe Düne und dem Hafen Barhöft in der Gemeinde Klausdorf nördlich von Stralsund lediglich der Nothafen Darßer Ort, dessen Schließung aufgrund der Lage in der Kernzone des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft sowie infolge starken Küstenantrags wirtschaftlich nicht darstellbarer ständiger Unterhaltungsarbeiten auf Beschluss der Landesregierung erfolgen soll. Der Seenotrettungskreuzer konnte in letzter Zeit aufgrund anhaltender Versandung den Nothafen bereits nicht mehr nutzen. Damit entsteht eine Lücke zwischen den o.g. Häfen von ca. 40 km, was einerseits den Seglern bei eintretenden ungünstigen Witterungsverhältnissen in dem Abschnitt vor der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst die Chance des Anlaufens eines geschützten Hafens nimmt und andererseits die durch den Seenotrettungskreuzer zu überbrückenden Distanzen zu in Not geratenen Seglern und Havaristen erheblich erhöht und damit die Rettungschancen mindert.

Entsprechend wurden in den letzten Jahren Planungen für eine Ersatzlösung vorangetrieben.

Eine aktuelle Machbarkeitsstudie im Auftrage der Landesregierung (B&O Ingenieure, Hamburg 2014) untersucht alternative Standorte; im Ergebnis wird ein neuer Nothafen in Prerow in Verlängerung der bestehenden Seebrücke als die wirtschaftlich und funktional beste Lösung betrachtet. Neben einem Liegeplatz für den Seenotrettungskreuzer sind einige Gastliegeplätze für Schutzsuchende sowie Liegeplätze für die örtlichen Fischer geplant, zudem ein Hubschrauberlandeplatz. Die Gemeinde Ostseebad Prerow hat sich in einem Bürgerentscheid am 26.04.2015 wenn auch mit knapper Mehrheit für das Hafenprojekt ausgesprochen.

Der Ersatz für den entfallenden Nothafen schließt, was Wetterumschwünge betrifft, eine erhebliche Sicherheitslücke und verbessert somit den Sicherheitsstandard für den Schiffs- und Bootsverkehr vor der Küste Nordvorpommerns. Aus maritim-touristischer Sicht wird durch das geplante Nothafenangebot die Attraktivität des Seglerreviers für Tourensegler erhöht. Jedoch bewirkt das Projekt in der heute vorliegenden Form darüber wenig Impulse für die regionale Tourismusedwicklung im Sinne der Zielstellungen des ILEK. Dabei könnten durch die ergänzende Schaffung eines maritim-touristischen Angebots erhebliche Impulse für eine thematische Tourismusedwicklung (HF 1, Z 1) z.B. in Themenfeldern wie Wassersport oder Seefahrtsgeschichte bewirken und würde z.B. durch Etablierung einer Ausflugschiffahrt auch die Zielstellungen einer Saisonverlängerung (HF1, Z6 und 7) sowie der programmatischen Vernetzung und einer Verbesserung des touristischen Mobilitätsangebots (HF1, Z3) befördern.

7.7 Strategie für die lokale Entwicklung Nordvorpommerns

Die von der LEADER-Aktionsgruppe im März 2015 vorgelegte Strategie zur lokalen Entwicklung (SLE) bildet die Grundlage für den LEADER-Prozess in der mit der ILEK-Planungsregion flä-

chengleichen LEADER-Region Nordvorpommern und damit im Zusammenhang stehenden Förderungen. Aufbauend auf einer detaillierten auf die Handlungsfelder bezogenen SWOT-Analyse werden insgesamt 7 Entwicklungsziele benannt:

1. Stärkung des Regionalen Verständnisses und der gemeinsamen regionalen Identität,
2. den Tourismus als wichtigsten Wertschöpfungs- und Beschäftigungsfaktor der Region unter Nutzung gegebener örtlicher und marktspezifischer Potenziale weiter entwickeln
3. die regionale Wirtschaft und Landwirtschaft durch Verbesserung der Wertschöpfung und des Arbeitsplatzangebots stärken und entwickeln,
4. die Qualität der Wohnstandorte und damit verbunden der Daseinsvorsorge und der Mobilität sichern und verbessern,
5. die Vernetzung regionaler Akteure und regionaler Angebote verbessern,
6. den Naturraum mit seinen Besonderheiten und das kulturelle Erbe wertschätzen und entwickeln und schließlich
7. Stärkung der Kooperationen der Infrastruktur- und Angebotsentwicklung zwischen Küste und dem Binnenland.

Dazu werden als Querschnittsziele der Ausbau der regionalen und gebietsübergreifenden Zusammenarbeit und Vernetzung, die Umsetzung von Gleichstellung für Chancengleichheit von Männern und Frauen und zur Vermeidung jeder Diskriminierung, die aktive Gestaltung des Demografischen Wandels, die Nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen, Natur- und Klimaschutz sowie die Nachhaltige Entwicklung im Sinne eines zukunftsfähigen Wirtschaftens definiert. Aus den Entwicklungs- und Querschnittszielen ergeben sich schließlich die 4 Handlungsfelder „Netzwerk nachhaltiger Tourismus“, „Dynamische und zukunftsfähige Wirtschaftsregion“, „den Demographischen Wandel aktiv gestalten“, „Kultur, Gemeinschaft und regionale Identität“ sowie „Denk Mal Zukunft“

(Handlungsfeld beschäftigt sich über die Denkmalpflege hinaus auch mit Traditionspflege und historischer Bildung) abgeleitet. Anhand von den einzelnen Handlungsfeldern zugeordneten, zur Umsetzung vorgesehenen Leitprojekten werden schließlich die beabsichtigten Wirkungen der Strategie verdeutlicht.

Die in der SLE enthaltenen Entwicklungsziele und Querschnittsziele sowie die daraus abgeleiteten Handlungsfelder stimmen weitgehend mit den Zielsetzungen des ILEK überein; lediglich Zuordnung der einzelnen Ziele bzw. Themen zu den Handlungsfeldern erfolgt in abweichender Form. So findet sich das Handlungsfeld 1 des ILEK, Nachhaltiger Tourismus, Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen in den Handlungsfeldern „Netzwerk nachhaltiger Tourismus, „Kultur-, Gemeinschaft und regionale Identität“ sowie „Denk Mal Zukunft“ wieder. Weiterhin wird bei der Zieldefinition anders als im ILEK auf eine räumliche Gliederung (Raumtypen) verzichtet. Insgesamt aber geht die LEADER-Strategie konform mit der Ausrichtung des ILEK, sodass eine gegenseitige Unterstützung in der Zielerreichung zu erwarten ist und gerade in der Umsetzung konkreter Projekte ermöglicht wird.

7.8 Maßnahme Nachhaltige Entwicklung von kleinstädtisch geprägten Gemeinden im ländlichen Raum sowie abweichende Fördermöglichkeiten für die Hauptorte der Mittelzentren

Die Grundzentren bilden laut Entwicklungsprogramm für den Ländlichen Raum (EPLR) M-V bilden die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schwerpunkte in ländlichen Räumen. In dieser Funktion stützen sie dort das Infrastrukturnetz und bilden die räumlichen Grundpfeiler der Daseinsvorsorge. Die funktionale Stärkung von Grundzentren soll laut Entwurf EPLR durch

- Anpassung der sozialen Infrastrukturen und des öffentlichen Raums an den sich aus der

demografischen Entwicklung sowie aus dem Klimawandel ergebenden Bedarf,

- Strukturwirksame Maßnahmen, die besondere Impulse für die positive Entwicklung der jeweiligen Gemeinde auslösen und auf die Region ausstrahlen,
- Maßnahmen zur Verbesserung des Umfeldes einschließlich der Revitalisierung von brachliegender ehemals baulich genutzter Flächen an integrierten Standorten und
- Entwicklung der Ortskerne unter Stärkung der Siedlungsstruktur

erreicht werden. Für die Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit mehr als 5.000 Einwohnern besteht daher auf Grundlage des Entwicklungsprogramms für den Ländlichen Raum (EPLR) M-V ein eigenes Förderprogramm. In der Planungsregion Nordvorpommern sind dies die Städte Barth und Marlow. Gefördert werden

- die Errichtung und Änderung von Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen, wie Schulen, Kindertageseinrichtungen, Begegnungszentren, Mehrgenerationenhäuser, weitere Bildungs- und Kultureinrichtungen, soziale Einrichtungen im Bereich der Gesundheitswirtschaft,
- Inwertsetzung historisch wertvoller bzw. ortsbildprägender Gebäude und Ensembles zu deren Nachnutzung
- Gestaltung historischer Ortskerne sowie Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen, insbesondere Straßen, Wege und Plätze
- Anlegen von Stadtteilparks, Grünflächen
- Sanierung und Entwicklung/Revitalisierung von Industrie-, Gewerbe-, Verkehrs- und Militärbrachen, Beseitigung von Kontaminationen, damit im Zusammenhang stehender Abriss dauerhaft leer stehender Gebäude und Infrastruktur und Herstellung der Infrastruktur zur Nachnutzung.

Die Förderung bezieht sich auf die jeweiligen Hauptorte dieser Grundzentren, antragsberech-

tigt sind die jeweiligen Kommunen. Die Vorhaben müssen grundsätzlich den Zielen des vorliegenden Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes dienen, welches mit den lokalen Entscheidungsträgern abgestimmt wurde. Sie müssen zur funktionalen Stärkung und Aufwertung von perspektivisch wichtigen Siedlungsbereichen mit mind. einem der folgenden Ziele beitragen:

1. die negativen Folgen des demografischen Wandels einzudämmen
2. die Anforderungen an den Klimaschutz und die Klimaanpassung zu berücksichtigen,
3. die zukünftige Leistungsfähigkeit der zu fördernden Gemeinde zu sichern und
4. die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Region zu steigern.

Die Städte Barth und Marlow nehmen neben der Versorgungsfunktion als Grundzentrum zusätzlich wichtige infrastrukturelle Aufgaben im Rahmen der Tourismusregion wahr. So ist die Stadt Marlow mit Vogelpark und Recknitztalhotel das infrastrukturelle und organisatorische Zentrum der Vogelparkregion „Unteres Recknitztal“ und trägt mit diesen und weiteren Einrichtungen maßgeblich zur weiteren Tourismusedwicklung ihres räumlichen Umfelds bei. Die Vinetastadt Barth ist kulturelles Zentrum an der Brücke zwischen dem Tourismusschwerpunktraum Halbinsel Fischland-Darß-Zingst und sorgt mit Hafen, Museen, historischem Stadtensemble und anderen Sehenswürdigkeiten, Theater und Veranstaltungen aber auch mit vielfältigen Restaurants, Laden- und Dienstleistungseinrichtungen maßgeblich für die Versorgung der Urlaubsgäste an Küste und im Küstenvorland und trägt damit zur Attraktivität der Urlaubsregion bei. Entsprechend kommt einer Förderung von unter diesem Programm förderfähigen Projekten auch aus Sicht der regionalen Tourismusedwicklung besondere Bedeutung zu.

Im Gegenzug entfällt für die Hauptorte o.g. Grundzentren die Fördermöglichkeit für Infrastrukturinvestitionen nach der Richtlinie für die Förderung der integrierten Entwicklung (ILERL 148_Strategie

M-V, Ressortentwurf Stand 18.11.2014) die Möglichkeit der Förderung von Infrastrukturinvestitionen nach den Nummern 8 bis 13 vorstehender Richtlinie.

Für das Mittelzentrum Ribnitz-Damgarten gilt betreffend der Hauptorte Ribnitz und Damgarten gleicher Förderausschluss; hier bestehen im Rahmen der EFRE-Förderung auf Grundlage der Integrierten Stadtentwicklungskonzepte eigenständige adäquate Fördermöglichkeiten.

7.9 Schulentwicklungsplanung des Landkreises Vorpommern-Rügen

Der Landkreis Vorpommern-Rügen ist für die Schulentwicklungsplanung der Schulen in eigener Trägerschaft sowie für die Planung des gesamten Schulnetzes des Landkreises im Benehmen mit den kreisangehörigen Schulträgern zuständig. Auf der gesetzlichen Grundlage, § 107 SchulG M-V, wurde vom Landkreis Vorpommern-Rügen als Planungsträger ein Schulentwicklungsplan erarbeitet, um ein vollständiges und unter zumutbaren Bedingungen erreichbares Bildungsangebot zu sichern und zu gewährleisten. Dies gilt vor allem im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel, insbesondere in Bezug auf die rückläufige Bevölkerungs- und Schülerzahlenentwicklung. Die Schulentwicklungsplanung bildet für die Kreisverwaltung die Handlungsgrundlage für die im Planungszeitraum 2015 bis 2020 anstehenden konkreten Entscheidungen über die Entwicklung der Schulstrukturen im Kreisgebiet. Schulen in freier Trägerschaft werden ebenfalls mit berücksichtigt.

Hansestadt Stralsund

Hansa-Gymnasium

Das Hansa-Gymnasium wird langfristig weitergeführt.

Grundschule Andershof

Die Grundschule Andershof wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Ferdinand von Schill“

Die Grundschule „Ferdinand von Schill“ wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Gerhard Hauptmann“

Die Grundschule „Gerhard Hauptmann“ wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Hermann Burmeister“

Die Grundschule „Hermann Burmeister“ wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Juri Gagarin“

Die Grundschule „Juri Gagarin“ wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Karsten Sarnow“

Die Grundschule „Karsten Sarnow“ wird langfristig weitergeführt.

Montessori-Grundschule „Lambert Steinwich“

Die Montessori-Grundschule „Lambert Steinwich“ wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule „Marie Curie“

Die Regionale Schule „Marie Curie“ wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule „Hermann Burmeister“

Die Regionale Schule „Hermann Burmeister“ wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule „Adolf Diesterweg“

Die Regionale Schule „Adolf Diesterweg“ wird langfristig weitergeführt.

Integrierte Gesamtschule „Grünthal“

Die Integrierte Gesamtschule „Grünthal“ wird langfristig weitergeführt.

Kooperative Gesamtschule „Schulzentrum am Sund“

Die Kooperative Gesamtschule „Schulzentrum am Sund“ wird langfristig weitergeführt.

Christliche Gemeinschaftsschule „Jona Schule“

Die Planungsüberlegungen reichen bis in das Schuljahr 2025/2026, mit dem Schulbetrieb kann bis dahin gerechnet werden.

Sonderpädagogisches Förderzentrum

Das Sonderpädagogische Förderzentrum wird langfristig weitergeführt.

Förderschule „Astrid Lindgren“

Die Förderschule „Astrid Lindgren“ wird langfristig weitergeführt.

Förderschule „Ernst von Haselberg“

Die Förderschule „Ernst von Haselberg“ wird langfristig weitergeführt.

Stadt Grimmen

Gymnasium Grimmen

Das Gymnasium Grimmen wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Friedrich Wilhelm Wander“

Die Grundschule „Friedrich Wilhelm Wander“ wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“

Die Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule „Robert Koch“

Die Regionale Schule „Robert Koch“ wird langfristig weitergeführt.

Sonderpädagogisches Förderzentrum Grimmen

Das Sonderpädagogische Förderzentrum Grimmen wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Stadt Marlow

Grundschule Marlow

Die Grundschule Marlow wird langfristig weitergeführt.

Gemeinde Süderholz

Grundschule Süderholz

Die Grundschule Süderholz wird langfristig weitergeführt.

Gemeinde Zingst

Regionale Schule mit Grundschule Zingst

Die Regionale Schule mit Grundschule Zingst wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Amt Altenpleen

Kranich-Grundschule Altenpleen

Die Kranich-Grundschule Altenpleen wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule „An der Prohner Wiek“ Prohn
Die Regionale Schule „An der Prohner Wiek“ Prohn wird langfristig weitergeführt.

Amt Barth

Richard-Wossidlo-Gymnasium Ribnitz-Damgarten

Das Richard-Wossidlo-Gymnasium Ribnitz-Damgarten wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „F. A. Nobert“ Barth

Die Grundschule „F. A. Nobert“ Barth wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Thomas Müntzer“ Lüdershagen

Die Grundschule „Thomas Müntzer“ Lüdershagen wird im 5-jährigen Planungszeitraum als „Grundschule auf dem Lande“ weitergeführt.

Gymnasiales Schulzentrum Barth

Das Gymnasiale Schulzentrum – Kooperative Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe – Barth wird langfristig weitergeführt.

Evangelische Grundschule Barth

Die Planungsüberlegungen reichen bis in das Schuljahr 2025/2026, mit dem Schulbetrieb kann bis dahin gerechnet werden

Förderschule „Jan-Amos Komensky“ Barth

Die Förderschule „Jan-Amos Komensky“ Barth wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Amt Darß-Fischland

Grundschule „Schwalbennest“ Dierhagen

Die Grundschule „Schwalbennest“ Dierhagen wird im 5-jährigen Planungszeitraum als „Grundschule auf dem Lande“ weitergeführt.

Freie Schule Prerow

Die Planungsüberlegungen reichen bis in das Schuljahr 2026/2027, mit dem Schulbetrieb kann bis dahin gerechnet werden.

Amt Fanzburg-Richtenberg

Sonnenblumenschule Franzburg

Die Sonnenblumenschule Franzburg wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Grundschule Velgast

Die Grundschule Velgast wird im 5-jährigen Planungszeitraum als „Grundschule auf dem Lande“ weitergeführt.

Regionale Schule mit Grundschule „Martha Müller-Grählert“ Franzburg

Die Regionale Schule „Martha Müller-Grählert“ Franzburg wird langfristig weitergeführt.

Amt Miltzow

Grundschule Abtshagen

Die Grundschule Abtshagen wird langfristig weitergeführt.

Grundschule Brandshagen

Die Grundschule Brandshagen wird zum Ende des Schuljahres 2017/2018 geschlossen. Ab dem Schuljahr 2018/2019 besuchen die Schülerinnen und Schüler die Regionale Schule mit Grundschule Miltzow. Der Schulstandort Miltzow wird im Grundschulteil langfristig weitergeführt.

Grundschule Horst

Die Grundschule Horst wird zum Ende des Schuljahres 2017/2018 geschlossen. Ab dem Schuljahr 2018/2019 besuchen die Schülerinnen und Schüler, außer dem Ortsteil Willerswalde, die Regionale Schule mit Grundschule Miltzow.

Regionale Schule Reinberg

Die Regionale Schule Reinberg wird zum Ende des Schuljahres 2017/2018 geschlossen. Ab dem Schuljahr 2018/2019 besuchen die Schülerinnen und Schüler die Regionale Schule mit Grundschule Miltzow. Unter der Voraussetzung der greifenden Ausnahmeregelung für den Regionalschulteil wird der Schulstandort Miltzow langfristig weitergeführt.

Amt Niepars

Regionale Schule mit Grundschule „Professor Gustav Pflugradt“ Niepars

Die Regionale Schule mit Grundschule „Professor Gustav Pflugradt“ Niepars wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Karl Krull“ Steinhagen

Die Grundschule „Karl Krull“ Steinhagen wird langfristig weitergeführt.

Amt Recknitz-Trebeltal

Grundschule Bad Sülze

Die Grundschule Bad Sülze wird langfristig weitergeführt.

Grundschule Grammendorf

Die Grundschule Grammendorf wird im Planungs- und Prognosezeitraum als „Grundschule auf dem Lande“ weitergeführt.

Grundschule „Heinrich Bandlow“ Tribsees

Die Grundschule „Heinrich Bandlow“ Tribsees wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Regionale Schule Tribsees

Die Regionale Schule Tribsees wird langfristig weitergeführt.

Evangelische Regionale Schule Dettmannsdorf

Die Planungsüberlegungen reichen bis in das Schuljahr 2026/2027, mit dem Schulbetrieb kann bis dahin gerechnet werden.

Amt Ribnitz-Damgarten

Grundschule „Theodor Bauermeister“ Ribnitz-Damgarten

Die Grundschule „Theodor Bauermeister“ Ribnitz-Damgarten wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule „Rudolf Harbig“ Ribnitz-Damgarten

Die Regionale Schule „Rudolf Harbig“ Ribnitz-Damgarten wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule mit Grundschule „bernstein-Schule“ Ribnitz-Damgarten

Die Regionale Schule mit Grundschule „bernstein-Schule“ Ribnitz-Damgarten wird langfristig weitergeführt.

Recknitz-Grundschule Ahrenshagen

Die Recknitz-Grundschule Ahrenshagen wird langfristig weitergeführt.

Rosenhofschule Ribnitz-Damgarten

Die Rosenhofschule Ribnitz-Damgarten wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Löwenzahn-Grundschule Ribnitz-Damgarten

Die Planungsüberlegungen reichen bis in das Schuljahr 2025/2026, mit dem Schulbetrieb kann bis dahin gerechnet werden.

Förderzentrum „Johann Heinrich Pestalozzi“ Ribnitz-Damgarten

Das Förderzentrum „Johann Heinrich Pestalozzi“ Ribnitz-Damgarten wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

7.10 Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen 2014 – 2019

Der Landkreis Vorpommern-Rügen nimmt auf Grundlage des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr in Mecklenburg-Vorpommern (ÖPNVG M-V) die Aufgabenträgerschaft für den ÖPNV innerhalb des Kreisgebietes wahr, womit ihm diesbezüglich die Planung, Organisation und Sicherstellung obliegt. Zudem ist der Landkreis laut § 7 ÖPNVG M-V dazu verpflichtet einen Nahverkehrsplan aufzustellen. Im Jahr 2013 wurde von dem Unternehmen PBV Planungsbüro für Verkehr der Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen 2014 – 2019 erarbeitet. Dieser stellt den ersten Nahverkehrsplan seit der Kreisgebietsreform dar und soll vor dem Hintergrund der neuen Kreisstruktur die bisherigen Nahverkehrspläne der ehemaligen Gebietskörperschaften Landkreis Nordvorpommern, Landkreis Rügen sowie der kreisfreien Hansestadt Stralsund vereinen bzw. aufeinander abstimmen. Der Nahverkehrsplan enthält Zielformulierungen und Aussagen u.a. zur:

- Erhöhung der Attraktivität (z.B. einheitlicher Tarifstruktur im Busverkehr, optional unter Einbindung des SPNV),
- Sicherung der Wirtschaftlichkeit/Finanzierung,
- Angebotsgestaltung (z.B. Mindestbedienungs-, Fahrzeug- und Informationsstandards) des ÖPNV

- Verzahnung bzw. Verknüpfung der Verkehrssysteme untereinander
- Berücksichtigung zukünftiger Anforderungen von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sowie von Kindern und Jugendlichen (z.B. vollständige Barrierefreiheit im ÖPNV bis zum 01.01.2022)

Trotz des sich vollziehenden demografischen Wandels mit rückläufiger Bevölkerungs- und insbesondere für den ÖPNV wichtige Schülerzahlenentwicklung ist die Vorhaltung von öffentlichen Linienverkehren unter auch zukünftig wirtschaftlich tragbaren Konditionen für eine positive Lebensqualität auf dem Land von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang gewährleisten die im Nahverkehrsplan formulierten Mindestbedienungsstandards die Sicherstellung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum und stehen somit den Entwicklungszielen des ILEK nicht entgegen. Darüber hinaus umfasst der Nahverkehrsplan Aussagen zu alternativen Bedienungsformen, welche insbesondere für periphere Räume in Frage kommen, in denen der ÖPNV nur bedingt ausgeprägt ist. Zusätzliche Angebote sind in diesen Räumen daher durch die Kommunen zu erbringen, sodass auch hier eine Deckung mit den Zielsetzungen des ILEKs gegeben ist.

7.11 Projekt zur Entwicklung einer Integrierten Pflegesozialplanung im Landkreis Vorpommern-Rügen

Mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit wurde am 5. Juni 2014 ein Vertrag für die Entwicklung einer Pflegesozialplanung und kommunale Projekte zur Stärkung von häuslicher, ambulanter und teilstationärer Pflege unterzeichnet. Dafür stellt das Land in den Jahren 2014 und 2015 jeweils 223 T€ zur Verfügung. Das Beratungsunternehmen consens wurde am 11. September 2014 mit der Umsetzung einer Projektidee zur Entwicklung einer integrierten

Pflegesozialplanung beauftragt. Im Rahmen des Projekts wurde unter anderem eine Bürgerbefragung in Grimmen und dem Ostseeheilbad Zingst durchgeführt. Diese stand unter dem Motto „Wie wollen wir im Alter leben?“ Themen wie die Wohnsituation, Infrastruktur, soziale Kontakte und Nachbarschaftshilfe, freiwilliges und ehrenamtliches Engagement sowie der persönliche Bedarf an Unterstützungs- und Hilfeleistungen wurden in der Befragung aufgegriffen. Erfreulicherweise haben sich über 2000 Bürgerinnen und Bürger an der Befragung beteiligt. Die Antworten waren sehr aufschlussreich und vermitteln einen guten Eindruck über die Situation. Bezeichnend ist die überdurchschnittlich positive Beziehung zum Wohnumfeld und eine überwiegende Zufriedenheit auch bei den älteren Bürgerinnen und Bürgern, wobei aber auch kritische Hinweise gegeben wurden. Im Rahmen des Projektes traf sich regelmäßig eine Arbeitsgruppe zu ausgewählten Themen unter Beteiligung unterschiedlicher Akteure. Hervorzuheben ist die aktive Mitwirkung des Seniorenbeirates. Für den Landkreis und im Besonderen für die beiden Pilotregionen wurden die Angebote an pflegerischen ambulanten, teilstationären und stationären Dienstleistungen erfasst und rechnerisch prognostiziert. Die Ergebnisse wurden den Verantwortlichen aus den beiden Kommunen, den Wohnungsgesellschaften, der Verkehrsgesellschaft V-R und Leistungsanbietern aus dem Bereich der Pflege vorgestellt und Handlungsansätze besprochen. Jetzt liegt ein Handlungskonzept vor, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass unsere älteren Bürgerinnen und Bürger möglichst lange ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit führen können und ihre Selbsthilfepotenziale gefördert werden.

Laut Pflegesozialplanungskonzept des Landkreises Rügen sind ergeben sich die Handlungsbedarfe der Zukunft aus der Analyse der Ist-Situation und der Entwicklungsszenarien sowie aus den Vorgaben der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Hier werden bisherige Grundsätze fortgeführt, verstärkt beziehungsweise in der

Schwerpunktsetzung neu formuliert. Diese Grundsätze umfassen nach den Landesplanerischen Empfehlungen folgende Eckpunkte:

- Die Pflegeformen sind ortsnah und aufeinander abgestimmt, wirtschaftlich und sparsam, kooperativ unter Berücksichtigung der Trägervielfalt zu gestalten
- Die Pflegeversorgung soll wohnortbezogen erbracht werden und unter Nutzung der Pflegestützpunkte eine zusammenhängende soziale Betreuung nachhaltig gewährleisten.
- Die häusliche Versorgung und Tagespflege soll auf neusten medizinisch-pflegerischen Kenntnissen beruhen und in Vorrang vor der vollstationären Versorgung erfolgen. Dazu ist die Angebotsvielfalt im Bereich Sozialstationen, ambulante Pflegedienste, Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege bei Sicherstellung der Selbstbestimmtheit der Pflegebedürftigen sicherzustellen. Dies gilt auch für das zunehmende Problem von Pflegebedürftigen ohne familiäre Unterstützungssysteme.
- Die Qualitätssicherung und die Wirtschaftlichkeit sowie neue Wohn- und Pflegeformen sind weiterzuentwickeln. Prävention und Rehabilitation sind zu sichern und das bürgerschaftliche Engagement ist zu stärken. Die jeweiligen geschlechterspezifischen Besonderheiten, die Berücksichtigung der besonderen Belange pflegebedürftiger Menschen und gleichgeschlechtlicher Lebensentwürfe sind zu berücksichtigen.
- Die Nachrangigkeit der vollstationären Versorgung vor den anderen Pflegeformen und den Bedürfnissen pflegender Angehöriger ist unter dem Gesichtspunkt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf Rechnung zu tragen.
- Die Sicherstellung einer ausreichenden und gut ausgebildeten Pflege- und Betreuungskraftstruktur ist gesamtgesellschaftliche Verantwortung und schließt die Sicherstellung einer tarifgerechten Bezahlung ein.

Im Landkreis Vorpommern-Rügen wird ein umfassendes Angebot an Versorgungsstrukturen vorgehalten. Die 72 Pflegedienste des Landkreises Vorpommern-Rügen betreuten 2013 durchschnittlich jeweils 45 Pflegebedürftige. Der Landesdurchschnitt lag zu dem Zeitpunkt bei 42 Pflegebedürftige pro Pflegedienst. Gegenwärtig sind in unserem Landkreis 82 ambulante Pflegedienste tätig die den gesamten Landkreis versorgen. Ein zusätzlicher Bedarf ist nicht erkennbar.

Mit Stichtag 31.12.2015 wurden in 33 vollstationären Pflegeeinrichtungen 2.651 Pflegeplätze für Pflegebedürftige vorgehalten. Hinzu kommen 53 Plätze für die Kurzzeitpflege. Auf Grund der Nachrangigkeit der stationären Pflege und wegen des Wunsches, weitestgehend ein selbstbestimmtes Leben in der Häuslichkeit zu verbringen, kommt eine Heimaufnahme für viele Pflegebedürftige gar nicht oder erst spät in Betracht. Nach dem Richtwert des KDA müssten in den Jahren 2020 - 2.248 Pflegeheimplätze bzw. 2030 - 2.539 Pflegeheimplätze vorgehalten werden. Hierbei handelt es sich um einen Richtwert. Die Auslastung der vorhandenen Pflegeeinrichtungen ist unproblematisch. Ein Bedarf an zusätzlichen Pflegeeinrichtungen besteht nicht.

Zu den ambulant betreuten Wohngemeinschaften gab es in den vorausgegangenen Pflegeplanungen keine konkreten Angaben, so dass keine Entwicklung dargestellt werden kann. Derzeit bestehen 311 meldepflichtige Wohngemeinschaften im Landkreis Vorpommern-Rügen. Allerdings ist erkennbar, dass aus einzelnen Sozialräumen des Landkreises Vorpommern-Rügen keine Wohngemeinschaften gemeldet wurden. Hier besteht weiterer Handlungsbedarf.

In der vorangegangenen Pflegeplanung 2010 wurde die Errichtung von weiteren Tagespflegeeinrichtungen im Bereich der ehemaligen Gebietskörperschaften als Handlungsbedarf benannt. Die Hansestadt Stralsund sah einen weiteren Bedarf von ca. maximal 40 Plätzen und Nordvorpommern mit ca. maximal 50 Tagespflegeplätzen. In dem Zeitraum 2010 bis 2015 entstanden im gesamten Landkreis weitere 12 Tagespflegeeinrichtungen mit 213 Plätzen, ein weiterer Bedarf an Tagespflegeeinrichtungen besteht in den nächsten 4 – 5 Jahren nicht.

Nachtpflegeeinrichtungen gibt es in unserem Landkreis nicht.

Unabhängig von den bereits geschilderten Handlungsbedarfen weist der Pflegestützpunkt des Landkreises Vorpommern-Rügen auf nachfolgend benannte fehlende Angebote für geistig und geistig und körperlich behinderte und pflegebedürftige Kinder im Raum Stralsund hin:

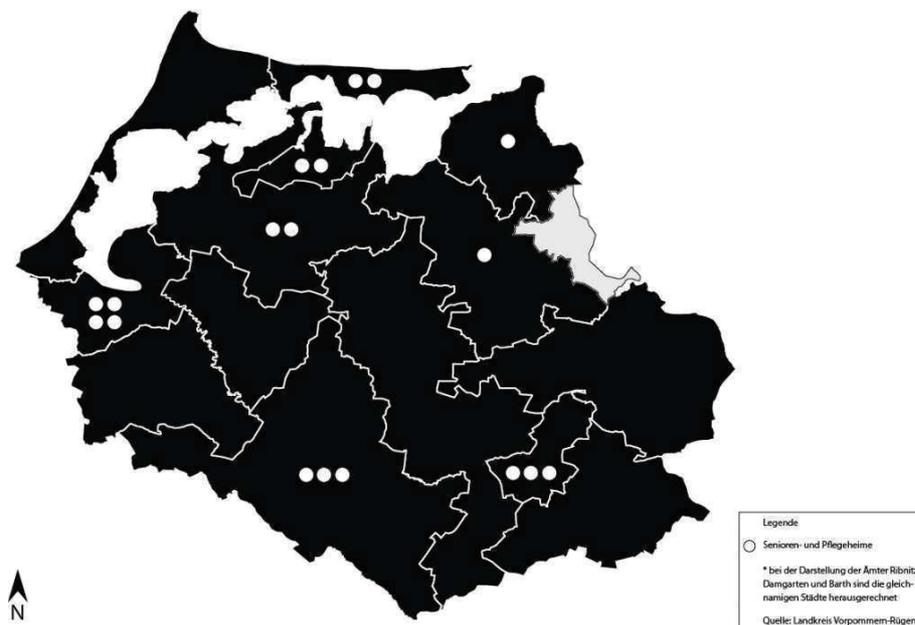
- Niederschwellige Betreuungsangebote nach § 45b SGB XI
- Ambulanter Kinderpflegedienst
- Wohngruppe
- Kindertagespflege
- Kinderpflegeheim/-hospiz/-kurzeitpflege

Der genaue Bedarf ist hier derzeit noch nicht abschätzbar. Die Förderung des Landes nach den §§ 6 und 8 Landespflegegesetz orientiert sich vorrangig an der Einordnung der Vorhaben in die jeweilige integrierte Pflegesozialplanung der Kommunen.

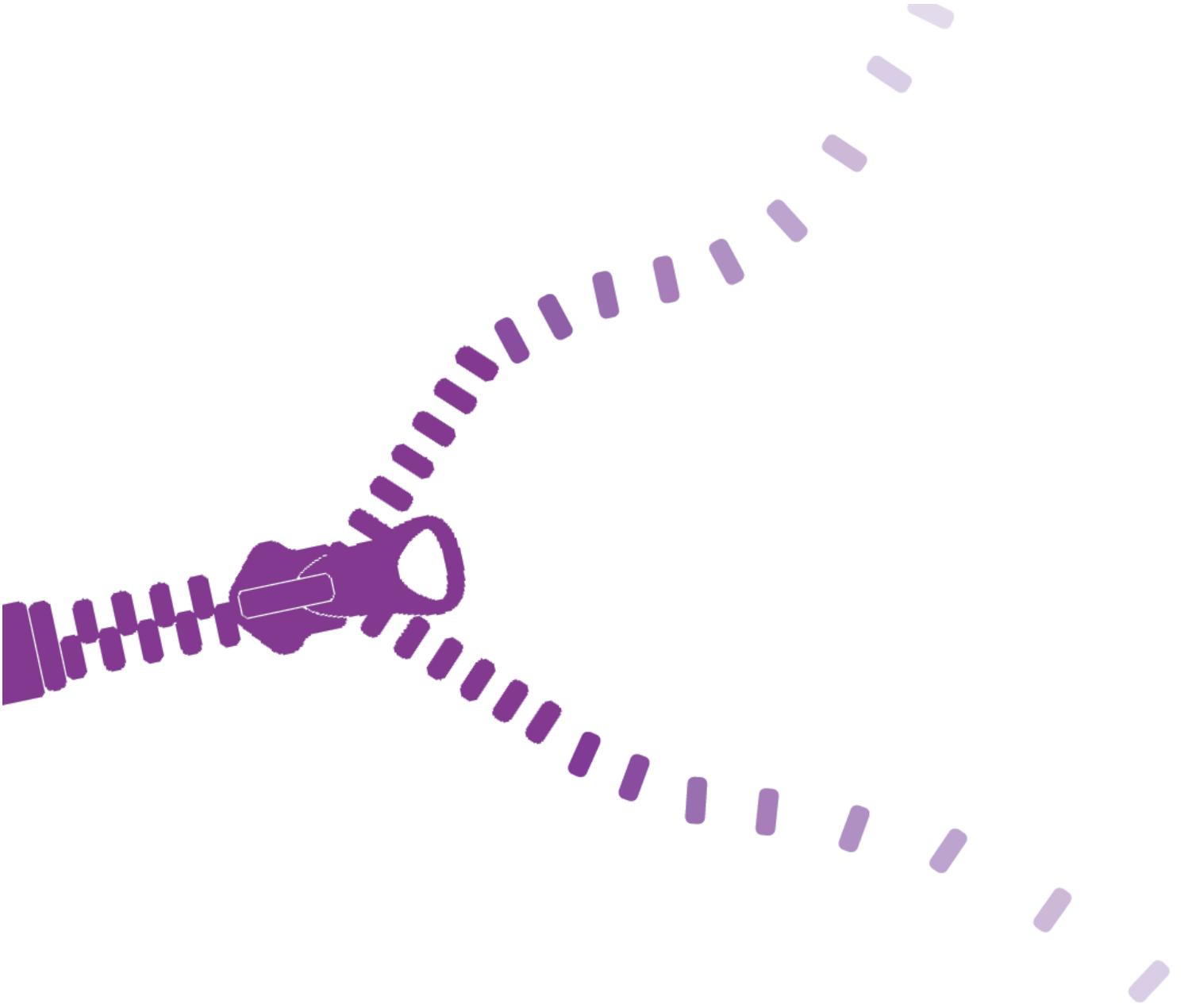
Unter Berücksichtigung der Trägervielfalt hat das Land mit dem Landespflegegesetz und der Förderung die Aufgabe zu sozialverträglichen Pflegeentgelten beizutragen. Diese Grundsätze bilden auch im Landkreis Vorpommern-Rügen die Grundlage für die Gestaltung der Pflegeversorgung. Im Landkreis Vorpommern-Rügen erfolgt die Pflegeberatung vorrangig durch den Pflegestützpunkt. Der Hilfebedarf wird auf die individuelle Situation abgestellt; dabei werden die Versorgungsangebote wie Behandlung, Pflege und Therapie und hauswirtschaftliche Versorgung koordiniert. Die Ziele werden mit den Dienstleistern vereinbart und geprüft. Zur Koordination der Versorgungsangebote erfolgt eine umfangreiche Netzwerkarbeit.

Die nachfolgende Grafik zeigt – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – den Bestand an Senioren- und Pflegeheimen.

Abb. 48a Bestand an Senioren- und Pflegeheimen in Norpvorpommern



Quelle und Darstellung: wagner Planungsgesellschaft



Kriterien und



Leit- projekte

1. Regionale Kriterien zur Auswahl der Förderprojekte

Das vorliegende ILEK Nordvorpommern ist unter intensiver Beteiligung von unterschiedlichen Akteuren aus der Region entstanden, sei es in Form von Interviews, Workshops oder weiteren Einzelgesprächen. Allen Mitwirkenden gemeinsam ist die Erwartung, dass anstehende Vorhaben der Ämter, Städte und Gemeinden, aber auch seitens privater Personen und Institutionen in den nächsten Jahren über das ILEK umsetzbar sind. Diese Erwartungshaltung wurde dahingehend berücksichtigt, als das alle Ämter, Städte und Gemeinden der Region Nordvorpommern ihre Vorhaben und Planungen für die aktuelle Förderperiode 2014 – 2020 eingereicht haben und diese einerseits mit den bestehenden Kriterien der ILE-Richtlinien abgeglichen sowie andererseits auf Antragseignung kategorisch und exemplarisch getestet wurden. Im Ergebnis sind alle vorgelegten Projekt- und Handlungsvorschläge grundsätzlich im Rahmen des ILEK umsetzungswürdig. Jedes Vorhaben trägt zu mindestens einem formulierten Ziel der Entwicklungsstrategie bei, unabhängig davon, ob es rechtlich oder wirtschaftlich derzeit umsetzbar ist.

Jedes zur Umsetzung ausgewählte Förderprojekt muss bestimmten Anforderungen entsprechen. Dafür müssen bestimmte an die Entwicklungsstrategie und an den Handlungsfeldern orientierte Kriterien festgelegt werden, nach denen jedes Projekt vorab auf Passfähigkeit und Förderwürdigkeit geprüft wird.

Der Landkreis trifft als Bewilligungsbehörde bei einzelnen Fördertatbeständen die Entscheidung darüber, welche Projekte tatsächlich gefördert werden. Um eine kohärente Entscheidung des Landkreises zu gewährleisten, bedarf es konkreter, nachprüfbarer Kriterien, nach denen die Projektauswahl vorgenommen wird. Durch an den querschnitts- und handlungsfeldbezogenen Zielen ausgerichteten Kriterien wird sichergestellt, dass die Förderprojekte zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie beitragen.

Ziel des gesamten Bewertungsvorganges ist es, die Projekte in die vom Land vorgegebenen Kategorien

- „ist ein ILEK-Leitprojekt.“
- „trägt erheblich zur ILEK-Zielerreichung bei.“
- „trägt überwiegend zur ILEK-Zielerreichung bei.“
- „trägt zur ILEK-Zielerreichung bei.“
- „trägt in geringem Maße zur ILEK-Zielerreichung bei.“

einzuordnen.

Bei der Bewertung eines zur Förderung eingereichten Projekts hinsichtlich seiner ILEK-Konformität wird es von der Bewilligungsbehörde an der Erfüllung der regionalen Auswahlkriterien gemessen, für deren Ermittlung allgemeine und qualitative Kriterien mit Bezug zum ILEK und seinen Handlungsfeldern sowie zu den Querschnittszielen der ELER-Verordnung oder der EU-Strategie 2020 herangezogen wurden.

Tab. 24: Regionale Auswahlkriterien

Regionales Auswahlkriterium	Beschreibung
1. Regionaler Bezug	Das Vorhaben muss in der Region Nordvorpommern umgesetzt werden bzw. dort seine hauptsächliche Wirkung erzielen.
2. Querschnittsziele	Das Vorhaben entspricht mindestens einem Querschnittsziel (siehe IV.4): <ol style="list-style-type: none"> 1. Reduzierung der Flächeninanspruchnahme 2. Berücksichtigung des demografischen Wandels 3. Barrierefreiheit auf allen Ebenen 4. Kommunikation und Kooperation 5. Klima- und Umweltschutz 6. Chancengleichheit
3. Integrativer Ansatz	Das Vorhaben leistet einen Beitrag zu mehreren Zielen der Entwicklungsstrategie (siehe 4.3.1 ff.) bzw. mehrerer Handlungsfelder.
4. Akteursvernetzung	Das Vorhaben fördert die Vernetzung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Region und trägt zum Interessenausgleich bei.
5. Arbeitsplatzrelevanz	Das Vorhaben trägt zum Erhalt und/oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen bei oder leistet einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region.
6. Wegeverbindung	Das Vorhaben trägt wesentlich zur Wegenetzbildung bzw. –instandhaltung bei, z. B. von Rad-, Wander-, Reit- und Wasserwegen, oder zur Schaffung von Wegeverknüpfungspunkten, im Sinne von Schaltstellen mit Umsteigemöglichkeiten und entsprechenden Infrastrukturen, die Übergänge zur weiteren Fortbewegung erleichtern (z.B. Rad – Bahn, Bus – Wandern, etc.).
7. Außenwirkung/Regionale Identität	Das Vorhaben trägt zum Erhalt und zur Erlebarmachung regionaler Besonderheiten, von Brauchtum, historischen Gebäuden, Geschichtszeugnissen, Kulturlandschaftselementen und zur Inwertsetzung der Besonderheiten der Region für den Tourismus bei.
8. Außersaisonalität	Das Vorhaben trägt zur Saisonverlängerung bzw. zum Ganzjahrestourismus bei und fördert gleichzeitig die Lebensqualität der Bevölkerung vor Ort.
9. Programmatische Vernetzung	Das Vorhaben fördert Kooperationen bei Angeboten in Tourismusedwicklungsräumen mit Angeboten der Boddenküste sowie des nordvorpommerschen Festlandes.
10. Bestandssicherung	Das Vorhaben fördert die Instandsetzung bestehender Infrastrukturen, im Sinne von Sanierung vor Neubau.
11. Natur- und Umweltschutz	Das Vorhaben wirkt sich positiv auf das Klima und den Natur- und Umweltschutz aus und fördert das Natur- und Umweltbewusstsein: <ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung der Flächeninanspruchnahme (z.B. durch Nutzung bestehender Gebäude oder Wiedernutzbarmachung vormalig erheblich versiegelter und/oder belasteter Flächen) • Reduzierung des Energieverbrauchs (z.B. energieeffizientes Bauen, welches deutlich über die zur Zeit des Förderantrags bestehenden gesetzlichen Anforderungen hinausgeht) • Maßnahmen zur Reduzierung der Schadstoff- und Schallimmissionen (erhebliche Reduzierung der Luftschadstoffe durch Einbau modernes Heizsystem bzw. Produktionsanlagen, schalltechnische Optimierung von Abluftsystemen, sofern eine Grenzwertüberschreitung nach TA Lärm gegenüber schutzbedürftigen Nutzungen vorgelegen hat)

	<ul style="list-style-type: none"> • Abrundung/Erweiterung eines Schutzgebiets oder geschützten Landschaftsbestandteils bzw. Aufwertung eines natürlichen Teichs oder sonstigen Biotops
	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zum Erhalt von Baum- und Vegetationsbestand, sofern dies nicht ohnehin gesetzlich vorgeschrieben ist (Erhalt von alten Obstgärten usw.)
	<ul style="list-style-type: none"> • trägt maßgeblich zur Förderung des Umweltbewusstseins bei (z.B. Informationsausstellung, Lehrpfad oder Beobachtungsstation zu Schutzgebieten, geschützten Landschaftsbestandteilen oder besonders geschützten Arten, zum Einsatz regenerativer Energien und zum Klimaschutz)
12. Innovation/Modellcharakter	Das Vorhaben ist für die Region oder sogar über die Region hinaus innovativ. Durch das Projekt wird ein neues Produkt oder eine neue Dienstleistung in der Region etabliert.
13. Ehrenamtliches Engagement	Das Vorhaben fördert das ehrenamtliche Engagement.
14. Lebensqualität	Durch das Vorhaben wird die Lebensqualität (Wohnumfeld, Freizeit- und Kulturangebot, Nahversorgung, Familienfreundlichkeit, Dienstleistungen) in der Region verbessert.
15. Regionalverkehr	Das Vorhaben bietet eine Alternative zum klassischen Linienverkehr (SPNV, ÖPNV, Fährverkehr), z.B. Rufbusse, Gemeindeauto, Bürgerauto.
16. Multifunktionalität von Räumen	Das Vorhaben befördert die Mehrfachnutzung von Räumen (Gebäuden und Plätzen).

Für die Ermittlung der regionalen Auswahlkriterien wurden Ziele aller Handlungsfelder berücksichtigt. Damit wird es für die überwiegende Mehrheit der zu bewertenden Projekte schwierig bzw. nicht möglich sein, allen Kriterien zu entsprechen. Um einen Beitrag zur Zielerreichung des ILEK zu leisten, ist es jedoch nicht erforderlich, dass ein Projekt alle regionalen Auswahlkriterien erfüllt.

Es macht sich aber die Festlegung eines Zielerreichungsgrades erforderlich, um bewerten zu können, in welchem Umfang ein Projekt zur Umsetzung des ILEK beiträgt.

Folgende Bewertungsskala wurde für die Erfüllung regionaler Auswahlkriterien durch ein Vorhaben festgelegt. Die Anzahl der von einem Vorhaben erfüllten Kriterien gibt an, in welchem Umfang es zur Umsetzung des ILEK beiträgt:

11 und mehr:

Das Vorhaben trägt erheblich zur ILEK-Zielerreichung bei.

8 - 10:

Das Vorhaben trägt überwiegend zur ILEK-Zielerreichung bei.

6 - 7:

Das Vorhaben trägt zur ILEK-Zielerreichung bei.

3 - 5:

Das Vorhaben trägt in geringem Maße zur ILEK-Zielerreichung bei.

Für die Dokumentation der Bewertung der einzelnen eingereichten Maßnahmen der Ämter, Städte und Gemeinden Nordvorpommerns und der Ermittlung, in welchem Maße die Vorhaben zur ILEK-Zielerreichung beitragen, wurde ein Bewertungsbogen erarbeitet, der als Anlage dem ILEK beigefügt wird.

2. Leitprojekte

Vorhaben, die in beispielhafter Weise zur Umsetzung der Strategie für die ländliche Entwicklung der Insel Rügen beitragen sind Leitprojekte.

Leitprojekte sollen in besonderem Maße zu einer verbesserten Wertschöpfung beitragen und positive Arbeitsplatzeffekte erzeugen. Sie sollen der Entwicklung von Unternehmen ebenso dienen wie der Daseinsvorsorge der örtlichen Bevölkerung. Sie sollen auf eine saisonverlängernde, möglichst ganzjährige Nutzbarkeit ausgerichtet sein und neben touristischen Angeboten gleichzeitig Angebote für die örtliche Bevölkerung bieten. Sie müssen Synergien mit Vorhaben anderer Handlungsfelder entwickeln und in die Region ausstrahlen, möglichst auch überregionale Effekte erzeugen, die der Region zugutekommen.

Zur Veranschaulichung der Möglichkeiten, wie die in der Entwicklungsstrategie des ILEK Rügen dargestellten handlungsfeldspezifischen Ziele und Maßnahmen umgesetzt bzw. erreicht werden können, werden im ILEK exemplarische Leitprojekte benannt. Sie sollen beispielhaft zeigen, dass mit ihrer Umsetzung Ziele verschiedener Handlungsfelder erfüllt würden, dass sie multiple Effekte für verschiedene Nutzergruppen aufweisen oder Kooperationen zwischen Projektpartnern begründen würden, die einer effektiven Umsetzung des ILEK dienen, und dass sie die möglichen natur-, umwelt- und energieschonenden Aspekte bei ihrer Umsetzung oder späteren Nutzung berücksichtigen.

Als Leitprojekte wurden Vorhaben ausgewählt, die von den Ämtern und Gemeinden als für ihre Bereiche besonders wichtig und vorrangig eingestuft wurden und die die geforderten Bedingungen erfüllen:

Tab. Leitprojekt 1 „Ausbau der Gemeindestraße Prohn-Damitz“

LEITPROJEKT 1	
Projektname	Ausbau der Gemeindestraße Prohn - Damitz
Projekträger	Gemeinde Prohn, Amt Altenpleen
Beschreibung	Die Gemeindestraße von Prohn nach Klein Damitz soll mit drei Ausweichstellen und vier Ackerzufahrten ausgebaut, um eine bessere Erreichbarkeit der Feldfluren durch landwirtschaftliche Betriebe und eine Entlastung der Hauptverkehrsstraßen zu erreichen. Für die regionalen Anlieger, den ÖPNV, Ver- und Entsorger sowie Pflegedienste verbessert sich Anbindung der anliegenden Ortschaften erheblich. Außerdem wird die Erreichbarkeit des Ostseeradfernweges, des Anglerhafens Klein Damitz und der Badestelle Klein Damitz vom Ort Prohn aus verbessert. Zum Schutz der Feldfluren werden straßenbegleitend Obstbäume heimischer Sorten und Hecken gepflanzt.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	<p>HF 1: Nachhaltiger Tourismus mit dem Ziel Attraktive Wege und Fortbewegen ohne Motor in Nordvorpommern</p> <p>HF 2 Wertschöpfende Landwirtschaft mit dem Ziel Ausbau wirtschaftsnaher Infrastruktur</p> <p>HF 3: Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität mit dem Ziel flächendeckende Anbindung an zentrale Orte</p>
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Kommunaler Verbindungsweg mit Erschließung landwirtschaftlichen und touristischen Potenzials
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V Nr. 9.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Nachhaltigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Förderung der sozialen Teilhabe am öffentlichen Leben und Verminderung der sozialen Exklusion. <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge</p> <ul style="list-style-type: none"> Erhalt oder Verbesserung der Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge durch die Verbesserung des Wege- und Straßennetzes <p>Synergien mit anderen Projekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Synergieeffekte im Zusammenhang mit regionalen Produktionsprozessen sowie der Vermarktung regionaler Produkte oder dem Tourismus. <p>Regionale Ausstrahlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Bessere Erlebarmachung der Region durch attraktive, ganzheitliche Wegenetze

Tab. Leitprojekt 2 „Sanierung des Gutshauses Pantlitz“

LEITPROJEKT 2	
Projektname	Sanierung und Ausbau des Gutshauses Pantlitz
Projekträger	Gemeinde Ahrenshagen-Daskow
Beschreibung	Das Gutshaus Pantlitz soll saniert und zu einem Wohngebäude für betreutes Wohnen ausgebaut werden. Darüber hinaus soll in dem Gutshaus eine Heimatstube eingerichtet und eine Begegnungsstätte für Senioren geschaffen werden, die gleichzeitig von den Vereinen des Dorfes für Veranstaltungen genutzt werden kann.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	<p>HF 1: Nachhaltiger Tourismus und Erhalt kultureller und natürlicher Ressourcen mit dem Ziel Attraktives kulturelles Erbe, Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Bausubstanz</p> <p>HF 3: Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität mit dem Ziel: Ehrenamtliche für lebhaftere, ländliche Räume und familienfreundliche Orte für Jung und Alt</p>
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Neben dem Erhalt eines historischen Gebäudes leistet das Vorhaben im Rahmen der Daseinsvorsorge einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum, schafft Voraussetzungen für die Stärkung des Zusammenlebens und die Aktivierung des Ehrenamts.
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V, LEADER.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung und Erweiterung der vorhandenen Arbeitsplätze durch Schaffung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge <p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Erhalt des kulturellen Erbes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch die Um- und Nachnutzung von Gebäuden, da dadurch der Flächenversiegelung entgegengewirkt wird. • Herrichtung eines historischen Gebäudes <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge • Steigerung der Wohn- und Lebensqualität der Bevölkerung

Tab. Leitprojekt 3 „Machbarkeitsstudie Pütnitz“

LEITPROJEKT 3	
Projektname	Exemplarische Voruntersuchung zur Sanierungswürdigkeit und Umsetzbarkeit für eine Flugzeughalle auf dem ehemaligen Militärflugplatz Pütnitz am Beispiel des Hangar 2 - Machbarkeitsstudie
Projekträger	Stadt Ribnitz - Damgarten
Beschreibung	<p>Die Stadt Ribnitz-Damgarten hat im Jahr 2008 die ehemalige WGT-Liegenschaft „Flugplatz Pütnitz“ vom der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erworben. Wesentlicher Bestandteil des Geländes sind u. a. die fünf Flugzeughallen im westlichen Bereich, welche dem Denkmalschutz unterliegen. Die Hangare 1 bis 3 sowie die angrenzenden Flächen werden vom Technikverein Pütnitz als museale Ausstellungs- sowie Veranstaltungsflächen genutzt. In den Flugzeughallen sind Fahr-, Schwimm- und Kettenfahrzeuge sowie Flugzeuge der ehemaligen Ostblockländer untergebracht und können von den Besuchern besichtigt werden.</p> <p>Als Grundlage für die Planung von Sanierungsarbeiten am Hangar 2 ist zunächst eine Überprüfung der Standsicherheit durchzuführen.</p> <p>Ziel der Untersuchung ist die Erarbeitung eines Konzeptes mit Vorschlägen für die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen, welche notwendig werden, um die Hallen so herzurichten, dass eine museale Nutzung des Denkmals langfristig gewährleistet ist. Nachhaltig ist das auf die übrigen Gebäude anwendbar.</p>
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	<p>HF 1: Nachhaltiger Tourismus und Erhalt kultureller Ressourcen Mit dem Ziel- Attraktives kulturelles Erbe - Vernetzung touristischer Angebote und Infrastruktur und- Nachhaltiger Tourismus (saisonverlängernd)</p> <p>HF 3: Stabile Daseinsvorsorge mit dem Ziel: familienfreundliche Orte für Jung und Alt zu schaffen bzw. Einrichtungen zu erhalten, um Angebote für Kultur und Gemeinschaftsleben beibehalten oder eröffnen zu können.</p>
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Das Vorhaben stellt eine wichtige Grundlage zur Erschließung des touristischen Potentials dar.
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 12.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze durch Sicherung der bestehenden Einrichtung (Museum) • Positive Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte in anderen Sektoren des Tourismus und Branchen wie z.B. Ferienresort mit Sport- und Freizeitangeboten. <p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Erhalt des kulturellen Erbes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung bzw. Sicherung des Erhalts des kulturellen Erbes. Für eine touristische Nachnutzung des Maßnahmebereiches stellen die Flugzeughallen aus 1937 ein wichtiges technisches Denkmal dar. • Durch die mit der Sanierung einhergehenden Gefahrenabwehr und Erweiterung der Ausstellungsfläche kann das Museum als auch die Veranstaltung (Internationales Ostblock-Fahrzeugtreffen) als touristische Attraktion der Stadt Ribnitz-Damgarten gesichert werden. Mit der Erschließung der Halbinsel Pütnitz als touristischer Standort wird mittels des innovativen Charakters die regionale Außendarstellung gefördert. <p>Synergien mit anderen Projekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Synergieeffekte im Zusammenhang mit dem abgeschlossenen Raumordnungsverfahren „Landschaftspark am Bodden“

Tab. Leitprojekt 4 „Gemeinschaftshaus Zarrendorf mit integrierter Feuerwehr“

LEITPROJEKT ILERL M-V Nr. 13	
Projektname	Gemeinschaftshaus Zarrendorf mit integrierter Feuerwehr
Projekträger	Gemeinde Zarrendorf, Amt Niepars
Beschreibung	Das Gebäude, welches Dorfgemeinschaftshaus und Feuerwehr vereint, erfüllt in seiner Funktion nicht mehr die gestellten Sicherheitsanforderungen. Es ist geplant, die vorhandene Fahrzeughalle zu verlängern, den derzeitigen Multifunktionsraum als Schulungsraum für die Feuerwehr und als Raum für die Kinder- und Jugendfeuerwehr zu nutzen. Weiterhin soll der Anbau einer Fahrzeughalle für den Mannschaftstransportwagen erfolgen. Für die gemeindliche Nutzung soll eine Werkstatt mit Stellplatz für den Muticar sowie ein Aufenthaltsraum inkl. sanitärer Einrichtung für die Gemeindearbeiter geschaffen werden. Des Weiteren soll der neue Multifunktionstrakt für diverse gemeindliche Zwecke (Gemeindebüro, Vereinsraum) entstehen. Durch den angrenzenden Sport- und Festplatz mit Spielplatz und Rodelberg bieten sich der Gemeinde vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	Handlungsfeld 3: Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität Mit dem Ziel- Ehrenamtliche für lebhaftere ländliche Räume zu fördern - Familienfreundliche Orte für Jung und Alt zu schaffen
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Mit dem Erhalt und Ausbau des Objektes werden Sicherheitsstandards erfüllt, Jugendarbeit und Vereinsleben gefördert sowie umfassende Möglichkeiten für Kultur und Gemeinschaftsleben geschaffen.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze durch Sicherung von bestehenden Einrichtungen der Daseinsvorsorge <p>Nachhaltigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der sozialen Teilhabe am öffentlichen Leben und Verminderung der sozialen Exklusion. <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge <p>Synergien mit anderen Projekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Synergieeffekte im Zusammenhang mit Jugendarbeit und Kultur. <p>Regionale Ausstrahlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • innovativer Charakter fördert die regionale Außendarstellung.

Tab. Leitprojekt 5 „Ausbau Mittelweg in Fuhlendorf“

LEITPROJEKT 5	
Projektname	Ausbau des Weges „Mittelweg“ Ortslage Fuhlendorf
Projekträger	Gemeinde Fuhlendorf, Amt Barth
Beschreibung	Die zurzeit in der Ortslage vorhandene Wegebefestigung aus maroden Betonspurplatten und einem teilweise vorhandenen Gehweg aus Betonplatten soll in einer Ausbaubreite von 3,50 m Fahrbahn und 1,20 m breiten Gehweg als Mischverkehrsfläche in Pflasterbauweise erneuert werden. Die fehlende Entwässerung wird über eine neu zu bauende Straßenentwässerung realisiert. Die Straßenbeleuchtung wird mittels energiesparenden LED – Beleuchtung gleichzeitig neu errichtet.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	<p>HF 1: Nachhaltiger Tourismus mit dem Ziel Fortbewegen ohne Motor in Nordvorpommern</p> <p>HF 2: Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe mit dem Ziel auf Regenerative Energieversorgung umzurüsten</p> <p>HF 3: Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität mit dem Ziel Flächendeckende Anbindung an zentrale Orte sowie Attraktives Wohnen im ländlichen Raum zu erreichen</p>
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	es im Rahmen der Daseinsvorsorge (bessere Erreichbarkeit der Anlieger, Feriengäste, Verkaufsstelle; Barrierefreiheit, Straßenentwässerung und Straßenbeleuchtung) zur Verbesserung der Lebensweise im ländlichen Raum dient. Gleichzeitig berührt das Projekt die Bedürfnisse der Radfahrtouristen im Rahmen eines ganzheitlichen Radwegenetzes der Region.
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 13.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regional-Entwicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung und Erweiterung der vorhandenen Arbeitsplätze • Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze durch Sicherung von bestehenden Einrichtungen der Daseinsvorsorge • Förderung der sozialen Teilhabe am öffentlichen Leben und Verminderung der sozialen Exklusion. • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge <p>Synergien mit anderen Projekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Synergieeffekte im Zusammenhang mit touristischer Nutzung

Tab. Leitprojekt 6 „Sanierung Kindertagesstätte Lüdershagen“

LEITPROJEKT 6	
Projektname	Kindertagesstätte „In der kleinen Schule“ Lüdershagen- Sanierung Bestandsgebäude - Erneuerung der Sanitäranlage, Umbau Bad
Projekträger	Gemeinde Lüdershagen, Amt Barth
Beschreibung	Rückbau der Sanitärausstattung und Installation , Abbruch der massiven Trennwand, des Fußbodens, Verlegen neuer Grundleitungen, Neuanschluss an die Hauptentwässerungsleitung. Einbringen eines neuen Fußbodens mittels Fußbodentemperierung auf Höhenniveau des Flures (Barrierefreiheit), dezentrale Warmwasserbereitung, Maler-Fliesenlegerarbeiten, Erneuerung der Sanitärausstattung entsprechend Standard für KITA's mit integriertem Personal-WC. Vergrößerung des Sanitärzimmers um einen Mindestraumbedarf von 0,75 qm pro Kind zu erhalten.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	HF 3: Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität mit dem Ziel: Familienfreundliche Orte für Jung und Alt HF 2: regenerative Energieversorgung mit dem Ziel: des Umrüsten auf moderne ressourcenschonende Energiemedien.
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	es im Rahmen der Daseinsvorsorge zur Verbesserung der Lebensweise im ländlichen Raum dient und der demographischen Entwicklung entgegenwirkt.
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 13.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sicherung und Erweiterung der vorhandenen Arbeitsplätze Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze durch Sicherung von bestehenden Einrichtungen der Daseinsvorsorge <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge

Tab. Leitprojekt 7 „Gestaltung des alten Dorfkerns in Prerow“

LEITPROJEKT 7	
Projektname	Gestaltung des alten Dorfkerns in der Ortslage Prerow; Lange Straße, Hirtenstraße mit zwei Verweileinrichtungen (Rondell)
Projekträger	Gemeinde Prerow, Amt Darß/Fischland
Beschreibung	Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und der Erhaltung des dörflichen Charakters soll die allgemeine Verkehrssituation verbessert werden, die Straßenentwässerung verbessert und eine Straßenbeleuchtung erneuert werden. Die Entwicklungspotentiale der Gemeinde liegen gemäß des regionalen Raumprogramms Vorpommern-Rügen als touristischer Schwerpunkt – und Entwicklungsraum vor allem auf dem Sektor des Tourismus und der in Verbindung stehenden Bereichen des Fremdenverkehrs und der Dienstleistungen. Damit erhält der Ausbau der Wege mit der Errichtung von Verweileinrichtungen vor der „Alten Apotheke“ in der Gestaltung des Ortes einen besonderen Stellenwert.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	<p>HF 1: Attraktive Wege mit dem Ziel: Gewährleistung des Verkehrsflusses (während der Saison)</p> <p>HF 2: regenerative Energieversorgung mit dem Ziel: des Umrüsten auf moderne ressourcenschonende Energiemedien.</p> <p>HF 3: Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität mit dem Ziel: Familienfreundliche Orte für Jung und Alt und Preiswertes Wohnen durch Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse und Beruhigung des Durchfahrtsverkehrs</p>
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	<ul style="list-style-type: none"> • es im Rahmen der Daseinsvorsorge zur Verbesserung der Lebensweise im ländlichen Raum dient. • der touristischen Erlebarmachung des Ortskerns mit historischen Gebäuden dient
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 13.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Beitrag zur Daseinsvorsorge: Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge</p> <p>Synergien mit anderen Projekten: Synergieeffekte im Zusammenhang mit touristischer Nutzung</p>

Tab. Leitprojekt 8 „Modernisierung der Kindertagesstätte in Trinwillershagen“

LEITPROJEKT 8	
Projektname	Kindertagesstätte „Knirpsenland“ Trinwillershagen – Instandsetzung und Modernisierung des Bestandsgebäudes
Projektträger	Gemeinde Trinwillershagen, Amt Barth
Beschreibung	Heizungs,- Sanitär- und Elektroarbeiten, Veränderung der Raumheizung von Wandheizkörper (Konvektionswärme) auf Fußbodenheizung (Strahlungswärme) werden das Raumklima und die energetische Bilanz verbessert. Die veraltete und nicht den Sicherheitsstandards entsprechende Elektroinstallation wird erneuert und erreicht damit einen sparsameren Umgang mit Elektroenergie. Die sanitärtechnischen Anlagen werden des Standards für KITA's und für das Betreuungspersonal entsprechend erneuert.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	Handlungsfeld 3: Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität mit dem Ziel: Familienfreundliche Orte für Jung und Alt Handlungsfeld 2: dezentrale, regenerative Energieversorgung mit dem Ziel: Umrüsten auf moderne ressourcenschonende Energiemedien
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	es im Rahmen der Daseinsvorsorge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum dient.
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 13.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung und Erweiterung der vorhandenen Arbeitsplätze <p>Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze durch Sicherung von bestehenden Einrichtungen der Daseinsvorsorge</p> <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge



Dokum

VI

entation

VI. DOKUMENTATION DES PLAN- UND BETEILIGUNGSVERFAHRENS

1. Ablauf des ILEK-Planungsprozesses

Die Erarbeitung des ILEK Nordvorpommern erfolgte in einem intensiven kooperativen Planungsprozess im Zeitraum zwischen Oktober 2014 und Mai 2015. Für die Moderation, fachliche Beratung und Erstellung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes beauftragte der Landkreis Vorpommern-Rügen das Büro Wagner Planungsgesellschaft. Durch eine intensive Zusammenarbeit in Gremien und Veranstaltungen (siehe Abb. 30) wirkten regionale Akteure aus Kommunen, Vereinen, Verbänden, Politik und Verwaltung sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger und sonstigen Trägern öffentlicher Belange maßgeblich an der Entwicklungsstrategie und Konzepterarbeitung mit.

Während die Lenkungsgruppe in mehreren Sitzungen die Entwicklungsstrategie und Konzepterarbeitung beriet, reflektierte und beschloss hatten regionale Akteure und Interessierte in einer Reihe öffentlicher Veranstaltungen die Möglichkeit, eigene Ideen, Kritikpunkte und Erfahrungen in das Konzept einzubringen. Darüber hinaus wurde jeder Amtsbereich in der Region Nordvorpommern gezielt durch Interviews unterschiedlicher Akteure analysiert. Für ein transparentes Arbeiten wurden regelmäßige Internatermine abgehalten sowie Gespräche mit weiteren Akteuren und die Berücksichtigung anderer Planungen, die die Bearbeitung der ILEK-Entwicklungsstrategie erheblich bereicherte.

Abb. 49 Ablauf des ILEK-Planungsprozesses



Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

2. Einbeziehung der Gemeinden, Bevölkerung und der relevanten Akteure der Region

2.1 Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe, bestehend aus unterschiedlichen Vertretern des Landkreises, des Regionalmanagements und dem LAG-Vorstand der LEADER-Regionen, unterstützte in insgesamt sechs Sitzungen die Entwicklungsstrategie und Konzepterarbeitung fachlich und organisatorisch. Mit der Gründung einer Lenkungsgruppe von Seiten des Landkreises wurde über den gesamten Planungsprozess hin in dieser alle für das ILEK relevanten Fragen diskutiert und Entscheidungen getroffen. Der Auftragnehmer

organisierte und leitete die Termine der Lenkungsgruppe und bereitete diese meist in Form einer Präsentation vor. Inhalt der Termine waren vordergründig aktuelle Arbeitsstände, die Vorbereitung und die Auswertung von Interviews und Workshops, inkl. der Abstimmung der Teilnehmenden sowie das weitere Vorgehen des ILEK-Prozesses. Neben den Sitzungen der Lenkungsgruppe im Landkreis erfolgten zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer kontinuierlich Abstimmungen per E-Mail oder per Telefon über Einzelfragen im Zusammenhang mit Inhalten des ILEK oder organisatorischen Einzelheiten. Um die Diskussionen und Entscheidungen festzuhalten, wurde für jede gemeinsame Lenkungsgruppensitzung ein Protokoll (siehe Anlagen 4 – in der Finalversion enthalten) angefertigt.

Tab. 36 Termine Lenkungsgruppe

Termine	Tagesordnung
01.10.2014	Vorbesprechung mit Stabsstelle Regionalentwicklung LK V-R - Wesentliche Inhalte des ILEK - Methodik Bestandsanalyse und Akteursbeteiligung - Räumliche Abgrenzung - Vorgehensweise
13.10.2014	1. Termin Lenkungsgruppe - Interne SWOT-Analyse - Weiteres Vorgehen
29.01.2015	2. Termin Lenkungsgruppe (Präsentation und Diskussion) - Methodisches Vorgehen - Bestandsanalyse - Herleitung der Raumtypen - SWOT-Analyse und Entwicklungspotenziale - Leitbild, Handlungsfelder und Ziele - Vorbereitung Workshop No.1
19.03.2015	3. Termin Lenkungsgruppe - Rückblick Leitbild und Ergebnis Workshop No.1 - Vorstellung und Diskussion Leitprojektansätze - Vorbereitung Workshop No.2 - Zeitlicher und organisatorischer Ablauf
26.03.2015	Sondertermin mit Kreisentwicklung, Schul- und Sozialbehörde - Vorstellung und Diskussion der Bevölkerung- und Haushaltsprognose - Abstimmung weiterer Analyse einzelner Teilaspekte
30.04.2015	4. Termin Lenkungsgruppe - Zusammenfassung und abschließende Diskussion der Entwicklungsstrategie - Vorstellung und Diskussion von Kriterien zur Auswahl der Förderprojekte, inkl. Berechnungsbeispiele - Weiteres Vorgehen, Strukturierung der Endfassung

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

2.2 Ämterbereisung

Neben einer qualitativen Bestandsanalyse wurden weitere qualitative Methoden der Sozialforschung herangezogen. Über einen Zeitraum von fünf Wochen wurden dazu für das ILEK Nordvorpommern 12 Interviews geführt, pro Amtsbereich bzw. amtsfreie Gemeinde ein Interview (siehe Abb. 1). Zu den Interviewpartnern zählten u.a. Bürgermeister, Vertreter der Bauämter und Kurverwaltungen sowie Leitende Verwaltungsbeamte und politische Vertreter. Die Ämterbereisung hatte dahingehend große Relevanz für den ILEK-Prozess, als das die administrativen Einheiten der Region von ihren Experten, über die Betrachtung der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken, charakterisiert wurden. Somit konnte eine umfassende SWOT-Analyse gewährleistet werden und die Entwicklung einer Strategie erst entstehen. Im Vorfeld des Interviews erhielten die Interviewpartner zur Vorbereitung einen entwickelten Interviewleitfaden (siehe Abb. 51), der die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken dreier Themenschwerpunkte: 1) Tourismus, Natur und Kultur; 2) Landwirtschaft,

Energie und Gewerbe; 3) Daseinsvorsorge und Mobilität) in den Vordergrund stellte. Zusätzlich wurden Konflikte und mögliche Kooperationen thematisiert. Für jedes Interview wurde ein Protokoll verfasst und durch den Auftragnehmer stets noch ergänzt bzw. korrigiert. Das regelmäßige Zurücksenden der Protokolle an die Interviewpartner wurde sehr begrüßt, schaffte Transparenz und vermied Missverständnisse und weitere Fehlerquellen. Die Inhalte der Protokolle sind wichtiger Bestandteil der Bestands- und SWOT-Analyse.

Neben der Interviewführung, wurden vom Auftragnehmer Materiallisten (siehe Abb. 52) an die Interviewpartner ausgehändigt, um quantitative Daten der Amtsbereiche u.a. aus dem Bereich Wirtschaft, Tourismus, Daseinsvorsorge und Mobilität zu erhalten und in die Bestands- und SWOT-Analyse zu integrieren. Neben umfassenden Unterlagen einzelner Amtsbereiche, gestaltete sich die Zuarbeit insgesamt als sehr zäh, sei es durch fehlende Daten oder anderen Prioritätssetzungen von Seiten der Verwaltungen.

Tab. 37 Termine Ämterbereisung

Termine	Interview
12.11.2014	Amt Altenpleen, Amt Niepars
13.11.2014	Stadt Marlow, Amt Recknitz-Trebeltal
19.11.2014	Amt Richtenberg-Franzburg
20.11.2014	Amt Miltzow, Stadt/Amt Ribnitz-Damgarten
26.11.2014	Stadt/Amt Barth
27.11.2014	Gemeinde Süderholz
03.12.2014	Stadt Grimmen
04.12.2014	Gemeinde Zingst
17.12.2014	Amt Darß-Fischland
09.02.2015	Nachbesprechung Amt Ribnitz-Damgarten

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

2.3 Workshops

Um den ILEK-Prozess einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurden zwei Workshops mit je einem davor gelagerten Vortrag zum aktuellen Stand des Planungsprozesses, organisiert.

- Workshop No.1 // 16.02.2015 // Landkulturhaus Leyerhof, Wendisch-Baggendorf
- Workshop No.2 // 07.04.2015 // Landkreis Vorpommern-Rügen, Stralsund

Die Liste der eingeladenen Personen bzw. Institutionen (siehe Tab. 39) entstand in Abstimmung mit der Lenkungsgruppe und beinhaltete neben allen Interviewpartnern, die jeweiligen Leitenden Verwaltungsbeamten der Amtsbereiche und amtsfreien Gemeinden, alle Bürgermeister der Region sowie einzelne Vertreter aus Wirtschaft, Landwirtschaft, Natur- und Umwelt sowie Tourismus und Verkehr, einschließlich entsprechender Behörden und Verbände. Darüber hinaus zählten die Lenkungsgruppe und weitere Vertreter des Landkreises zu den Eingeladenen.

Große Abstimmung bedurfte es mit dem LEADER-Prozess, dessen Terminsetzung zur Gründung der Aktionsgruppe für die neue Förderperiode und für die Erarbeitung der Strategie für die lokale ent-

wicklung (SLE) mit dem ILEK-Prozess zusammenfiel. Zudem bestanden große Parallelen von der regionalen Abgrenzung bis zur inhaltlichen Gestaltung der Konzepte. Die Workshops beider Programme überschritten sich terminlich, inhaltlich und vom eingeladenen Teilnehmerkreis her. Daher erfolgte von Seiten des Auftragnehmers eine kontinuierliche enge Abstimmung und Kooperation mit den LEADER-Prozessverantwortlichen sowohl was die Projektinhalte wie auch die Durchführung der Workshops betraf. Im Ergebnis baute der ILEK-Prozess auf die Workshops des LEADER-Prozesses auf.

Die Organisation und Festlegung der Methodik der beiden ILEK-Workshops war Aufgabe des Auftragnehmers, der auch die Moderation übernahm. Die beiden Workshops glichen sich in ihrer Form und bauten inhaltlich aufeinander auf. Nachfolgend zu den Workshops wurde jeweils eine Dokumentation angefertigt, die neben Impressionen des Workshops, die Präsentationsfolien und das Ergebnisprotokoll aller Arbeitsgruppen, beinhaltete.

Workshop No.1

Der erste Workshop fand am Montag, den 16.02.2015 im Landkulturhaus Leyerhof in Wendisch-Baggendorf im Zeitraum zwischen 17:00 und 20:30 Uhr statt. Folgende Themen standen auf der Tagesordnung: Das Ziel des ersten Workshops bestand zum einen

Tab. 38 Tagesordnungspunkte Workshop No.1

TOP-Nr.	Inhalt	
1	INPUT Präsentation & Vortrag	- Anliegen des ILEK - Methodisches Vorgehen - Herleitung Raumtypen - Resümee der Bestandsanalyse - Entwicklungspotenziale - Leitlinien zu Leitbildansatz - Handlungsfelder und Ziele - Mögliche Ansätze zu Leitprojekten
2	DISKUSSION Drei Arbeitsgruppen	Alle Arbeitsgruppen wurden fachlich und von der Herkunft der Teilnehmenden her gemischt und diskutiert themenübergreifend zu Handlungserfordernissen bzw. möglichen Lösungsansätzen.
3	OUTPUT Resultat	Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen werden von der jeweiligen Moderation zusammengefasst

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

in der Information über das ILEK selbst, seine Inhalte und das Vorgehen bei seiner Erarbeitung. Des Weiteren sollten die Handlungsfelder und die jeweiligen zu verfolgenden Ziele diskutiert und gefestigt werden, um erste Leitprojektansätze zu entwickeln, als Basis für die Entwicklungsstrategie. Auf eine umfassende Darstellung der Bestandsanalyse der Region wurde aufgrund des Umfangs innerhalb der Präsentation

verzichtet; eine Zusammenfassung wurde anhand der Raumtypen erläutert. Mit der Vorstellung der Entwicklungspotenziale, den Leitlinien sowie Handlungsfeldern und Zielen für die Region Nordvorpommern sollte eine potenzielle Richtschnur für die Entwicklungsstrategie und das weitere Konzept gegeben werden.

Innerhalb dreier Arbeitsgruppen, deren Mitglieder

Abb. 50 Arbeitsgruppen 1-3



Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

durch den Auftragnehmer zugeordnet wurden, wurde diese diskutiert und Leitprojektansätze formuliert. Die Ergebnisse der drei Arbeitsgruppen waren sehr unterschiedlich. Während in der ersten Arbeitsgruppe Themenfelder, wie die Fischerei, erörtert und einige Leitprojektansätze aufgrund bestehender regionaler Probleme ausgearbeitet wurden, durchlief die zweite Arbeitsgruppe jeden Leitprojektansatz und kam zu einem gemeinsamen Ergebnis. In der dritten Arbeitsgruppe lag der Fokus vermehrt auf der Problemanalyse der Region sowie der Lösungsfindung und auf den Möglichkeiten des ILEK im Rahmen der Regionalentwicklung. Des Weiteren wurden Leitthesen und Ziele diskutiert und ergänzt. Die Methode, drei Arbeitsgruppen mit gleichem Arbeitsauftrag und fachlich sowie von der Herkunft der Teilnehmenden her durchmischter Zusammensetzung zu konstituieren, kann als erfolgreich bewertet werden. Neben thematischen Parallelen, die den Fokus bzw. die Prioritäten der Region erkennen lassen, gab es unterschiedliche Diskussionsebenen in den Arbeitsgruppen, die den ILEK-Prozess an un-

terschiedlichen Stellen bereicherten, sei es in der SWOT-Analyse oder in der Konkretisierung bereits vorliegender bzw. Formulierung neuer Ziele.

Workshop No.2

Der zweite Workshop fand am Dienstag, den 07.04.2015 im Landkreis Vorpommern-Rügen in Stralsund im Zeitraum zwischen 17:00 und 20:30 Uhr statt. Folgende Themen waren an der Tagesordnung (siehe Tab. 33)

Das Ziel des zweiten Workshops war die inhaltliche Weiterentwicklung der im ersten Workshop formulierten Leitprojektansätze und deren finale Ausgestaltung. Darüber hinaus sollten Bewertungskriterien für zukünftige Förderanträge im Hinblick auf deren ILEK-Konformität formuliert werden. Innerhalb der Präsentation wurde auf visuelle Materialien zurückgegriffen, um die Inhalte anschaulicher und verständlicher zu machen. Auf Grundlage des Leitbild und den dazugehörigen Leitlinien wurden gemeinsam die Handlungsfel-

Tab. 39 Tagesordnungspunkte Workshop No.2

TOP-Nr.	Inhalt	
1	INPUT Präsentation & Vortrag	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabe und Zielstellung des ILEK - Visuelle Kurzcharakterisierung der Region - Vorstellung Bevölkerungsprognose - Vorstellung Leitbild und -linien - Handlungsfelder und (Querschnitts-)Ziele - Leitprojekte - Übersicht Bewertungskriterien
2	DISKUSSION Zwei Arbeitsgruppen	Beide Arbeitsgruppen diskutieren zu einem Handlungsfeld nach der jeweiligen Expertise der Teilnehmenden
3	OUTPUT Resümee	Die Ergebnisse der beiden Arbeitsgruppen werden von der jeweiligen Moderation zusammengefasst

Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Abb. 51 Arbeitsgruppen 1 und 2



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

der mitsamt ihrer (Querschnitts-)Ziele sowie die zugehörigen Leitprojekte (im Verlauf des ILEK-Prozesses entwickeln diese sich zu Projektfamilien) formuliert. Die ursprünglich angedachten drei Arbeitsgruppen sollten sich mit einem Handlungsfeld intensiver beschäftigen und Bewertungskriterien formulieren. Die Teilnehmenden wurden durch den Auftragnehmer nach der jeweiligen Expertise den Arbeitsgruppen zugeordnet, um zielgerichteter zu diskutieren. Die Anzahl der Arbeitsgruppen schrumpfte aufgrund der geringen Anzahl an Teilnehmenden auf zwei Arbeitsgruppen. Eine

Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit den Leitprojekten des Handlungsfeld 1 (Tourismus, Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen); die andere Arbeitsgruppe nahm sich den Handlungsfeldern 2 (Landwirtschaft, regenerative Energie und Gewerbe) und 3 (Daseinsvorsorge und Mobilität) an.

Während in der ersten Arbeitsgruppe die Diskussionskultur sehr dynamisch verlief, gestaltete sich diese hingegen in der zweiten Arbeitsgruppe aufgrund des Missverhältnisses der Anwesenden zwischen den Auftragnehmern/Moderatoren

und Teilnehmenden etwas zäher. Die Ergebnisse der beiden Arbeitsgruppen waren erneut sehr heterogen. Die erste Arbeitsgruppe diskutierte neben den Leitprojekten exemplarische, teils konkrete Umsetzungsideen bzw. Projektansätze, wohingegen die zweite Arbeitsgruppe sich lediglich dem Handlungsfeld 3 näherte und hierfür Bewertungskriterien formulierte. Eine intensive Auseinandersetzung mit Handlungsfeld 2 und deren Leitprojekten fand aufgrund des Zeitmangels und der fehlenden einschlägigen Experten nicht statt und musste im Anschluss mit der Lenkungsgruppe abgestimmt werden. Die geringe Beteiligung des zweiten Workshops lässt sich nach Ansicht des Auftragnehmers nicht auf eine fehlende Motivation zurückführen, sondern auf die Datierung der Veranstaltung (direkt nach den Feiertagen).

2.4 Abstimmungsprozess mit anderen Planungen, Konzepten und Strategien

Inhaltlich wurde sich mit zwei Programmen abgestimmt:

- **LEADER:** Förderprogramm der Europäischen Union „Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“ (frz. Liaison entre actions de développement de l'économie rurale)
- **Land(auf)Schwung:** Bundesprogramm (BMEL) für ländliche Entwicklung zur Unterstützung von Modellvorhaben

Mit der LEADER-Gruppe wurde im Rahmen der Konzepterstellung auf unterschiedlichen Ebenen eng zusammengearbeitet. So erfolgt eine gegenseitige Teilnahme an den Workshops, was bei der inhaltlichen Ausgestaltung des eigenen Konzepts weiterhalf. Durch die erfolgt enge Abstimmung konnten insbesondere widersprüchliche Aussagen innerhalb der SWOT-Analyse, den Handlungsfeldern und Entwicklungszielen sowie bei den Bewertungskriterien zwischen den beiden Planwerken vermieden werden. Am 22.01.2015 fand

eine zusätzliche Abstimmungsrunde im Landkreis mit Vertretern der Stabsstelle Regionalentwicklung, den Vertretern der LEADER-Gruppen und dem ILEK-Auftragnehmer statt, wobei der Stand der Arbeit am ILEK bzw. der Strategien für lokale Entwicklung (SLE) und die wichtigsten Inhalte vorgestellt wurden. Aufgrund der inhaltlichen Überschneidungen beider Konzepte und der früheren Abgabe des SLE zum 31.03.2015 verfasste der Auftragnehmer einen Zwischenbericht, der den LEADER-Gruppen zur Verfügung gestellt wurde. Die durch den Auftragnehmer formulierte Bestands- und SWOT-Analyse sowie Handlungsfelder, Ziele und Leitprojektansätze fanden im SLE entsprechend Berücksichtigung. Nach der Fertigstellung des SLE und Übersenden an den Auftragnehmer konnten wiederum einige inhaltliche Aspekte in der Entwicklungsstrategie und Konzepterarbeitung des ILEK Berücksichtigung finden. Neben den Sitzungen mit der Lenkungsgruppe im Landkreis erfolgten zwischen der LEADER-Gruppe und dem Auftragnehmer kontinuierlich Abstimmungen per E-Mail oder per Telefon über Einzelfragen im Zusammenhang mit Inhalten des ILEK oder des SLE sowie zur organisatorischen Abstimmung. Dem Auftragnehmer des Bundesprogramms „Land(auf)Schwung“ wurde für die Erarbeitung eines Regionalen Zukunftskonzeptes (RZK) für die Region Nordvorpommern der Zwischenbericht des ILEK-Entwurfes übermittelt. Darüber hinaus wurde sich inhaltlich innerhalb des Workshops No.2 zum Handlungsfeld 3 „Daseinsvorsorge und Mobilität“ ausgetauscht und abgestimmt.



Fa



zit

VII. ZUSAMMENFASSUNG

Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept leistet mit seiner Entwicklungsstrategie und der Entwicklung von Leitprojekten einen nachhaltigen und inspirativen Beitrag für die Entwicklung des ländlichen Raums. Das ILEK ist die Basis für alle erforderlichen und geplanten Maßnahmen der ländlich geprägten Region Nordvorpommern für die kommende Förderperiode 2014 – 2020. Mit dem ILEK hat sich die Region eine wesentliche Grundlage geschaffen, um zukünftige Herausforderungen im ländlichen Raum gemeinsam anzugehen. Geknüpft Kontakte, die während des ILEK-Prozesses entstanden sind oder vertieft werden konnten, sollten jetzt genutzt werden, um insbesondere die ILEK-Leitprojekte, aber auch die weiteren Maßnahmen umzusetzen.

Die Leitprojekte stellen den Kern des ILEKs dar. Sie zeigen beispielhaft Möglichkeiten auf, wie der ländliche Raum Nordvorpommerns mit seiner teilweise problematischen wirtschaftlichen Situation und rückgängigen bzw. bereits lückenhaften Daseinsvorsorgeinfrastrukturen wieder lebenswert gestalten werden kann. Die Konzentration und das weitere Wachstum touristischer Angebote und Infrastrukturen in lediglich einer kleinen Teilregion Nordvorpommerns ist genauso wenig nachhaltig wie die anhaltende Monokulturalität innerhalb der Landwirtschaft bzw. die großflächige Ansiedlung regenerativer Energieanlagen. Und auch die Verödung baulicher Substanz in Verbindung mit rückläufigen Bevölkerungszahlen und Infrastrukturen in etlichen Orten des ländlichen Raumes schaffen kaum Anreize für ländliche Lebensqualität.

Ziel des ILEK Nordvorpommern ist es, an diesen Schwachstellen anzusetzen und über Vernetzungen, sei es in Form überörtlicher Kooperation, Kommunikation zwischen Kommunen bzw. regionalen Akteuren, durch programmatische Ver-

netzungen touristischer Angebote in unterschiedlichen Teilregionen, durch Verknüpfungen von Angeboten aus dem Bereich Tourismus mit der Daseinsvorsorge, von verkehrliche Anbindungen und/oder Lückenschlüssen in Wegenetzen, den ländlichen Raum zu aktivieren und zu mobilisieren.

Erst durch eine umfangreiche Bestands- und SWOT-Analyse aus differenzierten quantitativen und qualitativen Quellen, der inhaltlichen Unterstützung der Lenkungs- und LEADER-Gruppe sowie der Zuarbeit und Beteiligung von Kommunen und weiteren regionalen Akteuren, konnten erfolgreiche und gut funktionierende Netzwerke, aber auch Lücken und neue Grenzziehungen wahrgenommen werden. Die Entwicklung des Leitbildes war letztendlich die logische Schlussfolgerung aus einem dynamischen Arbeitsprozess.

Mit der Erstellung der Entwicklungsziele für jedes der Handlungsfelder im Rahmen der Vernetztheit, sind konkrete Unterziele und Maßnahmen aufgezeigt, die die Formulierung der regionalen Auswahlkriterien und Leitprojekte erst ermöglichte. Diese sollen nicht als starre Maßnahmen betrachtet werden, sondern sind Beispiele und Ideenquelle für weitere die Region Nordvorpommern ganzheitlich betrachtende ILEK-Projekte. Die Leitprojekte symbolisieren im ILEK Nordvorpommern die Schlüsselrolle, die ILEK-Projekte zur Umsetzung von Vorhaben des nachhaltigen Tourismus und des Erhalts natürlicher und kultureller Ressourcen, von Vorhaben im Bereich der wertschöpfenden Landwirtschaft, regenerativer Energieversorgung unter Einbeziehung der Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie lebendiger Dörfer und bedarfsgerechter Mobilitätsformen einnehmen können.



Quel

VIII

len

VIII. QUELLEN

Literatur

Ahrend, Christine & Herget, Melanie (Hrsg.) (2012): Umwelt- und familienfreundliche Mobilität im ländlichen Raum. Handbuch für nachhaltige Regionalentwicklung. Berlin. Online abrufbar unter: http://www.verkehrsplanung.tu-erlin.de/fileadmin/fg93/Forschung/Projekte/Laendlicher_Raum/ufm-handbuch.pdf

Alexander, Rolf; Stark, Alexander; Wolf, André (2014): Bei Anruf Bürgerbus. Flexible, bedarfsorientierte Bürger- und Schulbusangebote im Zukunftsland der Regionale 2016. In: PLANERIN 05/14, Gemischter Verkehr.

Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern (2010): Rahmenkonzept für die Gestaltung der Stadt-Umland-Beziehungen im Stadt-Umland-Raum der Hansestadt Stralsund. Greifswald.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2004): Deutschland 2020. Die demografische Zukunft der Nation. Berlin.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2015): Von Hürden und Helfern. Wie sich das Leben auf dem Land neu erfinden lässt. Berlin.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (Hrsg.) (2012): Chance! Demografischer Wandel vor Ort. Ideen, Konzepte, Beispiele. Bonn.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (Hrsg.) (2013): Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen unter Druck – Wie reagieren auf den demografischen Wandel? Bonn.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (Hrsg.) (2013): Der demografische Wandel. Eine Gefahr für die Sicherung gleichwertiger Lebensbedingungen? BBSR-Online-Publikation, Nr. 02/2013.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2009): Handbuch zur Planung flexibler Bedienungsformen im ÖPNV. Ein Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge in nachfrage-schwachen Räumen. Bonn.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.) (2013): Nahversorgung in ländlichen Räumen, BMVBS-Online-Publikation, Nr. 02/2013. Online abrufbar unter: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2013/DL_ON022013.pdf;jsessionid=F12F343A7CCBC612C8A15A79F7AF77B6.live2053?__blob=publicationFile&v=2

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.) (2011): Regionalstrategie Daseinsvorsorge. Denkanstöße für die Praxis. Bonn.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2014): Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen. Handlungsempfehlungen zur Förderung des Tourismus in ländlichen Räumen. Berlin.

Fraunhofer Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme (2003): Studie – BusBahnen für den Regionalverkehr der Region Fischland-Darß-Zingst. Ein Konzept für den Ausbau der ehemaligen Darßbahn. Dresden.

GGR Planung (2015): Kleinräumige Bevölkerungsanalyse für den Landkreis Vorpommern-Rügen. Berlin.

Hansestadt Stralsund (2014): Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Hansestadt Stralsund. Fortschreibung 2014. Stralsund.

Hartmannbund Magazin (01/2012). Online abrufbar unter: http://www.hartmannbund.de/uploads/HB-Magazin/2012/HB-Magazin_1_2012.pdf

Holz-Rau, Christian; Günther, Stephan; Krummheuer, Florian (2010): Daseinsvorsorge ist keine Dortseinsvorsorge. Hinweise zur Planung in dünn besiedelten Räumen. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 7. S. 489 – 503.

LAG Nordvorpommern (2007): Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie der öffentlich-privaten Partnerschaft „Nordvorpommern“ für den Zeitraum 2007 – 2013.

Landkreis Vorpommern-Rügen (Hrsg.) (2015): Pflegesozialplan des Landkreises Vorpommern-Rügen. Stralsund

Landkreis Vorpommern-Rügen (Hrsg.) (2015): Schulentwicklungsplan des Landkreises Vorpommern-Rügen. Stralsund.

Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung (Hrsg.) (2005): Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2011): Erster Bildungsbericht Mecklenburg-Vorpommern 2011. Schwerin.

Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2012a): Aktualisierte 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern bis 2030. Schwerin.

Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2014): Häfen in Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2008): Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung. Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz vom 19. Mai 2008 – VI 340 – 5474.1-12 (zuletzt geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 08.02.2010; AmtsBl. M-V 2010, S. 150). Schwerin.

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2014): Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung, Ressortentwurf ILERL M-V. Schwerin.

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2011): Landesatlas Erneuerbare Energien Mecklenburg-Vorpommern 2011. Schwerin.

PBV Planungsbüro für Verkehr (2013): Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen.

Regionaler Planungsverband Vorpommern (Hrsg.) (2010): Regionales Raumentwicklungsprogramm 2010. Greifswald.

Soboth, Andrea (2009): Dörfer ohne Menschen?! Zwischen Abriss, Umnutzung und Revitalisierung. In: Dörfer ohne Menschen!? Zwischen Abriss, Umnutzung und Vitalisierung, Sonderheft 2. S. 28 – 64.

SLF Plan (2015): Touristisches Entwicklungskonzept für die Region Amt Barth und Amt Franzburg-Richtenberg. Rabenhorst.

StadtBauwelt (2013): Zukunftsraum Land, Heft 198, 24.13. Berlin.

Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2014): Mecklenburg-Vorpommern: Weltoffen, modern, innovativ – Den demografischen Wandel gestalten. Aktualisierte Fassung des Strategieberichts von 2011 der interministeriellen Arbeitsgruppe „Demografischer Wandel“ der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.

Wagner Planungsgesellschaft (2013): Tourismusentwicklung Stadt Barth. Strategiepapier zur Prädikatisierung als „staatlich anerkannter Erholungs-ort“. Rostock.

Wagner Planungsgesellschaft (2014a): Regionales touristisches Entwicklungskonzept Darss-Fischland sowie örtliche Vertiefung für das Ostseebad Ahrenshoop. Rostock.

Wagner Planungsgesellschaft (2014b): Regionales touristisches Entwicklungskonzept Darss-Fischland sowie örtliche Vertiefung für das Ostseebad Dierhagen. Rostock.

Wagner Planungsgesellschaft (2014c): Regionales touristisches Entwicklungskonzept Darss-Fischland sowie örtliche Vertiefung für das Ostseebad Prerow. Rostock.

Wagner Planungsgesellschaft (2014d): Regionales touristisches Entwicklungskonzept Darss-Fischland sowie örtliche Vertiefung für das Ostseebad Wustrow. Rostock.

Wagner Planungsgesellschaft (2014e): Regionales touristisches Entwicklungskonzept Darss-Fischland sowie örtliche Vertiefung für den staatlich anerkannten Erholungsort Born a. Darss. Rostock.

Wagner Planungsgesellschaft (2014f): Regionales touristisches Entwicklungskonzept Darss-Fischland sowie örtliche Vertiefung für den staatlich anerkannten Erholungsort Wieck a. Darss. Rostock.

Wagner Planungsgesellschaft (2015): Tourismuskonzeption für die Bernsteinstadt Ribnitz-Damgarten. Rostock.

Internet

<http://zukunft-breitband.de> (Web-Angebot des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie)

http://www.gaia-mv.de/gaia/pages/login_logout.php

<http://www.reitenundmeer.de/>

<http://www.regierung-mv.de>



An

IX

lagen

Tab. 40 Onshoreanlagen in Nordvorpommern

Nr.	Name Windpark	Stadt/Dorf/ Gemeinde/Region	Amt	Hersteller WKA	Projektentwickler/ Betreiber	Anzahl WKA	elektrische Gesamt- leistung [MW]	Betriebs- jahr
1	Bassin	Wendisch-Baggendorf	Franzburg-Richtenberg	k.A.	k.A.	2	1,2	2000
2	Groß Bisdorf	Süderholz	amtsfrei	k.A.	Erneuerbare Energien Groß Bisdorf 42 GmbH & Co. KG	9	20,7	k.A.
3	Brandshagen	Sundhagen	Miltzow	Enercon E40/500	k.A.	4	2	2000
4	Bookhorst	Marlow	amtsfrei	Enercon E70/2000	e.n.o Energy	1	2	2007
5	Daskow Teil I	Ahrenshagen-Daskow	Ribnitz-Damgarten	k.A.	Windstream	1	1	1999
6	Daskow Teil II	Ahrenshagen-Daskow	Ribnitz-Damgarten	Bonus	WIDEMAG	6	7,8	2000
7	Dönnie	Süderholz	amtsfrei	k.A.	Windpark Dönnie GmbH & Co. KG in Süderholz Griebenow	8	2,3	k.A.
8	Eixen	Eixen	Recknitz-Trebeltal mit Sitz in der Stadt Tribsees	Enercon E70/2000	Denker & Wulf	9	18	2006
9	Grimmen	Grimmen		Bonus B62/1300	WPD/WIDEMAG	6	7,8	1998
10	Grimmen Grellenberg I	Grimmen		Enercon E82/2000	WPD/e3 GmbH	5	10	2009
11	Grimmen Grellenberg II	Grimmen		Enercon E82/2000	WPD	1	2	2013
12	Horst-Segebadenhau	Segebadenhau	Miltzow	k.A.	k.A.	2	1	2002
13	Kenz	Kenz-Küstrow	Barth	k.A.	k.A.	2	1	2000
14	Kenz-Küstrow	Kenz-Küstrow	Barth	k.A.	k.A.	4	1,8	2000
15	Barth Küstrow	Kenz-Küstrow	Barth	k.A.	k.A.	2	1,1	1995
16	Küstrow Teil I	Kenz-Küstrow	Barth	Neg Micon	WIDEMAG	4	1,6	2000
17	Küstrow Teil II	Kenz-Küstrow	Barth	Enercon E30/300	WIDEMAG	4	1,2	2000
18	Küstrow Teil III	Kenz-Küstrow	Barth	Neg Micon	WIDEMAG	1	0,3	2000
19	Kloster Wulfshagen	Marlow	amtsfrei	Vestas V80/2000	WIDEMAG	8	16	2005

Tab. 40 Onshoreanlagen in Nordvorpommern

20	Körkwitz	Ribnitz-Damgarten	Ribnitz-Damgarten	k.A.	k.A.	1	0,3	2000
21	Mannhagen Teil I	Sundhagen	Miltzow	Vestas V80/2000	Dirkshof Erneuerbare Energien GmbH	8	16	2002
22	Mannhagen Teil II	Sundhagen	Miltzow	Vestas V112/3000	Dirkshof Erneuerbare Energien GmbH	3	9	2002
23	Mannhagen Teil III	Sundhagen	Miltzow	Vestas V90/2000	Dirkshof Erneuerbare Energien GmbH	1	2	2002
24	Marlow	Marlow	amtsfrei	k.A.	k.A.	1	2	2007
25	Marlow-Bookhorst	Marlow	amtsfrei	k.A.	k.A.	1	0,225	2000
26	Marlow-Kuhlrade	Marlow	amtsfrei	k.A.	k.A.	1	1,5	2003
27	Miltzow	Sundhagen	Miltzow	Vestas V80/2000	E.ON	7	14	2001
28	Miltzow-Engelswacht	Sundhagen	Miltzow	Vestas V90/2000	Dirkshof Erneuerbare Energien GmbH	1	2	2007
29	Rakow Teil I	Süderholz	amtsfrei	Vestas	WIDEMAG	9	14,85	k.A.
30	Rakow Teil II	Süderholz	amtsfrei	Dewind D4	PNE	1	0,6	2000
31	Rakow Teil III	Süderholz	amtsfrei	Dewind D4	PNE	10	6	2000
32	Rakow Teil IV	Süderholz	amtsfrei	Dewind D4	PNE	10	6	2000
33	Rekentin	Tribsees	Recknitz-Trebeltal mit Sitz in der Stadt Tribsees	Enron 1.5sl	Ventotec	5	7,5	2002
34	Richtenberg-Papenhagen	Richtenberg	Franzburg-Richtenberg mit Sitz in der Stadt Franzburg	Enercon	Energiequelle	3	1,8	2000
35	Saal Teil I	Saal	Barth	Vestas	Renenco / BVT	9	2,6	1993
36	Saal Teil II	Saal	Barth	k.A.	k.A.	2	1	2000
37	Schmedshagen Teil I	Preetz	Altenpleen mit Sitz in der Gemeinde Altenpleen	k.A.	k.A.	1	0,5	2000
38	Schmedshagen Teil II	Preetz	Altenpleen mit Sitz in der Gemeinde Altenpleen	k.A.	k.A.	2	1,2	2000

Tab. 40 Onshoreanlagen in Nordvorpommern

39	Semlow Teil I	Semlow	Ribnitz-Damgarten	Bonus	WIDEMAG/MBBF	1	1,3	2001
40	Semlow Teil II	Semlow	Ribnitz-Damgarten	Enercon E40/500	WIDEMAG/MBBF	2	1	2002
41	Tribsees	Tribsees	Recknitz-Trebeltal mit Sitz in der Stadt Tribsees	Vestas V47/660	SGW Sindram Grundstücks/ Wallenborn Projektentwicklung	10	6,6	2001
42	Trinwillers- hagen	Trinwillershagen	Barth	k.A.	k.A.	17	25,2	2003
43	Wendisch- Baggendorf	Wendisch-Baggendorf	Franzburg-Richtenberg mit Sitz in der Stadt Franzburg	k.A.	k.A.	1	2,3	2006
44	Wilmshagen	Sundhagen	Miltzow	GE Energy 1.5sl	MBBF	1	1,5	2004
45	Wustrow	Wustrow	Darß/Fischland	Vestas V25/200	k.A.	1	0,2	2000

Quelle: The Wind Power URL: http://www.thewindpower.net/windfarms_list_de.php
Darstellung: vortex green technologies

Tab. 41 Offshore Windkraftanlagen vor Küstenregion Rügen und Nordvorpommern

Nr.	Name	Unternehmen/ Investor/ Gesellschafter	Küstenregion	Bestehend	wird gebaut	Ge- plant	Geneh- migt	Anzahl WKA	elekt- rische Gesamt- leistung [MW]	Baujahr (ge- plant)	Be- triebs- jahr
1	Adlergrund 500	Adlergrund 500 GmbH	Rügen			x		20	72		
2	Adlergrund GAP	BEC Energie Consult GmbH	Rügen			x		31	155		
3	Adlergrund Nordcap	BEC Energie Consult GmbH	Rügen			x		31	155		
4	Arcadis Ost 1	KNK Wind	Rügen			x		58	348	2018	
5	Arcona Becken Südost	E.ON, AWE Arkona-Wind- park-Entwicklungs GmbH	Rügen				x	80	400	2015	
6	Arconasee Ost	Arconasee Ost	Rügen			x		k.A.	k.A.		
7	Arconasee Süd	Arconasee Süd	Rügen			x		k.A.	k.A.		
8	Arconasee West	Arconasee West	Rügen			x		k.A.	k.A.		
9	Baltic Eagle	Windreich	Rügen			x		80	k.A.		
10	Baltic Power (Ost und West)	Windreich	Rügen			x		80	k.A.		
11	Baltic I	EnBW	Nordvorpommern	x				21	48,3	2010	2011
12	Baltic II	EnBW	Rügen		x			80	288	2013	2015
13	Geofree	GEO Gesellschaft für Energie und Ökologie	Rügen			x		5	25	2014	
14	Ostseeperle	Financial Ensurance GmbH	Rügen			x		35	k.A.		
15	Ostseeschatz	Financial Ensurance GmbH	Rügen			x		45	k.A.		
16	Seewind	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		25	150		

Tab. 41 Offshore Windkraftanlagen vor Küstenregion Rügen und Nordvorpommern

17	Strom Nord	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		45	270		
18	Strom Süd	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		k.A.	k.A.		
19	Wikinger Nord	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		k.A.	k.A.		
20	Wikinger Süd	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		k.A.	k.A.		
21	Wikinger	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen				x	80	k.A.	2015	
22	Windanker	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		57	342		
<p>Quelle: The Wind Power URL: http://www.thewindpower.net/windfarms_list_de.php Darstellung: vortex green technologies</p>											

Tab. 42 Solaranlagen Nordvorpommern (Freiflächen, Gewerbefläche, Solarparks)

Nr.	Name PV-Anlage	Stadt/Dorf/Gemeinde/Region	Amt	Hersteller Module	Projektentwickler/Betreiber	Anzahl Module	elektrische Gesamtleistung [MW]	Betriebsjahr	Sonstiges
1	IBC Projekt Grimmen GmbH & Co. KG	Grimmen		IBC Poly und Monosol	IBC Projekt Grimmen GmbH & Co. KG	30.474	6,86	2010	- Umsetzung bei einer ehemaligen Tongrube/Tonhalde - CO ₂ -Einsparung von 3.701 t/Jahr - Versorgung von 2.222 Haushalten mit Strom
2	1,8 MWp PV-Freiflächenanlage Grimmen	Grimmen		k.A.	Solar Engineering Decker & Mack GmbH	k.A.	1,8		- Freiflächenanlage
3	Sunenergy Erweiterung Barth	Grimmen		Conergy PowerPlus Module	Conergy-Partner EBB Renewable Energy GmbH	ca. 35.000	8,15	2012	- Versorgung knapp 3.200 Privathaushalte oder mehr als 60 Prozent der EW Grimmens - CO ₂ -Einsparung von 4.800 t/Jahr
4	Solkraftwerk Divitz-Spoldershagen	Divitz-Spoldershagen	Barth	Yingli	SunEnergy Europe GmbH u. BayWa r.e.	k.A.	8,2	2013	- ehemaligen Militärflughafen - Erweiterung von Barth
5	Solkraftwerk Löbnitz	Löbnitz	Barth	Hyundai	SunEnergy Europe GmbH	6.838	1,39	2010	- Versorgung von 400 Haushalten - Lokale Wertschöpfung durch Beauftragung ortsansässiger Unternehmen - CO ₂ -Einsparung von 790 t/Jahr
6	31,5 MWp Solarkraftwerk Barth	Barth	Barth	Yingli	SunEnergy Europe GmbH	129.570	31,55	2012	- Versorgung von 10000 Haushalten - ehemaligen Militärflughafen Ostsee - CO ₂ -Einsparung von ca. 18000 t/Jahr
7	Dachanlage Schule	Barth	Barth	Nexpower	SunEnergy Europe GmbH	k.A.	0,072	2013	- Installation auf dem Gymnasium Barth - Die Anlage deckt einen Teil des Energiebedarfs der Schule
8	10,2 MWp Solarkraftwerk Barth	Barth	Barth	SolarWorld Sunmodule Plus 245 Poly	SunEnergy Europe GmbH	41.808	10,24	2012	- Versorgung von ca. 3000 Haushalten - Unterbringung Gewerbegebiet - CO ₂ -Einsparung von ca. 6000 t/Jahr
9	PV Dachanlage Grimmen	Grimmen		Eging Typ EG250 P60-C	Walter Konzept	k.A.	1,08	2013	- Aufbau auf 5 landwirtschaftl. Gebäuden/Lagerhallen

Quelle: vortex green technologies

1

ILEK Nordvorpommern / Rügen

Interviewleitfaden Ämter

12.11.2014-wagner Planungsgesellschaft/vortex -wa

Interviewpartner:

- Leitende Verwaltungsbeamter/in
- Amtsleiter/in für Planung/Wirtschaft
- Amtsvorsteher/in
- ggf. Hinzuziehung von Bürgermeistern der Gemeinden, in welchen regional bedeutsame Entwicklungen erfolgen bzw. geplant sind (nach Abstimmung WIFÖ LK bzw. lfd. Verwaltungsbeamten)

Ausgangslage, Stärken und Schwächen, Chancen, Risiken

Wie schätzen Sie die aktuelle Situation des Amtsbereichs hinsichtlich nachfolgender Aufgabenfelder ein (die Nachfolgend genannten Aufgabenfelder beziehen sich auf die Fragen 1-6)

- Allgemeine Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung
- und hier speziell Tourismus und (Nah)Erholung
- und hier speziell Landwirtschaft, produzierendes Gewerbe und Energie
- Versorgung mit Waren und Dienstleistungen, Bildung und Kultur
- Seniorenpflege und –Betreuung, Gesundheit
- ÖPNV / Mobilität
- Umwelt- und Naturschutz

1. Wo liegen die Stärken der Gemeinden in Bezug auf vorstehende Aufgabenfelder?

2. Wo liegen die Schwächen?

3. Welche spezifischen Potenziale könnten in Zukunft verstärkt genutzt werden?

4. Welche Konflikte werden zwischen den einzelnen o.g. Handlungsfeldern gesehen?
An welchen Projekten kann dies festgemacht werden?

5. Welche Risiken sehen Sie für die Zukunft?

6. Gibt es in Ihren Gemeinden wertschöpfende Betriebe / Einrichtungen / Angebote von überörtlicher Bedeutung? Können diese ggf. im Sinne einer erhöhten Wertschöpfung ausgebaut werden?
7. Wie wird in den Gemeinden die Daseinsvorsorge für die Senioren gesichert (insbes. Angebote Betreutes Wohnen, stationäre Pflege, ambulante Pflegedienste)? Ist diese Versorgung aktuell und voraussichtlich auch zukünftig gesichert?
8. Wie erfolgt die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs (Läden, Dienstleistungen, Medizinische Versorgung)? Ist diese Versorgung aktuell und voraussichtlich auch zukünftig gesichert?
9. Ist das Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen hinreichend? Ist diese Versorgung aktuell und in Zukunft gesichert?
10. Bestehen Planungen für entsprechende investive Maßnahmen in neue unter den Punkten 6 bis 9 aufgeführten Betriebe bzw. Einrichtungen? Wer sind die Betreiber / Investoren?
11. Bestehen hinreichend Entwicklungsflächen für die Erweiterung bzw. Neuansiedlung der unter Punkt 6 bis 9 genannten Einrichtungen?
12. Besteht ein hinreichendes Flächenangebot für ggf. erforderliche zusätzliche Wohnbauentwicklung?
13. Ist das bestehende ÖPNV-Angebot angemessen, bzw. welche Defizite bestehen hier?
14. Sind die bestehenden Straßenanbindungen in die nächstgelegenen zentralen Orte hinreichend ausgebaut oder bestehen hier Defizite?
15. Ist das Radwegeangebot hinreichend gestaltet oder bestehen hier Defizite?

16. Bestehen Defizite in Bezug auf die Leitungsgebundene Ver- und Entsorgung?

17. Bestehen bereits Projekte Ansätze zum Aufbau dezentraler Energieversorgungssysteme insbesondere im Rahmen des Einsatzes regenerativer Energien bzw. sind entsprechende Vorhaben geplant?

18. Tourismus/Erholung (nur bei touristisch geprägten Gemeinden)

- Welches touristische Leitbild / Ausrichtung wird verfolgt?
- Welche Prädikatisierung nach Kurortegesetz M-V besteht?
- wird eine weitergehende Prädikatisierung nach Kurortegesetz M-V angestrebt, auch langfristig?
- Was sind ihre touristischen Angebotsschwerpunkte / beworbenen Märkte nach Fortschreibung der Landestourismuskonzeption M-V 2010?
- Sind zusätzliche Angebote geplant?
- Was sind Ihre aktuellen Hauptzielgruppen, was ergänzende Zielgruppen nach Fortschreibung der Landestourismuskonzeption M-V 2010 (auch saisonal?)
- Beabsichtigen Sie die Ansprache weiterer Gästegruppen?
- Welche investiven Maßnahmen sind in naher Zukunft geplant?
- Welche Maßnahmen/Investitionen streben sie zudem langfristig an?
- Gibt es geeignete Standorte / Reservelächen für ergänzende touristische Einrichtungen?

19. Förderung

- Welche Infrastrukturmaßnahmen sind für die nächsten Jahre angedacht, für die eine Förderung in Anspruch genommen werden soll?
- Welche privaten regional relevanten Investitionen sollen über eine Förderung unterstützt werden?
- Welche Förderprogramme sollen in Anspruch genommen werden?

20. Kooperation

- Bestehen Kooperationen zwischen privaten Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen innerhalb der Gemeinden z. B. im Bereich der Daseinsvorsorge?
- Gibt es (abgesehen von der Zugehörigkeit zum Amt und zu Ver- und entsorgungstechnischen Zweckverbänden) Kooperationen der Gemeinden des Amtsbereichs untereinander bzw. über den Amtsbereich hinaus?
- Kooperieren in der Gemeinde ansässigen privaten Unternehmen mit Unternehmen in anderen Gemeinden der Region; bestehen hier ggf. Netzwerke?

4

- Sind zusätzlich Kooperationen in vorstehend genannten Konstellationen in Vorbereitung?
- Welche Kooperationen wären darüber hinaus sinnvoll?

21. Mit welchen Personen / Institutionen im Amtsbereich sollte in Bezug auf laufende bzw. geplante Projekte / Vorhaben regionaler Bedeutung ein Gespräch geführt werden?

22. Welche Personen/Institutionen sollten im Rahmen anstehender Workshops eingebunden werden? Workshop Leitbild und Planungsziele

- Workshop Themenbereiche Tourismus / Landschaft / Umwelt*
- Workshop Themenbereiche Landwirtschaft / Gewerbe / Energie*
- Workshop Themenbereiche Daseinsvorsorge / Mobilität*

* Vorstehende Themenzuschnitte stellen einen ersten Vorschlag unsererseits dar; in Abhängigkeit vom Verlauf des Planungsprozesses können sich die Zuschnitte noch ändern

Abb. 53 Materialliste

I		
ILEK NVP/Rügen Auflistung erforderliche/hilfreiche Materialien, Stand 06.11.2014		
Daten und sonstiges Material	Zu erheben für	Quelle
Statistik		
Territoriale Größe	- Gemeinden - ILEK-Reg.	- StatAmt MV
Bevölkerungsentwicklung 2003-1013 - Gesamt, nach Geschlecht - nach Altersgruppen	- Ämter/Amtsfreie Kommunen - Gemeinden - ILEK-Reg. - Land M-V	- StatAmt MV
Zu- und Fortzüge über Amts-/Stadtgrenzen 2003-13	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg.	- StatAmt MV
Allg. Wirtschaftsentwicklung		
- Arbeitslosenzahlen - ALG-II-Empfänger - Bedarfsgemeinschaften	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg. - Land M-V	- Landkreis, FD 52
- Sozialversicherungspfl. Beschäftigte insgesamt - Sozialversicherungspfl. Beschäftigte nach Branchen	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg. - Land M-V	- StatAmt MV
- Ein- und Auspendler	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg.	- StatAmt MV
- Kaufkraftindex	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg.	- MinVEL MV
Tourismus		
Anzahl der gewerbliche Gästebetten: gesamt, Hotels und Pensionen, Jugendherberge, Campingplätze 2003-2013	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg.	- StatAmt MV
Übernachtungszahlen gewerbliche Betten,; gesamt, Hotels und Pensionen, Jugendherberge/Gästehaus, FEWO, Klinik 2003-2013	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST);	- StatAmt MV

	Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg.	
Sonstige Unterlagen Tourismus		
Rad-, Reit-, Wanderwegekonzept Landkreis - Wegenetz, Lücken - Qualität Ausbau/Ausschilderung - Begleitende Infrastruktur	- ILEK-Reg.	Landkreis - LEADER-/Iler-Management - Kreisplanung
Unterlagen zu größeren touristische Planungsvorhaben - Pütnitz (liegt vor) - Haus des Gastes RDG (liegt vor) - Arche Wieck (liegt vor) - Hafen Barth (liegt vor) - Museum/Kulturzentrum Barth - Außenhafen/Durchstich Halbinsel FDZ - Prora u.a.	- ILEK-Reg.	- Eigene Unterlagen - Landkreis - Befragung Gemeinden
- Angebot Hafen (Liegeplätze/Anzahl, Gastliegeplätze/Anzahl, Bootsverleih?) - Sanitäre Einrichtungen, Wasser- und Strom), Ausflugsschiffahrt (welche Linien und Ziele), Segelschule, Segelverein?	- ILEK-Reg.	- Vorl. Broschüren
Sehenswürdigkeiten/Museen überörtlicher Bedeutung - Kirchen - Denkmalgeschützte Gebäude, Gutshäuser, Parks - Museen, Ausstellungen(einschließlich jährliche Besucherzahlen) - Historische Lehrpfade, Technische Denkmale - Naturlehrpfade, Naturdenkmale, tour. Relevante Bodendenkmale	- ILEK-Reg.	- Internet - Broschüren, - Ämter - eigene Daten
Sonstige touristische Einrichtungen überörtl. Bedeutung - Wellness- und Gesundheitseinrichtungen - Reiterhöfe und Plätze - Indoor-Sport- und Freizeithallen, Hallenbäder mit touristischer Relevanz	- ILEK-Reg.	- Internet - Broschüren - Eigene Daten
Gewerbliche Wirtschaft/Landwirtschaft/Fischerei		
- Liste Betriebe produzierendes Gewerbe ab 50 Beschäftigte nach Branche mit Anzahl Beschäftigte und Standort - Liste bestehender Forschungseinrichtungen mit Anzahl Beschäftigter - Häfen mit Warenumschlag; Art der umgeschlagenen Güter	- ILEK-Reg.	- Landkreis - Ämter - Interviews
- Reserveflächen gewerbliche Entwicklung; Standorte und Größenangabe ca. in ha	- ILEK-Reg.	- Ämter
- Auflistung landwirtschaftlicher Betriebe einschließlich Angaben zur Produktpalette und Anzahl Mitarbeiter - Auflistung Betriebe zur Veredelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (sowohl als Teil landwirtschaftlicher Betriebe als auch als selbstständige Unternehmen) mit Angabe zur Herstellungsart/Technik zu Produkten, Verarbeitungsmengen und zur Anzahl der Beschäftigten	- ILEK-Reg.	- Ämter für Landwirtschaft
Mobilität - Fährverbindungen (Hafen Sassnitz), Ziele und Taktung	- ILEK-Reg.	- Internet - Nahverkehrs-

<ul style="list-style-type: none"> - Bahnverbindungen und Taktung - Buslinien und Taktung, Fahrradmitnahme (in Tourismusgebieten) 		plan (liegt vor)
<ul style="list-style-type: none"> - Radwegenetz (Netz und Ausbauzustand), in Vorbereitung befindliche Maßnahmen 	- ILEK-Reg.	<ul style="list-style-type: none"> - Landkreis, Abt. Straßenbau - Reg. Entw. (Fr. Schwerin)
<ul style="list-style-type: none"> - Zustand klassifizierte Straßen, geplante Ausbaumaßnahmen einschließlich Ortsumgehungen 	- ILEK-Reg.	- Landkreis, Abt. Straßenbau
<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrszahlen Kreisstraßen, DTV und Juli, wenn möglich auch im Tagesverlauf für einen Samstag und einen Wochentag 	- ILEK-Reg.	- Landkreis, Abt. Straßenbau
<ul style="list-style-type: none"> - Aktuelle Verkehrsmengenkarte M-V (liegt vor) - Verkehrszahlen LK VR Juli mit ausgewiesenem Schwerverkehrsanteil, - wenn möglich auch im Tagesverlauf für einen Samstag und einen Wochentag 	- ILEK-Reg.	- LA f. Straßenbau u. Verkehr
<p>Bildungseinrichtungen einschließlich Angabe ggf. bestehender Sanierungs- und Erweiterungserfordernisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulen nach Schularten, mit Adressen Kapazität und Auslastung - Volkshochschulen mit Adressen - Berufsakademien, berufliche Bildungseinrichtungen, mit Adressen, Kapazität und Auslastung - Hochschulen (nur Stralsund), Kapazität und Auslastung 	- ILEK-Reg.	Landkreis <ul style="list-style-type: none"> - FD 23 - FD 02
<ul style="list-style-type: none"> - Kitas mit Adressen, baul. Zustand Gebäude und Kapazität, ggf. Erweiterungserfordernisse 	- ILEK-Reg.	- Ämter
<p>Gesundheitseinrichtungen einschl. ggf. erforderlicher Sanierungs- und /oder Erweiterungserfordernisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Krankenhäuser; mit Adresse, Art des Krankenhauses und Bettenkapazität - Polikliniken/Gesundheitszentren mit Adresse (falls bestehend) - Rettungstationen mit Adresse 	- ILEK-Reg.	- Landkreis
<ul style="list-style-type: none"> - Arztpraxen mit Adresse und Nennung der Fachrichtung 	- ILEK-Reg.	- Ämter
<p>Einrichtungen Sonst. Daseinsvorsorge einschl. ggf. erforderlicher Sanierungs- und /oder Erweiterungserfordernisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtungen betreutes Wohnen, Adressen, Kapazität und Auslastung - Stat./ambulante Seniorenpflege, Adressen, Kapazität und Auslastung - Kultureinrichtungen (Jugendclubs, Bildungseinrichtungen, ggf. Theater, Kinos, Veranstaltungshallen) - Sporthallen, Angabe des Hallentyps (1-3-Feld-Halle) - Einzelhandelskonzepte, wenn vorliegend - SB-Märkte und sonstige größere Einzelhandelseinrichtungen und Läden des nicht täglichen Bedarfs (z. B. Baumärkte, Bekleidung) mit Adresse und Art der Einrichtung / Sortimente 	- ILEK-Reg.	<ul style="list-style-type: none"> - Internet - Ämter
<p>Reserveflächen Wohnbauentwicklung, Standorte (Ortsteile und Größen ca. in ha)</p>	-	-
<p>Planungsunterlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Flächennutzungspläne - B-Pläne / sonstige Planunterlagen zu überörtlich relevanten 	- Kommunen	<ul style="list-style-type: none"> - Ämter - Landkreis

Vorhaben (größere Gewerbeansiedlungen, regional relevante Infrastrukturvorhaben) – Einzelhandelskonzepte		
– aktuelle Regionale Entwicklungskonzepte – Touristische und sonstige projektrelevante Fachkonzepte	- Region, Teilregion	- Ämter
Broschüren Einrichtungen/Angebote von überörtlicher Bedeutung – Sehenswürdigkeiten – Sport- und Freizeit – Gastronomie und Beherbergung – Veranstaltungskalender Tourismusregionen	- ILEK-Reg.	- TV Rügen - TV FDZ
LEADER – Protokolle Auftaktworkshops LEADER – Unterlagen sonstige Projektansätze – Unterlagen bereits angelaufene Projekte i.R. d. LEADER-Prozesses, die weitergeführt werden sollen	- ILEK-Reg.	- Landkreis-RegManagement

Tab. 43 Eingeladene zum Workshop

Name	Zuständigkeitsbereich
1. Frau Materna-Braun	Leitende Verwaltungsbeamtin (LEADER-Vorstand), Amt Altenpleen
2. Herr Reichenbach	Bürgermeister Klausdorf, angestrebte Prädikatisierung
3. Herr Dr. Nowald (Vertr. Fr. Kettner)	Leiter Kranich-Informationszentrum, Groß Mohrdorf
4. Herr Haß	Amtsvorsteher, Amt Barth
5. Herr Dr. Kerth	Bürgermeister Stadt Barth
6. Herr Wieneke	Bürgermeister Pruchten
7. Herr Groth	Bürgermeister Fuhendorf
8. Frau Kleist	Leitende Verwaltungsbeamtin, Amt Darß-Fischland
9. Herr Evers	Bürgermeister Wieck a. Darß, Hotelier
10. Herr Fellmann	Kurdirektor Ostseebad Dierhagen
11. Herr Scharmberg	Bürgermeister Born a. Darß
12. Herr Krüger	Kurdirektor Gemeinde Zingst
13. Herr Jaeschke	Kurdirektor Ostseebad Prerow
14. Herr Völcker	Kurdirektor Ostseebad Ahrenshoop
15. Herr Pasche	Kurdirektor Ostseebad Wustrow
16. Herr Rüter	Bürgermeister Grimmen
17. Herr Schöler	Bürgermeister Marlow
18. Herr Haase	Geschäftsführer Vogelpark Marlow GmbH
19. Herr Heite	Leitender Verwaltungsbeamte, Amt Miltzow
20. Herr Forchhammer	Leitender Verwaltungsbeamte (LEADER Vorstand), Amt Niepars
21. Herr Thomsen, sen.	Geschäftsführer Hof Thomsen, Vorsitzender Reiten & Meer e.V.
22. Frau Ritthaler	Operatives Reiten & Meer e.V., SOULBALANCE- Mensch durch Pferd
23. Frau Haß	Leitende Verwaltungsbeamtin, Amt Recknitz-Trebeltal
24. Frau Karnatz	Leitung Amt für Tourismus, Schule und Kultur
25. Herr Benkert	Bürgermeister Süderholz
26. Herr Sievert	Tourismusverband Fischland-Darß-Zingst e.V.
27. Herr Hagemann	Tourismusverein Vogelparkregion – Recknitztal e.V.
28. Herr Haffner	Amtsleiter, Nationalparkamt Vorpommersche Boddenlandschaft
29. Frau Hameister	Dezernatsleitung Recht, Grundlagen und Planung, Nationalparkamt Vorpommersche Boddenlandschaft
30. Herr Beese	Sachgebiet 21 – Naturschutz, Planung, tour. Infrastruktur, Nationalparkamt Vorpommersche Boddenlandschaft
31. Herr Dr. Curschmann	Vorsitzender NABU Nordvorpommern e.V.
32. Herr Baumgart	Amtsleiter, Landesforst MV, Forstamt Schuenhagen (NVP)
33. Herr Dr. Albrecht	Leiter Vineta-Museum, Barth

34.	Herr Lemke	Dünenmeer und Strandhotel Fischland, Dierhagen- Marketing
35.	Frau Groth	Untere Denkmalbehörde / SB Denkmalschutz
36.	Frau Dr. Klein	Gutsanlage Hessenburg
37.	Herr Weiß	Supreme Surf Rostock
38.	Herr Mikkat	StALU Vorpommern, Abt. 4 – Naturschutz, Wasser und Boden
39.	Herr Warnke	LK VR – Untere Naturschutzbehörde
40.	Frau Höpfner	Büro Stadt-Land-Fluss
41.	Herr Mauderer	Recknitztalhotel Marlow
42.	Frau Knapstein, Herr Holst, Frau Witt	Landaktiv – Verein für ökologische Landwirtschaft, umweltgerechte Fischerei und Gesundheit in M-V e.V.
43.	Herr Kopmann	Bürgermeister Groß Mohrdorf, LWB Bernd Kopmann
44.	Herr Thurow	Bürgermeister Weitenhagen (Bioenergiedorf)
45.	Herr Krüger	Bürgermeister Sundhagen, Geschäftsführer Greifen-Tank GmbH
46.	Herr Thomsen, jun.	Landwirt Hof Thomsen
47.	Herr Kamphues	Bürgermeister Lüssow, Gewerbegebiet
48.	Frau Voigt	SG Wirtschaft, Amt Ribnitz-Damgarten
49.	Herr Körner	Leiter Amt für Bau, Wirtschaft und Liegenschaften
50.	Herr Werth	Amt für Bau, Wirtschaft und Liegenschaften
51.	Herr Ehlers	(Gut Darß GmbH & Co. KG), Bauernverband Nordvorpommern e.V.
		Kreishandwerkerschaft Rügen-Nordvorpommern-Stralsund
53.	Frau Schuldt	StALU VP, Abt. 2- Landwirtschaft
54.	Herr Koll	StALU VP, Abt. 3 – Integrierte ländliche Entwicklung
55.	Herr Müller	StALU VP, Abt. 5 – Immissions- und Klimaschutz (Energie- und Industrieanlagen)
56.	Frau Schmidt	StALU VP, Abt. 5 – Immissions- und Klimaschutz (Anlagen Landwirtschaft, Nahrungsmittelwirtschaft)
57.	Herr Pierson	Bürgermeister Saal /Inhaber Elektrobetrieb
58.	Herr Oelke, Herr Schneider	Yachtbau Oelke und Metallbau Oelke GmbH, Marlow
		Freie Schule Prerow
60.	Herr Evert	Garten- und Landschaftsarchitekt, Lietzow/Rügen
61.	Herr Braun, Herr Nätscher	Geschäftsführende biosanicaa
62.	C. Resthöft	Alter Pfarrhof – Bioland Hofkäserei & ökolog. Landbau
63.	Herr Seewald, Frau Burgmann-Seewald	Feinste Regionalwaren und Töpferei
64.	Herr Schuldt	Peenewerkstätten GmbH – Bioland-Gärtnerei „Querbeet“
65.	Frau Pätzold, Herr Buchholz	Geschäftsführende Peenewerkstätten GmbH
		HAHN Gemüsebau GmbH
67.	Herr Gustavs	Hof Zandershagen (Richtenberg)
		SOS-Dorfgemeinschaft Grimmen-Hohenwieden, SOS-Kinderdorf e.V.
69.	Frau Warnecke	Bioladen, Hermannshof, Bartelshagen II

70.	Herr Maaß	Keimblatt Naturkost Vorpommern GmbH
71.	Herr Lamp, Herr Brinkmann	Biofrisch-Nordost GbR
72.	Herr Triphahn	Zum Hongidieb
73.	Herr Arndt	LandWert GmbH & Co. KG
74.	Frau Reetz	Abteilung Bauamt, Altenpleen
75.	Herr Seide (Vertr. Grasko)	Bürgermeister Kramerhof
76.	Herr Messing (Vertr. Herr Dietz)	Bürgermeister Prohn
77.	Herr Behrndt	Bürgermeister Altenpleen
78.	Herr Feldmann	Bürgermeister Preetz
79.	Herr Hellwig	Fachamt Bauleitplanung
80.	Herr Kubitz	Bauamt Barth
81.	Frau Unger	Stv. Bürgermeisterin Saal
82.	Frau Billey	Bürgermeisterin Karnin
83.	Herr Reinecke	Bürgermeister Kenz-Küstrow
84.	Herr Seib	Bürgermeister Löbnitz
85.	Frau Balzer	Bürgermeisterin Lüdershagen
86.	Herr Markawissuk	Bürgermeister Trinwillershagen
87.	Herr Götze	Bürgermeister Ostseebad Ahrenshoop
88.	Frau Müller	Bürgermeisterin Ostseebad Dierhagen
89.	Herr Roloff	Bürgermeister Ostseebad Prerow
90.	Herr Schossow	Bürgermeister Ostseebad Wustrow
91.	Frau Klatt	Leitende Verwaltungsbeamtin, Amt Franzburg-Richtenberg
92.	Herr Holder	Bürgermeister Franzburg
93.	Herr Löhrke	Bürgermeister Glewitz
94.	Frau Romanus	Bürgermeisterin Gremersdorf-Buchholz
95.	Frau Filter	Bürgermeisterin Millienhagen-Oebelitz
96.	Frau Kindler	Bürgermeisterin Papenhagen
97.	Herr Wegner	Bürgermeister Richtenberg
98.	Herr Rübcke von Veltheim	Bürgermeister Splietsdorf
99.	Herr Griwahn	Bürgermeister Velgast
100.	Herr Graßhoff	Bürgermeister Wendisch-Baggendorf
101.	Frau Hübner	Leitung Bau- und Wirtschaftsförderung, Stadt Grimmen
102.	Frau Schwarze	Bauverwaltung, Stadt Marlow
103.	Frau Latendorf	Kreistagsabgeordnete Vorpommern-Rügen
104.	Herr Wendorf (Vertr. Hr. Penz)	Bürgermeister Elmenhorst
105.	Herr Beeskow	Bürgermeister Wittenhagen
106.	Herr Rabsch	Amtsbereich Hoch- und Tiefbau, Amt Miltzow
107.	Frau Wenk	Amtsbereich Bauplanung, Amt Miltzow
108.	Frau Nehls	Amtsbereich Gewerberecht / Hafenaufsicht / Friedhofswesen

109.	Herr Bohl	Leiter Bau- und Ordnungsamt, Amt Miltzow
110.	Frau Basinski	Amtsvorsteherin, Amt Niepars; Bürgermeisterin Jakobsdorf
111.	Frau Schilling	Bürgermeisterin Niepars
112.	Herr Schulz-Weingarten	Bürgermeister Pantelitz
113.	Herr Lange	Bürgermeister Kummerow
114.	Herr Zimmermann	Bürgermeister Groß Kordshagen
115.	Herr Badendieck	Bürgermeister Neu Bartelshagen
116.	Herr Eifler	Bürgermeister Steinhagen
117.	Herr Jennek	Bürgermeister Wendorf
118.	Frau Graap	Bürgermeisterin Zarrendorf
119.	Frau Dr. Schmutzer	Bürgermeisterin Bad Sülze
120.	Herr Molkentin	Bürgermeister Tribsees
121.	Herr Schmidt	Bürgermeister Dettmannsdorf
122.	Herr Frommholz	Bürgermeister Deyelsdorf
123.	Herr Schütze	Bürgermeister Drechow
124.	Herr Bonitz	Bürgermeister Eixen
125.	Herr Peters	Bürgermeister Grammendorf
126.	Frau Lachmann	Bürgermeisterin Gransebieth
127.	Herr Richter	Bürgermeister Hugoldsdorf
128.	Herr Kolschewski	Bürgermeister Lindholz
129.	Frau Kranz	Amtsvorsteherin, Amt Ribnitz-Damgarten; Bürgermeisterin Schlemmin
130.	Herr Ilchmann	Bürgermeister Ribnitz-Damgarten
131.	Herr Schade	Bürgerbüro Ahrenshagen
132.	Herr Oehlckers (Vertr. Frau Schröder-Köhler)	Bürgermeister Ahrenshagen-Daskow
133.	Frau Eichler	Bürgermeisterin Semlow
134.	Herr Kunath	Leiter Bau- und Sozialamt, Gemeinde Süderholz
135.	Herr Kuhn	Bürgermeister Zingst
136.	Herr Reichelt (Vertr. Fr. Siewert)	Bau- und Liegenschaftsamt, 1. stellv. Bürgermeister
137.	Herr Csallner	Seniorenbeirat Vorpommern-Rügen
138.	Herr Schmuhl	Kreisplan (Fachgebietsleiter 43.40 – Planung)
139.	Herr Löwen	Planung / Team 43.41- Kreisplanung
140.	Herr Dr. Sommer-Scheffler	SB Denkmalschutz
141.	Frau Groth	SB Denkmalschutz (Untere Denkmalschutzbehörde)
142.	Frau Winter	FDL Soziales
143.	Herr Langkammer	SB Verkehrsplaner/ÖPNV
144.	Frau Ockert	FGL Schulverwaltung
145.	Frau Hoppenrath	(LEADER-)Regionalmanagement NVP

146.	Frau Schwinkendorf	Stabsstelle Regionalentwicklung
147.	Frau Steuer	Stabsstelle Regionalentwicklung
148.	Frau Schwerin	SB ILER
149.	Herr Latzko	EU-Förderprogramme / Internationale Beziehungen
150.	Frau Stein	SB ILER
151.	Herr Zarnack	Umweltplan GmbH Stralsund (Land(auf)Schwung)
152.	Herr Steinland, Frau Granda	Steinland und Granda Projekt-service (Land(auf)Schwung)
153.	Frau Meyer	Ausschussvorsitzende Jugendhilfeausschuss LK V-R
154.	Frau Gernetzki	Verwaltung des Jugendhilfeausschusses
155.	Frau Vollert, Herr Wegener	Geschäftsführung, Verkehrsgesellschaft Vorpommern-Rügen mbH (VVR)
156.	Herr Großklaus	Kraftverkehrsgesellschaft mbH RDG
157.	Frau Heinrich	FD Jugend
158.	Herr Heusler	FD Gesundheit
159.	Frau Oberland	FD Bürgerservice
161.	Herr Trenkmann	FD Umwelt



Abb. 54 - 64 verNETZt! in Nordvorpommern - Inhalt und Quellen

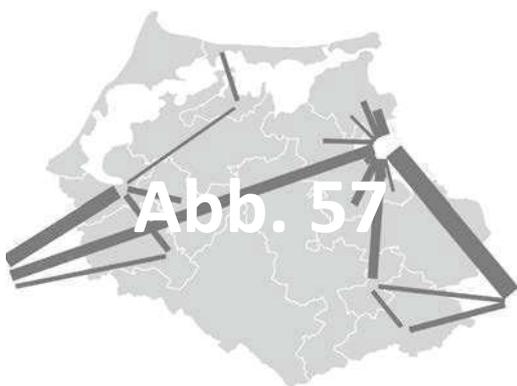




Abb. 59



Abb. 60



Abb. 61



Abb. 62

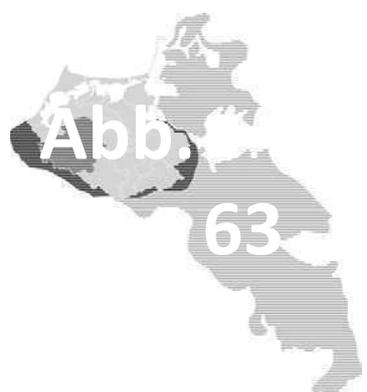


Abb. 63



Abb. 64

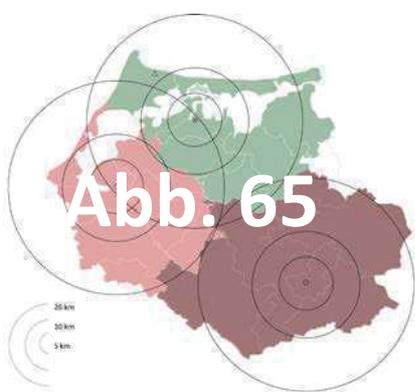


Abb. 65

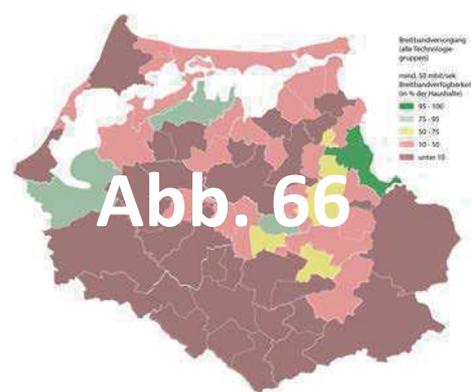
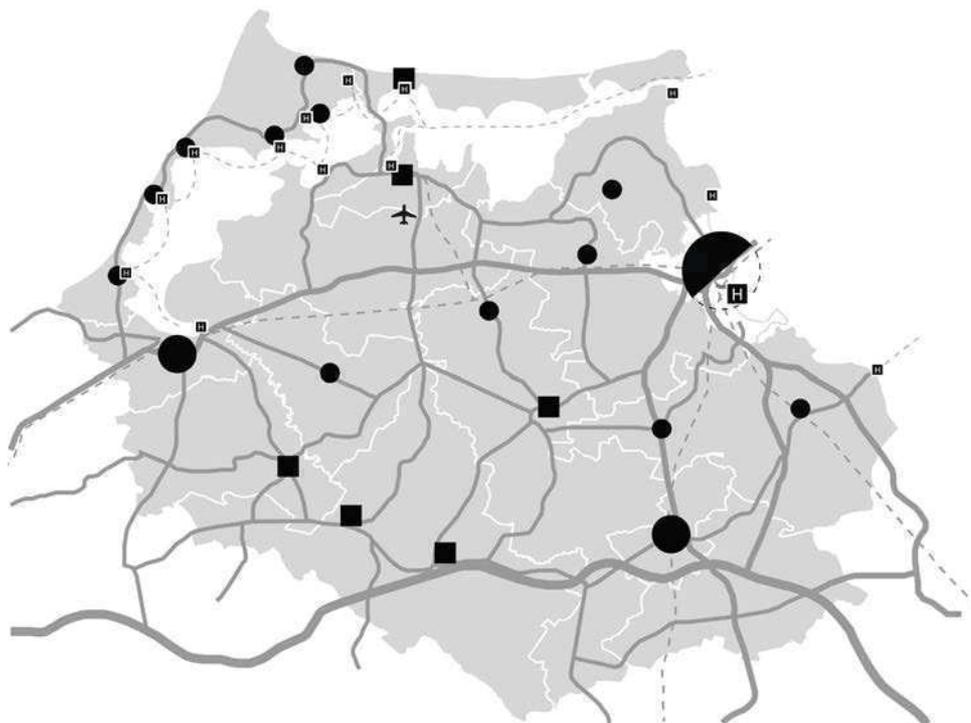


Abb. 66

Arbeitsbeschäftigung
 alle Tätigkeiten
 (grün) (1)
 nicht 50 m²/ha/ha
 Arbeitsbeschäftigung
 in % der Haushalte
 75 - 100
 50 - 75
 25 - 50
 unter 25

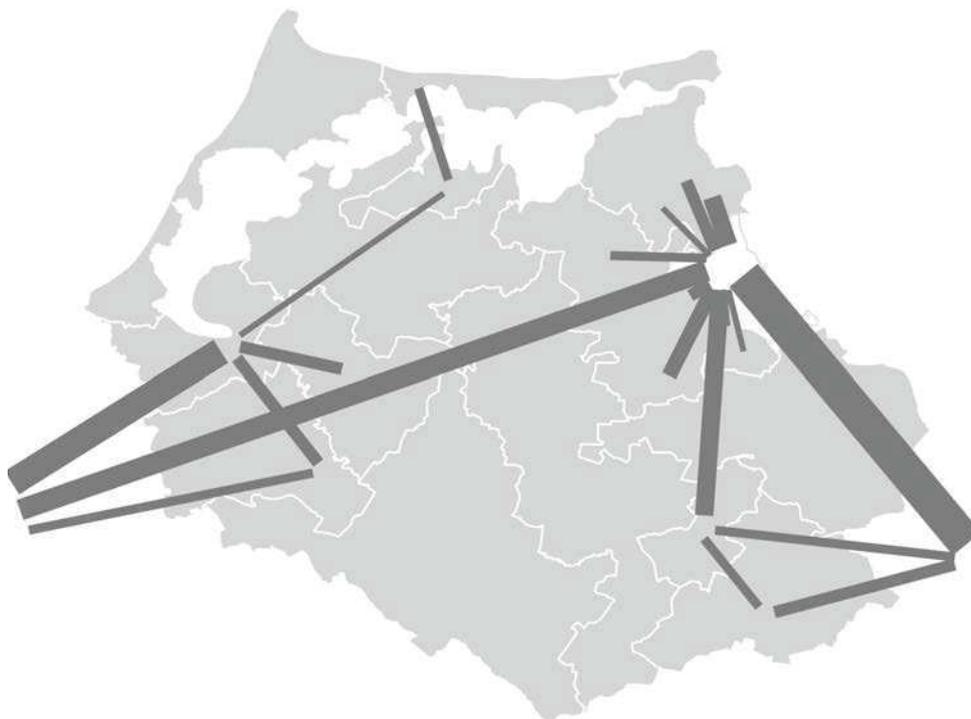
25 km
 50 km
 75 km

Abb. 54 Hauptverkehrsachsen (mit Zentralen Orten und Häfen)



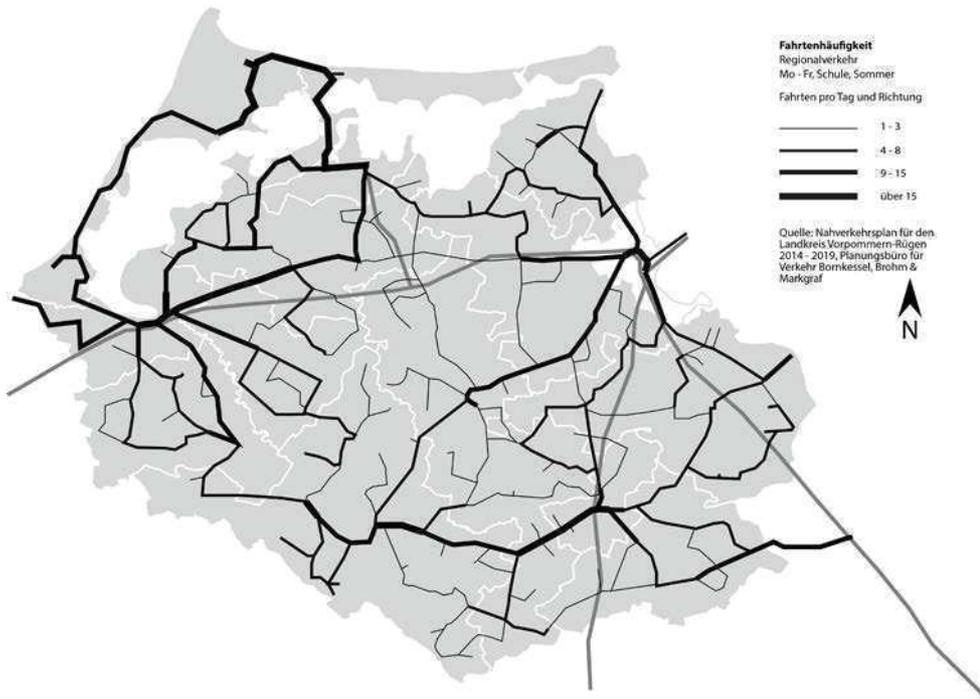
Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 55 Pendlerbewegungen



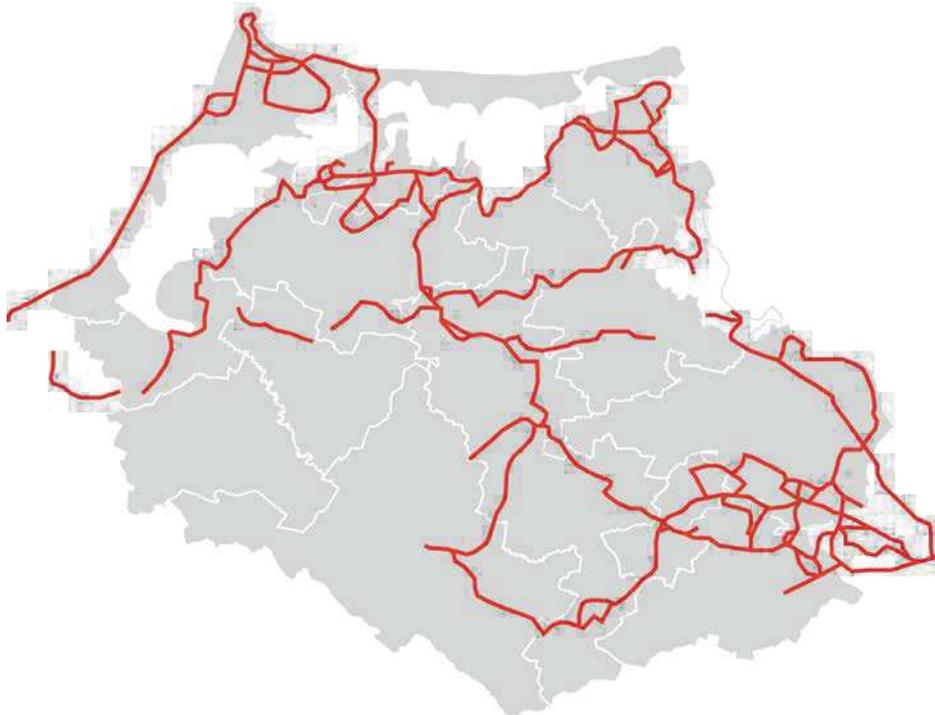
Quelle: Nahverkehrsplan für den LK VR 2014 - 2019
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 56 Regionalverkehr (Mo - Fr, Schule, Sommer)



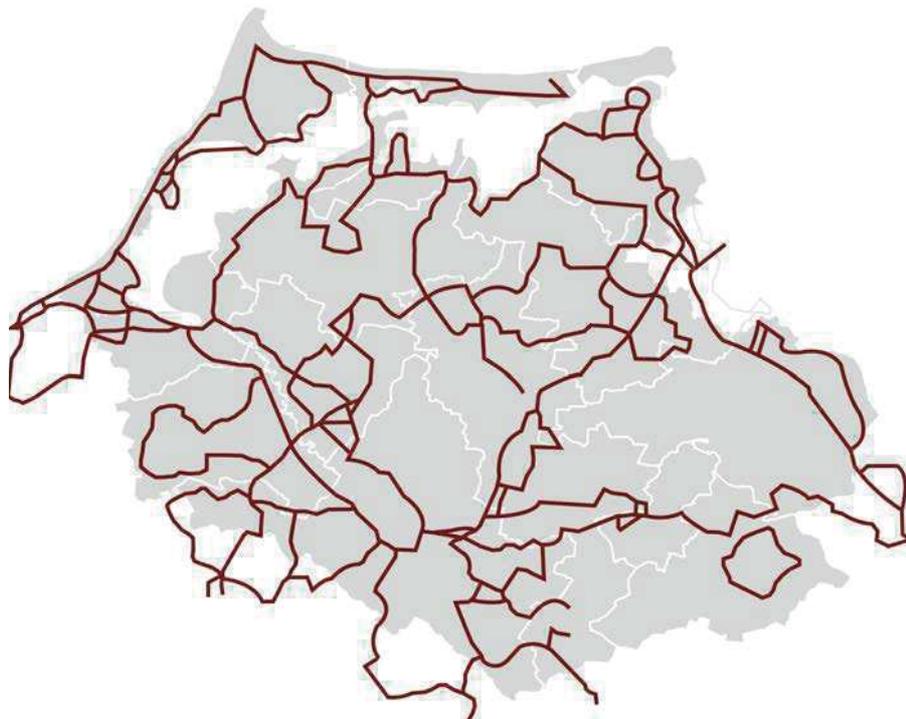
Quelle: Quelle: Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen 2014 - 2019, Planungsbüro für Verkehr Bornkessel, Brohm & Markgraf
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 57 Touristische Wanderrouten (nicht vollständig)



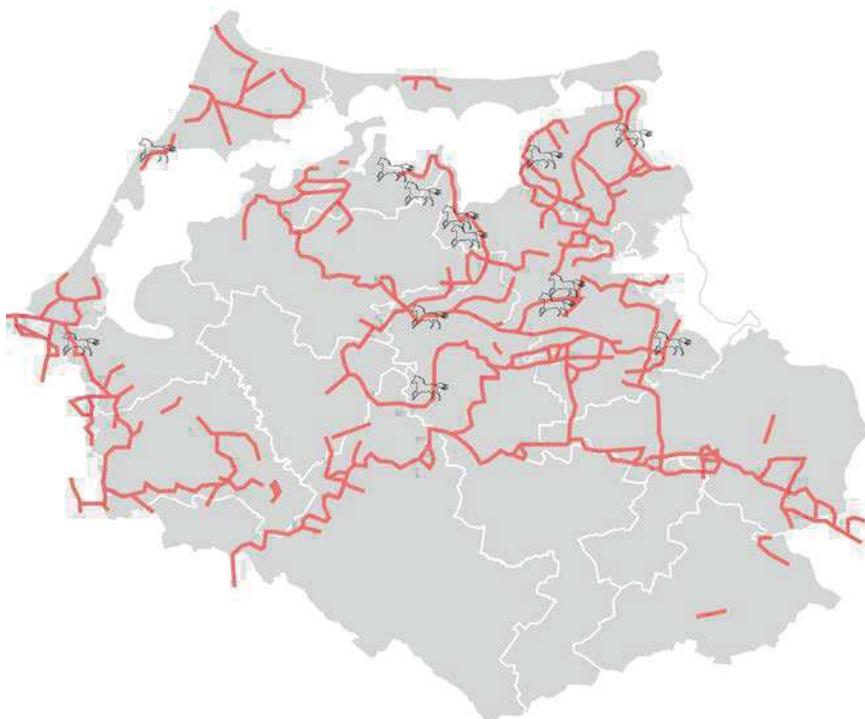
Quelle: GeoPortal Landkreis Vorpommern-Rügen
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 58 Touristische Radrouten (nicht vollständig)



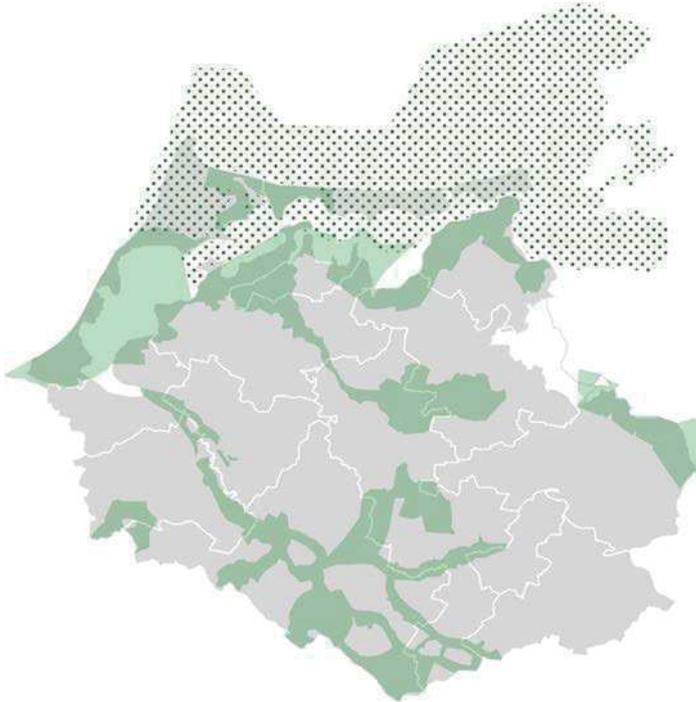
Quelle: GeoPortal Landkreis Vorpommern-Rügen
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 59 Touristische Reitrouten (nicht vollständig), inkl Reiterhöfe (Reiten & Meer e.V.)



Quelle: GeoPortal Landkreis Vorpommern-Rügen, www.reitenundmeer.de
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 60 Auswahl von Schutzgebieten (NLP, LSG)



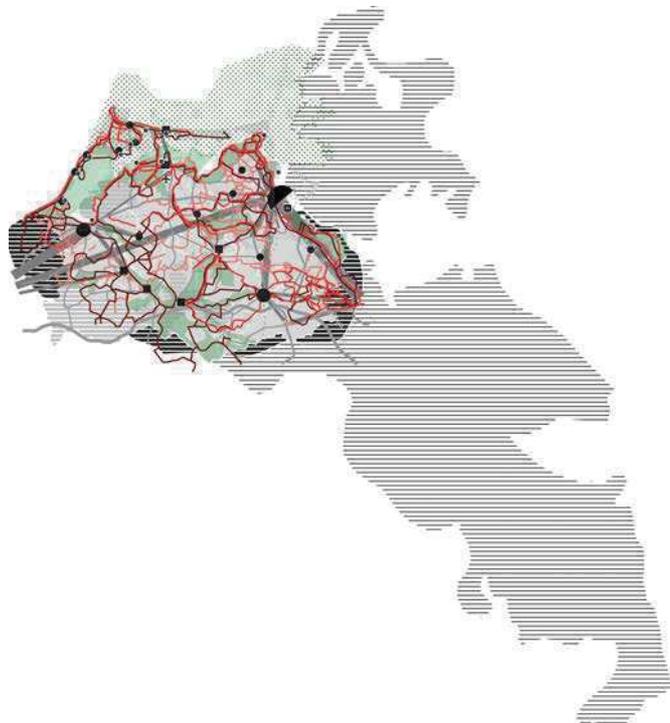
Quelle: Landesamt für Geoinformation, Kataster und Vermessungswesen
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 61 Amts- und kreisübergreifende Tourismusnetzwerke



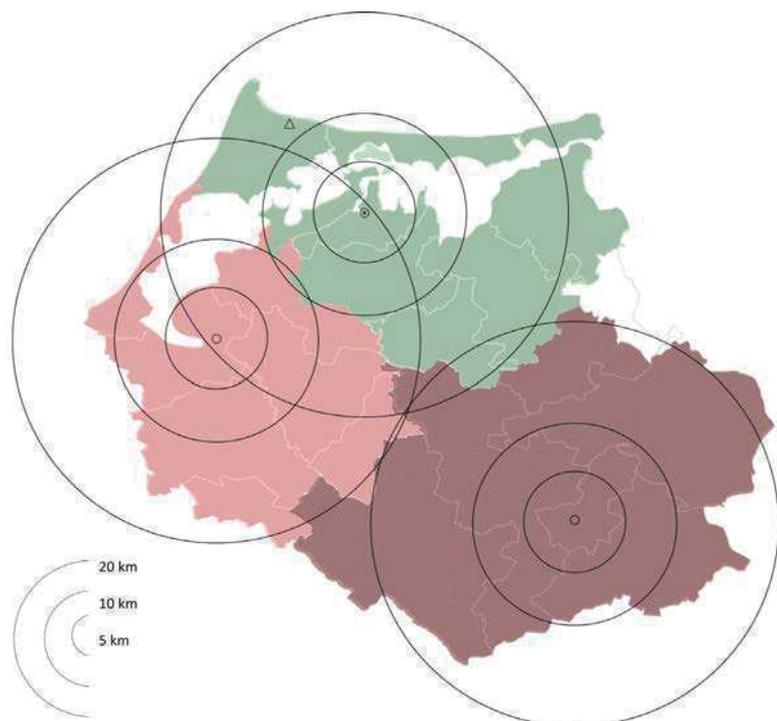
Quelle: Mecklenburg-Vorpommern – Das Landesportal
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 62 Überlagerung



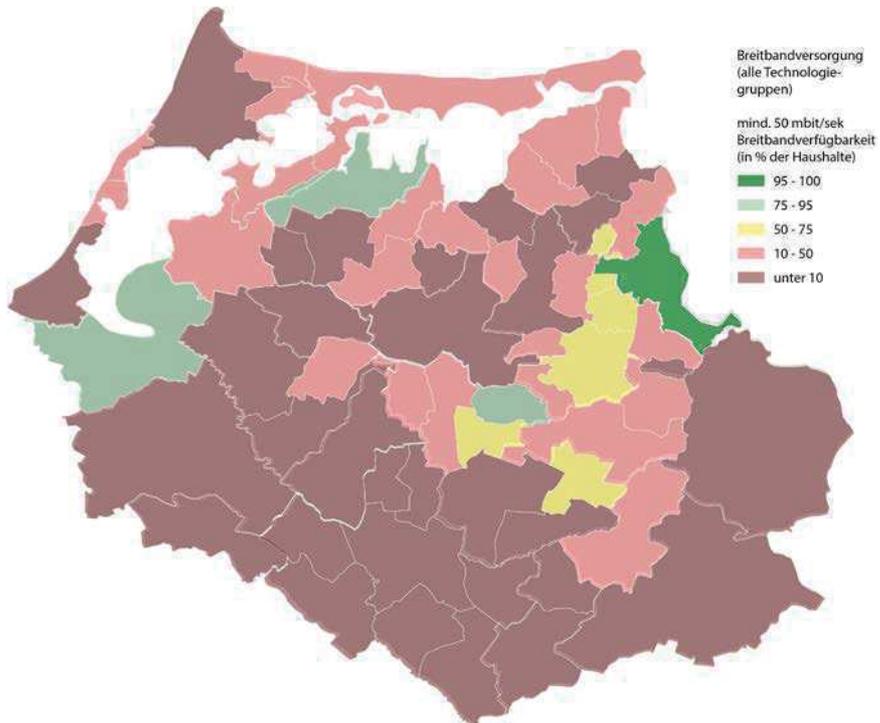
Quelle: siehe Abb. 56 - 64
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 63 Einzugsbereich Gymnasien



Quelle: Schulentwicklungsplan 2015/2016 bis 2019/2020
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 64 Breitbandversorgung (alle Technologiegruppen)



Quelle: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, TÜV Rheinland Consulting GmbH, Telco Services & Solution (Stand 04.2015)
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Dokumentation der Vorhabensbewertung zur Erfüllung der regionalen Auswahlkriterien des ILEK Nordvorpommern

Vorhaben Nr.:

Kriterium		erfüllt	nicht erfüllt
1	Regionaler Bezug: Das Vorhaben muss in der Region NVP umgesetzt werden bzw. dort seine hauptsächliche Wirkung erzielen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Querschnittsziele (QZ): Das Vorhaben leistet einen Beitrag zur ...		
	1 ... Reduzierung der Flächeninanspruchnahme. j/n	<input type="checkbox"/>	
	2 ... Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels. j/n	<input type="checkbox"/>	
	3 ... Erhöhung der Barrierefreiheit. j/n	<input type="checkbox"/>	
	4 ... Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit. j/n	<input type="checkbox"/>	
	5 ... Verbesserung des Klimas oder zum Schutz der Umwelt. j/n	<input type="checkbox"/>	
	6 ... Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen oder ausländischen und deutschen Bürgern. j/n	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Integrativer Ansatz: Das Vorhaben leistet einen Beitrag zu mehreren Zielen der Entwicklungsstrategie bzw. mehrerer Handlungsfelder:		
	<i>Ziele im Handlungsfeld 1:</i>		
	1 Attraktives kulturelles Erbe j/n	<input type="checkbox"/>	
	2 Erlebarmachen von Natur und Landschaft j/n	<input type="checkbox"/>	
	3 Fortbewegen ohne Motor in Nordvorpommern j/n	<input type="checkbox"/>	
	4 Vernetzung touristischer Angebote und Infrastruktur j/n	<input type="checkbox"/>	
	5 Attraktive Wege j/n	<input type="checkbox"/>	
	6 nachhaltiger Tourismus - ganzjährig bzw. saisonverlängernd (Nur wenn Vorhaben in einem Tourismusraum oder einem daran angrenzenden ländlichen Infrastrukturzentrum durchgeführt	<input type="checkbox"/>	
	7 nachhaltiger Tourismus - saisonverlängernd (Nur wenn Vorhaben in einem Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum durchgeführt wird.) j/n	<input type="checkbox"/>	
	<i>Ziele im Handlungsfeld 2:</i>		
	1 Etablierung von regionalen Wertschöpfungsketten j/n	<input type="checkbox"/>	
	2 Regionale Produkte/Regionale Produktion j/n	<input type="checkbox"/>	
	3 Förderung des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes j/n	<input type="checkbox"/>	
	4 dezentrale (regenerative) Energieversorgung j/n	<input type="checkbox"/>	
	5 Lernen und Beschäftigung für alle j/n	<input type="checkbox"/>	
	6 strukturbestimmende Unternehmen gewinnen (Nur wenn Vorhaben in einem Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum durchgeführt wird.) j/n	<input type="checkbox"/>	
	<i>Ziele im Handlungsfeld 3:</i>		
	1 Ehrenamtliche für lebhaftere ländliche Räume j/n	<input type="checkbox"/>	
	2 Wohnortnahe Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen j/n	<input type="checkbox"/>	
	3 Familienfreundliche Orte für Jung und Alt j/n	<input type="checkbox"/>	
	4 Flächendeckende Anbindung an zentrale Orte j/n	<input type="checkbox"/>	
	5 preiswertes Wohnen (Nur wenn Vorhaben in einem Tourismusraum oder einem Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum durchgeführt wird.) j/n	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4	Akteursvernetzung: Das Vorhaben fördert die Vernetzung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Region und trägt zum Interessenausgleich bei.	<table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table>								
5	Arbeitsplatzrelevanz: Das Vorhaben trägt zum Erhalt und/oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen bei oder leistet einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben und Einrichtungen der Region.	<table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table>								
6	Wegeverbindung: Das Vorhaben trägt wesentlich zur Wegenetzbildung bzw. -instandhaltung bei, z. B. von Rad-, Wander-, Reit- und Wasserwegen, oder zur Schaffung von Wegeverknüpfungspunkten, im Sinne von Schaltstellen mit Umsteigemöglichkeiten und entsprechenden Infrastrukturen, die Übergänge zur weiteren Fortbewegung erleichtern (z.B. Rad – Bahn, Bus – Wandern, etc.).	<table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table>								
7	Außenwirkung/Regionale Identität: Das Vorhaben trägt zum Erhalt und zur Erlebarmachung regionaler Besonderheiten, von Brauchtum, historischen Gebäuden, Geschichtszeugnissen, Kulturlandschaftselementen und zur Inwertsetzung der Besonderheiten der Region für den Tourismus bei.	<table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table>								
8	Außersaisonalität: Das Vorhaben trägt zur Saisonverlängerung bzw. zum Ganzjahrestourismus bei und fördert ggf. gleichzeitig die Lebensqualität der Bevölkerung vor Ort.	<table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table>								
9	Programmatische Vernetzung: Das Vorhaben fördert die Kooperation von Angeboten im Tourismusedwicklungsraum mit Angeboten der Boddenküste sowie dem nordvorpommerschen Festland.	<table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table>								
10	Bestandssicherung: Das Vorhaben fördert die Instandsetzung bestehender Infrastrukturen, im Sinne von Sanierung vor Neubau.	<table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table>								
11	<p>Natur- und Umweltschutz: Das Vorhaben wirkt sich positiv auf das Klima und den Natur- und Umweltschutz aus und fördert das Natur- und Umweltbewusstsein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... führt zu einer Reduzierung der Flächeninanspruchnahme. j/n ... führt zu einer Reduzierung des Energieverbrauchs. j/n ... führt zur Reduzierung der Schadstoff- und Schallimmissionen. j/n ... führt zur Abrundung/Erweiterung eines Schutzgebiets oder geschützten Landschaftsbestandteils bzw. Aufwertung eines natürlichen Teichs oder sonstigen Biotops. j/n ... führt zum Erhalt von Baum- und Vegetationsbestand, sofern dies nicht ohnehin gesetzlich vorgeschrieben ist. j/n ... trägt maßgeblich zur Förderung des Umweltbewusstseins bei. j/n 	<table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 20px; height: 20px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 20px; height: 20px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 20px; height: 20px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 20px; height: 20px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 20px; height: 20px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 20px; height: 20px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table>								

- 12 **Innovation / Modellcharakter:** Das Vorhaben ist für die Region oder sogar über die Region hinaus innovativ. Durch das Projekt wird ein neues Produkt oder eine neue Dienstleistung in der Region etabliert.
- 13 **Ehrenamtliches Engagement:** Das Vorhaben fördert das ehrenamtliche Engagement, indem es ehrenamtliche Strukturen erhält oder schafft bzw. nachweislich Ehrenamtliche einbindet.
- 14 **Lebensqualität:** Durch das Vorhaben wird die Lebensqualität (Wohnumfeld, Freizeit- und Kulturangebot, Nahversorgung, Familienfreundlichkeit, Dienstleistungen) in der Region verbessert.
- 15 **Regionalverkehr:** Das Vorhaben bietet eine Alternative zum klassischen Linienverkehr (SPNV, ÖPNV, Fährverkehr), z.B. Rufbusse, Gemeindeauto, Bürgerauto.
- 16 **Multifunktionalität von Räumen:** Das Vorhaben befördert die Mehrfachnutzung von Räumen (Gebäuden und Plätzen).

--	--

--	--

--	--

--	--

--	--

Ergebnis:

--

Erfüllte Kriterien:

	Das Vorhaben ist ein ILEK-Leitprojekt.		20	
11 und mehr	Das Vorhaben trägt erheblich zur ILEK-Zielerreichung bei.	> 75 %	15	
8 -10	Das Vorhaben trägt überwiegend zur ILEK-Zielerreichung bei.	50 - 75 %	10	
6 - 7	Das Vorhaben trägt zur ILEK-Zielerreichung bei.	25 - 50%	5	
3 - 5	Das Vorhaben trägt in geringem Maße zur ILEK-Zielerreichung bei.	< 25 %	2	

Monitoring / Evaluierung der Umsetzung des ILEK Nordvorpommern

Sehr geehrte Projektträger und Projektträgerinnen,

wir freuen uns, dass Sie Ihr Projekt erfolgreich beendet haben und somit zur Umsetzung unseres Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes Nordvorpommern (ILEK Nordvorpommern) beitragen.

Für die Auswertung und Fortschreibung des Konzeptes benötigen wir Ihre Mitwirkung.

Um den Erfüllungsstand der Zielwerte des Konzeptes prüfen und ermitteln zu können, wo es noch Potenziale bei der Umsetzung der Ziele und Handlungsfelder des ILEK gibt, bitten wir Sie, unseren Fragebogen auszufüllen.

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an:

Landkreis Vorpommern-Rügen
Fachdienst 02
Carl-Heydemann-Ring 67
18437 Stralsund

Oder per E-Mail an: FD02@lk-vr.de

Vielen Dank!

Projekttitle:

Antragsteller:

Querschnittsziele und qualitative Ziele

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität und Verbesserung des Images der Region geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements bzw. des Gemeinschaftslebens in der Region geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Erhöhung der Barrierefreiheit geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen nachhaltigen Einfluss auf Klima, Umwelt und Natur sowie zur Steigerung des Umweltbewusstseins beigetragen?

JA NEIN

Wodurch?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen oder ausländischen und deutschen Bürgern geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Vernetzung und Kooperation von Akteuren und Projekten geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Reduzierung der außerlandwirtschaftlichen Flächeninanspruchnahme geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Erweiterung und Aufwertung des ausgebauten Wegenetzes geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen integrativen Ansatz zur Umsetzung der Handlungsfelder des ILEK?

JA NEIN

Welchen?: _____

Handlungsfeld 1 - Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen

Haben Sie mit Ihrem Projekt erhaltenswerte/denkmalwerte Gebäude, kulturhistorisch bedeutsame Bausubstanz oder historische Plätze und Parkanlagen saniert?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue bzw. verbesserte touristische Angebote zum Thema "Natur erleben" geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt in den Rad-, Reit- und Wanderwegenetzen Abschnitte saniert, ausgebaut bzw. Lücken geschlossen?

NEIN JA KILOMETER

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Infrastrukturen für Wasserwanderer geschaffen oder verbessert?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt zusätzliche Aktivitäten zur touristischen Vermarktung sowie zur Koordination und Vernetzung geschaffen oder weiterentwickelt?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt zusätzliche themenbezogene Routen, Veranstaltungsreihen und Netzwerke geschaffen oder weiterentwickelt?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Aktivitäten und Initiativen zur Bereitstellung von Alternativen für die überregionale Anbindung geschaffen und entwickelt?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt eine Einrichtungen mit ganzjähriger Öffnung geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Aktivitäten (Veranstaltungsreihen, Broschüren etc.) zur Gestaltung touristischer Angebote außerhalb der Saison bzw. zur Etablierung von Ganzjahrestourismus geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Beherbergungsbetten in Betrieben mit ganzjähriger Öffnung geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Handlungsfeld 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe

Haben Sie mit Ihrem Projekt ein Unternehmen, die eine Veredelung von Erzeugnissen aus Land-, Forstwirtschaft und Fischerei aus der Region durchführen, geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt regionale Wertschöpfungsketten in vorgenannten Geschäftsfeldern geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt regionale Produkte entwickeln und etabliert?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt eine Verkaufsstelle für regionale Produkte, einschließlich periodischer Märkte geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt eine gemeinsame Vermarktungsplattform/-initiative für regionale Produkte geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?:

Haben Sie mit Ihrem Projekt ein kleines oder mittleres Unternehmen in Produktion und Veredelung oder zur Erbringung von Dienstleistungen für produzierende Unternehmen aus regionalen Schlüsselbranchen (Ernährungs- und Gesundheitswirtschaft, erneuerbare Energien, Mobilität und Transport) geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?:

Haben Sie mit Ihrem Projekt Ausbildungs- und Arbeitsplätze in den vorgenannten Unternehmen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt eine regenerative Energieanlage geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt Aus- und Weiterbildungsangebote geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?:

Haben Sie mit Ihrem Projekt Kooperationen (Aktivitäten und Initiativen) zwischen Betrieben und Bildungseinrichtungen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?:

Haben Sie mit Ihrem Projekt o. g. Betriebe bzw. erhebliche Betriebserweiterungen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Handlungsfeld 3 - Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue Angebote für das Gemeinschaftsleben und zur Förderung der regionalen Identität geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?:

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue Betreuungsangebote und gesundheitliche Dienstleistungen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?:

Haben Sie mit Ihrem Projekt barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Betreuungseinrichtungen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt multifunktionale Einrichtungen der Grundversorgung und Gemeinschaftseinrichtungen unterstützt oder geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?:

Haben Sie mit Ihrem Projekt Betreuungseinrichtungen saniert oder aufgewertet?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue Plätze für betreutes Seniorenwohnen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue Kita-/Hortkapazitäten geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt Sport-, Kultur- und Bildungsangebote für alle Generationen modernisiert oder erweitert?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt zusätzliche alternative Mobilitätsangebote geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?:

Haben Sie mit Ihrem Projekt zusätzliche Radwegeanbindungen von Ortschaften >1.000 EW in die benachbarten zentralen Orte geschaffen?

NEIN JA KILOMETER

Welche?:

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue bezahlbare Wohneinheiten in den Tourismusgemeinden geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt Wohngebäude mit erheblicher Aufwertung des Wohnwerts saniert?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld durchgeführt?

NEIN JA ANZAHL

Welche?:

Unterschrift:

Datum:

Der Printversion des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) für die Region Nordvorpommern ist eine CD-Rom beigelegt, welche weitere Anlagen umfasst. Dabei handelt es sich um folgende:

- ILEK Nordvorpommern, inklusive Abbildungen
- Tab. 44 Auswertungsmatrix zur Herleitung der Raum-typen
- Tab. 45 Ämterbezogene Maßnahmen
- Protokolle der Interviews aus der Ämter-bereisung
- Sonstige Protokolle
- Materialien Workshops 1 + 2 (je 1 Einladung, Präsentation, Fotos, Protokoll)
- Materialliste
- Interviewleitfaden
- Plakat SWOT-Analyse
- Präsentation Bevölkerungsanalyse